DAF VS. ATARI TEENAGE RIOT * DIGITALISM * EMA * WU LYF * TYLER THE CREATOR

intro

194
Juli & Aug 2011
Gratis
www.intro.de

DAMALS
20 JAHRE intro
TEIL 7: BRITPOP

CASPER

WILL DEINE MUTTER NICHT FICKEN

CAMDEN TOWN
London Underground
5.00
ARCH
KINGS CROSS
LONDON BDGE
W11
SW7
SW10
SW3
Chelsea
Boutique

Boxfresh®

JETZT #194

LIEBE LESERINNEN & LESER,

in einem Hinterhofbüro in Berlin-Kreuzberg trifft der diesmalige Cover-Act Casper zum Interview ein. Einige Anwesende, Zufällige heben den Kopf, nicken, freuen sich. Ein großer Typ an der Kaffeemaschine hat auch gleich was zu geben: »Ey, können wir in deinen Proberaum, heute?« Casper guckt leicht pikiert, als er antwortet: »Hallo auch von meiner Seite. Mir geht's gut. Danke der Nachfrage.« Der offensive Mann stellt sich heraus als Maxim von K.I.Z. Jenem HipHop-Kollektiv, dem einst jegliche Diskussionsfähigkeit in diesem Heft abgesprochen wurde. Und das auch auf der neuen Platte wieder irgendwas Splattermäßiges mit den Müttern seiner Hörer machen möchte. Dennoch haben wir uns zu Recht entschieden, hier die Bewertung neu anzusetzen. Das Magazin namens Ärger, äh, Intro ist zurück im Ring.

Auf einer Tanzfläche in einem stadtbekannten All-Weekend-Schuppen in Berlin-Friedrichshain hängt ein verschmitzt dreinguckender Typ an der Theke und sucht Kontakt: »Ey, hast du Lust, mit mir zu tanzen?« Danke der Nachfrage, sehr zuvorkommend. Da ließ sich Thomas Venker nicht lange bitten und kam sehr gerne mit auf einen »Dach-Tanz« (der Tanzstil, bei dem man sich an den Händen hält und diese emporreckt). Der offensive Mann stellt sich später als Beat Gottwald heraus. Ein extrem umtriebiger Strippenzieher der deutschen HipHop-Szene, unter anderem Manager von K.I.Z., Kraftclub und Casper. Jener Kerl also, der bislang im Hause Intro einen ähnlichen Status innehatte wie Osama Bin Laden bis vor Kurzem in den USA. Dennoch haben wir uns für den Dialog entschieden. Zu Recht, denn wenn im deutschen HipHop jetzt schon Boy-on-boy-Engtanz möglich ist, hat sich da doch wirklich was getan.

Viel Spaß im Heft und anderswo, die Redaktion

Hausmitteilung:
Das Beste aus der aktuellen Intro-Ausgabe und von intro.de gibt es ab sofort auch als kostenlose iPad App, mit der ihr nicht nur etwas über Musik lesen, sondern sie auch sehen und hören könnt.

Foto: Christoph Voy

GESTERN

WO WIR WAREN & WAS WIR SAHEN

013 John Maus: Indie-Sinatra

014 Pulp: Do You Remember The First Time?

015 Of Montreal: Luftschlangen-Wrestling

016 Coldplay: Wiedersehen im Regen

016 Kings Of Leon: Poser-Boy

018 Animal Collective, Planningtorock und Nouvelle Vague

020 Mute-Labelabend: Wieder im Heimathafen

022 Mein Song und seine Geschichte: Ramones »The KKK Took My Baby Away«

008 Impressum

010 Leserbriefe

127 Intro-Shop

096 Aboseite

162 Katz & Goldt / Demnächst

HEUTE

WAS UNS BEWEGT & WER DAFÜR STEHT

027 CSS: Obenauf

028 Andreas Dorau: Sachkunde-Pop und Requien

030 Neue Bands fürs Jetzt: Wilhelm Tell Me

032 Wer zum Teufel ist eigentlich: Miss.Tic

034 Say That Again: Scott Matthew

038 Wer wir sind: Mikroboy, Dan Black, Oh, Napoleon!

046 Locas In Love: Liebe, Hass und Affe

050 Cover-Welten: Abbey Road

052 Casper: resozialisiert Rap

058 Tyler The Creator: Gesprächsversuch

064 Atari Teenage Riot treffen DAF: 30 Jahre elektronische Gegenkultur

067 Hanin Elias: Das Leben nach dem Hass

068 Andrea Mohr & Howard Marks: Drogenbiografien und kein Zurück

076 Digitalism: Die Techno-Internationale

078 Wu Lyf: Die Anonymen Melancholiker

080 EMA: Sakraler Grunge

083 Andrea Crews, Surface To Air & Kitsuné: Musiklabels in Mode

090 Evolution, Revolution, Prevolution: Affen in Mode

MORGEN

WAS UNS ERWARTET & WAS ES TAUGT

097 Cover der Ausgabe: Hush Puppies »The Bipolar Drift«
098 Platten vor Gericht: Zehn Prominente & zehn Alben
101 Spalter: Eine Platte & zwei Meinungen
101 Charts: Unsere & eure Lieblinge
102 Neue Platten: Musik & Hörspiele
118 Heimspiel: Neue Demos & deine Band
120 Neue Filme: Im Kino & zu Hause
128 Neue Spiele: Video- & Brettspiele
132 Neue Produkte: Gadgets, Mode & Gewinne
136 Neue Tourdaten: Präsentationen & Termine

DAMALS

20 JAHRE INTRO: TEIL 7 DAS BRITPOP-SPEZIAL

151 Yanks Go Home
152 Die Story: Der britische Moment
156 Das Interview: Alan McGee / Creation Records
157 Die Platten: Fast vergessene Two-Hit-Wonder
158 Pop und Politik: Uncool Britannia
159 Die Presse: Believe The Hype
161 Thees Uhlmann / Wolke: Die Intro-Britpop-7-Inch

JETZTAUF INTRO.DE

Von Primavera Sound bis Rock am Ring, von Haldern Pop bis Melt! – wir sind live dabei. www.intro.de/spezial/festivalsommer11

Einmal im Monat besprechen wir die wichtigsten neuen Platten in handlicher SMS-Länge. Das muss reichen. www.intro.de/spezial/ineinemsatz

Tipps und Tricks: Alles, was man zum Überleben im Festivalsommer braucht: www.intro.de/spezial/festivaltipps

IMPRESSUM

VERLAG Intro GmbH & Co. KG, Venloer Str. 241—245, 50823 Köln
Fon +49 221 94993-0, Fax +49 221 94993-99
verlag@intro.de, vorname.nachname@intro.de, www.intro.de

HERAUSGEBER & GESCHÄFTSFÜHRER Matthias Hörstmann

CHEFREDAKTEUR Thomas Venker (V.i.S.d.P.)

STELLV. CHEFREDAKTEUR Linus Volkmann

ARTDIRECTOR Holger Risse (und ich)

TEXTCHEF Felix Scharlau

OBJEKTLEITUNG Martin Lippert

REDAKTION Wolfgang Frömberg, Annette Schimek (Foto), Kristina Engel (Lektorat), Alexandra Heckel (Mode)

LIVE-REDAKTION Carsten Schumacher (Leitung), Christian Steinbrink, Thomas Lorber

LAYOUT Jörn C. Osenberg (osi)

ONLINE- & NEWS-REDAKTION Peter Flore (news@intro.de), Philip Fassing (Volontariat)

TERMINREDAKTION termine@intro.de

TEXTE Aida Baghernejad, Ada Blitzkrieg, Jan Bojaryn, Dana Bönisch, Lars Brinkmann, Andreas Brüning, Christoph Büscher, Cay Clasen, Manuel Czauderna, Alexander Dahas, Doc Intro, Henrik Drüner, Christine Franz, Jens Friebe, Richard Fried, Marco Fuchs, Frank Geber, Markus Hablizel, Ulf Imwiehe, Sebastian Ingenhoff, Roman Jansen, Dietmar Kammerer, Dennis Kogel, Mario Lasar, Christian Meyer, Jan Noll, Kerstin Petermann, Mille Petrozza, Katharina Poblotzki, Arno Raffeiner, Verena Reygers, Martin Riemann, Roman Sabota, Christin Schalko, Raphael Schmidt, Frank A. Schneider, Andreas Schnell, Gabriele Scholz, Nina Scholz, Frank Schuster, Denise Schynol, Hanno Stecher, Tim Stüttgen, Christin Sydow, Klaas Tigchelaar, Benjamin Walter, Holger Wendt, Gregor Wildermann, Roland Wilhelm, Meike Wolf, Fabian Wolff, Hias Wrba

FOTOS Marcel Benoit, Gaelle Beri, Lars Borges, Sibilla Calzolari, Kim Keibel, Bartosz Ludwinski, Dennis Schoenberg, Sandra Stein, Tobias Vollmer, Christoph Voy, Jens Weber und Pressefotofreigaben

COVERFOTO Christoph Voy

ILLUSTRATIONEN Constanze Moll

GENERAL MANAGER Mark Löscher

FINANCE MANAGER Alexander Gehner

VERLAGSREFERENTIN & PERSONAL Rebecca Wast

PRAKTIKANTINNEN Silvia Clifford, Christine Goebel, Ricarda Hähn, Linus Lohoff, Mario Piontek, Maja Schäfer, Janis Stock, Lennart Walter, Kai Wichelmann

PROGRAMMIERUNG & DATENBANKEN Jan Plogmann (Leitung), Anna M. Stiefvater, Sandro Boege, Anna Gazke

VERTRIEB Dominik Raulf (Leitung – Fon +49 221 94993-41), Sebastian Siegmund (Berlin, Ost)

ABO Eva Lohmeyer (abo@intro.de)

BRANDMANAGEMENT Eike Wohlgemuth

PUBLIC & MEDIA RELATION Dominic Pohlmann (Fon +49 221 94993-37)

ANZEIGEN & ADMINISTRATION Eva Lohmeyer (Fon +49 221 94993-12, Fax +49 221 94993-88)

HEAD OF MARKETING & SALES Oliver Bresch (Fon +49 221 94993-13)

MARKETING & SALES Martin Lippert (Tonträger, Film, Kultur, Marken – Fon +49 221 94993-17), Pete Schiffler (Mode, Games, Marken – Fon +49 221 94993-19), David Winter (Marken, Media – Fon +49 221 94993-63), Sebastian Siegmund (Konzertagenturen & regionale Kunden – Fon +49 30 6003460-11)

AKTUELLE ANZEIGENPREISLISTE Mediadaten 2011 (Nr. 21 aus 11/10)

BANKVERBINDUNG Volksbank Borgloh e. G., BLZ: 26 5624 90, Nr.: 406490900

TERMINE für Nr. 195 / September - Redaktionsschluss: 22.07.2011; Termin- & Anzeigenschluss: 29.07.2011; Druckunterlagenschluss: 02.08.2011; Erscheinungstermin: 15.08.2011

DRUCK Konradin Druck GmbH, Leinfelden-Echterdingen

GEPRÜFTE AUFLAGE & VERBREITUNG laut IVW – 3. Quartal 2010 Druckauflage: 130.201 / Verbreitung: 127.433; Vertrieb an 1.582 Auslagestellen im gesamten Bundesgebiet und Ausland, über diverse Mailorder sowie im Abonnement

Gedruckt auf chlorfrei gebleichtem Papier, 100% Altpapier. Alle Veranstaltungsdaten sind ohne Gewähr und Verlosungen vom Rechtsweg ausgeschlossen. Abdruck, auch auszugsweise, nur mit schriftlicher Genehmigung des Verlages! Mit Namen gekennzeichnete Artikel geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder. Keine Haftung für unverlangt eingesandte Manuskripte und Fotos!

THE
RIGHT
TO
GET OUT
CONVERSE

MITARBEITER DES MONATS

DOMINIK RAULF

Du hältst ein Intro in deinen Händen? Das verdankst du so was von diesem Mann hier. Der brandneue Vertriebsleiter und BVB-Anhänger organisiert ganz Deutschland, also im Hinblick auf Intro-Auslagestellen zumindest. Der extrem große und freundliche Verbreitungskünstler stammt ungefähr aus dem Sauerland und trägt oversized Baggyklamotten. Dagegen sieht Talib Kweli aus wie Bodypainting. Dominik freut sich daher auch einen Ast über den ersten Intro-HipHop-Titel seit Ewigkeiten: »Yo, ich find ein, zwei Songs von Casper ganz gut.« Na, mehr so einen kleinen Ast freut er sich. Aber immerhin!

DEIN INTRO

LESERPOST

Betrifft: Blackmail-Review zu »Anima Now« #192

Ich bin bestürzt als jahrelanger Fan von Intro über einen dergleichen unkritischen, polarisierenden Artikel! Welchen souveränen Leser interessiert denn schon eine echt ausgelutschte Bandgeschichte, die nur ein jähes Gähnen hervorbringt? Als treuer Blackmail-Fan, der den Sound liebt, muss ich sagen, dass sehr vieles anders ist als »damals« (nun doch Bandgeschichte). Und ich finde, dass die Songs sich musikalisch (weiter-)entwickelt haben. Tatsächlich bedeutet weniger krachiger Rock und Verzicht auf düstereren vermeintlichen Placebo-Sound auch Verlust von Fans. Darum ein Plädoyer für diesen euphorischen Sound. In drei Worten: verheißungsvoll, zeitlos, stimmungsvoll!
Steph via intro.de

MEIN TIER

Frieda ist ein putziger, hochbegabter Terrier aus Berlin. Sie kann zumindest alles, was Filmhunde können, plus x. Zum Beispiel das Cover der letzten Vampire Weekend durch rosa-bärtiges Genderbending neu aufschocken. Cornelia und Klemens haben sehr viel Glück mit ihrem kleinen Star.

Passend zur Frauenfußball-WM hat sich Anja einen Kick-affinen Schnappschuss abgeholt. Statt Birgit Prinz gab es zwar nur Prinz Poldi. Aber das Glück dieser Aufnahme strotzt trotzdem aus jedem Pixel. Weltmeisterin!

Mitmachen! *Du hast auch ein poppiges Tier oder zuletzt einen Star belästigt? Schick das jpg an bilderflut@intro.de oder werde Freund von intromagazin auf facebook und tagge uns einfach auf dem Schnappschuss. Bei Abdruck winkt das Intro-Hörbuch. Ach, und Leserbriefe an feedback@intro.de*

20 JAHRE INTRO

COUNT-DOWN: LÄUFT

Ende dieses Jahres feiert Intro 20 Jahre. Wir lassen die ersten zehn Hefte hier noch mal Revue passieren.

AUSGABE #4
Sommer 1992

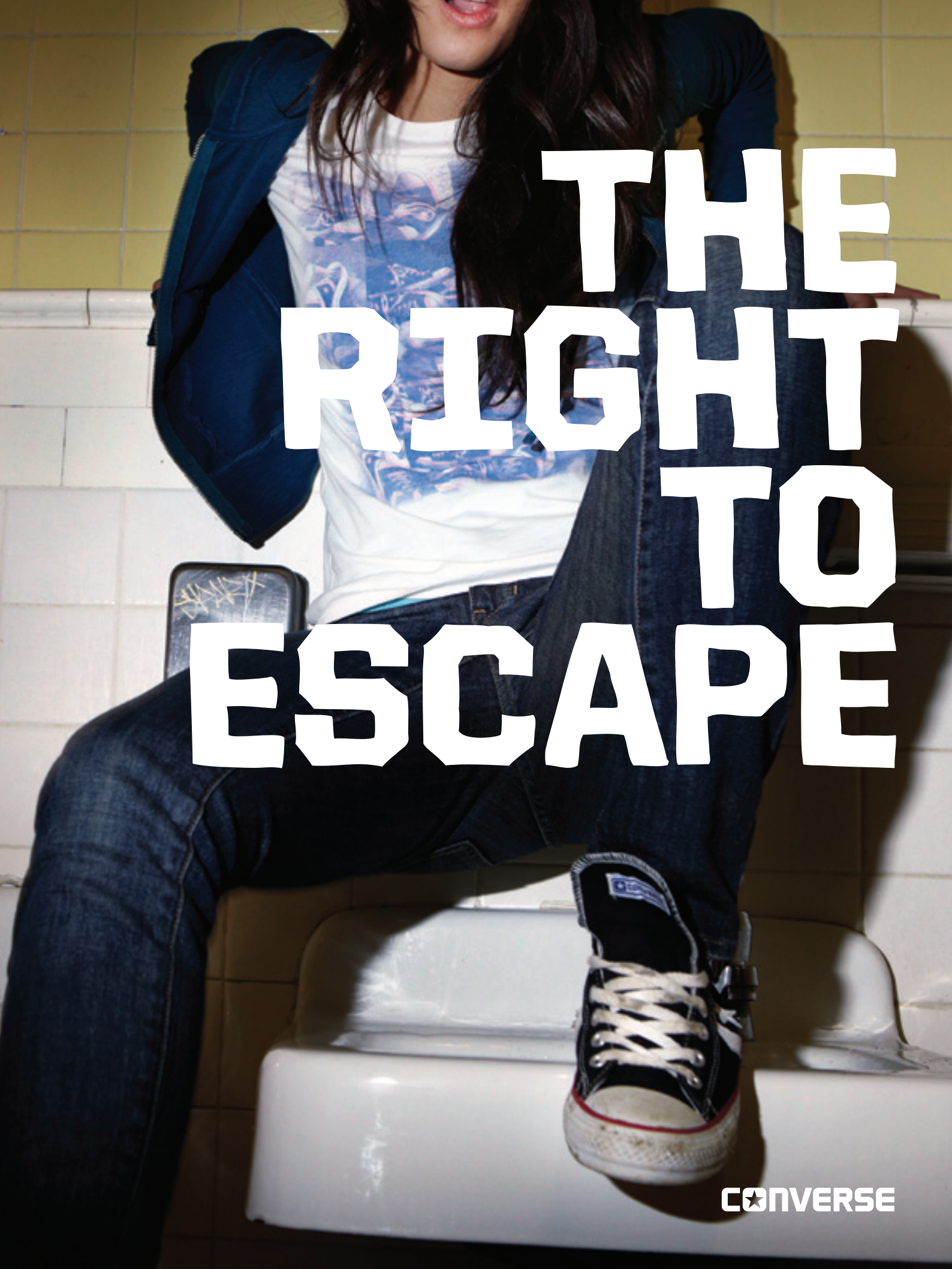
TITEL
Peter Murphy (Bauhaus)

INTERVIEWS
And Also The Trees, In The Nursery, Phantoms Of Future, Mudhoney, Shudder To Think, The Invincible Spirit, Fugazi

SPEKTAKEL Spiritualized »Lazer Guided Melodies«

ZITAT »Wir dürfen uns über freizügige Zensoren freuen, bekommen wir doch 42 Sekunden ›mehr‹ zu sehen als das verklemmte Amiland. Urteil: ›befriedigend‹!« Schon damals schaute Intro über den Tellerrand, und es wurden auch aktuelle Filme verhandelt. Was in dieser Ausgabe dazu führte, dass das ikonografische Beine-Übereinanderschlagen von Sharon Stone in »Basic Instinct« auch Einzug hatte in unsere Vergangenheit. Und Urteil »befriedigend«? Ja, schon kapiert! So wild trieben es die 90er.

BESONDERE VORKOMMNISSE Ein Label-Special über Beggars Banquet. Im Vorwort wird zudem über die zunehmende Professionalisierung sinniert und wie man der damit einhergehenden Kosten Herr werden könne. Eine Option: »Das Intro geht an den Kiosk und fordert nicht nur eure Beachtung, sondern auch 2 Mark, 1 Pfund Käse oder sonst was.« So ist es nie gekommen. Ein Umstand, auf den wir auch heute, 20 Jahre später, noch sehr stolz sind.


THE
RIGHT
TO
ESCAPE
CONVERSE

SIX FRIENDS. THREE DAYS. ONE FESTIVAL. MELT!

Die Party beginnt vor Deiner Haustür ...

Gewinne jetzt einen exklusiven Trip zum MELT! für Dich und fünf Freunde inklusive Abholung und Fahrt zum Festival mit dem Desperados-Defender! Alle Infos unter

www.facebook.com/desperadosgermany

www.desperados.tv

GESTERN

WO WIR WAREN & WAS WIR SAHEN

— John Maus, Halloween 2009, Berlin, West Germany:

Wer den kleinen Berliner Veranstaltungsort West Germany kennt, weiß, dass es hier mit 100 Leuten schon sehr eng zugeht. Beim Auftritt von Indie-Sinatra John Maus zwängten sich 250 Fans hinein. Am selben Tag wurde auch das Coverbild für das neue Album geschossen. Review auf Seite 113. Foto: Roland Owsnitzki

— Pulp, 28. Mai 2011, 01:10 Uhr, Barcelona, Primavera Sound:

Jarvis Cocker war nie weg. Aber die Songs, die wir trotzdem lieber hören als seine Solo-Sachen, heißen immer noch: »Do You Remember The First Time?«, »Pink Glove«, »Pencil Skirt«, »Disco 2000«, »Sorted For E's & Wizz«, »This Is Hardcore« oder »Common People«. Wusste er, lieferte er ab. Geile Show. Foto: Gaelle Beri / Music Pics

— Of Montreal, 26. Mai 2011, 19:05 Uhr, Barcelona, Primavera Sound:

Wo andere Bands in Großbesetzung gerne einheitlich auftreten, darf beim Oktett Of Montreal aus Athens, Georgia jeder als exzentrischer Individualist auf die Bühne. Kam bei den 20.000 Zuhörern genauso gut an wie der »Sgt. Pepper«-Indiepop. Hier zu sehen der, ähm: Super-Wrestler. Foto: Gaelle Beri / Music Pics

— Rock am Ring, Kings Of Leon, 03. Juni, 00:25 Uhr:

Eine Open-Air-Rockerpose irgendwo zwischen cool, Standard und peinlich. Zutreffendes bitte ankreuzen. Foto: Marcel Benoit

— Erste Reihe, 04. Juni, 17:45 Uhr:

Man fährt Hunderte von Kilometern durch die Pampa, steht stundenlang an, rammt bei Türöffnung 15-jährigen Mädchen den Ellenbogen ins Gesicht, um ganz vorne zu stehen – und liest dann während des Hurts-Konzerts entspannt ein Buch?!? Leider nicht im Bild: der betretene Blick von Hurts-Sänger Theo Hutchcraft. Foto: Marcel Benoit

— Rock am Ring 2011, Coldplay, 04. Juni, 00:15 Uhr:

Strömender Regen vor, Konfettiregen auf der Bühne: Coldplay, die zuletzt etwas aus der Öffentlichkeit abgetauchte Hitfabrik, spielte zur Freude der Fans auch neue Stücke. Foto: Jens Weber / Rhein-Zeitung

— Electronic Beats Festival, 19. Mai 2011, Köln, E-Werk:

Von oben im Uhrzeigersinn: Nouvelle Vague (23:08 Uhr), Animal Collective (00:28 Uhr) und Planningtorock (22:01 Uhr). Fotos: Tobias Vollmer

FESTIVALS 2011

01/07/2011 Abifestival, **Lingen**
08/07/2011 Red Corner Festival, **Moosburg an der Isar**
09/07/2011 Splash! Festival, **Gräfenhainichen**
22/07/2011 Bochum Total, **Bochum**
23/07/2011 Searock Festival, **Bad Doberan**
30/07/2011 Oma's Teich Festival, **Großefehn**
05/08/2011 Parklichter 2011, **Bad Oeyenhausen**
06/08/2011 Mini Rock Festival, **Horb am Neckar**
13/08/2011 Dockville, **Hamburg**
19/08/2011 Nonstock Festival, **Fischbachtal**
20/08/2011 Spack Festival, **Wirges**
26/08/2011 Landstreicher Festival, **Trier**
10/09/2011 Berlin Festival, **Berlin**
17/09/2011 Ackerfestival, **Kummerfeld [Headliner]**
24/09/2011 Berlin Independent Night at Astra, **Berlin**

»DER DRUCK STEIGT« TOUR 2011

PRÄSENTIERT VON INTRO / UNCLESALLY'S / JUICE / PIRANHA / TAPE.TV / MIXERY RAW DELUXE / LAUT.DE

01/10/2011 Heidelberg
02/10/2011 Aachen
04/10/2011 Gießen
05/10/2011 Stuttgart
06/10/2011 Zürich
07/10/2011 Basel
08/10/2011 Augsburg
10/10/2011 Freiburg
11/10/2011 FFM
12/10/2011 Bielefeld
14/10/2011 Hamburg
15/10/2011 Potsdam
18/10/2011 Dortmund
19/10/2011 Erfurt
20/10/2011 Leipzig
21/10/2011 Dresden
22/10/2011 Wien
23/10/2011 Nürnberg
25/10/2011 Lübeck
26/10/2011 Hannover
27/10/2011 Kassel
28/10/2011 Bremen
29/10/2011 Köln
30/10/2011 Duisburg
31/10/2011 Münster

WWW.CASPERXO.COM

four music BEAT THE RICH

CASPER - XOXO
RELEASE 08.07.2011

— Boyd Rice, 13. Mai 2011, 23:16 Uhr, London Mute Night, Roundhouse:

Daniel Miller hält die Rechte an seinem Lebenswerk, dem Plattenlabel Mute, seit diesem Sommer wieder in den eigenen Händen. Zur Feier lud Mute zu einem Festival mit Nitzer Ebb, The Residents, T.Raumschmiere und den neu gesignten Apparat. Im Bild: Industrial-Opa Boyd Rice, wie immer exzentrisch gekleidet. Foto: Dennis Schoenberg

— Bodi Bill, 12. Mai 2011, 22:50 Uhr, Köln, Gebäude 9:

Es war einmal ... der Mensch: Bodi Bill gehen auf ihrer Tour die Entwicklungsschritte des Homo sapiens in Wort und Bild durch. Es kann so leicht sein, Beats und Bildung unter einen Hut zu bringen. Mit Fellgesicht, Gesteinspanzer und echten Dino-Knochen. Wieder was gelernt. Foto: Tobias Vollmer

GEJOGGT WIRD
NUR ZUM
TAXI
8
PUMA
SUEDE
PUMA
puma.com

MEIN SONG UND SEINE GESCHICHTE

RAMONES »THE KKK TOOK MY BABY AWAY«

»Der Ku-Klux-Klan hat mir mein Mädchen weggenommen« – hinter diesem Ramones-Klassiker von 1981 verbirgt sich nicht weniger als die erschreckende Wahrheit über eine der größten Gangs des Punkrock. Ein Song über ein bandinternes Liebesdrama. Linus Volkmann erzählt die Dreiecksgeschichte der mittlerweile verstorbenen Johnny und Joey Ramone, von der der Song handelt, nach.

Die größtmögliche Simulation von »Band = Familie« gönnt sich eine Band, indem sie die Nachnamen ihrer Mitglieder komplett auf die Gruppe einschwört. Urväter dieses Gang-Gedankens sind dabei die Ramones. Johnny Ramone, Joey Ramone, Dee Dee Ramone, Tommy Ramone – und nicht zu vergessen die Handvoll weiterer Ramones, die durch jenen Namenszusatz vermutlich mehr geadelt wurden als McCartney mit seinem scheiß Ritterschlag. Dennoch – es gibt kaum eine größere Lüge als die der unzertrennlichen Gemeinschaft der Ramones. Das genaue Gegenteil ist der Fall. Schon Ende der Siebziger hasste man sich intern. Gitarrist Johnny besaß die Rolle des Banddiktators, Bassist Dee Dee die des bisexuellen Junkies, Sänger Joey war der unter Zwangsstörungen leidende Sensible – und Schlagzeuger, nun Schlagzeuger hielten es bei den Ramones selten lange aus. Die Spannungen in der Band setzten sich dabei in den Stücken fort. So wusste Joey in seiner Rolle als Songwriter, wie wütend es den ohnehin schon latent aggressiven Johnny machte, wenn er konservative Werte in Gefahr sah. Johnny protestierte gegen »Bonzo Goes To Bitburg«, den Schmähsong über den Besuch Reagans auf einem Friedhof für SS-Mitglieder während eines Deutschland-Aufenthalts, so energisch, dass er dafür sorgte, dass der Song zumindest nur unter der Titelergänzung »My Head Is Hanging Upside Down« auf dem Album »Animal Boy« 1986 erschien.

Zwei Mal Linda auf den Fotos: Oben neben Joey Ramone, links auf der Hochzeit mit Johnny Ramone.

Der größte Coup der bandinternen Songgeschichte bezieht sich allerdings bereits auf den 1981er-Hit »The KKK Took My Baby Away« von »Pleasant Dreams«. Als Hintergrund muss man wissen, dass Johnnys Rechtslastigkeit nicht mal Berührungsängste hinsichtlich des Ku-Klux-Klans besaß. Vielmehr verwendete er eine laminierte Karte, die er von einem Mitglied geschenkt bekommen hatte, als Lesezeichen. Darauf stand: »Du bist ein Weißer, weil deine Vorfahren nach dem Prinzip der Rassentrennung gelebt haben.« Joey, der selbst Jude war, konnte den Rassismus seines Bandkollegen nur schwer ertragen – doch was 1980 geschah, brach ihm buchstäblich das Herz: Seine Freundin und große Liebe Linda trennte sich von ihm, da sie nach einer Affäre mit Johnny in dessen Arme wechselte. Joey hat diesen Verrat von ihr und ihm nie verwunden. Verbrieft hat er ihn in dem Songtext »The KKK Took My Baby Away«. Wer damit gemeint war, lag damals für alle aus der Ramones-Familie auf der Hand. Für die Fans war es einfach nur ein Lieblingssong. Allerdings solch ein Lieblingssong, dass Johnny das Stück über den eigenen Verrat seitdem bei jedem Konzert spielen musste.

Bilder aus dem Buch »Auf Tour mit den Ramones« (Monte Melnick & Frank Meyer, Hannibal Verlag, 316 S.)

The KKK Took My Baby Away

She went away for the holidays
Said she's going to L.A.
She never got there, they say

The KKK took my baby away
They took her away
Away from me

Now I don't know
Where my baby can be
They took her from me
I don't know

Ring me, ring me, ring me
Up the president
And find out
Where my baby went
Ring me, ring me, ring me
Up the FBI
And find out if
My baby's alive
Yeah, yeah, yeah

She went away for the holidays

The KKK took my baby away

They took my girl
They took my baby away

EASTPAK
U.S.A.
BUILT TO RESIST
www.eastpak.com

smart urban stage

Hektik, Geschäftigkeit und Eile: Der Alltag in den Metropolen ist beschleunigter denn je, der Blick für die Details geht dabei immer mehr abhanden. Dabei gibt es gerade in den urbanen Lebensräumen enormes Potential für nachhaltige Entwicklungen und große Visionen. Aus diesem Grund hat sich smart dem Thema angenommen und den Fokus mit der global aufgestellten »smart urban stage« auf innovative Ideen und raffinierte Konzepte zum Thema »Zukunft der Stadt« gelegt.

Mit dem internationalen Projekt sollen Dialoge für ein nachhaltiges und bewusstes Leben in den urbanen Räumen angestoßen werden. Nachdem die wegweisende Veranstaltung im letzten Jahr bereits erste Erfolge in Berlin, Rom, Zürich, Paris, Madrid und Brüssel feiern konnte, standen in 2011 bereits in Amsterdam, London und Barcelona auf der Agenda, bevor es jetzt nach Köln, dann nach Mailand und zum Finale nach Frankfurt geht. Dabei verweilt die »smart urban stage« jeweils für zwei bis sechs Wochen in jeder Metropole – Zeit bleibt also genug um die Zukunft zu erkunden. Und zu entdecken gibt es einiges: In jeder Stadt nehmen sich jeweils fünf renommierte Lokal-Kreativlinge der »smart future minds exhibition« an. Dabei repräsentiert jeder Initiator ein spezifisches Thema: Gesellschaft, Design, Architektur, Medien/IT und Wissenschaft.

Zu jedem Thema wird in den jeweiligen Städten eine Ausstellung kuratiert, bei der das Stichwort in Bezug auf das Motto »Zukunft der Stadt« interpretiert wird. Die drei innovativsten Projekte werden mit dem »smart future minds award« und großzügigen Preisen belohnt. Der erste Platz qualifiziert sich hier automatisch für den internationalen Wettbewerb, der Ende 2011 ausgetragen wird. Zukunftsvisionen gibt es bei der »smart urban stage« jedoch nicht nur zu entdecken, sondern auch zum ausprobieren: Vor Ort bietet sich nämlich die Gelegenheit mit dem »smart fortwo electric drive« elektronische Mobilität zu erleben und so einen interessanten

smart urban stage Köln
Mediapark · 50670 Köln · 25.06.2011 – 15.07.2011
Öffnungszeiten: Sonntag – Donnerstag 12 – 22 Uhr · Freitag und Samstag 12 – 24 Uhr
Weitere Informationen rund um das Thema „Zukunft der Stadt“ und Anmeldung zur Testfahrt mit dem smart fortwo electric drive unter: www.smart-urban-stage.com

Einblick in die Zukunft nachhaltiger Automobil-Konstruktion zubekommen. Prof. Dr. Christof Breidenich ist Professor für Medien- und Kommunikationsdesign. Er kuratiert im Rahmen der »smart urban stage« den Teilbereich »Exchange« in Köln, bei dem die Themen Medien und IT im Vordergrund stehen.

Prof. Breidenich, was war wichtig bei der Auswahl der Projekte?
Multimedia, Vernetzung und die Gestaltung von Medien stellen eine herausragende Rolle in vielen Feldern des Zusammenlebens in den Städten dar. Dabei geht es nicht darum, echte oder analoge Kommunikation zu vermeiden, sondern es muss vielmehr nach einer sinnvollen Struktur digitaler Vernetzung geforscht werden. Es soll nicht die Menge von Information erhöht werden, sondern vielmehr muss es um die Vereinfachung in den unterschiedlichen Lebensbereichen gehen. Bei jungen oder alten Menschen, in der Freizeit oder bei der Arbeit, in der Fortbewegung, bei der Unterhaltung, aber auch bei politischer oder künstlerischer Teilhabe, müssen weitreichende Konzepte skizziert werden

Bei dem Projekt „Stadtgeflüster“ werden charakteristische Klänge eines Viertels an andere Orte übertragen. Was kann der Hörer dabei entdecken?
Es geht hier um das Bewußtmachen des Unbewußten. Sicherlich bietet die Stadt an sich schon ausreichend Geräusche. Eher zu viele und zu laute. Bei den akustischen Angeboten von „Stadtgeflüster“ werden Orte von ihren Geräusche gelöst, um dann an einem anderen Ort aufzutauchen. Dabei werden alltägliche Dinge bewusst, weil das Geräusch von seinem Auslöser getrennt ist. Die Vorstellungswelt der Hörer wird sofort in Gang gesetzt. Töne suggerieren Orte und Bilder einer virtuellen Welt, die sich aber immer noch in der Stadt befindet. Das Projekt zielt auf die spezifischen Geräusche von Köln. Es darf die Frage gestellt werden, ob es die denn gibt? Es ist ein ganz moderne Version von Kölsche Tön. Man könnte versuchen herauszufinden, ob neben der Sprache der Kölner auch spezifische Geräusche existieren, die die Stadt von anderen unterscheidet.

Mit der „Augmented Gallery“ dürfen die Kölner Kunst im öffentlichen Raum entdecken. Was genau hat es damit auf sich?
„Augmented Reality“ bietet erstmals die Chance Informationen zu finden, ohne sie zu suchen, oder vorher zu wissen, was einen zu einem bestimmten Zeitpunkt erwartet. Die Kunst – und vor allem die Kunst jenseits der Museen und Galerien – ist sehr kurzlebig und unbeständig. Die schnelle Markierung durch Geo-Daten und deren Auffindbarkeit und Erkennbarkeit mittels Smartphones stellt eine neue Qualität für lokale, ortsbezogene Daten dar, die völlig neue Zugangsweisen eröffnen. Was Kunst ist, und wo man Kunst findet, kann von jedem mit bestimmt werden. So könnte sich eine Kunstszene in einer Stadt entwickeln, die jenseits von populären Einrichtungen liegt.

BERLINISCHE GALERIE

BIS 12.09.2011

FETTING
BERLIN

BERLINISCHE GALERIE – LANDESMUSEUM FÜR MODERNE KUNST, FOTOGRAFIE UND ARCHITEKTUR

Alte Jakobstraße 124–128, 10969 Berlin, Mi–Mo 10–18h, www.berlinischegalerie.de

HEUTE

WAS UNS BEWEGT & WER DAFÜR STEHT

— CSS

Luísa, der Party-erprobte brasilianische »Lovefoxxx«, und ihre MitstreiterInnen von CSS haben sich für das neue Album »La Liberación« fast drei Jahre Zeit gelassen. Die neuen Songs präsentieren sich dabei poppig- und cheesiger denn je. Ob sie die Crowd dafür wieder auf Händen tragen wird? Foto: Getty Images

ANDREAS DORAU
REQUIEM IN DUR

Andreas Doraus Pop-Kunst wurde von dem Autor und Musiker Jens Friebe mal als »Sachkunde-Schlager« tituliert. Gemeint war der textliche Hang, Themen wie Blaumeisen, Kletten, UFOs und Eiszeitmumien zu illustrieren. Zu Doraus jüngstem Album »Todesmelodien« treffen beide nun aufeinander. Einer fragt, der andere gibt Auskunft – das alles im »Ägyptischen Zimmer« des Festsaals Kreuzberg. Foto: Sibilla Calzolari

Andreas, du hast ein Konzeptalbum über den Tod gemacht. Warum?
Es mag damit zusammenhängen, dass meine Mutter kürzlich gestorben ist. Allerdings möchte ich das Ganze auf keinen Fall als eine Trauerarbeit verstanden wissen. Es ist auch nicht wirklich ein Konzeptalbum, es gibt bloß einen kleinen Themenschwerpunkt – und da ich so was noch nie hatte, wollte ich es per Titel auch dem letzten Deppen um die Ohren hauen.

Findest du, der Tod wird in unserer Gesellschaft tabuisiert?
Tabuisiert nicht, aber es gibt so einen schrecklich gravitätischen, ehrfurchtsvollen Umgang damit, dem wollte ich etwas entgegensetzen. In »Edelstein« geht es zum Beispiel um den authentischen Fall einer Frau, die vor Gericht stand, weil sie die Asche ihres verstorbenen Sohns zu einem Diamanten pressen ließ. Ich fand das als Idee posthumer Veredelung wunderschön.

Der Schwere begegnest du ja vor allem musikalisch. Bei »Stimmen in der Nacht« wird das Spukhaus eines Witwers beschrieben, dazu erklingt überfröhlicher Beatpop.
Bei mir geht alles immer nach Ausschlussverfahren. Ich weiß sehr genau, was ich alles nicht will, und am Ende bleibt irgendwas übrig. Hier war klar, ich wollte auf keinen Fall bedeutungsschwangere Theatralik und würde dementsprechend auf einen düsteren Text nicht noch Moll draufsetzen. Außerdem finde ich Dur einfacher, **ICH BIN REIN HANDWERKLICH EIN SCHLECHTER MUSIKER.**

Du hast ja auch mal gesagt, du wolltest überhaupt nie Musiker sein.
Stimmt. Ich kannte schon mit 15 Berufsmusiker und wusste, dass will ich wirklich nicht werden. Es ging mir nur darum, einen Tonträger zu haben, Musikmachen war das nötige Übel dazu.

Für die trotzdem immer tollen Ergebnisse garantieren nicht zuletzt deine Produzenten. Wer denn diesmal?
Einige Songs habe ich mit Tim Lorenz aufgenommen, die meisten Sachen mit Mense Reents im Studio der Goldenen Zitronen. Mense und ich wollten ursprünglich so ein Instrumentalprojekt machen, aber irgendwann meinte Mense: »Lass uns doch was für dich machen, dann haben wir wenigstens einen Text, an den wir uns halten können.« Ich probierte das Klavier aus, das dort rumstand – so ein verstimmtes mit Reißnägeln in den Hämmern –, und war total begeistert! Das war der Klaviersound, nach dem ich immer gesucht hatte. Da wusste ich, ich würde wieder eine Platte machen.

— ANDREAS DORAU »TODESMELODIEN« (STAATSAKT / ROUGH TRADE)

WHILST TRYING TO REMEMBER HER OWN NAME DURING AN AMNESIAC BOUT, EMILY BENCH UNWITTINGLY INVENTED BRANDING.
Shirt
knee
www.bench.co.uk
Bench.

NEUE BANDS FÜRS JETZT

WILHELM TELL ME

Im Schweizer Internet-Fernsehen mussten sie sich schon Äpfel vom Kopf schießen lassen. Gefährliche Angelegenheit, denn so, wie sich das Hamburger Wave-Indie-Quartett Wilhelm Tell Me energetisch-elektrisch verausgabt, sollte es das Obst besser essen. Oder in die Lunchbox fürs Melt! packen.

Ein putziger Knabenchor sind die vier von Wilhelm Tell Me: der kurzsichtige Frederik Deluweit als Gitarren-Hero, Matthias Kranz am Bass und im Karohemd mit folktauglicher Gesichtsbehaarung, der komplett überdrehte Henning Sommer als Sänger/Keyboarder und dann noch Jan Ostendorf, der Schlagzeuger, der sich eigentlich für zu alt hält für eine Band, die des Hipster-Indies verdächtigt wird. Zu Unrecht verdächtigt. Okay, ihr zappelnder Electrosound samt Nerd-Brillen-Auftritt im Video zu »Oh My God« ließe sich gut in die Delphic-und-Kaiser-Chiefs-Ecke der nächsten Flatrate-Indieparty einfügen. Aber wäre das der Maßstab, müsste dieser Tage die Hälfte der Neu-Bandgründungen wieder dichtmachen. Henning sieht das alles nicht so eng: »Ich denke schon, dass wir Teil sind von diesem Konglomerat. Aber wo wir da musikalisch andocken, das können wir selbst am allerwenigsten beurteilen.« Müssen sie auch nicht, Hauptsache, Melodie und Tanzbarkeit bringen dich an die Decke. In diesem Moment gerade ist alles drin – und das wiederum die Gunst der Stunde für Bands wie Wilhelm Tell Me.

Und die Stunde dieser Indiedisco-Player ist gerade erst angebrochen: Seit März 2010 gibt es die Band – kennengelernt hat man sich per Anzeige im Netz. »Ich bin gerade von Münster nach Hamburg gezogen und kannte hier niemanden, also habe ich via bandnet nach anderen Musikern gesucht«, erzählt Henning. Jan ergänzt: »Am geilsten war sein letzter Satz: ›Ihr solltet gutes Equipment haben.‹«

Das bereits kursierende Gerücht, man habe sich bei einem Seminar mit dem haarsträubenden Titel »Der Rütlischwur und seine Bedeutung für die Konstitution des europäischen Nationalstaates« kennengelernt, spart sich Henning für uns zum Glück. »Nee, die Story möchte ich nicht bringen. Denn wir sind ja auch total froh, dass wir durchs Intro aufs Melt! kommen.«

Genau! Als Gewinner des kleinen Intro-Heimspiel-Wettbewerbs dürfen die Hamburger am Melt!-Freitag die Party im Intro-Zelt eröffnen. Nicht alle freut das. Prompt hinterließ ein erboster User auf intro.de einen Kommentar, Wilhelm Tell Me seien »konstruierter Hipness-Scheiß mit extrem erhöhtem Nerv-Faktor«. Die Band kratzt das eher wenig. »Hat halt jemand einen extrem anderen Musikgeschmack«, bemerkt Frederik schulterzuckend.

Aber Fans und Bedenkenträger werden sich ohnehin erst so richtig munitionieren können, wenn das Debütalbum rauskommt, das dieser Tage aufgenommen wird und im Herbst erscheinen soll. Bis dahin ist die Band indes noch vogelfrei und im Intro-Zelt auf dem Melt! zu besichtigen.

Text: Verena Reygers

— WILHELM TELL ME AUF DEM MELT! AM 15.07.

Wer einmal den Löffel abgibt, bekommt ihn nicht mehr wieder.

Das Leben ist nicht immer fair – Ben & Jerry's schon.

© BEN&JERRY'S HOMEMADE, INC. 2009 COWS: WOODY JACKSON 1997

FAIRTRADE®

Was uns fair macht: www.benjerry.de

WER ZUM TEUFEL IST EIGENTLICH?

MISS.TIC

Die französische Straßenkünstlerin Miss.Tic ist bekannt für ihre feministisch inszenierten Frauenfiguren. Ein Buch und eine Ausstellung würdigen ihre Urban Art.

Seit den frühen Siebzigern ist Miss.Tic in Paris aktiv. Zuerst im Straßentheater und seit 1985 als bildende Künstlerin. Edition Nautilus würdigt nun Miss.Tics Schaffen mit einem Buch. Wäre das Medium wirklich die Message, zählte »BOMB IT, MISS.TIC!« zu den ganz großen Werken der modernen Urban Art. Erschienen ist das dünne Bändchen in der verdienten Reihe »Kleine Bücherei für Hand und Kopf«. Die hat uns bereits in der Vergangenheit mit den Brandreden der Futuristen, Dadaisten, Surrealisten und nicht zuletzt Situationisten vertraut gemacht.

Letztere zitiert Miss.Tic – und/oder das Autorenpaar Jorinde Reznikoff / KP Flügel – gern und gründlich. Mal direkt mithilfe von dem Gründer der Situationistischen Internationalen Guy Debord, mal indirekt via Musiker Malcolm McLaren, Autor Roberto Orth und anderen. Zudem finden auf den 96 Seiten noch zahlreiche Zitate von diversen Revoluzzern und weiteren Sympathieträgern ihren Platz, allen voran Musikerin und Autorin Lydia Lunch. Dieses Buch muss einfach ein Volltreffer sein! Das Format, die Aufmachung und lediglich lumpige 30 Schwarz-Weiß-Illustrationen sowie das implizit damit einhergehende Versprechen, statt »Eye-Candy« echten »Content« zu bieten – es ist fast zu schön, um wahr zu sein. Nach gefühlten 1000 Bildbänden braucht Urban Art nichts dringender als Inhalte. Darüber sind sich inzwischen alle einig, zuvorderst die ausgebluteten Aktivisten.

Doch Miss.Tic ist keine Galionsfigur. Sie ist nicht das Sprachrohr einer alten oder neuen Generation. Die Französin repräsentiert keine Bewegung, weder schreibt noch malt sie ihren »persönlichen Roman«. Ihr geht es darum, »als Künstlerin und als Frau in der Stadt und in der kreativen Welt Stellung zu beziehen«. Diesen Worten lässt sie dann noch einen dieser Slogans folgen, die fast immer gut klingen: »Kreieren heißt Widerstand leisten.« Gleichzeitig verweigert sich Miss.Tic – die zumeist mithilfe von Schablonen stereotype Frauenfiguren nebst doppeldeutigen Einzeilern an die Wände und auf Leinwände sprüht – dem Ehrenkodex einer widerständigen Kunst-Guerilla. Sie will sich nicht draußen einsperren lassen. Schlimmer noch: Sie will sogar Geld verdienen mit ihrer Kunst. Aber leider findet man ihre Straßen-Kunst ohne Straße nicht nur in zahlreichen Galerien, was schon schwierig genug wäre, sondern in letzter Zeit auch im Werbeteil der Illustrierten und Lifestyle-Kataloge.

Welche Neubewertung erfahren ihre – ehedem ironisch wirkenden – der Werbewelt entliehenen Frauen in den typischen Positionen der Verfügbarkeit, wenn sie ihre Haut oder ihren Lack am Ende doch wieder nur im Dienste der schnöden Warenwelt zu Markte tragen? Und worin genau zeigt sich da der Widerstand gegen wen oder was? Am 30.06. könnt ihr sie das oder anderes ab 19 Uhr im Institut Français de Berlin persönlich fragen. Die Vernissage ist kostenlos – und lasst euch nicht mit dieser wirren Huren-Analogie abservieren, dass niemand Miss.Tic in Frage stellen würde, wenn sie »heute im Bois de Boulogne auf den Strich ginge«. WTF?

Text: Lars Brinkmann

— JORINDE REZNIKOFF / KP FLÜGEL (HG.) »BOMB IT, MISS.TIC!« (EDITION NAUTILUS, 96 S., € 12)
— INFOS ZUR EINZELAUSSTELLUNG VON MISS.TIC UNTER WWW.INSTITUTFRANCAIS.DE

Drei gewinnt!

NEU!

Die **3-Fach-Flat** im Netz, das alles möglich macht

- Flat zum Highspeed-Surfen und E-Mailen
- SMS Flat in alle deutschen Netze
- Flat ins Telekom Mobilfunknetz

Plus 100 Inklusivminuten in alle anderen deutschen Netze

Special Call & Surf Mobil
monatlich nur
24,95 €*

Hol dir jetzt Special Call & Surf Mobil unter www.telekom.de/young oder im Telekom Shop

Erleben, was verbindet.

T

* Der Tarif Special Call & Surf Mobil ist bis zum 31.08.2011 buchbar und wird ausschließlich ohne Handy angeboten. Monatlicher Grundpreis 24,95 €. Einmaliger Bereitstellungspreis 24,95 €. Mindestvertragslaufzeit 24 Monate. Telefonflat gilt für alle Gespräche ins Telekom Mobilfunknetz. Inlandsverbindungen außerhalb der 100 Inklusivminuten ins deutsche Festnetz und in andere deutsche Mobilfunknetze 0,29 €/Minute. Ab einem Datenvolumen von 300 MB wird die Bandbreite im jeweiligen Monat auf max. 64 kbit/s (Download) und 16 kbit/s (Upload) beschränkt. Das enthaltene Datenvolumen darf nur mit einem Handy ohne angeschlossenen oder drahtlos verbundenen Computer genutzt werden. VoIP und Instant Messaging sind nicht Gegenstand des Vertrages. Die inkludierte SMS Flat allnet gilt für SMS in alle dt. Netze (außer Sonder- und Servicerufnummern).

SAY THAT AGAIN
SCOTT MATTHEW

Die Kunde von Scott Matthew, diesem elegisch queeren Vollbart aus Queensland, dürfte sich nicht nur wegen der Filmmusik zu »Shortbus« längst rumgesprochen haben. Bisher unbekannt wird indes sein, wie gern der düstere Songwriter Fingernägel kaut, dass er ewig kein Date mehr hatte und seine Heimat Australien hasst.

Was sollte man besser nicht über dich wissen?
Dass ich gerade sturzbetrunken bin? Nee, Scherz. Es gibt nicht so viel, das ich verstecke. Mein Privatleben gehört ja nicht wirklich mir, sondern ist sehr öffentlich.

Welches Gericht kochst du, wenn du ein Date beim ersten Treffen daheim beeindrucken willst?
Ich hab schon so lange kein Date mehr gehabt ... Wahrscheinlich würde ich einfach eine Pizza bestellen.

Welches Tier möchtest du gern mal streicheln?
Oh, wow. Außer den ganz offensichtlich Kuscheligen? Vielleicht einen Löwen? Seit ein Freund mich immer mit seinem Astrologie-Kram nervt, bin ich ganz besessen von Löwen.

Was hast du schon mal geklaut?
Ganz viele blöde Kleinigkeiten, so wie die Pantoffeln aus einem Hotelzimmer. Oder eine Decke aus dem Flieger. Aber nie was Wertvolles! Die Flugzeugdecke trage ich auch gerade, schau.

Welches popkulturelle Phänomen findest du langweilig?
Lady Gaga. Da gibt es zwar einige Dinge an ihr, die ich bewundere, aber ihre Musik ist so schrecklich langweilig und unkreativ.

Welche Stadt kannst du einfach nicht leiden?
Sorry, Australien – aber es ist Queensland, meine Heimat, da war alles so eng. Und diese furchtbare Kleinstadt-Mentalität.

Welchem Fußballspieler würdest du gern vor Bewunderung die Stollen lecken?
Ha! Ich kenne gar keine. Oder doch, David Beckham. Also, dessen Stiefel würde ich auf jeden Fall lecken wollen.

Und für eine Nacht mit welchem Prominenten würdest du heute deine Beziehung aufgeben, wenn du müsstest?
Olivia Newton-John. Für sie würde ich wirklich jede Beziehung aufs Spiel setzen. Sie ist wundervoll!

Was ist das schlimmste Vorurteil, das du immer noch nicht aufgegeben hast?
Eigentlich versuche ich ja immer, keine Vorurteile zu haben. Womit ich aber wirklich irgendwann ins Reine kommen muss, ist Australien. Wir hassen uns so sehr! Oder zumindest sind wir keine guten Freunde.

Was ist die schlimmste Zwangshandlung, unter der du leidest?
Ich kaue Fingernägel. Fuck, zum Beispiel jetzt! Und ich fluche immer viel.

— SCOTT MATTHEW »GALLANTRY'S FAVORITE SON« (GLITTERHOUSE / INDIGO)

»Jesus zieht seinen Schuh aus: Ein ausgelatschter Leinenturnschuh, auf dessen weißem Gummirand entlang der Sohle mit schwarzem Marker MODEST MOUSE geschrieben steht. Seine Füße riechen nicht besonders gut.«

Ein beliebtes Gebot – unsere große christliche Leserschaft wird das bestätigen – ist ja jenes, bei dem man sich kein Bild von Gott machen darf. Speziell gegen dieses verstößt **John Niven** (unter anderem Autor von »Kill Your Friends«) in seinem neuen Buch **»Gott bewahre«** (Heyne Hardcore) von vorne bis hinten. Erzählt er doch die Geschichte, wie Jesus wieder zur Erde kommt, um nach dem Rechten zu sehen. Ausgerechnet in New York und das Ganze noch im Inkognito eines mäßig erfolgreichen Rockmusikers, der an einer Casting-Show teilnimmt. Pop-Trash-Literatur mit sehr hohem Unterhaltungsfaktor.

Illu: Constanze Moll

ZWEI WIE IHR
DIE DÜRFEN SICH NIE VERLIEREN

Rambo
(Sylvester Stallone)

Queen
(Brian May)

PROMOTION

MAKE IT 2 BUSHMILLS

DFA & TWO DOOR CINEMA CLUB:

INDIE-PROMIS IN DER WHISKEY-JURY

Jedes Land entsendet ein zweiköpfiges Gewinnerteam zum „Make it 2 Bushmills"-Wettbewerb nach Irland. Die Gewinner dürfen dann 14 Tage lang in der Bushmillsdestillerie ihren eigenen Whiskey-Blend kreieren – Kost und Logis im Penthouse und 5.000 Pfund Taschengeld inklusive. Am Ende winkt eine Riesenparty im eigenen Heimatland. Wer gewinnt, entscheiden drei Juroren zusammen mit Colum Egan, Master Distiller in Bushmills:

Kevin Baird, Bassist/Sänger von Two Door Cinema Club, die 2011 auch deutsche Festivals spielen. Er freut sich schon darauf, „beim Bushcamp Fans zu treffen und gemeinsam mit ihnen Whiskey zu trinken".

Jonathan Galkin, Mitbegründer und Geschäftsführer des angesagten New Yorker Labels DFA Records, das seit über zehn Jahren als tonangebende Instanz zeitgenössischer Tanzmusik gilt.

Rob Allanson, Herausgeber des international renommierten Whisky Magazines. Er reist zu Brennereien rund um den Globus, um in Zeitschrift und Blog darüber zu schreiben.

Mehr Infos zum Voting-Ergebnis, den deutschen Kandidaten und dem Bushcamp gibt's unter:

www.facebook.com/bushmills1608.

Weitere Infos auch unter **www.intro.de/bushmills.**

Trinken Sie verantwortungsvoll. **www.initiative-genusskultur.de**

Mindestalter für die Teilnahme: 18 Jahre!

AUFSTIEG UND FALL

↑↑↑↑↑

Wenige Wochen nach Hefterscheinen beginnt die Bundesliga-Saison, einer hat jetzt schon gewonnen: **MATTHIAS OPDENHÖVEL** darf die »Sportschau« moderieren. Fragt sich nur: Zahlen wir die vielen Rundfunkgebühren ausschließlich, damit die Öffentlich-Rechtlichen teure Transfers mit Ablösesummen von den Privatsendern tätigen können? Was ist aus dem »Dieser Betrieb bildet aus« geworden? +++ Wo wir gerade bei Fußball sind: **MEHMET SCHOLL** (früher: Bayern München; heute: ARD-Fußball-Experte) wird Labelmacher. Überraschend kommt der Schritt, die Plattenfirma mit dem Namen Millaphon zu gründen, nicht: Scholl war bereits Radio-DJ, kompilierte Indie-Sampler bei Blickpunkt Pop und brillierte vor etlichen Jahren auch schon bei »Platten vor Gericht«. Erstes Signing von Millaphon ist die bayrische Akustik-HipHop-Band Moop Mama. +++ Apropos: Wie schwer man es als Möchtegern-Plattenlabel hat, mussten wir zuletzt erleben: Die **INTRO-HIPHOP-PICTURE-7-INCH MIT CASPER UND TEFLA & JALEEL** führte, weil wir das Pressen vergessen hatten, erst zu Telefonlawinen potenzieller Besteller, die tagelang den Intro-Shop verstopften. Als die Single dann kam, war sie nach drei Tagen ausverkauft und brachte kurz darauf über 30 Euro auf eBay. Hätten wir doch 10.000 anstatt 100 gepresst! +++ Alle halb-ironischen Indie-Styler mit Trash-Akzeptanz feiern jetzt auf **ANDERS / FAHRENKROG**: die Liaison des »Pleitiers« (Uwe Fahrenkrog-Petersen, Ex-Nena, Ex-Juror bei »Popstars«) mit dem »faulen Korsettträger mit den Grabbelfingern in der Kasse« (Thomas Anders, Ex-Modern-Talking, Info-Quelle: dunkle Erinnerung an die Bohlen-Bücher).

↓↓↓↓↓

GIL SCOTT-HERON, bekannt durch das Proto-HipHop-Stück »The Revolution Will Not Be Televised«, ist tot. Der als »Godfather des Rap« bezeichnete US-Amerikaner, der in Wahrheit musikalisch so viel mehr war, starb am 27. Mai in einem New Yorker Krankenhaus im Alter von 62 Jahren. Er wird uns fehlen. +++ Was machen wir Mitte 20-jährigen Multimilliardäre nur mit unserer vielen Zeit? **FACEBOOK-GRÜNDER MARK ZUCKERBERG** hat eine einfache Antwort: Schlagzeilen. Zum Beispiel, indem man die Welt ungefragt wissen lässt, man würde sich selbst jedes Jahr einer schweren Prüfung stellen, die es dann 365 Tage lang durchzustehen gelte. 2011 sei das im Hause Zuckerberg: nur Tiere essen, die man selbst getötet hat. Bisher und in chronologischer Reihenfolge: Hummer, Huhn, Schwein und Ziege. Bitte erst wieder melden, wenn du bei Welpen, Orca und Grizzly angekommen bist, Mark! +++ Nicht wirklich konkurrenzfähig, aber immerhin näher dran an den MTV Awards als früher: die diesjährige **VIVA-COMET-VERLEIHUNG**. Leider zu wenig Stars vor Ort. Popmusikantenstadl für alt gebliebene Kids.

BLACK LIPS PIMP US, MARK RONSON

Die Flower-Punks Black Lips haben sich für ihr neues Album »Arabia Mountain« den Promi-Produzenten Mark Ronson (siehe unter anderem Amy Winehouse) geleistet. Warum eigentlich?

»Mark Ronson ist ein Musikgenie, seine reine Präsenz hat uns schon wahnsinnig inspiriert. Er hat ja auch nicht zufällig bereits einige Grammys gewonnen. Insofern darf man ihn doch eine nahe liegende Wahl nennen, oder? Zumal er sich bei den 60s sehr gut auskennt, einer Ära, die auch wir sehr schätzen. Aufgenommen haben wir dann aber nicht bei ihm im Studio – wir haben also seine legendäre Sammlung alter Synthesizer nicht mal gesehen –, sondern in den Metrosonic Studios in Brooklyn sowie an unserem regulären Aufnahmeort, den Living Room Studios in Atlanta. Wir hatten ein paar Songs vorbereitet, viel entstand aber auch im Studio, nachdem wir gemeinsam Champagner getrunken hatten und alles wie verrückt laufen ließen.«

— BLACK LIPS »ARABIA MOUNTAIN« (COOP / UNIVERSAL)

iriedaily
styled in berlin

SPRING/SUMMER 2012 COLLECTION PREVIEW AT

Bright Tradeshow Berlin 07.07 .- 09.07.2011 Room 253/1, 2nd Floor Normannenstr. 19 10365 Berlin

www.iriedaily.de • info@iriedaily.de • IRIEDAILY is a trademark of W.A.R.D. GmbH. Styled in Berlin

MIKROBOY
ZWISCHEN JUZE UND LENA

Umbesetzungsreichtum, dein Name ist Mikroboy. Neben dem Fixpunkt der Band Michi Ludes sind aktuell Tobias Noorman und Kai Steffen Müller on. Und auch lokal scheinen die Indie-Deutschpopper schwer zu fassen: Mannheim, Berlin, bei Raabs »BuViSoCo« zudem fürs Saarland im Rennen. Zur Uneindeutigkeit gesellten sich zuletzt noch ein Link zu Lena sowie eine sympathisch verhuschte zweite Platte.

Wie kam es zu einer Tour von Mikroboy und Lena?
Michi Ludes: Lena findet Mikroboy nicht schlecht, hat unsere Musik immer gern gehört. Ihre Idee war, dass – wenn sie jetzt schon mal so bekannt ist – sie auf Tour auch wen mitnehmen kann, der ihrer Ansicht nach ein wenig mehr Aufmerksamkeit verdient hat.
Hat euch das was gebracht – fan- und famemäßig? Angeblich sind die Besucher von Lena größtenteils um die zehn Jahre alt.
Manche Besucher waren tatsächlich nicht älter, aber so ein Zehnjähriger kommt ja selten alleine auf ein Konzert. Von zehn bis vierzig war letztlich alles vertreten, und es gab auch in jeder Altersgruppe Menschen, denen ganz gut gefallen hat, was wir so abgeliefert haben.
Durch die Nummer seid ihr unter anderem auch mal in der Bild-Zeitung aufgetaucht – was war das Geilste, was dadurch für euch möglich wurde, und was das Schlimmste?
Das Schlimmste war das Live-Foto von mir. Da hätte man sich bei seinem großen Auftritt in der Boulevard-Presse schon ein Bild gewünscht, das mehr nach High-Society-Model aussieht. Und wer hat eigentlich erfunden, dass in Bildunterschriften immer das Alter des Abgebildeten in Klammern stehen muss? Nein im Ernst, das war uns wirklich ganz schön egal.
Wie witzig oder unangenehm findest du das Gerücht über die Liaison von dir und Lena?
Laut Bild hat Wolfgang Lippert ja mal eine Zange in einem Baumarkt geklaut. Das war gleichermaßen unangenehmer für ihn und witziger für mich.
Mikroboy hat einige Bandmitglieder eingebüßt, was ist geschehen?
Eingebüßt haben wir eigentlich nichts, eher haben wir etwas dazugewonnen. Die Besetzung von Mikroboy war nie so richtig in Stein gemeißelt. Die momentane Formation besteht allerdings seit eineinhalb Jahren, der Besetzungswechsel ist also eher ein alter Hut.

— MIKROBOY »EINE FRAGE DER ZEIT« (MINISTRY OF SOUND / WARNER)

WER ICH BIN
DAN BLACK

HERKUNFT London
GENRE Electronica
BANDMITGLIEDER Eins
BESONDERE VORKOMMNISSE Dan Black lässt über den Unterschied vom heutigen Solokünstler-Sein zu seiner Band-Vergangenheit Folgendes verlauten: »Ich muss nicht mehr in einem stinkenden Tourbus sitzen mit lauter Leuten, die ich hasse.«
AKTUELLE PLATTE »((un))« (Embassy Of Music / Warner)

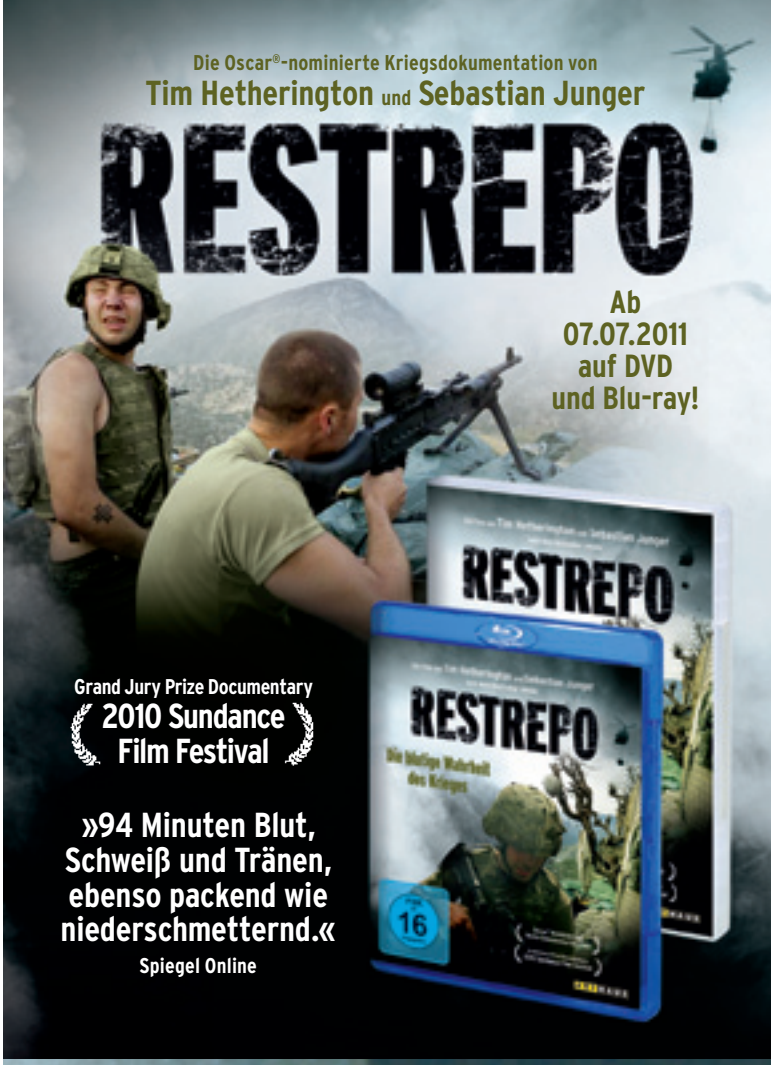
Was bedeutet bloß dieser kryptische Titel deines Albums, also »((un))«?
Das steht für recht unterschiedliche Dinge: Ich lebe in Paris, und »un« bedeutet auf Französisch eins – und dies ist mein erstes Soloalbum. Ich habe es »on my un (own)« produziert. Und auf Englisch weist »un« – diversen Worten vorangestellt – diesen ihre gegenteilige Bedeutung zu, wie unusual, unnormal. Für mich ist das Album »unrock, unindie, unelectronic«. Es soll etwas sein, das irgendwo dazwischen stattfindet.
Samples scheinen für deinen Ansatz eine große Rolle zu spielen?
Ich habe Kunst studiert, und ähnlich wie bei der Erstellung eines Gemäldes gehe ich auch an die Produktion meiner Musik heran. Samples sind für mich Pigmente, kleinste Teile, aus denen ich dann ein neues Gesamtkunstwerk erschaffe. Nur wenn man ganz nah an das Bild herantritt beziehungsweise sehr genau hinhört, erkennt man alle Einzelteile.
Man kann dich ja noch kennen als Frontmann von The Servant, einer vornehmlich in England erfolgreichen Alternative-Rock-Band. Fehlt dir als Solokünstler manchmal das Kollektiv?
Damals habe ich auch die meiste Promotion allein gemacht. Daher ist das kein großer Unterschied. Und wenn ich heute auf Tour gehe, habe ich auch eine kleine Band dabei. Ich sitze nicht allein in meinem Hotelzimmer und weine. Doch, das tue ich, aber es sind dann Leute da, die meine Hand halten …

Foto: Lennart Walter

WER WIR SIND OH, NAPOLEON!

HERKUNFT Krefeld
GENRE Indie-Pop
BANDMITGLIEDER Fünf
BESONDERE VORKOMMNISSE Ein Song der Band tauchte im Ghetto-meets-»Pepe, der Paukerschreck«-Film »Gangs« auf – in den Hauptrollen die beiden young Ochsenknechts mit den komischen Namen.
AKTUELLE PLATTE »Yearbook« (Vertigo / Universal)

Ihr seid bei Blickpunkt Pop im Management (siehe Sportfreunde Stiller, Virginia Jetzt!, Fertig, Los!, Roman Fischer) und plattenfirmenmäßig ja auch ziemlich umgarnt worden. Wie habt ihr das hingekriegt?
Maximilian Frieling: Wissen wir eigentlich selbst nicht. Das kam aus heiterem Himmel, wir wollten noch gar keine Demos an Labels rausschicken, weil wir dachten, wir wären noch nicht so weit. Dann wurde aber Universal auf unsere MySpace-Seite aufmerksam ... Ziemliches Glück, kann man nur sagen.
Da ihr gerade erst auf den Plan tretet, kann man euch ja mal mit der dümmsten, aber nie uninteressantesten Frage kommen: Wie kam es zum Namen?
Maximilian Landwehrjohann: Wir hatten vorher einen sperrigen Namen, den man immer wiederholen und dann auch noch übersetzen musste. Dann haben wir uns vor zwei Jahren endlich umbenannt.
Jetzt müsst ihr den ersten aber schon noch sagen.
ML: Your Dumb Invention, das konnte man abends in der Bar immer niemandem problemlos mitteilen.
Auf eurer Facebook-Seite sieht man Bilder, auf denen ihr euch scheinbar exzessiv in Farbe gesuhlt habt. Was muss man sich darunter vorstellen?
Katrin Biniasch: Das ist für unser erstes Video zu dem Album. Allerdings sind wir bei dem Dreh durchgeknallt. Also alles, was da passiert ist, war eigentlich nicht vorgesehen. Spontan wurde es aber zur Wut- und Farbtherapie für uns. Da ist was mit uns passiert.



FANTASY FILMFEST
ABSCHLUSSFILM 2010

DER BESTE KILLERREIFEN-FILM, DEN SIE JE GESEHEN HABEN!

LIMITIERTE ERSTAUFLAGE
HAUPTFILM AUF BLU-RAY UND DVD
ORIGINAL SOUNDTRACK CD
VON MR OIZO & GASPAR AUGÉ
MIT 15 TRACKS
24-SEITIGES BOOKLET

EXTRAS
INTERVIEWS
MIT QUENTIN DUPIEUX, STEPHEN SPINELLA, ROXANE MESQUIDA UND JACK PLOTNICK
TEASER // KINOTRAILER

AB 01. JULI
ÜBERALL IM HANDEL!

CAPELIGHT ALIVE

BODYCHECK: EDDIE VEDDER

20 Jahre Grunge, 20 Jahre Pearl Jam. Zum großen Jubiläum der Band legt Sänger Eddie Vedder mit »Ukulele Song« ein Soloalbum vor, auf dem er Pearl-Jam-Songs und andere Favoriten mit Minigitarre re-interpretiert. Dirk Mönkemöller hat den Bariton des Grungerock genauer angesehen.

Unvorstellbar: Zu Grunge-Zeiten waren diese Halblanghaar-Frisuren bei Männern noch cool. Und Eddie hat den Style einfach bis heute durchgezogen – Respekt! Übrigens: Wenn er holzfällermäßig rüberkommen will, trägt er einen fusseligen Vollbart. Zu seriösen Anlässen (Hochzeit!) einen lässigen Acid-Jazz-Kinnbart.

Eddie Vedder ist ein politischer Bescheidsager – er scheut sich nicht davor, Stimmung für bestimmte Politiker (Nader, Kerry, Obama) zu machen. Und steckt Presse-Vertretern ganz ungeniert, was er von Religion hält (nämlich: nichts).

Seit 2010 ist Edward Louis Severson (so sein Geburtsname) mit dem Model Jill McCormack verheiratet. Cool ist dieses Model-Ding ja wohl nicht mehr, Eddie. Zu Grunge-Zeiten warst du wenigstens noch mit einer Musikerin verheiratet.

Auf seiner rechten Wade trägt Mr. Vedder das Logo der radikalen Tierrechtsorganisation »Earth First!« als Tattoo spazieren. Selbstredend ist er auch Vegetarier.

Die vielleicht einzige Ähnlichkeit zwischen Stefan Raab und Eddie Vedder: Beide spielen die Ukulele.

Als Rockstar der A-Liga will man sich ab und zu unerkannt bewegen. Die Lösung: Pseudonyme: Als Jerome Turner macht er das Artwork für Pearl-Jam-Platten. Und als Jerome230 spielte er Schlagzeug in der Band seiner Ex-Frau Beth Liebling.

Der Posterboy einer ganzen Generation ist ein begeisterter Sportler und Sportfan. Er spielt Basketball, ist ein glühender Verehrer der Chicago Cubs und hängt ständig auf Hawaii rum, um dort mit Kumpels wie Jack Johnson oder Kelly Slater zu surfen.

— EDDIE VEDDER »UKULELE SONGS« (ISLAND / UNIVERSAL)

LOVE VS. HATE MIT RICK MCPHAIL (TOCOTRONIC)

Nenne fünf Dinge, die du liebst, alle anderen aber hassen

01 Schlange stehen
02 Transistor-Gitarrenverstärker
03 Classic Rock
04 Gebrauchsanleitungen für technische Geräte lesen
05 Bill Gates und Microsoft

Nenne fünf Dinge, die du hasst, alle anderen aber lieben

01 Speedy Bicycles
02 Tim Burtons schreckliche Remakes von wunderbaren Kinderfilmen
03 Das 80er- und 90er-Revival
04 Strand
05 Steve Jobs und seine überhypten, in China produzierten Apple-Produkte

— GLACIER »ABOVE AND BESIDES ME« (WWW.GLACIER-MUSIC.COM)

BREAD & BUTTER

SUPER NIGHTS

A spectacular 3 nights celebration - every night from 7pm!

05/06/07 JULY 2011

UNIVERSAL BBB

Airport Berlin-Tempelhof

We cordially invite you to celebrate our 10 years anniversary with 3 supernights and a number of extraordinary attractions under the berlin sky! Everyday from 7 pm! Make sure you don't miss the grand opening on Tuesday, 5 July 2011! More infos soon at:

www.breadandbutter.com

TOP 7
TUNNEL / LICHT / ZUG

Das Bild ist aber auch stark: Man läuft durch einen Tunnel (Metapher für Lebenskrise), sieht plötzlich Licht (Metapher für Erlösung), doch statt den Ausgang erreicht zu haben, kommt ein Zug angerast (Metapher für Unfalltod). Kein Wunder, dass Indie-Bands dieses Bild in Songs gerne verwenden. Aber in so vielen?

01 **LOCAS IN LOVE**
»ÜBER NACHT IST EIN GANZER WALD GEWACHSEN (DAS LICHT AM ENDE DES TUNNELS IST EIN ZUG)«, 2011

02 **RICHARD HAWLEY**
»THE LIGHT AT THE END OF THE TUNNEL (WAS A TRAIN COMING THE OTHER WAY)«, 2001

03 **HALF MAN HALF BISCUIT**
»THE LIGHT AT THE END OF THE TUNNEL (IS THE LIGHT OF AN ONCOMING TRAIN)«, 2002

04 **WHITEY**
»THE LIGHT AT THE END OF THE TUNNEL IS A TRAIN«, 2005

05 **CRACKER**
»I SEE THE LIGHT AT THE END OF THE TUNNEL NOW / SOMEONE PLEASE TELL ME IT'S NOT A TRAIN« (AUS DEM SONG: »I SEE THE LIGHT«), 1992

06 **UNWOUND**
»THE LIGHT AT THE END OF THE TUNNEL IS A TRAIN«, 1997

07 **TOMTE**
»EIN LICHT AM ENDE DES TUNNELS. DA KOMMT EIN ZUG, EIN ZUG, EIN ZUG, EIN ZUG« (AUS: »KORN UND SPRITE«), 2000

Illu: Constanze Moll

KRATZEN & BEISSEN
DIESMAL: GEGEN IRONIE

Die 90er-Jahre waren voll davon, das Internet ist es bis heute. Gemeinsam mit Emoticons gehört Ironie mittlerweile zu den schlimmsten Geißeln überhaupt, kotzt Carsten Schumacher.

Meinen die das ernst oder ironisch? Das einstmals von Feingeistern erdachte Stilmittel Ironie ist zu einem unsubtilen Fall des Ja/Nein geworden und damit ähnlich wie Achsensymmetrie zu einer Ästhetik für Doofe. Wer Selbstbewusstsein heucheln will, flüchtet sich im Fernsehen auch gern in die Selbstironie. Selbst Barbara Schöneberger rät dazu! Dabei hat die rhetorische Figur wirklich jede Form verloren und kommt meist grobschlächtig daher, damit sie auch jeder Depp begreift. Um ganz sicher zu gehen, pappt man dann noch ein zwinkerndes Emoticon dran und knüppelt jede Lebensform zwischen den Zeilen wie ein kleines Robbenbaby tot. Dabei ist Ironie zuallererst der Schutz gegen eine verbindliche Aussage, die einen am Ende vielleicht noch festlegt. Ironisch dabei, dass ausgerechnet der als hüftsteif geltende Heavy Metal immer wieder zu Irritationen führt: Das meinen die doch ironisch, oder? Nein, man kann sich tatsächlich in der Gegenwart zurechtfinden, die kulturellen Beiträge anderer Menschen schätzen, vielleicht selbst an irgendeiner abstrusen Form der Avantgarde mitschrauben und trotzdem anachronistische 80er-Jahre-Monsterriffs absolut geil finden und am Ende sogar auf Platte bringen. Völlig unironisch. Irritationen sind ohnehin viel geiler als Ironie. ;)

Memo an mich selbst: Nächstes Mal gegen Authentizität!

MUSIK IST SCHEISSE MIT CLOUD CONTROL

Die niedlichen Folkkätzchen aus Sydney rauben einem mit ihrem Debüt aber auch wirklich das Herz. Aus dem Stand. All der ganze Zucker, all der Schönklang. Zeit, die Band mit der Härte des Biz' zu foltern. Sagt auch mal was Schlechtes, ihr Guten!

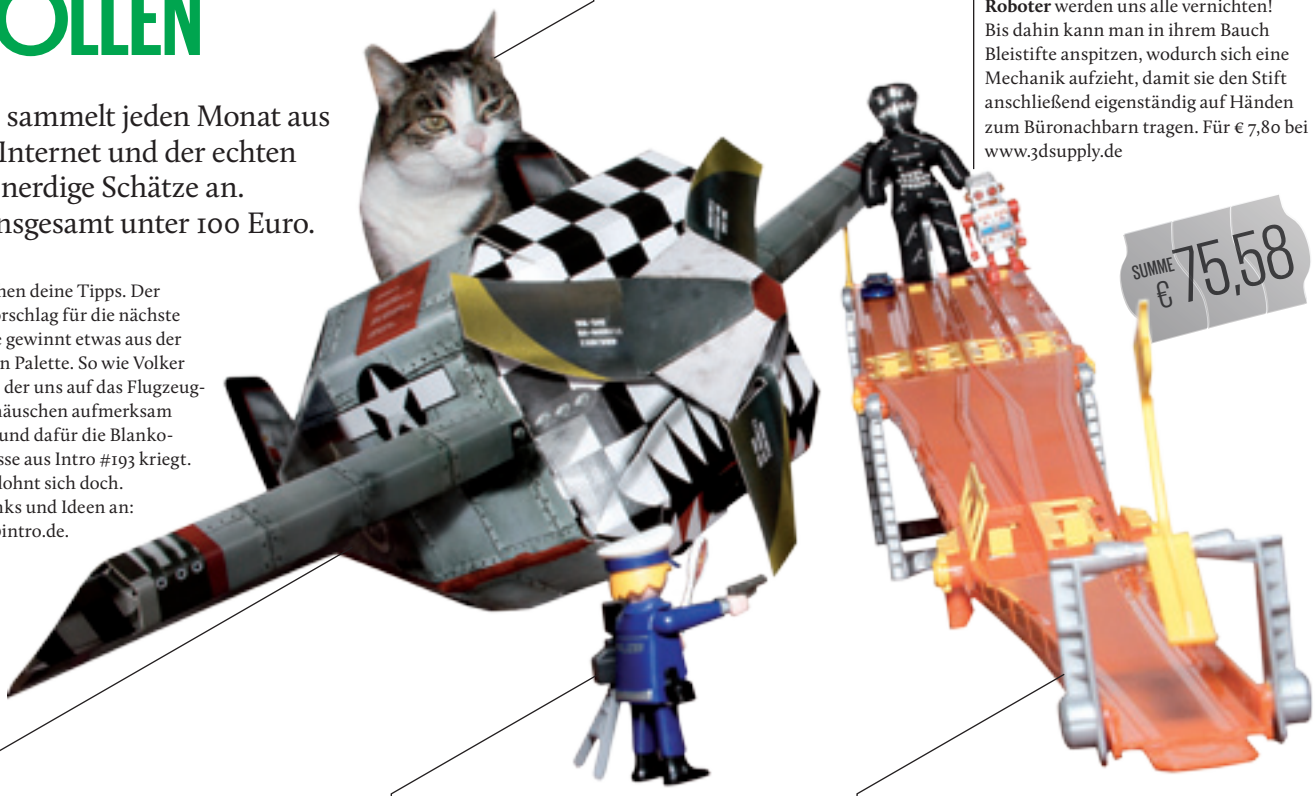
Welches ist die schlechteste Platte, die du trotzdem in deinem Plattenschrank hast?
Alister: Bomfunk MC's »In Stereo«. Da sind höchstens zwei gute Songs drauf. Richtiger Schrott, so enttäuschend im Vergleich zur brillanten Single.
Warum hast du sie noch nicht entsorgt?
A: Sie ist inzwischen in den Besitz meines kleinen Bruders übergegangen.
Welchen Song schaltest du sofort ab, wenn er auftaucht?
A: Alles von David Guetta! Und bei »Honey To The Bee« von Billie Piper skippe ich auch jedes Mal weiter.
Welches Plattencover findest du hässlich?
Jeremy: Ich kenne nicht so viele Cover, weil ich das meiste downloade, aber es gibt ein Janet-Jackson-Cover, auf dem sie nackt ist und ihre Brüste mit den Armen verdeckt. Hört sich gut an, ist aber grässlich.
Welche große Platte der Musikgeschichte gefällt dir gar nicht?
Heidi: Alle von Madonna. Fast alle ihre Songs sind scheiße!
Welcher deiner eigenen Songs gefällt dir eigentlich nicht mehr?
A: »Hippie Girl«, der ist sehr schlecht. Wenn mir das bei »Platten vor Gericht« vorgespielt worden wäre, hätte ich dem ganzen Album sofort null Punkte gegeben.
Wenn du kein Musiker wärst, welchen Beruf würdest du dann ausüben?
Ulrich: Koch in einem Restaurant, wo die Leute Wert auf Qualität legen – oder Pilot.

— CLOUD CONTROL »BLISS RELEASE« (PIAS / INFECTIOUS / ROUGH TRADE)

SCHATZPARADE
DINGE, DIE DICH WOLLEN

Intro sammelt jeden Monat aus dem Internet und der echten Welt nerdige Schätze an. Für insgesamt unter 100 Euro.

Wir suchen deine Tipps. Der beste Vorschlag für die nächste Ausgabe gewinnt etwas aus der aktuellen Palette. So wie Volker Stevens, der uns auf das Flugzeug-Katzenhäuschen aufmerksam machte und dafür die Blanko-Reisepässe aus Intro #193 kriegt. Na, das lohnt sich doch. Eure Links und Ideen an: schatz@intro.de.



Hauskatze Nelly, acht Jahre alt. Das Tollste, wenn man mal wen braucht, der einen auch braucht. Klasse auch zum Streicheln und wenn man Mäuse hat. Absolut unverkäuflich und auch nicht Teil der Verlosung, das würde euch so passen!

Der Chef, der Chef, der Chef ... Wer hat es schon leicht mit dem eigenen? Daher scheint diese **Voodoopuppe** eine sehr gute Empfehlung. Gehaltserhöhung, Respekt oder mehr Freizeit. Einfach die richtigen Punkte mit Nadeln durchbohren. Für € 6,99 bei www.itrada-shop.de

Roboter werden uns alle vernichten! Bis dahin kann man in ihrem Bauch Bleistifte anspitzen, wodurch sich eine Mechanik aufzieht, damit sie den Stift anschließend eigenständig auf Händen zum Büronachbarn tragen. Für € 7,80 bei www.3dsupply.de

Eiserne Naturgesetze: Hunden holen's Stöckchen, und Katzen setzen sich schweigend stundenlang in Pappkartons und schauen komisch. Warum? Keine Ahnung! Gibt es neben **Flugzeug**- auch noch im Panzer- und Feuerwehrauto-Look. Schnurrr! Für € 19,90 bei www.styleon.de

Man muss fairerweise sagen: Der Playmobil-SEK-Bulle, der einen Autonomen an Handschellen führt, war ausverkauft. Aber auch der Ersatz kann sich sehen lassen: ein **Playmobil-Radar-Streifenbeamter** mit Knarre und Kelle. Und wie er lacht! Die Sau! Für € 5,90 in jedem gut sortierten Spielefachgeschäft

Einen ziemlichen Kick bedeuteten 1988 die Spielzeugautos von **Mattel**. Die »4 Spuren Highspeed Rennbahn« besteht aus einer Startrampe, die bis zu vier Wagen gleichzeitig ins Tal schießt und alle bis auf einen zur Seite rauskatapultiert. Einfach noch mal zehn sein! Für € 34,99 bei www.mattel.de

SEIT EWIGKEITEN IN MODE SCRUNCHY

Man kann kratzen und beißen, schlagen und treten, aber es hilft alles nichts: Die Leggings kam wieder, die Acid-washed Jeans, das bauchfreie Hemdchen und Schulterpolster auch. Vor zwei Jahren wäre man beim Anblick der Outfits von Madonna und Cyndi Lauper in den 80ern oder Courtney Love in den 90ern noch in hysterisches Lachen verfallen. Aber jetzt ist das alles wieder dernier cri. Nur ein kleines Detail hat lang gefehlt: Scrunchys.

Scrunchys sind weiche Haargummis, die voluminös mit Stoff ummantelt sind. Dadurch sollen sie besonders haarfreundlich sein, lassen sich leicht selbst basteln und sehen so richtig scheiße aus. Sie waren das Äquivalent zu Lady Dis Baiser-Hochzeitskleid anno 1981: ein üppiger, überdimensionierter, unverständlicher Haufen Stoff. Doch genau, wie royale Hochzeiten wieder angesagt sind, so feiern auch Scrunchys seit einiger Zeit ein Comeback. Und was für eines! In allen Farben des Regenbogens, in Neon, gemustert und mit Perlen verziert bevölkern sie die Häupter der Großstadtprinzessinnen und schmücken deren Dutts. Bei »Sex And The City« galt solcher Haarschmuck noch als Erkennungszeichen für Provinztrullas – jetzt kann man bei American Apparel im Scrunchy-Himmel schwelgen und sich mit haarschonenden Monstrositäten in allen Farben und Materialien eindecken. Doch das Scrunchy war nie wirklich weg, es versteckte sich nur in Handarbeitskursen und jenen Ecken der Welt, wo die Scrunchy-Liebhaberinnen Pamela Anderson und Jessica Simpson veritable Modevorbilder sind. Bleibt das Fazit: Nicht alles, was in Mode ist, will man auch (er)tragen.

Aida Baghernejad

KEDS
DAS IST JA DEIN SCHUH!

Dass Künstler selbst limitierte Schuh-Editionen gestalten, weckt wenn nicht gleich den Sammlertrieb, so doch zumindest stets Begehrlichkeiten. Der eigene Sneaker. Das Prinzip ist aber auch reizvoll. Und zwar so sehr, dass wir euch gemeinsam mit Keds die Möglichkeit geben möchten, selbst mal dieser Schuhdesign-Star zu sein. Gestaltet euren eigenen Keds, auf www.intro.de und unserer Facebook-Seite stimmen die User über das Gewinnermodell ab. Das wird dann 50 Mal produziert.

— MEHR UNTER WWW.INTRO.DE/KEDS

MELT! APP

ALLE INFOS ZUM FESTIVAL
ERHALTE STÄNDIG AKTUELLE NEWS
ERSTELLE DEINE PERSÖNLICHE RUNNING ORDER
»FINDE DEINEN FREUND«
Nie mehr allein: Dein iPhone zeigt dir, wo deine Freunde stecken
JETZT GRATIS RUNTERLADEN!

Available on the App Store

LOCAS IN LOVE
LIEBE, HASS UND AFFE

Locas In Love aus Köln sind eine der aufwühlendsten Indiebands des Landes. Auf dem neuen Album »Lemming« treiben sie das Zerlegen der Welt so weit, dass sich die Erkenntnisse mitunter gegen sie selbst richten. Zum Ergebnis zwischen Erleuchtung, Vereinsamung, Selbstverletzung und Love beantwortet Björn Sonnenberg ein paar drängende Fragen.
Illu: Constanze Moll

Die Liebe, die ihr auf der Platte herausarbeitet, definiert sich zu guten Teilen auch über Hass. Warum ist das für euch kein Widerspruch?
Wir suchen nach einem Weg, im Popsong zwei Sachen zusammenzubekommen, die für uns sehr wichtig sind: einerseits Abgrenzung, Wut, Bereitschaft zum radikalen Sentiment, andererseits Freundschaft / bedingungsfreie Liebe, weil es Motivationen im Leben sind, die aber in Texten oder Songs meistens unhinterfragt stehen. Nicht-gerichteter Hass und inhaltsfreie Zerstörungsbereitschaft sind genauso hohl und einfach wie eine Liebe der Liebe wegen, mit einem schönen Grund entfalten sie aber ein ungeheures Potenzial. Insofern ist da kein Widerspruch, sondern eine Verbindung in der Notwendigkeit, sie kritisch zu hinterfragen. Ein Liebeslied sagt im besten Falle gleichzeitig: »Ich liebe dich sehr, du bist mein guter Freund« und »Ich fürchte den Weltkapitalismus und hasse ihn von Herzen« und »Unsere Freundschaft ist ein kurzes Ausscheren aus dem Weltkapitalismus«.

Der Affe, der einem auf der Schulter sitzt, wird irgendwann mit dem eigenen Namen angesprochen, erzählt ein Stück ... Ist euch das Außen wirklich so feindlich, wie es auf »Lemming« oft erscheint?
Nicht zwingend feindlich, aber wir weigern uns, es als Maßstab zu akzeptieren. Ständig muss man irgendwas hinterherlaufen, etwas kaufen, etwas verkaufen, Erwartungen bedienen und bedient bekommen, etwas darstellen, etwas sein. Darüber kann man sich selbst verlieren, und Momente, in denen man dann mal keine Rolle spielen muss oder kann, haben eine große Klarheit – und oft auch Traurigkeit. Dass wir zum Beispiel diese Fragen beantworten, weil wir natürlich auch wollen, dass wir in eurem Heft auftauchen, ist ja so eine Situation: Wäre uns das »Außen« feindlich, könnten wir konsequenterweise dieses Ringen um Aufmerksamkeit auch bleiben lassen und uns ins Schneckenhaus zurückziehen. Wir versuchen in einem Trial-and-Error-Verfahren unsere Position in diesem Bezugsgewebe auszuloten und, so gut es geht, weder feindselig zu sein noch uns dem »Außen«, dem Verwertungsgedanken, dem Abliefern-Müssen, unterzuordnen.

In dem Stück »Die zehn Gebote« erfährt der Künstler, der bloß seine Sorgen zu Musik macht, eine ziemliche Absage, oder?
Ja. Es reicht nicht aus, die eigene Verletzlichkeit und Befindlichkeit verallgemeinert auszustellen, das ist weder besonders noch interessant noch Aufgabe von Kunst. Die Forderung ist: Finde etwas, was wirklich wichtig und wahr ist, dass du bereit bist, davon völlig besessen zu sein. Und darüber schreib dann. Das will ich mir sofort anhören. Es ist spannender, wenn jeder etwas über die genuin eigene jeweilige Besessenheit schreibt als über Schmerzen, die jeder in dieser Form kennt, und Erkenntnisse, die allen klar und bekannt sind.

— LOCAS IN LOVE »LEMMING« (STAATSAKT / ROUGH TRADE / VÖ 01.07.)

ILLUSTRATORIN DER AUSGABE
CONSTANZE MOLL

In Wien hat Constanze Moll Grafikdesign studiert, um anschließend noch Illustration im britischen Bournemouth dranzuhängen. Am liebsten zeichnet sie traditionell mit Bleistiften – erst mit den Farben hält das Digitale Einzug in ihr Kreativleben. Ihre Lieblingsfarbe ist übrigens Grau, passend zum Lieblingsmonat Oktober. Seit dem besagten Studium in Bournemouth vermisst Constanze das Meer. Sie lebt derzeit nämlich wieder in ihrer Heimatstadt Innsbruck. Dort pflegt sie unter anderem ihre Webseite www.constanzemoll.com, wenn sie nicht gerade für Intro zeichnet oder sich zur Welt äußert (twitter.com/constanzemoll).

carhartt | RADIO

photo: alexander basile

WWW.CARHARTT-WIP.COM

carhartt®

© Carhartt inc. U.S.A. ® carhartt and carhartt logo are registered trademarks of Carhartt Inc., Dearborn, Mi 48121, U.S.A.

IM BETT VON FM BELFAST

Wie schlafen Menschen aus Reykjavík? Árni Vilhjálmsson, Gründungsmitglied der isländischen Band FM Belfast, die 2005 als Duo begann und mittlerweile zu einem kleinen Livezirkus mit acht Mitgliedern angewachsen ist, sagt's uns. Foto: Kim Keibel

»Wir sind richtig gut darin, auch unterwegs zu schlafen. Sei es im Zug, im Flugzeug oder auch im Auto. Aber ein sauberes Hotel ist natürlich der Himmel bei einer Tour. Wir haben bislang noch keinen Nightliner gehabt, man hört aber nur Gutes – nämlich, dass man so nett in den Schlaf geschaukelt wird. Wir haben übrigens eine klare Regel: nie beim Veranstalter selbst schlafen. Als durch einen Fehler dieses Unheil trotzdem über uns hereinbrach, mussten wir unser Nachtlager inmitten einer Party aufschlagen. Nicht gut. Aber dafür durften wir als Ausgleich in Dänemark in einem Schloss übernachten. Das war an einem regnerischen Tag, und wir alle bekamen ein Bett mit zwanzig Matratzen übereinander. Wunderbar war das. Ach, und als wir alle bei unserem Tänzer Egil in seiner Brüsseler Wohnung gepennt haben, wurde sofort eine Pyjama-Party veranstaltet. Was für mich keine große Sache ist, da ich immer Pyjama trage – einer von uns schläft dagegen immer nackt. Wer, verrate ich jetzt nicht.«

— FM BELFAST »DON'T WANT TO SLEEP« (MORR / INDIGO) LIVE AUF DEM MELT! AM 15.07.

Foto: Bartosz Ludwinski

SCHUHE DEINES LEBENS MIT TYLER THE CREATOR

Vans – in den 1960ern noch eine winzige Schuh-Manufaktur, heute Ausstatter der nerdigen Sneaker-Freaks aus den Charts. Eine Edition in Zusammenarbeit mit dem NY-Streetwear-Label Supreme überzeugte auch Tyler The Creator: Er trägt Vans X Supreme.

Mehr zu dem kontroversesten HipHopper und Psycho-Skater der Stunde ab Seite 58. Noch mehr zum Thema Sneaker, und wie sie die Welt regieren, im Magazin Sneaker Freaker. Ausgabe #3 ab 06.07. am Kiosk.

funhouse records

funhouse records•postfach 2069•3000 hannover 1•tel:(0511)717223

GESAMTLISTE

11186

XV 25 YEARS frontlineshop

FIRST IN STYLE SINCE 1986

From funhouse to frontlineshop, from music to fashion.
Let's celebrate good times!
frontlineshop.com/25years

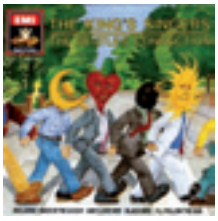
Lee adidas carhartt medicine Ben Sherman LEVI'S Ray-Ban pointer NIXON Stüssy WOOD WOOD NIKE SPORTSWEAR

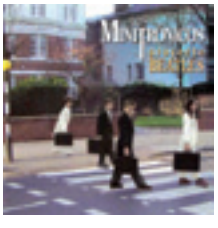
COVER-WELTEN

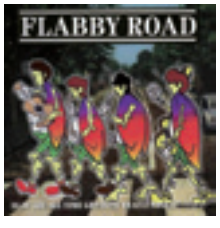
COPY ROAD

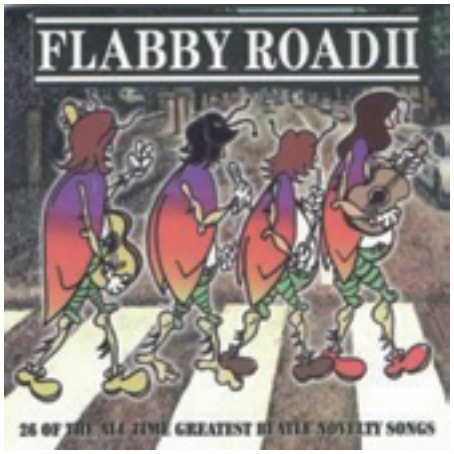
Was jedes Schulkind weiß, wussten die Beatles schon lang: Immer schön über den Zebrastreifen gehen! Das ikonografische Cover-Foto für das Album »Abbey Road« (großes Cover rechts) wurde am 8. August 1969 um 10:00 Uhr früh an der Abbey Road 3, Ecke Grove End Road in London aufgenommen. In der Folge wurden sogar die Statisten darauf berühmt: Der weiße VW-Käfer links wurde 1999 für fast 18.000 Euro verkauft, 2010 wurde der Zebrastreifem selbst unter Denkmalschutz gestellt. Kein Wunder, dass das Plattencover bei dem Fame so viele Nachahmer fand.

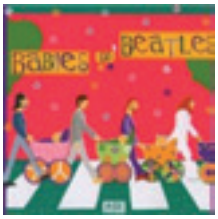
Gesammelt von Felix Scharlau

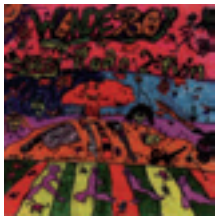







FLABBY ROADII





Benny Hill
The Best Of

Dave Maclean
& Montana Country
Country Beatles

MAIN STREET
PEOPLE
The Craig Woolard Band

The FabFour

BITCHIN' BABES

NICKELODEON
Ren & Stimpy
You Eediot!

New York City
SOULFUL ROAD

SESAME STREET
SESAME ROAD

SNOOPY'S
BEATLES

Casper – auch in der Waffenkammer friedlich

CASPER AGGRO BIELEFELD!

Deutscher HipHop erschien im letzten Jahrzehnt immer mehr wie ein grotesker Puff, in den kein Indie-Opfer freiwillig nur einen Fuß reinsetzen mochte. Doch mit Casper, dem »Emo-Rapper«, finden sich alle Fronten plötzlich völlig neu gesetzt. Linus Volkmann schnappte sich Ada Blitzkrieg und traf alte Gegenspieler, noch ältere Vertraute, ganz neue Möglichkeiten sowie die Lichtgestalt der Stunde. HipHop fummelt wieder mit Indie! Fotos: Christoph Voy

Keine Mischformen

Caspers Album »XOXO« breitet seine Arme offen aus, ist allerdings trotzdem ein einziges Spannungsfeld: von DIY in die Charts, von schwer privatem Emo-Hirnfick zu Hochglanz-Pop, Beatboy zu Gitarrenband, von Noch-nie-Gehört zum längst ausgemachten nächsten großen Ding, von einem Einzigen hin zu ganz vielen.

Casper aus Berlin wird später im Interview erzählen, wie sehr dieses Album ein Abschiedsbrief an die eigene Unbeschwertheit, an Benjamin Griffey aus einem Kaff bei Bielefeld sei. Fast schon schmerzhaft persönliche Momente über den Selbstmord eines Freundes, den absenten Vater, die eigene Angst, über dunkelste Stunden finden sich hier in hochkonkurrenzfähigen Raps ausgegeben. Musikalisch indes überschreitet das System Casper jegliche Grenzen von HipHop. Bitte? Wenn der Rhythmus stimmt, darf HipHop dann nicht eh längst alles? Sogar funkrocky Live-Bands statt Samples sind erlaubt, haben sich doch schon Thomas Gottschalk und deine Mudder bei Fettes Brot, Gentleman, Jan Delay abgeholt. Vergiss es. Das, was »XOXO« macht, darauf steht im HipHop trotz genannter und bis zur Zementierung veretablierter Pioniere nichts als die Stiefelung. Editors, Arcade Fire, Eels, Oasis ... Genau solchem Pomp und Pathos ist die Platte musikalisch, gefühlsmäßig und von der Inszenierung her auf der Spur. An vielen Stellen steht Casper diesen Acts Auge in Auge gegenüber, an anderen heult man sich eins mit dem Erzähler oder lässt sich von ihm ganz nach oben tragen.

In jedem Fall bleibt eines stets wahr: Dass es sich hier um ein völlig verbotenes Deutsch-HipHop-Album handelt – das vermutlich auch gerade deshalb das beste seit ungezählten Jahren Durststrecke darstellt. Fakt ist aber auch: Das werden ihm die regulären Scheißhaus-Rapper verdammt übel nehmen.

Leck mich, deutscher HipHop

Aus den Vorschlägen für den diesmaligen Titelslogan lässt sich bereits ohne große etymologische Anstrengung der Blickwinkel von Intro auf das Phänomen Casper respektive deutscher HipHop überhaupt herauslesen:

»HipHop muss kein Arschloch sein«
»Casper küsst deutschen HipHop wach (No Homo!)«
»Resozialisiert Rap«
»Deutscher HipHop ohne die homophobe Dreckswichserei der ganzen Penis-Affen«

Im letzten Jahrzehnt, das ist kein Geheimnis, hatten wir Krach mit deutschem HipHop. Nicht dass wir verstaubten kleinbürgerlichen GEZ-Kiffern wie Samy Deluxe oder öffentlich-rechtlichen Volllangweilern wie Blumentopf den kompletten Bedeutungsverlust durch Aggro nicht gegönnt hätten – aber mit dem Untergang der Reihenhaus-Rapper war die Herrschaft des größeren Übels angebrochen. Mordor! Und dem konnten wir mit unseren aufgeklärten Deutschlehrerfressen nun wirklich nichts abgewinnen. Zumindest nichts, was wir gern in unserem schönen Magazin geteilt hätten. Hinter den Kulissen haben wir uns immerhin darüber amüsiert, wie Savas seinen persönlichen Diener Eko ausknipste wie 'ne Nachttischlampe oder wie der ironiefreie Ghettokrieger Massiv durch das Genre torkelte wie Hass-Samson durch die Testosteron-»Sesamstraße«. Aber darüber irgendein Wort verlieren? Nein, danke!

Thees Uhlmann

Doch selbst die Spatzen pfeifen 2011 bereits »Wind Of Change«. Und dann ist da ja noch ***Thees Uhlmann*** von Tomte. Er singt den Refrain auf Caspers erster Single, auf »XOXO«. Paar Smiths-, De-La-Soul- und Oasis-Zeilen übersetzt und zusammenmontiert. »Wir liegen lachend in den Trümmern und fühl'n uns frei / Wir sind ***30 Fuß high und steigend*** / Zu Hause ist, wo man sich vermisst / Doch wir glauben an ein Licht, das niemals erlischt.« Größer könnte das Featuring mit dem Zaunpfahl wirklich nicht mehr sein. Das hier ist neuer deutscher HipHop, der den Kadaver des alten hinten an seine Stoßstange gebunden hat. Thees, sag doch auch mal was!

»Ich habe mich vor anderthalb Jahren durch die wundervolle Welt des deutschen Underground-HipHop-Videos bei YouTube geklickt und bin dabei auf Caspers ›Mittelfinger hoch‹ gestoßen und habe einfach gedacht: ›Das ist es! Das wird es sein! Das ist die Stimme, der Style, die Aussage und das nächste Ding!‹ Ein Typ, der aussieht wie der Amon-Amarth-Sänger [schwedische Death-Metal-Band], schreibt die größte Britpop-Indie-Platte seit Tocotronics ›KOOK‹. Aber eine der besten Platten der 90er war ja der ***›Judgement Night‹-Soundtrack***. Und so was noch mal auf die Beine zu stellen, das wäre top. Ein Teil davon zu sein, das würde mich stolz machen. Ich interessiere mich ohnehin bloß noch für Musik. Ob die dann von Casper, Broilers oder Modeselektor kommt, interessiert mich einfach überhaupt nicht mehr.«

Prinz Pi, Marteria und die anderen Pfeifen

»Warum haben wir denn dann nicht letztens auch was zu der Prinz-Pi-Platte gemacht?« wundert sich ein hochdekorierter Mitarbeiter des Intro-Marketings ob einer derartigen Euphorie, die mit »XOXO« ein deutschsprachiges HipHop-Album ausgelöst hat. Und eigentlich hat er recht: Alben wie »Rebell ohne Grund« von Prinz Pi oder Künstler wie Marteria (der das einzige weitere Feature neben Thees bei Casper bestreitet) zeugten bereits von dem Umsturz, der zuungunsten von martialischem Atzen-HipHop gerade die Macho-Ghettos erzittern lässt. Aber hey, mit der Vorhut und den kaum halbgeilen Nieten werden wir uns bei aller Begeisterung jetzt dennoch nicht aufhalten. Wenn schon Reunion mit dem Angstgegner Rap, dann bitte gleich the real deal, also Casper. Drunter machen wir es nämlich auch weiterhin nicht. Das bereits mal als Pauschal-Absage für all die schlechten Me-Too-Produkte, die dieser Erdrutsch hier garantiert nach sich ziehen wird.

Casper (endlich)

Will man nun wie wir von hinten an Caspers Thron, muss man erst mal durch die Kreuzberger Küche von Beat The Rich. Jenes Management hält ansonsten noch Aktien bei den Toten Crackhuren Im Kofferraum (T.C.H.I.K.), Kraftclub und K.I.Z. Aber Moment, K.I.Z.? Verdammte Scheiße, da war doch noch was (siehe Seite 57). Das soll den Flow im Hier und Jetzt allerdings nicht unterbrechen, denn Casper rollt ein. ***Madame Blitzkrieg*** hatte es fachkundig bereits in Aussicht gestellt: Er fährt allein schon optisch eher Emo-Autonomen-Look denn Baggy auf. Umgekrempelte schwarze Jeans im Bodypaint-Slim-Fit, Eulen-Tattoos, Dreitagebart, Kapuzenjacke. Charismatisch ist er, auf der einen Seite Indieboy-mäßig höflich und bescheiden, andererseits allerdings auch sich seiner selbst und der popkulturellen Bedeutung im Hier und Jetzt sehr wohl bewusst. Seit mittlerweile einem Jahr lebt er in Berlin. Ruhiger sei er hier geworden, erzählt er über diesen Umstand. Ruhiger, nachdem er das erste halbe Jahr depressiv in der erstbesten Wohnung den Berliner Winter durchlitten, »ich habe alles falsch gemacht« gedacht und dabei eins der zentralen Stücke des Albums, »Kontrolle/Schlaf«, geschrieben habe. Den ganzen Rest kann und muss er allerdings selbst erzählen.

Soloalbum von Thees Uhlmann

Gut zu wissen übrigens, dass auch Casper auf Thees' im August erscheinenden Soloalbum mit einem Gastfeature zu hören sein wird. Das Stück dazu heißt »& Jay-Z singt uns ein Lied«.

30 Fuß high und steigend

»3 Feet High And Rising« hieß schon das Debüt von De La Soul 1989. Das wirkliche Original ist allerdings »Five Feet High And Rising« – ein Song von Johnny Cash von 1959.

Judgement Night

Der Film von 1993 ist längst vergessen, der Soundtrack indes hat es in die Historie geschafft. Vereinte er doch in seinen Songs immer je einen Rock- und einen HipHop-Act. Helmet und House Of Pain, Biohazard und Onyx etc. Die Geburtsstunde von Crossover.

»HIPHOP VERLANGT SEINEN FANS UNGLAUBLICHEN MASOCHISMUS AB.«

Casper, dein Album macht es leicht, anzudocken, auch wenn man keinen direkten Bezug zu deutschem HipHop besitzt – neben der Sache mit Thees Uhlmann als Gastsänger und so was wie einem Tocotronic-Zitat (»Im Zweifel für den Zweifel«) in einem Track rappst du ja sogar auf einem Stück der Münchner Hardcore-Band The Blackout Argument.

Ich bin der AJZ-Hardcore-Szene von Bielefeld entsprungen. Habe früher auch viel Hamburger Schule gehört, die ersten beiden Tomte mochte ich noch, dann war ich allerdings draußen. Und ich hatte selbst eine Hardcore-Band, Not Now Not Ever, die es sogar zu einer ziemlich unerfolgreichen EP-Veröffentlichung schaffte. Angefangen zu rappen habe ich eigentlich nur als Gag, im Tourbus mal paar Texte geschrieben, es ging nur um Autos, um Bling-Bling und so. Das hat mich dann aber trotzdem nach nur drei Monaten auf die Bühne beim Splash Festival gespült. Aus dem Witz ist Ernst geworden. Aber die Hardcore-Wurzeln habe ich mir behalten.

Zwischen der HipHop- und Indie-Szene herrscht aber doch gar kein selbstverständlicher Austausch. Hat das Wechseln der Welten wirklich so leicht funktioniert?

Als HipHop für mich wichtiger wurde, habe ich trotzdem meine Hardcore-Zusammenhänge nicht verlassen. Ich gehe mir heute immer noch lieber Kvelertak angucken, als mir eine große Rap-Show anzutun. Weil die meistens wahnsinnig mies sind – ohne die Szene schlechtreden zu wollen. Aber es steckt einfach kein künstlerischer Drang, kein Aufbegehren dahinter.

Vom fertigen Produkt, also dem Album ausgehend, wirkt dein persönlicher Crossover jetzt sehr selbstverständlich und stimmig. Aber war dir beim Schreiben immer klar, dass dieses Wandern zwischen den Genres so gut funktionieren wird?

Nee, und ich bin jetzt noch misstrauisch und habe Bammel. Klar sehe ich, wie gut das im Vorfeld ***alles anläuft***, aber ich will erst mal den Ball flach halten. Zum Glück ist es meine Scheiß-drauf-Platte. Wenn alles schiefgeht, arbeite ich halt wieder irgendwo an der Theke und ziehe in die Gegend von Bielefeld zurück. Und wenn's tatsächlich zündet, na ja, dann hat man auf jeden Fall noch mal ein, zwei Jahre Medienasyl [lacht]. Ich will mich selbst aber auf Nichts heißreden lassen. Dieses Gerede vom nächsten großen Ding hat mir selbst gar nicht geholfen, das hat mich viel mehr lange Zeit total schreibblockiert.

Welche Erfahrungen hast du mit der Figur Casper in dem konservativen Rap-Zirkus gemacht? Fällt da jemand mit deinem Code-Clash wirklich in offene Arme und nicht ins offene Messer?

Ich war mir seinerzeit todessicher, dass wenn ein Typ wie ich in so Klamotten da aufläuft und es dabei rapmäßig draufhat, dass das funktioniert. Also, dass das einschlägt. Was mich allerdings überrascht hat, dass es neben dem Erfolg parallel auch so viel Hass schürte. Da verliert man echt den Glauben an die Menschheit. Ich habe Nachrichten bekommen, dass man meine Mutter anzünden wolle, mich von der Bühne schlagen wird – was dazu führte, dass es Konzerte gab mit Security-Gräben, weil wir wirklich nicht wussten, was passiert. Und das Ganze, obwohl ich an keiner Stelle irgendwen gedisst hätte oder sonst was. Trotzdem dieser geballte Impact an Hass. Das empfand ich genauso zermürbend wie erhellend. Denn das hat mich in diesem Album noch mal bestärkt. Wenn man sich eh ab einem gewissen Punkt so viele Feinde abholt, dann wenigstens für etwas, das man selbst unbedingt machen wollte.

In der HipHop-Szene trifft man eben nicht auf den höflichen Indie-Kavalier. Eher im Gegenteil.

Ich finde ja, dass HipHop-Fans einen unglaublichen Masochismus besitzen müssen. **DU KAUFST DIR 'NE PLATTE FÜR 17 EURO, UND DARAUF ERZÄHLT DIR EIN TYP ÜBER EINE STUNDE, DASS DU NICHT SO COOL BIST WIE ER, DASS ER DEINE MUTTER BESCHLÄFT, DEINE GANZE CREW VERPRÜGELT UND DASS ER VIEL REICHER IST, ALS DU JE SEIN WIRST.** Das muss man sich mal vorstellen, wenn einem das einer im Alltag erzählen würde. Mit dem möchte man doch echt nicht auch noch rumhängen.

»XOXO«, was heißt das eigentlich? »Küsschen / Umarmung« in Internetsprache?

Ja, aber es geht für mich über »hugs and kisses« weit hinaus. Ich sehe darin den Abschied von jugendlichem Leichtsinn. Das ist die erste Platte, die ich als erwachsener Mensch gemacht habe, »Hin zur Sonne« entstand dagegen noch in meiner ersten Wohnung in Bielefeld, und ich war absolut Heranwachsender. Und jetzt handelt es in großem Rahmen von dem Abschied von dieser Zeit – ich habe die letzten Jahre auch als sehr schwer erlebt.

Abschied dabei in Bezug auf Coming Of Age, oder steckt da was Konkreteres dahinter?

Da sehe ich ganz konkret meine alte Heimatstadt, Extertal bei Lemgo. So was nennt man einen Flecken – ist wirklich so, für Dorf zu groß, für Stadt zu klein, heißt in Norddeutschland Flecken. Und in Extertal gibt es eine große Firma für Antriebstechnik, Lenze, da haben 80 Prozent der Bevölkerung gearbeitet. Ich war dann anderthalb, zwei Jahre nicht zu Hause, kam wieder und dachte: »Was ist denn hier passiert?« Und meine Mutter meinte: »Lenze hat dichtgemacht, seitdem geht es hier richtig ab ...« So wahnsinnig grau, verloren, trist. Die Stimmung, die ich dort erlebt habe, hat mich geprägt über den Besuch hinaus.

Jetzt hast du dafür eben Berlin am Hals. Da überschlagen sich die Ereignisse, alles kocht, und man muss sich selbst ja auch noch irgendwie einbringen.

Das ist bei mir letztens schon so fehlgeschlagen. Ich habe in einer Fernsehsendung für den ZDF-Kulturkanal meinen Unmut über Paul Kalkbrenner breitgetreten. Wegen dieses ***Raves fürs Vaterland***, wo er vor den Soldaten gespielt hat in Afghanistan, das war wirklich unerträglich – bloß alles, was dieser Unmut bewirkt hat, ist, dass mein Album bei amazon jetzt am meisten gemeinsam mit Paul Kalkbrenner verkauft wird. Ich dachte, ich guck nicht richtig!

Madame Blitzkrieg

Ada Blitzkrieg ist eine Follower-reiche, geniale Halbirre aus dem Blogger'n'Twitter-Milieu. Im Gegensatz zu Intro hat sie das Genre in den Nullern wenigstens noch mit dem Arsch angeschaut. Sie zeigte sich einverstanden, uns rheumatischen Rap-Nullen von Intro wieder aufs Pferd zu helfen, und beteiligte sich fachkundig am Interview.

alles anläuft

Bereits zwei Monate vor Erscheinen der Platte konnte Casper seinen 43.446 Fans bei Facebook verkünden, dass allein durch Vorbestellungen Musik-Verkaufsrang 1 bei amazon erreicht worden sei.

Rave fürs Vaterland

Am 6. Januar 2011 besuchte der Stadiontechno-Mogul Paul Kalkbrenner den humanitären Kriegseinsatz der deutschen Truppen im Camp Marmal, Afghanistan. Vergleiche dazu auch: Intro #190.

Das überrascht allerdings insofern, als dass du dich in einem Video-Interview im Web sehr wohlwollend über »Neue Deutsche Welle« von Fler geäußert hast, auf dem er den Deutschen als Verfolgten, als Marginalisierten inszeniert und daraus eine »migrantisch« coole Version deutscher Identität erwachsen lässt.

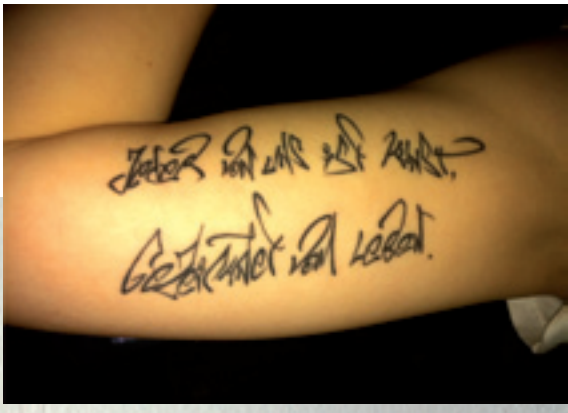
Das muss man schon in einen Zusammenhang stellen. Also, 1999 kam »LMS« [»Lutsch' mein' Schwanz«] von Savas raus, das war ein Knall damals. Seitdem fungierte Sex nicht mehr als Tabu. Heute gähnen die Kids sogar über so ein Stück. Also, was bleibt, gegen das man sich stellen kann? Wir haben damals auf dem Dorf sinnlos rebelliert, weil es dort wenigstens noch Regeln zu brechen galt. Wir haben Telefonzellen zerstört, haben an Kirchen gesprayt, wurden angezeigt, und dann hieß es: »Warum habt ihr das gemacht?« – Und es gab nur die Antwort: »Absolut keine Ahnung, wir hatten Sprühdosen und Zeit.« Bloß jetzt und hier in der Rap-Szene in Berlin? Was soll man da noch bringen, wenn man provozieren will? Und das fand ich damals wie heute geil an so was wie »Neue Deutsche Welle« von Fler, weil es doch vollkommen klar war, dass der Typ kein Nazi ist – und trotzdem brauchte es nur diesen einen Stich, also, dass das Wort Deutsch gleichzeitig mit einem Adler im Bild auftaucht. Und bumm, es explodiert! Mir gefiel, dass er das genau wusste und trotzdem den Mut hatte, sich ins Feuer zu stellen. In dem Video sind ja auch geile Breakdancer, richtig gut bemalte Züge von derbe bekannten Artists, und wie da mit dem Licht gespielt wird. Außerdem finden sich in dem Text Querverweise auf diverse Rap-Klassiker – das alles hat aber keiner gesehen, niemand gehört. Nur »Deutschland« kam durch – und dann die Hasskappe auf! Es gibt sie eben noch, die paar versprengten Schlüsselreize. Religion ist auch einer davon.

Bei dir klingt immer eine gewisse Rebellionsromantik oder sogar Nostalgie mit durch.

Klar. **MEINE KLEINE SCHWESTER UND IHRE FREUNDINNEN, DIE TREFFEN SICH NICHT MEHR NACHMITTAGS PERSÖNLICH, SONDERN REDEN BLOSS PER SKYPE. WIR SIND DAGEGEN FRÜHER RAUSGEGANGEN UND HABEN AUS LANGEWEILE IMMERHIN NOCH SACHEN KAPUTT GETRETEN.**

Es gibt irgendwie nur noch Extreme. Denn die andere Seite kennt man ja gerade aus Berlin, dass es heißt: »Wir haben den Typen da angepöbelt, dann stechen wir ihn jetzt aber auch ab!« Oder meinetwegen Flatrate-Saufpartys von 13-Jährigen oder Gangbangs auf Klassenfahrt. Die Möglichkeit, sich so aufzulehnen, wie ich es noch erlebt habe, gibt es scheinbar nicht mehr. Also, sich einfach mit zwei Kisten Karlsquell an die Realschule setzen und gucken, was so passiert. Und es ist ja immer auch was passiert, das war sicher oft nicht gut, aber man konnte trotzdem was für sich rausziehen. Das ist vielleicht das, was ich mit diesem ganzen »XOXO«-Ding meine, eine Art »früher war alles besser« – nur etwas cleverer formuliert.

— **INTRO EMPFIEHLT:** CASPER »XOXO« (FOUR / SONY / VÖ 08.07.)
— **INTRO EMPFIEHLT DIE TOUR:** 01.10. HEIDELBERG, 02.10. AACHEN, 04.10. GIESSEN, 05.10. STUTTGART, 08.10. AUGSBURG, 10.10. FREIBURG, 11.10. FRANKFURT/MAIN, 12.10. BIELEFELD, 14.10. HAMBURG, 15.10. POTSDAM, 18.10. DORTMUND, 19.10. ERFURT, 20.10. LEIPZIG, 21.10. DRESDEN, 22.10. A-WIEN, 23.10. NÜRNBERG, 25.10. LÜBECK, 26.10. HANNOVER, 27.10. KASSEL, 28.10. BREMEN, 29.10. KÖLN, 30.10. DUISBURG, 31.10. MÜNSTER + AUF DEM SPLASH! AM 08.07.



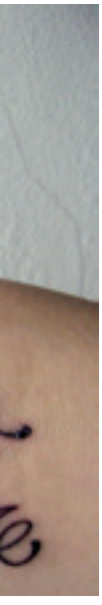
FAN-TATTOOS: CASPER UNTER DEINER HAUT

Casper: »Ich bekomme oft Mails von Leuten, die mir sagen, sie wollen sich dieses oder jenes Zitat von mir tätowieren lassen – und dazu meine Meinung möchten. Da denke ich immer: Willst du wirklich meine Ansicht oder bloß die, die du jetzt gern hören willst? Weil wirklich denke ich, das sollte sich jeder dreimal überlegen. Ich habe selbst am Körper Sachen, die ich nicht mehr so prall finde. Ich habe mir zum Beispiel mit 14, als die ›Dookie‹ von Green Day rauskam, geschworen: ›Ich lass mir das Logo tätowieren! Ich werd' die immer krass finden!‹ Na ja, wenn ich jetzt tatsächlich den Green-Day-Schriftzug auf dem Arm hätte, da würde ich ganz schön kotzen! Womit ich trotzdem auf keinen Fall sagen will, dass wenn ich diese Bilder mit meinen gestochenen Zeilen sehe … dass das nicht total der Wahnsinn ist!«

K.I.Z.

DER TRAUM VOM FICKEN

K.I.Z. veröffentlichen fast zeitgleich mit Casper dieser Tage ein neues Album, »Urlaub fürs Gehirn«. Kommt den vier Berlinern im Sauhaufen Deutsch-Rap dabei die Funktion der saufaffinen Spaßmacher, des HipHop-Korrektivs oder die des ganz großen Übels zu? Gehasst, verflucht, vergöttert. Die »Böhsen Enkelz« des Genres müssen im Intro jedenfalls endlich neu verhandelt werden.



Was bisher geschah

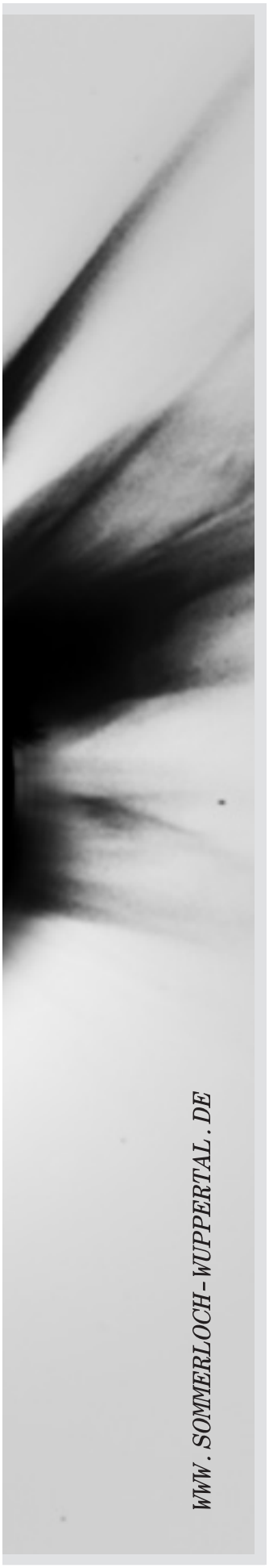
Auch wenn es in Forumsdiskussionen auf intro.de und in Kneipengesprächen eins der am meisten geklickten Themen bezüglich Intro und Kontroversen ist, hier noch mal die Fakten: Es begab sich im August des Jahres 2007 und Intro #152 – die Band K.I.Z. schreckt das Genre des deutschen HipHop auf mit hocheloquenten Sexismen und Gewalt-Phantasmen. Karikieren sie das Genre oder bringen sie das herrschende Elend nur wortgewaltig zu neuer Meisterschaft? Die Frage bleibt bei »Hahnenkampf« offen, irritierend dabei vor allem – neben Lyrics wie »Du Opfer, was willst du machen? Überall sind Kanaken!« –, wie wenig sich die Musikpresse mit dem Phänomen auseinandersetzt. Selbst in Nerd-Organen, die sich »Qualitätsjournalismus« versprochen haben, winkt man K.I.Z. affirmativ durch, wird schon alles seine Richtigkeit haben, erscheint ja auf dem Majorlabel Universal, deren Anwälte haben das sicher geprüft. Im Intro indes hatten wir keinen Bock auf so eine weiche Tür und auf die Uneindeutigkeit, mit der man K.I.Z. genauso als Ironie wie ekligen Ernst lesen konnte. Keine weitere Zeile hier bei uns, so die Ansage in der Review seinerzeit.

Was dann war

Jedenfalls nix im Intro zu K.I.Z. Albumtitel wie »Sexismus gegen rechts« machten es uns auch leicht. Und doch … es tat sich was. Der Vorwurf, die Band würde auch für den totalen HipHop-Chauvinismus immer eine Loge frei haben, sah sich von der Single »Die kleinen Dinge im Leben« komplett unterminiert. Ein Empowerment-Song über kleine Schwänze? Diese Provokation machte sich smart, aber dennoch ohne doppelten Boden über die Hodenherrlichkeit der eigenen Szene lustig – und über sich selbst noch gleich mit. Dabei schien die Band auch allgemein immer mehr dem humorbesoffenen Deichkind-Party-Strang zuzugehören als dem kriselnden Macker-HipHop.

Was nun?

Ganz klar: Wir bringen, wo es nötig ist und Bock macht, wieder was zu K.I.Z. So wichtig Intro auch weiterhin Haltung im vermeintlichen Egalo-Paradies Pop sein wird, so wenig werden wir aus Prinzip auf Einschätzungen zu einer Platte vor fünf Jahren sitzen bleiben. Es wird immer wieder neu verhandelt. Das ist der Reiz an der Sache und K.I.Z., es liegt doch auf der Hand, täte man wirklich unrecht, sie 2011 hier immer noch mit einem Bannfluch zu belegen. Insofern findet sich auf Seite 101 die ganz große Plattenkritik zu ihrem aktuellen Album »Urlaub fürs Gehirn«, aufgeboten als Pro und Contra. Das Battle ist nämlich noch nicht vorbei. Allerdings wollen wir es endlich auch wieder auf unseren Seiten führen.



TYLER THE CREATOR

»ICH BIN NICHT DER ANFÜHRER«

Skandal und Rapper gingen schon immer gut zusammen. Aktuell wirbelt der 20-jährige Tyler Okonma als Tyler The Creator mit seinem Kollektiv Odd Future ordentlich Staub auf. Musikalisch mit HipHop, der endlich wieder innovativ den Weg in die Zukunft des Genres weist, inhaltlich aber auch mit frauenverachtenden Gewaltfantasien und schwulenfeindlichen Floskeln. Thomas Venker traf Okonma in Berlin zu einem denkwürdigen Gespräch. Foto: Bartosz Ludwinski

Der britische New Musical Express (NME) nimmt Tyler The Creator mit Königskrone aufs Cover und ruft die »Odd Future Anarchy Hits The UK!« aus. Tobias Rapp feiert im Spiegel die bezaubernde Freude ab, mit welcher der Rapper und dessen Crew sich in die Wut der Stücke werfen. Und Jonathan Fischer zieht in der Süddeutschen Zeitung gleich die ganz große Schublade auf und vergleicht Okonma mit Miles Davis, Bob Dylan und Muhammad Ali. Die Wahrheit findet sich momentan zwar noch ein paar Klassen tiefer, aber eines muss man Tyler The Creator schon jetzt lassen: Er polarisiert wie lange kein HipHopper mehr.

Es war Sara Quin, eine Hälfte des Duos Tegan And Sara, die sich Mitte Mai so richtig laut echauffierte über das unkritische Tamtam um Tyler The Creator und dessen Odd-Future-Posse. Die Kanadierin regte sich weniger über seine schwulenfeindlichen Texte und die Vermischung von Gewaltfantasien und Frauenunterdrückung auf, das auch, vor allem aber setzte sie bei der unreflektierten Reaktion seitens der Medien an. Ihre Unterstellung: Okonma wird mal eben durchgewunken, da er schon jetzt so populär sei, dass keiner das Thema Tyler The Creator verpassen wolle. Denn ernst könne seinen Verweis, alles sei doch nur ein Film und somit in Anführungszeichen und keineswegs Realität, doch niemand nehmen. Und auch der auf seine lesbische DJ relativiere noch nichts.

Natürlich nicht. In der Rezension (Intro #193) zum aktuellen Album »Goblin« sprach ich diverse verbale Entgleisungen an, die sich Okonma auf dem Album leistet. Es tun sich wirklich elendige Abgründe auf: Da werden Frauen aufgeschlitzt und vergewaltigt, da werden Schwule aufs Übelste beschimpft, da wird geflucht, getreten und gemordet. Alles Punkte, an denen man ansetzen muss, die es im Dialog anzusprechen gilt, die aber – auch das sollte man dem Gespräch voranstellen – im Gesamtwerk nur einen Teil des Kaleidoskops der Aussagen ausmachen. Denn da ist ebenfalls der sich selbst als therapiebedürftig einstufende Protagonist, der Selbstmordgedanken offenbart, sich nach einem richtigen Vater sehnt, vom Heranwachsen bei der Oma rappt und es sich so sehr wünscht, auch mal mit einem Mädchen Händchen haltend im Kino zu sitzen. Kurzum: Selten präsentierte sich jemand so widersprüchlich zwischen schüchtern und großmäulig, angezählt und auszählend. Anlass genug, das Gespräch zu suchen.

Hallo Tyler, das ist Bartosz, unser Fotograf. Er sitzt während des Interviews bei uns rum und knipst ein bisschen. Nachher fotografiert er dich dann beim Skaten. Ich habe kein Skateboard, also können wir auch keine Skate-Fotos machen.

Das ist ja schrecklich, du magst Skaten doch so sehr. Ja, ist cool.

Ist das denn dein erster Besuch in Berlin? Ja.
Willst du dir auch was ansehen? Ja, aber ich habe die letzten Tage kaum geschlafen. Ich bin gestern auf der Bühne fast umgekippt, ich muss mich also vorm Auftritt heute erst mal ablegen.
Wo warst du denn gestern? Paris.
Dein Leben muss sich ja gerade sehr aufregend anfühlen. Es ist seltsam.
Ich wüsste nicht, wie ich mit so einer Beschleunigung umgehen würde in deinem Alter. Ich beschwere mich ständig darüber. Und mach Sachen kaputt. Vor zwei Tagen wollte ich in London einfach nur skaten, aber so eine dumme Schwuchtel wollte mich unbedingt interviewen. Das ging mir so auf die Nerven, dass ich einen Nervenzusammenbruch bekam, rauslief und mein Board kaputt schlug. Ich musste dann ein neues kaufen – und das wurde mir dann am Flughafen abgenommen. Und deswegen habe ich jetzt keins.
Die Berichterstattung über dich spart ja nicht an Superlativen. Deine Posse wird mit dem *Wu-Tang Clan* verglichen, du giltst als der neue RZA – durftest schon mit den Roots und Kanye West auf die Bühne. Das muss sich doch wie in der Achterbahn anfühlen, diese Aufnahme in die Champions League des HipHop. Na und? Ich lebe trotzdem noch immer Tag für Tag ganz unspektakulär.
Hast du denn jemanden, der dir hilft? Was denkst du denn? Natürlich habe ich einen Manager. Denkst du, ich fliege mit 20 allein hierher und durch die Welt? Ich denke nicht, dass das irgendein 20-Jähriger machen würde.
Wie hat man sich denn die Odd Future Wolf Gang Kill Them All vorzustellen? Wir sind eine Gang aus Freunden. Wir haben uns auf der Straße kennengelernt.
Und was macht dich zum Gruppenanführer? Ich bin nicht der Anführer.
Also seid ihr gleichberechtigte Freunde? Ja. Wir mögen alle Drogen, Bitches und Geld, das eint uns.
Aber ich dachte, du nimmst keine Drogen? Wie meinst du das? Oh ja: Ich widerspreche mir gerne. Ich lüge gerne.
Damit kommt man immer weiter im Leben. Lass uns mal über den Ort reden, an dem ihr aufnehmt. Ich weiß nur so viel, dass es das »Trap« genannte Gartenhaus von Syd The Kid und Taco [Travis Bennett] ist und in der Villengegend von Washington-Crenshaw, einem Stadtteil von Los Angeles, liegt. Was sollte ich denn noch wissen? Es ist nicht so speziell da. Es hat ein Mikrofon, einen Computer …
Macht Syd The Kid, die bei dir live ja auch djt, denn ebenfalls deine Beats oder nur die für den Rest der Posse? Ich mache alle meine Beats selbst.
Und wie hat man sich die Interaktion mit deiner Posse vorzustellen? Spielst du ihnen die Tracks vor und fragst sie nach Feedback? Ich

interessiere mich nicht für die Meinung meiner Freunde. Scheiß darauf. Aber ich mag ihre Sachen. Hey, pass auf, dass du die Pizza nicht fallen lässt [Ein Angestellter seines Managements kommt mit einer Pizza an den Tisch.] ... Das wär lustig gewesen, wenn er sie hätte fallen lassen ... Ist das Kaffee?

Der Pizzabote: Nein, das ist 'ne Pizza. Schon klar, du Arschloch. Der Scheiß in der Tasse natürlich. Ich bin durstig, ich will was schlucken. Deep Throat – nein, nicht den Schwanz ...

Lass uns über die Texte auf »Goblin« reden. Ich habe sie mir gestern komplett durchgelesen. Respekt, das waren mehr als 20 Seiten, und das bei kleiner Schriftgröße. Du hast einiges zu sagen, allerdings ist es ein kruder Mix: Einerseits rappst du sensibel über deine Datingwünsche, gestehst Depressionen und Selbstmordgedanken ein, andererseits reihst du dich mit den Texten in die Historie unangenehmer HipHop-Texte ein, in denen Schwule gedisst, Frauen beleidigt und Gewalt angedroht wird. Wie gehen denn zarte Teenager-Liebe und Vergewaltigung zusammen für dich? Orangensaft, Sprite, Wasser, egal was – ich sage einfach, was ich fühle.

Gehst du denn nach dem ersten Runterschreiben noch mal über die Texte drüber? Ich weiß nicht, wie lange ich für meine Texte brauche. Aber meistens ist es der erste Take.

Noch mal zu der Spannbreite – wie gehst du damit um? Ich bin ein lebender Widerspruch, das habe ich doch gerade gesagt. Das macht alles keinen Sinn, nicht wahr? [wendet sich an den Fotografen, der ihn beim Pizzaessen fotografiert] Magst du das? Willst du das von mir? [wieder an den Autor gewendet] Magst du meinen Pulli? Woher hast du deinen? Ich mag Tiere!

Der ist von Top Shop, habe ich vor ein paar Jahren mal in London gekauft. Ich mochte den Tiger drauf. Du solltest mich nach meinem Lieblingstier fragen.

Was ist dein Lieblingstier? Ich mag Dinosaurier.

Da sie schon so lange tot sind? Sie sind noch am Leben.

Ach so. Und was magst du an ihnen? Sie sind cool. Ich mag den Brachiosaurus mit dem langen Hals. Würdest du ihn ficken?

Nein, ich bin sehr konservativ, was das angeht. Vielleicht bin ich allein mit meiner Neigung. Magst du Pizza? Ist das Pepperoni oder Salami?

Das ist Salami, also wir nennen es Salami, aber du nennst es Pepperoni. Wie alt bist du?

40. Oh, du bist verfickt alt.

Danke. Nein, du bist nicht verfickt alt, du bist nur alt.

Bist du wirklich in zwölf Jahren auf zwölf Schulen gegangen? Nein, das war eine Lüge. Mochtest du die Schule?

War okay. Ich kam gut zurecht, ohne dass sie mich stresste. Das ist cool. Kann das Baby da hinten das Maul halten? Ich geh gleich mal nach hinten und sorg für Ruhe.

Planst du bald eine Familie? Was? Spinnst du?

Warum nicht? Manche fangen jung an. Ich will mit 27 anfangen. Ich will nicht 40 sein, wenn ich Kinder krieg. Frag mich coole Fragen! Warum ich Pepperoni-Pizza esse zum Beispiel. Oder warum Grün meine Lieblingsfarbe ist. Oder wer der Typ auf meinem Button ist.

Ist das nicht dein Macker? Nein.

Aber du bist doch schwul? Nein.

Das ist also auch eine Lüge? Oh ja. Ich liebe Pussy.

Du stehst also auf Mädchen? Ja. Magst du etwa Schwänze?

Nein. Aber ich mag Leute, die Schwänze mögen.

Oh, oh, habt ihr gehört? Er hat gerade zugegeben, dass er Schwänze mag. Das wird unangenehm hier. Das ist jetzt weird.

Jetzt mach mal halblang. Du kommst doch aus einer Gegend, wo es seltsamere Dinge geben sollte als jemanden, der sagt, dass er schwule Freunde hat. Hast recht, ist nicht so seltsam.

Was ist denn mit Earl Sweatshirt aus deiner Gang, der von seiner Mutter auf ein Internat in Samoa geschickt wurde, damit er nicht mehr deinem schlechten Einfluss unterliegt? Ich weiß nicht, wovon du sprichst. Keine Ahnung.

Okay, anderes Thema: Wenn du Shoppen gehst, was kaufst du dann am liebsten ein? Keine Ahnung. Ich habe seit Jahren keine Klamotten gekauft. Ich geh gerne zu Toys"R"Us. Ich will uns allen Motor-Scooter kaufen, dann könnten wir die Stadt tyrannisieren. Was würdest du kaufen? Schwänze?

Schallplatten. Schwänze?

Du magst wohl Schwänze sehr. Nein, du magst sie sehr.

Weißt du, man sagt, dass jemand das mag, worüber er viel redet. Nicht wirklich. Es könnte natürlich ein weiterer Widerspruch sein. Ich könnte also weiter drüber reden.

Du redest ja eh über die ganze Welt. Ich hasse die ganze Welt.

Warum? Weil die Leute auf ihr Schuhe wie du tragen vielleicht.

Dafür disst du mich? Das sind Clarks, die Schuhe der britischen Working Class. Du [deutet auf den Kollegen Tobias Rapp vom Spiegel] hast die ja auch an. Krass. Vielleicht fickt ihr ja zusammen.

Du denkst wohl, dass alles so einfach ist. Dann lass uns mal heute Abend noch mal reden, wenn wir sehen, wer auf dem Konzert die gleichen Sneaker wie du trägt. Die wird keiner haben. Das sind seltene ***Supreme Vans***.

Kriegst du denn deine Klamotten umsonst? Vielleicht? Ja, vielleicht kriege ich sie umsonst. Das ist deine Antwort. Ich mache aber nichts dafür. Ich habe mich nur in eine Position gebracht, wo ich cool bin und die Sachen einfach so kriege. Das ist auch gut so, der Scheiß ist so teuer.

Ganz anders die Show heute Abend. Der Eintritt beträgt ja nur 13 Euro. Finde ich gut. Deine Entscheidung? Meine nächste Show wird 80 Dollar kosten. Ich scheiß auf die Kids. Ich will Kohle machen.

Na ja, schlecht geht es dir doch auch jetzt nicht. Du hast ja vier Millionen Dollar Vorschuss auf deinen Verlagsdeal bekommen. Was? Woher hast du denn den Scheiß? Wer hat das erzählt? Glaubst du alles, was im Internet steht? Denkst du wirklich, ich würde hier mit dir sitzen, wenn ich vier Millionen gemacht hätte? Ich will ja nicht gemein zu dir sein, aber ich wär ganz sicher zu Hause und würde mir ein Haus kaufen und nicht mehr rumreisen. Ich würde mit einem Haufen Weiber am Pool abhängen.

Das heißt im Umkehrschluss, dass du schon bald, wenn du die vier Millionen gemacht hast, nicht mehr ausgehen wirst? Die Prognosen stehen ja nicht schlecht, nicht wenige halten dich für den zukünftigen HipHop-Superstar, denken, dass dein Album ein Hit wird. Yo, dieser Nigger hier denkt, wir hätten vier Millionen mit dem Verlagsdeal gemacht. Mann, der Nigger ist blöd. Wenn dem so wär, würde ich echt nicht hier abhängen. Ich würde jeden Tag eine Poolparty mit Weibern machen. Magst du echt Schwänze?

Wie war es denn, mit *Kanye West* und den *Roots* eine Bühne zu teilen? Ich war nicht zeitgleich mit Kanye auf der Bühne, ich habe ihn beim Konzert nicht mal getrof-

Wu-Tang Clan

New Yorker HipHop-Kollektiv, das Anfang der 90er-Jahre die Rapwelt eroberte. Sein Markenzeichen ist die Bezugnahme auf den asiatischen Ninja-Komplex. Das Debütalbum »Enter The Wu-Tang (36 Chambers)« spielte bereits im Namen auf den Kung-Fu-Film »Die 36 Kammern der Shaolin« an und präsentierte die Clan-Mitglieder als die Shaolin RZA, GZA, Method Man, Ghostface Killah, Inspectah Deck, U-God, Raekwon und Masta Killa. Gründungsmitglied Ol' Dirty Bastard verstarb am 13. November 2004 an einem Herzinfarkt.

Supreme Vans

Amerikanischer Schuhklassiker. Das erste Modell, der Hi-Top, wurde 1966 als erster Skateboardschuh auf den Markt gebracht. Mittlerweile gibt es unzählige Modelle. Auch die Zielgruppe wurde erweitert. Trugen in den 70ern zunächst auch BMX-Fahrer und Snowboarder Vans, gelang in den 80ern via die Punk- und Hardcoreszene die stete Eroberung des Mainstreams der Jugendkulturen. Wie andere Marken auch sponsert Vans diverse Sportler und Künstler, so auch Tyler The Creator. Mehr zu Tyler und seinen Sneakern gibt es auf Seite 48.

socken? socken!

www.fussvolk.com

fen. Das mit den Roots war cool. ?uestlove mag Musik, Respekt an ihn.
Mit welchem HipHop bist du groß geworden? Ich habe keine Musik gehört.
Und was hast du für Filme geschaut? Ich habe auch keine Filme geschaut. Das war bei uns zu Hause verboten.
Was hast du dann gemacht? Nichts, absolut nichts.
Dann muss das ja heute echt krass für dich sein: vom Nichtstun hin zu einem so vollen Terminkalender, wie du ihn derzeit hast. Ja. Ich weiß nicht, ob das hier echt scheiße ist, aber es gehört viel dazu, das durchzustehen.
Dabei bist du aber noch immer sehr produktiv. Man hört, dass dein nächstes Album »Wolf« schon steht. Es ist noch nicht fertig geschrieben, nur die Beats sind gemacht.
Wie geht es denn textlich weiter? Noch mehr Selbstreflexion auf dem Weg nach oben? Ja. Auf dem Debüt habe ich ja gejammert, dass ich einen Vater will, wie eine Schwuchtel, und dass ich Interviews hasse und auch die Kritiker und über den Ruhm. Auf dem nächsten Album werde ich wohl über meine kommende Kokainabhängigkeit rappen.
Hast du gerade eine Freundin? Warum sollte ich eine Freundin haben? Als populärer Rapper, der Bitches ficken kann und ein freies Leben führen will?
Na ja, man muss ja nicht so vorhersehbar agieren. Ich habe einen Freund, der eine Freundin hat. Die hängt immer rum. Das nervt. Kann ich noch einen Orangensaft haben? [bedankt sich für den Orangensaft] Danke, Schatz.
In wie viel Städten seid ihr denn unterwegs? Das ist unsere sechste Stadt am Stück. Wir fliegen morgen heim nach Los Angeles. Sonntag ist immer mein Skate-Tag, da will ich meine Freunde endlich mal wieder sehen, die kamen zuletzt zu kurz. Montag muss ich an einem Stück rummachen, Dienstag kommt das Album raus und ich muss 'ne Show geben. Mittwoch geht die Ostküstentour los. Keine Pause, das nervt. Ich will doch nur Cornflakes essen, skaten mit meinen Freunden …
Nimmst du den Großteil der Odd-Future-Posse mit auf Tour? Was denkst du eigentlich: So was kostet super viel Geld. Ich nehme die Wichtigsten mit. Ich kann doch nicht 60 Leute mitnehmen. Ich versuche zehn mitzunehmen, wovon sechs oder sieben performen. [zum Fotografen] Wie heißt du noch mal?
Bartosz: Bartosz. Magst du Schwänze? Warum ist es so schwer, hier Pancakes zu bekommen?
Es ist nicht so schwer, du musst nur wissen, wo.
In Belgien, wo du auch warst, gibt es sie doch überall. Dachte ich auch. Wir haben aber keine gefunden. Ich hätte dem Typen aufs Maul schlagen sollen, der uns da betreut hat.
In Berlin gibt es viele kanadische Künstler, da solltest du Pancakes mit Ahornsirup bekommen. Wirklich, ich mag dich.
Soll ich ein paar Anrufe machen? Danke. Aber du wolltest etwas anderes sagen, bevor ich dich wie ein Arschloch unterbrochen habe.
Wenn du irgendeinen Oldschool-HipHopper um Tipps für deine Karriere bitten könntest, wen würdest du fragen? Ich würde sie absolut gar nichts fragen wollen.
Aber wir beide wissen doch, dass selbst ein großartiges Album allein nicht reichen wird, wenn du nicht an den wichtigen Stellen das Richtige tust. Trotzdem keine Fragen? Was meinst du mit Oldschool-Rapper?
Na ja, Leute wie Snoop Doggy Dogg, ?uestlove oder auch Kanye West. Eben Leute, die ihren Weg im Biz gegangen sind. Die sind cool. Aber ich würde sie trotzdem nichts fragen. Ich habe es bis jetzt allein geschafft, und so mache ich weiter. Wenn ich es verbocke, verbocke ich es eben.
Am Anfang haben deine Gang und du viel gratis rausgegeben: Alben, Mix-Tapes … War das Strategie? Ich wollte nur Musik machen und sie veröffentlichen. Die Leute denken immer zu viel. Keine Strategie: Musikmachen, Veröffentlichen. Musikmachen, Veröffentlichen. Ha, was ein Loser. [zeigt auf einen Freeclimber, der an einer Kletterwand auf dem Biergartenareal hängt] Das sieht nicht schwierig aus. Ich sollte das mal probieren.
Was hörst du gerade so? Ich höre mir nichts außer meinen eigenen Sachen an.
Du hast gerade keinen Lieblingssong von jemand anderem? Ja, so ist es.
Dein Herz wird von keiner anderen Musik berührt? Alles andere ist scheiße. Meine Musik auch, aber ich mag die Art, auf die meine Musik scheiße ist. Magst du Pancakes?
Warum nicht. Was esst ihr denn zum Frühstück? Auch Kidney-Bohnen wie in England?
Nein. Eher Brot. Stimmt, ihr habt hier Brot. Das ist verrückt. Alle wollen mir hier Brot geben. Warum? Aber ist cool, ihr habt eure Kultur und pflegt sie. Wir haben so was in Amerika nicht. Wir haben Hot Dogs und Burger.
Mochtest du Paris? Paris war entspannt.
Ich denke, das war es. Du wirst gerufen. Du bekommst neue Freunde zugeteilt. Danke. Der Rest steht auf Wikipedia.

— TYLER THE CREATOR »GOBLIN« (XL / BEGGARS / INDIGO)

Kanye West

Neben Jay-Z der aktuell erfolgreichste HipHopper der Welt. Wo sein Freund Jay-Z mittlerweile aber weltmännisch und entspannt auftritt, gibt Kanye Omari West noch immer den Klaus Kinski des Rap und stänkert in alle Richtungen. Unvergessen sein Auftritt bei den MTV VMAs 2009, wo er seiner Wut darüber, dass nicht Beyoncé, sondern Taylor Swift den Preis für den besten Clip bekam, lautstark Ausdruck verlieh. Zuletzt veröffentlichte er 2010 »My Beautiful Dark Twisted Fantasy«.

The Roots

Amerikanische HipHop-Band aus Philadelphia. Ihre Musik spielt mit Einflüssen aus Soul und Jazz. Aktuell gibt die Posse um Schlagzeuger ?uestlove und Rapper Black Thought die Studioband der Jimmy-Fallon-Fernsehshow auf NBC.

TK MAXX

GELEGENHEIT SCHAFFT LIEBE

Jeder hat ein oder zwei Lieblingsklamotten in seinem Kleiderschrank. Und jeder hat eine Geschichte parat, wie er zu diesem seit langem gehegten und gepflegten Teil gekommen ist. Denn oft ist es nicht das lange anvisierte Stück, das letztlich die große Befriedigung verschafft, sondern eine unvorhergesehene Gelegenheit, ein Zufall! Solche Zufälle gehören bei TK Maxx zum Konzept. Denn niemand kann genau wissen, was für Marken, was für Teile überhaupt bei dem Besuch in einer der bisher 51 Filialen in Deutschland zu finden sind. Nur eines ist sicher: Was da ist, ist hochwertig und deutlich günstiger als regulär.
TK Maxx kauft von überall, wo Qualitätsware hergestellt wird: bei über 10.000 Lieferanten in 60 Ländern. Die Einkäufer des Unternehmens bezahlen nur nie den regulären Einkaufspreis, sondern warten auf die richtige, sensationell günstige Gelegenheit – zum Wohle der Kunden. Bei TK Maxx gibt es Top-Marken und Designermode aus den Bereichen Fashion, Accessoires und Schuhe für Damen, Herren, Kinder sowie eine ebenso aufregende Selektion an Wohn-Accessoires immer bis zu 60% günstiger (bezogen auf den UVP). Über 90% der Ware stammt dabei aus aktuellen Kollektionen. Dieses Off-Price Konzept ist hierzulande noch wenig bekannt, in den USA und im UK aber schon der große Renner. Hier hat das Schnäppchenschießen System. Kurz vor Abreise zum Lieblingsfestival findet ihr hier traumhaft günstige Outfits für einen gelungenen Auftritt, egal ob es etwas glamouröser oder funktionaler sein soll: Teile, die spontan gekauft werden, die man danach aber möglicherweise mit unvergesslichen Festival-Erlebnissen verbindet und dadurch lieb gewinnt.

Wie gut das Angebot von TK Maxx gerade für Festival-Fans ist, kannst Du jetzt sehr kostengünstig testen: Schicke einfach ein Bild Deines abgerocktesten Festival-Stylings an verlosung@intro.de und gewinne einen von drei Einkaufsgutscheinen von TK Maxx im Wert von je 200 EUR sowie Eintritt zu einem deutschlandweiten Festival Deiner Wahl. Also – stöbert noch mal in euern alten Festival-Schnappschüssen – die Gewinnerbilder werden bei uns veröffentlicht.

Outfits gesehen bei TK Maxx. Eine Übersicht über alle Filialen findet Du unter www.tkmaxx.de.

Alec Empire

ATARI TEENAGE RIOT & DAF
ROBERT GÖRL UND ALEC EMPIRE BLICKEN ZURÜCK AUF DREI JAHRZEHNTE ZERSTÖRUNG DURCH MUSIK

Der Rang eines Künstlers misst sich nicht an dem, was er schafft, sondern an dem, was er abschafft. Diese Worte des Musiktheoretikers Heinz-Klaus Metzger haben sowohl für DAF-Mitglied Robert Görl als auch für Atari-Teenage-Riot-Mitgründer Alec Empire einen hohen Stellenwert. Görl empfahl zusammen mit seinem Partner Gabi Delgado als DAF den Punks, sich endlich ihrer Gitarren zu entledigen, und brachte damit Techno auf den Weg. Alec Empire verhinderte gemeinsam mit Hanin Elias und Carl Crack als Atari Teenage Riot, dass sich Techno zum weichgespülten Feierabendsound entwickelte. Nicht nur Martin Riemann dachte, es sei höchste Zeit, dass sich die beiden mal treffen. Im Berliner Ritz Carlton Hotel war es dann im Mai so weit. Fotos: Lars Borges

Robert Görl

Robert, ihr hattet mit DAF eine Mischung gefunden, die ganz verschiedene Gesellschaftsgruppen vor den Kopf stieß.
Robert Görl (RG): Wir wären garantiert nie so groß geworden, wenn wir nicht auch tabubrechende Storys erzählt hätten wie »Mussolini« oder die Gay-Hymne »Der Räuber und der Prinz«. Zur damaligen Zeit fielen einige unserer Sachen extrem auf. Da gab es richtige Aufrufe zur Zensur.
Wie bewusst war denn diese Provokation?
RG: Wir wollten schon provozieren, das war Absicht. Wir hatten Ende der 70er-Jahre viele Kontakte zu Performance-Künstlern. Da gab es im Ratinger Hof so Aktionen, wo irgendwelche Typen nur mit Blut und Innereien um sich schmissen. Punk ist ja auch Provokation – und wir kamen mit dem Punk daher. Zur selben Zeit gab es die Neuen Wilden von der Düsseldorfer Kunstakademie, Beuys war sehr oft im Ratinger Hof. Auch Immendorf, der ein persönlicher Freund von mir war. Das hing alles zusammen. Man wollte die Leute bewusst so richtig herausfordern. Unsere Haltung war: »Wir lassen uns von niemandem was sagen« – politisch gesehen hast du dann natürlich keinen auf deiner Seite. Wir hatten eigentlich nur in der Kunstszene richtige Freunde. Da gab es dann welche, die haben Wettficken auf der Bühne gemacht. Nach dem Motto: Wer ist der beste Ficker? Und das öffentlich. Was ich damit sagen will: Es war alles extrem provokant in dieser Szene. Und da kamen wir auch her.
Und dieser Kunstbezug gehörte zum Konzept von DAF?
RG: Es steckte viel an Idee dahinter. Wir haben immer ausführlich überlegt, viel geplant. Aber das Intuitive war bei DAF auch immer extrem wichtig. Der Gabi ist ja so ein Stand-up-Texter. Der stand total drauf zu improvisieren, während ich an den Maschinen schraubte.
Arbeitest du heute immer noch mit denselben Geräten?
RG: Ja, ich habe immer noch die original Korg-Synthesizer von damals. Das sind der MS 20 und der SQ 10. Das sind zwei schwarze Kisten, Synthesizer und Sequenzer getrennt. Die funktionieren immer noch.
Das Faszinierende daran ist, dass die Hersteller dieser Geräte damals nicht im Traum daran gedacht haben, was Bands wie DAF damit anstellen würden.
RG: Wir haben damit echt was erfunden. Wie du schon sagst, die waren gar nicht dafür gedacht. Aber dadurch, dass wir zum Beispiel entdeckt haben, dass man den Sequenzer als das Hauptmusikgebäude einsetzen kann, allein durch diese Idee änderte sich ja alles. Ab dem Moment machst du auf Loops basierende Musik, machst du totale Maschinenmusik, die sich dauernd wiederholt.

Alec Empire stößt breit grinsend verspätet zur Runde in der Bar des Ritz Carlton Hotels, in dem man sich extra auf seinen Wunsch hin getroffen hat.

Hallo Alec, wir sind gerade beim Thema »Missbrauch des Synthesizers«. Sowohl DAF als auch Atari Teenage Riot

Robert Görl

... gründete zusammen mit Gabi Delgado-López 1978 die Gruppe DAF. Mit ihrem minimalistischen Sequenzersound, provokativen Texten und extremen Performances schockten DAF die deutsche Musikszene der 80er-Jahre. Ihr Einfluss auf die Entwicklung von Acid House und Techno ist unbestritten. Görl veröffentlichte später vier Soloalben auf dem Technolabel Disko B. Görl über Empire: »Ich habe als DJ auch schon Stücke von ihm gespielt.«

Alec Empire

... gründete zusammen mit Hanin Elias und Carl Crack 1992 Atari Teenage Riot. ATR mischten Punkrock und Techno mit radikalen, parolenartigen Texten, die sich mit Anarchie, Antifaschismus und Nonkonformismus auseinandersetzten. Diese Mischung, bekannt als Digital Hardcore, feierte vor allem in den USA große Erfolge. Mittlerweile treten ATR wieder auf, allerdings ohne die Gründungsmitglieder Hanin Elias und Carl Crack, der 2001 an einer Überdosis verstarb. Für Empire ging mit dem Treffen von Görl nach eigener Aussage ein Traum in Erfüllung.

haben für ihre Musik Instrumente benutzt, die man vorher nur aus anderen Genres kannte. Das ging natürlich gegen die Erwartungshaltungen. Robert, kamen dann nicht zu euren Auftritten Punks, die nicht verstanden, warum ihr Synthesizer benutzt?

RG: Genau, dann haben wir ihnen aber gesagt: »Wir sind auch Punks, also Elektronikpunks.« Wir haben uns da rein ideell etwas genommen. Diese Provokation empfanden wir als das Beste am Punk. Die Punkmusik selber fanden wir schrottig, das war ja nix – wir haben teilweise den Punkbands gesagt: »Ihr spielt noch mit Gitarren, das ist absolut out!«

Alec Empire (AE): Bei uns gab's Schlägereien bei den ersten Shows. Ihr habt da ja mit DAF Vorarbeit geleistet – man könnte also denken, dass die Leute danach offener gewesen wären. Aber bei uns war es dann umgekehrt. Wir haben Gitarrensamples benutzt, da wir eher Punk gut fanden, wovon man sich in der Techno-Szene Anfang der 90er allerdings komplett lösen wollte. Wir sind dann, weil es bei den Raves nicht ging, in die Squats gegangen, um vor Punks zu spielen – aber auch da stießen wir auf solche Fundamentalisten.

Musikalische Bewegungen entstehen ja oft als Reaktion der Jugend auf die Repressalien, die ihnen von den Älteren entgegengebracht werden. Deshalb wird es mit zunehmendem Alter immer schwieriger zu sagen: »Ihr könnt mich alle mal.« Wie geht ihr damit um?

RG: Aber es ist natürlich genial, diese Haltung zu haben.

AE: Der wichtige Punkt ist doch, dass man sagt: »Wir gehen nicht konform mit der Masse.« Man merkt, gerade in der Musikszene, dass viele Angst haben, plötzlich alleine dazustehen. Dieses christliche Miteinander, das In-der-Masse-Aufgehen und Happy-Sein, wird bevorzugt. So richtig entstanden ist das meiner Meinung nach erst in der Technozeit. Bei der Loveparade konnten die Leute tatsächlich Glück empfinden, wenn sie sich in der Masse verloren.

RG: Wenn sie alle ineinander aufgehen.

Das Gegenteil zu Pogo.

AE: Das siehst du doch auch bei den aktuellen Indiebands. Die Leute sagen verklärt Sachen wie: »Ach, war das schön.« Oder wenn du hörst, wie Leute, die vielleicht 17 sind, über Konzerte reden. Die wollen eigentlich keine Spannung.

RG: Das war wirklich eine andere Zeit damals.

Viele, die selbst Musik machten, haben sich damals bestimmt verarscht gefühlt, wenn ihr mit eurem Sequenzer aufgetreten seid.

RG: **ALS DER GABI UND ICH UNSEREN ERSTEN PLATTENDEAL WOLLTEN UND IN KÖLN DIE RUNDE GEMACHT HABEN, WURDEN WIR GEFRAGT, OB ES UNSER ERNST IST, DAS MUSIK ZU NENNEN.**

AE: Das habe ich so auch oft gehört.

RG: Diese Leute haben Vorstellungen. Die sagen tatsächlich: »So geht Musik nicht.« Ich glaub, einige von denen waren wirklich überrascht, als wir dann ein paar Jahre später richtig abgingen.

Die haben dann wahrscheinlich gedacht, dass die Leute, die das hören, blöd sind.

AE: Viele Menschen kommen schnell programmiert rüber. Es gibt da ein Prinzip, wie Musik für die meisten zu sein hat, und auch, was der Bevölkerung für Entertainment geboten wird, was für Musik an Feiertagen läuft, für Weihnachten oder beim Militär ... Die Leute hören bestimmte Klänge und benehmen sich nach bestimmten Pattern.

Wie geht ihr mit den Erwartungshaltungen um, wenn ihr jetzt wieder mit euren alten Bands auftretet?

AE: Wir versuchen diese zu zerstören. Wir halten es für gefährlich, wenn Leute sich Mustern entsprechend verhalten. Dieser Ansatz der Konfrontation wäre ohne Leute wie DAF nicht möglich. Ich kenne die Situation nur allzu gut, dass das ATR-Publikum immer auf die Zwölf geht, sowieso alles mitschreit. Du sagst »Hey!«, und dann sagen die auch »Hey!«. Und wenn du jetzt »Heil!« sagen würdest, dann würden die vielleicht auch »Heil!« sagen. Das ist das Problem mit Rockmusik: Der eine macht es vor, die anderen machen es nach. Da muss man dann selber die Verantwortung übernehmen. Manche finden das ja toll, wenn sie so ein Publikum haben, das ihnen zuapplaudiert, das alles macht, was sie sagen – Hauptsache, sie haben überhaupt eins. Ich finde aber, das wird schnell zu einem Gefängnis, weil du den Leuten dann auch die ganze Zeit dienen musst. Wenn du dann abweichst, wirst du zum Schlachter geführt. Ich finde es immer lustig, wenn Leute, die ein Tattoo mit deinem Bandnamen haben, sich von einem Tag auf den nächsten plötzlich in deine größten Feinde verwandeln – und nur, weil du irgendetwas Ehrliches gesagt hast. Was erwarten denn die Leute? Dass man ehrlich ist oder dass man ihnen Entertainment vorgaukelt? Es gibt Menschen, die suchen nach diesen Pattern, von denen ich grade gesprochen habe. Und wenn sie die einmal gefunden haben — wehe, wenn du diese Idylle kaputt machst.

RG: Das ist dann ihr Ding. Furchtbar.

Heute wird elektronische Musik vor allem wegen ihres Perfektionismus' geschätzt. Zu euren Anfangstagen, und das gilt für euch beide, haftete ihr noch etwas Provokatives an – musikalisch, aber auch äußerlich.

RG: Ich habe auch Stimmen gehört, die uns als Poser beschimpft haben. Wir wollten aber auch wirklich Style bieten zu diesem elektronischen Maschinensound, also auch optisch. Bodykult spielt eine große Rolle.

Gab es für diesen Look damals Vorbilder?

RG: Eigentlich nein. Das große Ding von DAF war immer, dass wir alles ganz neu stricken wollten. Alles, was uns damals an irgendwas erinnert hat, haben wir weggeschmissen. Einmal hatten wir einen Track, der klang total gut, aber dann haben wir plötzlich gemerkt: »Moment, der klingt ja wie DEVO ...«. Wenn du viele Songs schreibst, kann es dir immer mal passieren. Aber: »Weggeschmissen.« Wir wollten bloß in keine Schublade rein, das finden wir ätzend.

Wie siehst du heute eure Texte und Performance?

RG: Irgendwie fühlt sich das immer noch genauso an. Die Texte von »Verschwende deine Jugend« oder »Kebab Träume« sind zeitlos – auch wenn es die Mauerstadt nicht mehr gibt. Da ist irgendwie so ein Witz drin in diesen Zeilen.

Fühlst du dich denn noch immer wie eine Maschine?

RG: Wir spielen im Grunde genommen noch dieselbe Show. Und die fühlt sich genauso an: Das ist dieselbe Energie, ist derselbe Style. Also auch von der Kraft her, wie man die Musik spielen muss, damit sie überhaupt wirkt.

AE: Der Punkt ist doch: Wenn du nur 10% schlechter bist, ist es scheiße. Das kann sich im Publikum vielleicht nicht jeder vorstellen, aber ein Song funktioniert halt nur, wenn er einen bestimmten Punch und Druck hat.

Aber bei euch geht es schon extrem ins Körperliche.

AE: Das Physische in den Shows haben wir in der Tat gemeinsam. Ich steh jetzt nicht da und klatsch im Takt. Ich glaube, jeder, der auf solche Konzerte geht, will physische Energie abkriegen.

— ATARI TEENAGE RIOT »IS THIS HYPERREAL?« (DIGITAL HARDCORE / ROUGH TRADE) AUF DEM MELT! AM 16.07.
— DAF AUF DEM MELT! AM 16.07.

HANIN ELIAS
LEBEN NACH DEM HASS

Sie gehörte 1992 zur Gründungsformation von Atari Teenage Riot. Bei der aktuellen Reunion ist sie aber nicht dabei, stattdessen legt Hanin Elias mit »Get It Back« ein neues Soloalbum vor, das sich Grime, Dubstep und HipHop widmet.

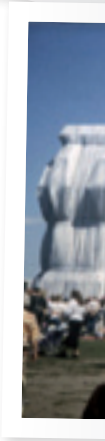
»Mit Atari Teenage Riot haben wir den Hass gefühlt«, erinnert sich Hanin Elias an die ATR-Jahre zurück. »Wir waren damals aber sehr jung – bis Ende 20 hat man noch diesen Hass auf anderes, weil man sich selber durchsetzen muss. Der ist mir inzwischen vergangen. Ich glaube nicht, dass man die Leute mit Hass bekehren kann, man kann nur die Leute, die auch hassen, auf seine Seite ziehen. Und dann hasst man gemeinsam – damit tut man sich keinen Gefallen.«

Hanin Elias' hasserfüllter, energetischer Gesang war immer so etwas wie das Markenzeichen von ATR. Bei der aktuellen Tour ist sie nicht im Line-up, obwohl sie nach eigenen Angaben gerne dabei gewesen wäre. Vielleicht ist es aber auch besser so, denn schon seit einiger Zeit fällt es ihr immer schwerer, sich mit Digital Hardcore, dem von der Band geprägten Sound, der auch Namensgeber für das bandeigene Label wurde, und ihrer Rolle als Riot Grrrl zu identifizieren: »Ich hatte das einfach nicht mehr nötig, diese Selbsttherapie, die man da betreibt, indem man Autoritäten auf der Bühne bekämpft. Die eigentliche Ursache dafür liegt ja in der Familie – bei mir an meinem arabischen Vater, der mich immer unterdrücken wollte. Dagegen habe ich damals auf der Bühne angekämpft. Wenn man das allerdings verstanden und dem Vater vergeben hat, dann lässt es nach.« Dass ihre Fans es vielleicht nicht gut finden, dass sie ihren Frieden gefunden hat, bedauert sie, dagegen tun könne sie aber nichts, »schließlich kann man diesen Hass nicht faken«.

Auf ihrem aktuellen Album »Get It Back«, ihrem ersten nach einer fünfjährigen Pause, die sie in Französisch-Polynesien verbracht hat, erinnern nur noch zwei Stücke an ATR. Der Rest ist beeinflusst von aktuellen Produktionen in den Genres Grime, Dubstep und HipHop. Die totale Aggressivität ist einer euphorischen Skepsis mit selbstironischen Untertönen gewichen.

Text: Martin Riemann

Andrea Mohr beweist Haltung in Neustadt an der Weinstraße



ANDREA MOHR / HOWARD MARKS

LEGAL *ILLEGAL* SCHEISS EGAL

Andrea Mohr schmuggelte Kokain aus Kolumbien, nahm selbst Heroin und besaß ein schönes Haus in Melbourne. Was ein Leben! 1999 wurde sie verhaftet und brummte fünf Jahre im berüchtigten Frauengefängnis Deer Park ab. Sie schrieb ihre Autobiografie und lieferte im ZDF einen unsterblichen TV-Auftritt. Wolfgang Frömberg (Text) und Tobias Vollmer (Foto) haben sie in ihrem derzeitigen Wohnort Neustadt an der Weinstraße besucht. Christian Werthschulte reiste nach Leeds, um mit Andrea Mohrs Kumpel und Bestseller-Autor Howard Marks über die wilden Zeiten zu reden, die anscheinend nie zu Ende gehen.
Fotos: Tobias Vollmer und Andrea Mohr Privatarchiv

Howard Marks

Die Geschichte eines Hochbegabten aus der walisischen Arbeiterklasse, der in Oxford Physik studiert: Nach dem Studium steigt er im großen Stil in den Handel mit Marihuana ein, macht Geschäfte mit dem britischen Geheimdienst und der IRA. 1988 wurde Howard Marks in den USA verurteilt, kam nach sieben Jahren frei. »Mr. Nice« machte ihn weltbekannt. Er schrieb inzwischen weitere Bücher und tritt in Shows für die Legalisierung von Cannabis ein. Am 23.06. startet die Verfilmung mit Rhys Ifans in der Hauptrolle.

Ein Roman kommt dem wirklichen Leben mitunter sehr nahe. Biografische Texte können andererseits mehr erfundene Szenen und Dialoge enthalten als jeder »Harry Potter«-Band. Das Verhältnis der Autoren zum Geschriebenen ist insofern eine Orientierungshilfe, mit welcher Art von Literatur man es zu tun hat. Für Andrea Mohr ist klar, dass der Erfolg ihrer Autobiografie darauf basiert, dass sie in »Pixie« die ungeschminkte Wahrheit erzählt. Es sei auch nicht so, dass sie durch eine Abrechnung etwas hinter sich lassen wolle. In Australien, wo das Buch 2009 veröffentlicht wurde, rechnete man ihr diese Haltung hoch an, was sich in vielen lobenden E-Mails und hohen Verkaufszahlen niederschlug. Der Untertitel der deutschen Ausgabe, »Vom Drogen-Jetset in den Frauenknast«, dürfte Leute neugierig machen, die ***Howard Marks***' autobiografischen Bestseller »Mr. Nice« kennen. Andrea Mohrs »Pixie« sollte jedoch nicht nur diese Klientel interessieren. Ihr Buch ist kein offenes Manifest für die Legalisierung von Drogen – und auch kein Abenteuerroman. Mohr konzentriert sich auf die Gefängnisrealität, die sie im australischen Hochsicherheitsknast Deer Park erlebt hat. Das High-Society-Leben der Tochter aus gutem Hause scheint während des grauen Knastalltags ihrer fünf Jahre währenden Haftzeit nur in Flashbacks auf. Aber »Pixie« wäre nicht auch ein Plädoyer für gelebte Freigeistigkeit, würde der Hinweis darauf fehlen, dass ein Mensch geläutert aus einer Gefängnisstrafe hervorgehen kann, ohne als Besiegter in die Geschichte einzugehen. Andrea Mohr ist der wandelnde Beweis, dass eine Art trauriger Triumph denkbar ist.

Kookaburra aus der Pfalz

Es ist heiß in Neustadt an der Weinstraße, einem 53.000-Seelen-Kaff in der gepflegten Langeweile des Riesendorfs Rheinland-Pfalz. Der Weg zu der Frau, die ehemals kiloweise Kokain aus Kolumbien exportierte und mit ihrem Ehemann Werner Roberts eine Villa in Melbourne besaß, führt im Mai 2011 über die Autobahn – vorbei an Feldern, auf denen Arbeiter aus Osteuropa mit Erntearbeiten beschäftigt sind. Im verschlafenen Nest zwischen Karlsruhe und Kaiserslautern ist Andrea Mohr eine echte Erscheinung. Den Leuten hier ist sie ein Begriff. »Ist ja auch kein Wunder. Wie viele Schriftsteller aus Neustadt kennst du?« fragt sie augenzwinkernd. In »Pixie« illustriert sie ihren Werdegang vom sorglosen (Adrenalin-)Junkie aus der Südpfalz zur Autorin anhand sämtlicher Spitznamen, die sie jemals verliehen bekam. Ihr Gatte nannte sie nach einem für sein hervorstechendes Lachen bekannten Eisvogel »Kookaburra«. Im Gefängnis taufte Insassin Caroline sie »Pixie« (Deutsch: Fee oder Elfe). Die Kreuzung aus beiden wäre ein fabelhaft schräger Vogel. Tatsächlich wirkt Andrea Mohr am Treffpunkt auf dem Bahnhofsvorplatz so, als könne sie ohne mit der Wimper zu zucken auf High Heels und im ärmellosen Shirt direkt aufs nächste Motorrad springen und dem Idyll die Rücklichter zeigen, wenn es einen guten Grund dafür gäbe. Der rote Lippenstift, nach der Maxime »Wenn ihr für euren Artikel Fotos machen wollt, brauche ich morgens etwas länger im Bad« aufgetragen, unterstreicht außerdem ihre extrovertierte Ader, von der man sich in diesem Jahr schon bei Markus Lanz überzeugen konnte. Dort hockte sie

zwischen reumütigen B-Promis, unter anderem Ingrid van Bergen, die heute vor allem dafür bekannt ist, dass sie ihren Mann umgebracht hat. Auf die Frage von ZDF-Saubermann Lanz, wie denn ein kolumbianischer Drogendealer aussehe, gab ihm Andrea Mohr zu verstehen: »Eigentlich genau wie Sie, Herr Lanz!«

Ein erstes Gläschen Sekt

In Deutschland kennt man Andrea Mohr trotz ihres TV-Auftritts bislang kaum. Die Suche nach einem deutschen Verlag für »Pixie« habe sich ziemlich schwierig gestaltet, erzählt sie. Die Vermarktung sei ebenfalls nicht einfach. So wollte sich etwa Johannes B. Kerner nicht mit Andrea Mohr auseinandersetzen. Ob der Muffensausen hatte? Vielleicht ganz gut, dass ihr die Audienz beim Moralapostel mit Hang zum Schauprozess erspart blieb. Schöner ist es doch, wenn man Besuch bekommt! Es gibt ein paar Ecken zwischen den Fachwerkhäuschen, die für einen kleinen Rundgang in Frage kommen. Ganz gemütlich wird der Zeitplan für die nächsten Stunden im Schatten einer Café-Lounge beim ersten Gläschen Winzersekt erörtert. Selbst wenn Andrea Mohr später am Nachmittag erzählt, dass sie nach der Knasterfahrung keine Türen mehr abschließe, also auch nicht die Tür zu ihrer Wohnung, bleibt die nahe gelegene Privatsphäre trotzdem tabu. Auf eine Homestory hat Andrea Mohr keine Lust. Es ist ja auch nicht weit bis zur Sixties-Bar Aquarius, deren junge Betreiber für die Freundin des Hauses bereits am Nachmittag die Pforte öffnen. Und bei ein paar Selbstgedrehten erzählt Andrea Mohr mit pfälzischem Idiom über ihr Leben, dessen Jugendzeit sie unter anderem im Aquarius, bereits seit 42 Jahren Kultstätte für die Nachteulen der Gegend, verbrachte.

Striptease in Berlin

Der Lebenslauf von Andrea Mohr stand früh im Zeichen einer anti-bürgerlichen Haltung. Sie wurde 1963 geboren, die Sex Pistols hatte sie als Teenager durchaus auf dem Schirm: »Logisch. God save the fucking queen. Aber ich war auch so ein bisschen dieser Spät-Hippie-Typ. Weil ich mit viel älteren Leuten zusammen war. Und ich war vor allem sehr neugierig. **MEINE NEUGIERDE HAT IMMER DIE OBERHAND GEWONNEN ÜBER DIE VORSICHT. ICH HABE MANCHMAL GESAGT: ›ANGST UND BRÜSTE HAT GOTT BEI MIR VERGESSEN.‹«** Andrea Mohr nippt am zweiten Sekt und fügt hinzu, dass sie sich schon immer für Drogen interessiert habe. Das nötige Geld zum guten Leben beschaffte sie sich nach ihrem Weggang von Zuhause zunächst als Stripteasetänzerin in Berlin. Ist »Pixie« eine Art »Seelenstriptease«? Nicht unbedingt. Viel interessanter ist der Weg, der beschrieben wird: von der jungen Tänzerin, die nur ihre Gedanken verhüllt, hin zur Schriftstellerin, die statt des Körpers ihre Gedanken für sich sprechen lässt. An jene Zeit als Tänzerin indes denkt sie ohne Reue: »Ich bin schon ein bisschen exhibitionistisch und stelle mich gern öffentlich dar. Striptease war halt damals die erste Gelegenheit, mich auf einer Bühne zu präsentieren. In Berlin gab es diese tolle Kabarett-Szene à la Liza Minnelli. Die haben die 20er-Jahre aufleben lassen. Wir trugen noch Boa und hielten uns strikt an 15-Minuten-Striptease. Eine Choreografie gab es auch, da steckte schon ein bisschen Kunst drin.«

Stationen eines bewegten Lebens. Rechts: Andrea Mohr mit Ex-Mann Werner Roberts

Leben im Frauengefängnis

Mit der Kunst ging die Lebenskunst einher. Das Streben nach persönlicher Freiheit. Ihre Gefangenschaft versteht Andrea Mohr quasi als Eintritt in eine soziale Gemeinschaft. Das hat mehr mit der Solidarität unter den eingeschlossenen Frauen in Deer Park zu tun als mit der Gesellschaft jenseits der Gefängnismauern, die gemeinhin als Zielhafen der Odyssee namens Resozialisierung firmiert. Den Beginn ihrer Reise in die Hölle beschreibt sie im Buch eindringlich: »An jenem 17. September brachte man mich in das MWCC, das Metropolitan Woman's Correctional Centre, von uns Insassinnen salopp Deer Park genannt, das die Corrections Corporation of America, eine private Organisation, 1996 auf einem Mülldepotplatz in St. Albans, etwa eine Autostunde von Melbourne entfernt, erbaut hatte. Deer Park löste damals das alte, unter Aufsicht der Regierung stehende Frauengefängnis Fairlea Prison ab. Im Jahr 1999 waren hier etwa 125 weibliche Gefangene untergebracht, davon 75 Prozent Drogenabhängige. Ebenso viele hatten ein Kind, die meisten Frauen hatten sogar mehrere. Manche Kinder wurden auch in Deer Park geboren. In der Haftanstalt saßen nur weibliche Schwerverbrecher ein: Mörderinnen, Räuberinnen, nicht verurteilte psychisch kranke und sonst in irgendeiner Art und Weise schwer zu handhabende Frauen. Da ist es nicht verwunderlich, dass es in Deer Park pro Woche durchschnittlich sechs Zwischenfälle gab.«

Solidarität unter Frauen

»Pixie« besticht durch Drastik, mit Details über Leibesvisitationen, Knastarchitektur, hygienische Missstände und Mobbing. Alles von Empfindungen der Autorin abgefedert – die weibliche Perspektive, wie Andrea Mohr selbst sagt. Das eigentliche Kunststück besteht jedoch in der formalen Trennung der Jahre im Gefängnis und ihrer Zeit in Freiheit. Trotz Luxus und Abenteuer, die sie vorher genoss, könnte man meinen, erst im Knast habe Andrea Mohr wirklich etwas erlebt. Eine Lesart, der sie durchaus zustimmt: »Vorher konnte ich niemandem trauen, kein soziales Leben führen. **DEM FREUNDESKREIS, MIT DEM MAN SONNTAGS GRILLEN GEHT, DEM ERZÄHLT MAN JA NICHT: ›ICH HABE GERADE 100 KILO VON KOLUMBIEN GESCHMUGGELT.‹ ALSO BIST DU NIE DU SELBST.** Und in der Gefängniszeit, da habe ich mich schon befreit – das Buch hat mir letztlich sehr dabei geholfen. Zuerst war das eine Verarbeitungssache mit einem therapeutischen Effekt. Gekritzel in ein Tagebuch. Nur habe ich in Deer Park eine Therapie angefangen und mir das Recht erkämpft, creative writing zu studieren. Dann wurden langsam Kurzgeschichten draus – und so weiter.«

Tripping mit Howard Marks

Einen Widerspruch, den »Pixie« betont, äußert Andrea Mohr auch im Gespräch: »Ich bin gegen Gefängnis. Das funktioniert eigentlich nicht. In meinem Fall aber schon. Es hat mich auf den richtigen Weg gebracht. Man kann natürlich sagen: ›Das ist ein Armutszeugnis, dass du den Knast gebraucht hast.‹ Das gebe ich zu, klar. Aber wer wirft den ersten Stein?« Wer mit Schmutz nach der Autorin Andrea Mohr wirft und eigentlich ihre ungebrochene Haltung meint, verkennt zumindest ihr schriftstellerisches Talent. Das wurde ihr zwar noch nicht von Marcel Reich-Ranicki, dafür aber von einem alten Bekannten, dem Drehbuchautor und Danny-DeVito-Kumpel ***Michael Leeson***, beschieden. Und von Howard Marks: »Jeder denkt, Howard und ich kennen uns von früher. Aber er ist fast 20 Jahre älter als ich. Als er im Knast saß, war ich gerade aktiv. Wir haben uns immer verpasst und erst 2008 getroffen. Es gab von ihm eine Ausschreibung für eine Anthologie namens ›Tripping‹. Ich dachte: Zu dem Thema habe ich etwas zu sagen! Also schickte ich ihm ein paar Kurzgeschichten. Er fand die ›brillant‹. Kurz darauf kam er nach Mannheim, weil hier ein Film mit dem Titel ›God Smoked‹ gedreht wurde. Seitdem sind wir wirklich sehr gute Freunde.«

Gewinnsucht als Verbrechen

Andrea Mohr pflegt noch immer Kontakt zu Ex-Mithäftlingen. Sie setzt sich für Frauen ein, die Hilfe suchen, und hat Verbindungen zu Ordensschwestern, die ebenfalls für Inhaftierte eintreten, die »sisters in crime«. Ihr Ex-Mann, der lange mit falscher neuseeländischer Staatsbürgerschaft unterwegs war, steckt inzwischen als Staatenloser in Australien fest, wo sie nicht mehr einreisen darf. »Ich bin der Überzeugung, dass Gesetze für die Gesellschaft erlassen werden sollten und nicht gegen sie«, sagt sie. »Ich bin ein Outlaw!« Die Adrenalinkicks, die sie früher beim Überqueren einer Grenze verspürte, holt sie sich heute, indem sie aus »Pixie« liest, zum Beispiel in deutschen Justizvollzugsanstalten. Ihre Shows muss man sich als Stand-up-Performances vorstellen. Im Aquarius hat sie schon mit Howard Marks auf einer kleinen improvisierten Bühne gestanden. Backstage blieb an diesem Abend kein Auge trocken. Diesbezüglich sind die Andeutungen der Jungs an der Bar unmissverständlich. Draußen beim Fotoshooting posiert Andrea Mohr lässig auf dem Brunnen im Zentrum Neustadts, während das kleinbürgerliche Treiben sie umfließt. Ja, die Leute wissen, wer sie ist. Aber wissen sie auch um das Schicksal der 66-jährigen Australierin, die vor lauter Einsamkeit begann, Cannabis zu verkaufen, ohne es zu konsumieren, und die zu 16 Monaten Gefängnis wegen »Gewinnsucht« verurteilt wurde? Hätte sie sich als Konsumentin bekannt, wäre sie straffrei geblieben. Andrea Mohr erzählt in »Pixie« von der Bestrafung der alten Dame, die sie im Knast kennen lernte. Traurig, aber wahr. Eine von vielen Geschichten ihrer Autobiografie, die man sich gut im Kino vorstellen kann.

Text: Wolfgang Frömberg

— ANDREA MOHR »PIXIE – VOM DROGEN-JETSET IN DEN FRAUENKNAST. MEIN LEBEN« (EGMONT, 312 S., € 19,99)
— VERLOSUNG: 5 EXEMPLARE UNTER WWW.INTRO.DE/GEWINNE

Michael Leeson

In »Pixie« schreibt Andrea Mohr über ihre kurze Affäre mit dem Hollywood-Drehbuchautor Michael Leeson. Durch ihn lernt sie auch Danny DeVito kennen, mit dem er unter anderem in der erfolgreichen 90er-Komödie »Der Rosenkrieg« zusammengearbeitet hat. Heute ist Leeson nicht mehr in der Filmindustrie tätig. Während Andrea Mohr in Deer Park einsaß, sandte ihr Michael Leeson folgende Zeilen: »Es macht mich wirklich traurig, dass der einzige Freigeist, den ich kenne, seine Freiheit verloren hat.« Und ermunterte sie, an ihrer Autobiografie zu arbeiten.

BRIGHT Summer Festival

ENERGY DRINK

Relentless

KOFFEINHALTIG

ABOVE THE LINE

INTERNATIONAL SKATEBOARDING PLAZA COMPETITION
1 TO 1 BATTLE

10.000 PRIZE MONEY

BEST TRICK CONTEST

JULY 7 – 9, 2011
BERLIN

NORMANNENSTRASSE
HANS ZOSCHKE STADION

REGISTRATION:
MASTERS@BRIGHTTRADESHOW.COM

GLOBE FOOTWEAR
INTERNATIONAL
TEAM DEMO

DEMO

SALEMARKET WITH BBQ
NIKE, SKULLCANDY, DVS,
WESC STORE BERLIN,
VOLCOM STORE BERLIN
AND MANY MORE

BRANDSALE

Relentless Energy Drink ist koffeinhaltig

INTERVIEW MIT HOWARD MARKS
DER VETERAN

Howard Marks war zwischen 1988 und 1997 wegen Drogenhandels inhaftiert. Wenn er nicht unterwegs ist, um das Kiffen anzupreisen, schreibt er in Leeds Bücher. Christian Werthschulte (Text und Foto) traf ihn aus Anlass der Verfilmung seiner Autobiografie »Mr. Nice«.

Mit welchem berühmten Kriminellen würdest du dich eher vergleichen – mit dem kolumbianischen Drogenbaron Pablo Escobar oder dem englischen Posträuber Ronnie Biggs?
Ich bewundere Escobar und schätze sein Talent. Er hat viele Dinge erreicht, auch wenn sie teilweise abscheulich waren. Trotzdem bewundere ich ihn. Für Ronnie Biggs habe ich eher Mitleid übrig. Er war ein Niemand, bevor er aus dem Gefängnis geflohen ist. Die größeren Gemeinsamkeiten habe ich dennoch wahrscheinlich mit ihm. Meine Tochter hat aber letztes Jahr neben Escobars Sohn im Flugzeug gesessen. Und einer meiner Männer, Roger Reaves, hat für Escobar gearbeitet, bevor wir zusammen Drogen schmuggelten.

Du hast ein gutes Gedächtnis: »Mr. Nice«, deine Autobiografie, ist ja voller Details.
Ich habe einen Container voll mit Abhörprotokollen und Papieren über mich von den US-Behörden angefordert – und so meine Autobiografie geschrieben. Die Strafverfolger haben die Recherche für mich gemacht.

Wie hast du die Leute für die Zusammenarbeit ausgewählt?
Da gibt es keine Regel, man geht immer ein Risiko ein: Man sieht ihnen in die Augen und hat ein gutes Gefühl.

Im Film bezeichnest du ehemalige Geschäftspartner, die gegen dich aussagen, als Verräter.
Ja, aber zu diesen Aussagen kam es in Wirklichkeit nie. Ich habe auf schuldig plädiert, als ich davon gehört habe, und mit den Behörden eine Vereinbarung getroffen, dass ich nie in einem Drogenprozess aussagen muss. **SELBSTVERSTÄNDLICH HABE ICH IM KNAST DARÜBER NACHGEDACHT, EIN KRONZEUGE ZU WERDEN, UM MEINE FAMILIE WIEDERSEHEN ZU KÖNNEN. ABER MEIN VATER HÄTTE DAS NIE GUTGEHEISSEN, ALSO LIESS ICH ES BLEIBEN.**

Viele deiner Helfer waren auch Freunde. Wie kam es dazu?
Na ja, wenn man Arbeit hat, fragt man doch immer zuerst seine Freunde. Ein paar haben aber auch abgelehnt, mein bester Freund, der jetzt Professor ist, zum Beispiel. Andere wollten nur einen kleinen Job, um mit dem Geld ein Geschäft zu starten oder das Haus zu renovieren.

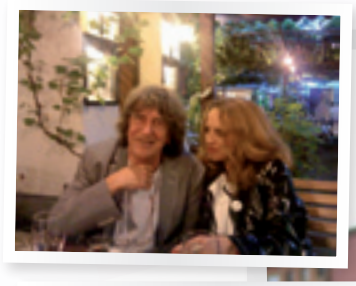
Hast du zu der Zeit auch Andrea Mohr kennengelernt?
Nein, das war später. Ich wollte ein Buch mit Drogenstorys veröffentlichen, in dem auch ein paar Nachwuchsautoren einen Text schreiben sollten. Andrea reichte ein paar Geschichten ein. Wir waren danach auch gemeinsam in Deutschland auf Tour.

Du hast im Gegensatz zu Andrea Mohr nur mit Cannabis gehandelt. Warum nie mit härteren Drogen?
Es hat mich nie interessiert, selbst wenn es immer ein Thema war. Ich persönlich würde eine Grenze dort ziehen, wo man durch eine Droge, zum Beispiel durch eine Überdosis, sofort sterben kann. Und auch wenn man Heroin legalisieren sollte, führt es doch nicht zu einer besseren Welt wie Cannabis.

Ein Drogenhändler aus Leidenschaft?
In gewissem Sinne schon. Aber letztendlich war das Geld der Grund, auch wenn es mich sehr wütend macht, dass Cannabis kriminalisiert wurde und wird.

Würdest du dich als guten Geschäftsmann bezeichnen?
Ein guter Geschäftsmann ist jemand, der neue Bedürfnisse weckt. Das musste ich nie tun. Weil Drogen illegal sind, übersteigt die Nachfrage immer das Angebot.

Denkst du, dass es trotzdem schwerer geworden ist, ein erfolgreicher Drogenhändler zu werden?
Die Überwachungstechniken sind besser geworden, also müssen die Dealer genauer planen und ihre Geheimcodes verfeinern. Aber letztendlich ist nicht der Plan entscheidend, sondern wie man reagiert, wenn etwas schiefgeht. Etwa, weil der Autoverleih wegen eines Feiertags nicht geöffnet ist oder die Ehefrau eines redseligen Geschäftspartners eine Affäre mit einem Polizisten hat.



Oben: Andrea Mohr und Howard Marks performen. Rechts: Mr. Nice in seiner Wahlheimatstadt Leeds

— HOWARD MARKS »MR. NICE« (HEYNE, 702 S., € 10,95)
— »MR. NICE« (GB 2010; R: BERNARD ROSE; D: RHYS IFANS, CHLOË SEVIGNY; KINOSTART: 23.06.)

SOUND OF THE FOREST

YOUNG REBEL SET
KAKKMADDAFAKKA • K-RINGS
IRA ATARI • TALLULAH RENDALL
LONG DISTANCE CALLING • KOSHO
BONSAI KITTEN • RAINER VON VIELEN
ELECTRIC BALKAN JAZZ CLUB • U.V.M.

ÜBER 30 BANDS & DJS
3 BÜHNEN & AFTER PARTY ZELT
CAMPING & SHUTTLE SERVICE

26.-28. AUGUST 2011
MARBACHSTAUSEE ODENWALD
GEWINNSPIEL AUF: WWW.SOUND-OF-THE-FOREST.DE/INTRO
WWW.FACEBOOK.COM/SOUNDOFTHEFOREST

DANJA ATARI
AT THE BACK OF BEYOND
SHE FOUND AN ARTICHOKE
OUT NOW!

LIVE – 2.7. HOFFEST, FREIBURG 23.7. OPEN SOURCE, DÜSSELDORF
24.7. BOCHUM TOTAL (RINGBÜHNE) 30.7. JUICY BEATS,
DORTMUND 6.8. SHOWBOAT LANGEOOG, BENSERSIEL

www.danja-atari.com | www.z-muzic.de

BROKENSILENCE MUZIC

DIGITALISM
WELTMÄNNISCHER ROCK

Hamburger nennen ihre Stadt gerne »das Tor zur Welt«. Was eigentlich bloß heißt, dass man immer kurz vorm Abhauen ist. Jens Moelle und İsmail Tüfekçi, besser bekannt als das Techno-Duo Digitalism, sind von ihrem Live-Trip um die Welt mittlerweile zurück. Die dabei erfahrene Bestätigung prägt das neue Album »I Love You Dude«, wie Michael Weiland erfahren durfte.
Foto: Kim Keibel

Digitalism erinnern an den Riesen Herr Tur Tur aus »Jim Knopf«, der immer kleiner wird, je näher man ihm kommt. Aus der Ferne betrachtet wirken sie und ihre Erfolgsgeschichte einschüchternd groß: Ihren Karrierestart feierten sie beim angesagten französischen Label *Kitsuné* (siehe auch die Modestrecke in dieser Ausgabe), für ihre Auftritte jetten sie permanent um die Welt, und der bandeigene Twitter-Feed erscheint aufgrund der Nachfrage aus dem Ausland mittlerweile auf Englisch. Kurzum: Alles wirkt sehr weltmännisch bei Jens »Jence« Moelle und İsmail »Isi« Tüfekçi. Wenn man sie trifft, wirken die beiden jedoch völlig unspektakulär: Moelle hat vor dem Treffen becherweise Kaffee gekauft und bietet ihn zuvorkommend an, İsmail erkennt den Autoren aus dem Linienbus wieder – und zum Interview laden sie in ihr fensterloses, mäßig aufgeräumtes Studio in einem Hochbunker in Hamburg.

Diese Unaufgeregtheit, die den Alltag der beiden prägt, zeigt sich auch an der Zeitspanne, die zwischen dem Debüt »Idealism« und dem Nachfolger »I Love You Dude« vergangen ist: satte vier Jahre. In klassischen Veröffentlichungszyklen gedacht, hätte da auch gut und gerne ein weiteres Album reingepasst. Zumal ein großer stilistischer Sprung zwischen den beiden Werken gar nicht auszumachen ist. »I Love You Dude« fällt zwar etwas songlastiger aus, das aber

Kitsuné

Das französische Elektronik- und Modelabel hat sich nach dem japanischen Wort für Rotfuchs benannt. Auf Kitsuné erschienen die frühen Vinyl-Maxis von Digitalism. Als das Duo bei Coop unterschrieb, verlief die Trennung einvernehmlich. So remixen Digitalism auch weiter für das Label.

Tech Rider

Der nerdige, langweiligere Bruder des Tour Riders (Catering, Zeitschriften und sonstige Extrawünsche), der vor dem Auftritt an den Club geschickt wird. Der Tech Rider definiert beispielsweise, welche Mikroständer, Mikros, DI-Boxen und Monitorlautsprecher benötigt werden.

ist keine Entwicklung, die man nicht hätte erahnen können. »Bereits auf ›Idealism‹ waren ja zwei richtige Songs drauf: ›Pogo‹ und ›I Want I Want‹«, erzählt Moelle. Und ergänzt, dass diese einst als letzte aufs Album gekommen seien und so den Weg in die Zukunft definiert hätten. Wie sicher sich Digitalism mittlerweile auf dem Songterrain bewegen, zeigt vor allem das neue Stück »2 Hearts«, das all die Attribute zu bieten hat, die einen Sommerhit ausmachen: eine Melodie, der man sich schwer entziehen kann, eine detailverliebte Produktion und eine einfache, universelle Botschaft – »these two hearts will make it last«.

Die lange Pause zwischen den Alben ist vor allem der immensen Live-Aktivität der beiden geschuldet. Womit wir auch bei der Genese von Digitalism wären. Das Ganze fing genau genommen als Elektronikprojekt Digitalism an und entwickelte sich durch das endlose Touren zur Band Digitalism – aus einem lichtscheuen Studioact wurde eine Rampensau auf internationalen Festivalbühnen. »Als wir anfingen, live zu spielen, wussten wir gar nicht, was wir machen sollten«, gesteht Moelle. »Wir haben ja keine Gitarren und so weiter. Und dann will der Veranstalter auf einmal den ***Tech Rider***. Da haben wir ganz viele Sachen draufgeschrieben und mussten die am Ende auch irgendwie benutzen. Völliger Schwachsinn eigentlich, aber genau so wurden wir dann zur Zwei-Mann-Band.« Viel gelernt haben sie dabei durchs Nachmachen. Da unterscheidet sich der Technoproduzent der Nullerjahre keinen Deut vom Punkrocker der 1980er- oder vom Indierocker der 1990er-Jahre. Und nach den Touren hätten sie sich dann eben wie Veteranen gefühlt. Oder wie es Moelle ausdrückt: »Die Leute können uns nichts mehr erzählen.«

»Fürs Songwriting des neuen Albums war unser eigenes Livespielen allerdings gar nicht so wichtig«, bricht Moelle überraschend die Erzähllogik. »Interessant waren vor allem die anderen Bands. Indem wir all diese Leute kennengelernt haben, erfuhren wir viel über ihre Musik und ihre Art des Songwritings. Vor dem ersten Album waren wir nie auf einem Festival und nur zweimal in unserem Leben auf einem Konzert.«

Gelernt haben sie schnell: »I Love You Dude« atmet die hohe Schule der Rockmusik, kommt laut und verzerrt. Der zum Teil nachlässig-lakonische Gesang klingt auffällig nach Schützenhilfe vom Säulenheiligen der modernen Rock'n'Roll-Coolness, Julian Casablancas. Da passt es nicht nur erzählerisch gut, dass dieser auch Melodiefragmente zum Track »Forrest Gump« beigesteuert hat. »Er kannte unsere Musik und mochte uns auch«, berichtet Tüfekçi. Er hätte sich sogar gerne mehr eingebracht, aber seine Termine, die Tour zu seinem Soloalbum, der anschließende Aufnahmeprozess des neuen Strokes-Albums sowie die Geburt seines ersten Kindes ließen es nicht zu. Was sich auf »Forrest Gump« nach den Strokes anhört, ist in erster Linie also das gute Ohr von Digitalism.

Solche Ansätze sorgten dafür, dass das Miteinander von Rock und Techno, das schon »Idealism« prägte, auf »I Love You Dude« noch forcierter rüberkommt. Eine Entscheidung, bei der es nicht nur um klangliche Präferenzen ging, sondern auch die Überlegung eine Rolle spielte, was auf dem Livemarkt bevorzugt werde.

So steht ihnen nicht nur der Club zur Verfügung, sondern eben auch der klassische Konzertsaal. Ähnlich den Kollegen Trentemøller, Simian Mobile Disco und Justice lassen sich Digitalism mittlerweile zur besten Abendessenzeit in einen Konzertkeller buchen. Mit der Konsequenz, dass es sich ganz anders anfühlt: »Klar, wenn du hier in Hamburg im Neidklub spielst, hast du ein ganz anderes Klientel, als wenn du im Uebel & Gefährlich auftrittst«, sagt Tüfekçi. Und schiebt die Frage des »Warum« nach. Aber letztlich ist es ihm egal – jeder ist bei Digitalism gerne gesehen. Von wegen »I Love You Dude«!

— DIGITALISM »I LOVE YOU DUDE« (COOP / UNIVERSAL)
AUF TOUR VOM 26.10. BIS 18.11. + AUF DEM MELT! AM 16.07.

WU LYF
EINE SEKTE ALS STREET TEAM

In Zeiten, in denen Bands mehrheitlich alles von sich preisgeben, verweigern sich Wu Lyf gängigen Marktstrategien. Bewusste Nicht-Information auf allen Social-Media-Kanälen, dazu ein mysteriöser Background mit Sekten-Gerüchten und ein Debütalbum als mitreißendes Indie-Pop-Spektakel. Gerade das erregt Aufmerksamkeit, auch bei Henrik Drüner. Illu: Constanze Moll

Lange Zeit galten Wu Lyf aus Manchester als gut gehütetes Geheimnis der Indie-Szene. Namen der Musiker? Pseudonyme. Ihre Homepage? Voll poetischer Bonmots, fiebertraumhafter Collagen und voller Aufrufe zur Revolution, aber ohne großen Informationsgehalt. Dazu der ungewöhnliche Bandname, der ein Akronym für World Unite / Lucifer Youth Foundation ist und entsprechende diabolische Assoziationen weckt. Und auf den wenigen Fotos verhüllen weiße Tücher die Gesichter der Jugendlichen, die inmitten von Rauchschwaden stehen und sich gebührend inszenieren (weswegen wir sie auch lieber illustriert präsentieren). Eine voll durchgestylte, subversive linke Zelle? Oder genau das Gegenteil? Auf jeden Fall: Cool genug, dass man nach mehr Informationen gierte. Und dank des nun anstehenden Debütalbums kommen diese auch plötzlich wie von selbst. Beim Interviewtermin in einem Hamburger Hotelgarten sind vom Quartett Sänger und Keyboarder Ellery Roberts sowie Bassist Tom McClung erschienen. Zumindest stellen sie sich so vor. Die beiden anderen, Evans Kati und Joseph Manning, lassen sich entschuldigen: »Sie stehen Interviews extrem abgeneigt gegenüber«, so die Begründung von Roberts, einem schmächtigen Typ Anfang zwanzig. »Wichtig ist die Musik. Wir können verstehen, wenn Leute mehr über uns wissen wollen. Und wir sind jetzt ja auch hier, um diesen Wunsch zu erfüllen, aber es soll nicht laufen wie ›Hey, ich bin ein berühmter Typ, hör mal zu, was ich dir zu sagen habe!‹« Unterstützung bekommt er von Tom McClung: »Deswegen auch unser Konzept mit den Fotos: Was interessiert das kleine Mädchen vorn links auf dem Konzert, wie die Leute aussehen, die die Musik machen?«

Jedes Klatschen erzeugt ein Donnern: Musik in der Kirche

Das Debütalbum »Go Tell Fire To The Mountain« ist hymnenhafter Indie-Pop und ein weiteres Beispiel für eine Band, die danach klingt, als hätte sie die liebsten und kreativsten Freunde zu einem Jam in einer stillgelegten Kupfermine zusammengetrommelt. File under: Fleet Foxes, Arcade Fire, Wolf Parade. Die Synthies sind auf Kirchenorgel getunt, der Gesang wirkt dringlich, fordernd, teilweise von seiner eigenen Emotionalität überrumpelt. Die Atmosphäre ist aufgeladen. Für die Aufnahmen suchten Wu Lyf daher auch nicht ein konventionelles Studio auf, sondern eine nicht mehr genutzte Kirche in Manchester-Ancoats, mitten in einem alten Industriegebiet. Roberts: »Wir wollten einen Raum mit natürlichem Hall, keine künstlichen Studioeffekte. Als wir die Beehive-Studios auf der anderen Straßenseite checkten, wo bereits Elbow und Lamb ihre Räume hatten, und dort schnell wieder flüchteten, entdeckten wir die Kirche auf dem Rückweg. Alle Reliquien waren entfernt, es blieb also nur das schlichte, große Kirchenschiff. Jedes Klatschen erzeugt ein Donnern – genial! Nur ein paar Steel Drummer nutzten den Raum. Als wir unserem *Manager Warren Bramley* davon erzählten, war er gleich von der Idee begeistert und hat sich darum gekümmert.«

Zum Einstieg: Saufi-Saufi-Spaß

Zwei Jahre zuvor, 2008, hatten sich die ehemaligen Schulfreunde als Band zusammengefunden. Kurzfristig noch unter dem Namen Vagina Wolf – es ging vor allem um pubertären Saufi-Saufi-Spaß. »Wir waren zu jung, um legal Alkohol zu kaufen«, erinnert sich Roberts. »Ich weiß deshalb von den wenigen Konzerten damals kaum noch etwas, weil wir ständig Whiskey tranken statt ein normales Pint.« Erst als Tom McClung zu ihnen ins Studentenwohnheim zog, wo auf wenigen Quadratmetern das Hauptquartier der Band lag, nahmen Wu Lyf in der heutigen Form endgültig Gestalt an: »Nach einem halben Jahr waren unsere Ideen ausgereift, und die EP ›Heavy Pop‹ entstand. Das war der Sound, den wir machen wollten – und wichtiger: Wir merkten, dass er etwas Besonderes war. Der einzige Kommentar, der allerdings vom Zimmernachbarn kam, war: ›Zu schnell, zu schnell!‹ Nun, zumindest die Lautstärke war ihm anscheinend egal.«

Zu dem Zeitpunkt war das eigene Ego aber schon aufgebaut. Und so wurden mithilfe von Freunden diverse Videos selbst gedreht, die Homepage gestaltet und eben die *LYF* als Label und ideologische Keimzelle ins Leben gerufen. So stieg das Interesse von Musik-Blogs, und schnell geriet die Hype-Maschinerie in Rotation. »Blöd jedoch, wenn man ein Hype-Thema ist, aber nur zwei Songs hat, ohne dass der Rest des Albums überhaupt existierte!« erinnert sich Roberts. »Wir haben uns dann also zurückgezogen in einen Kokon, bis alle Songs fertig waren.« Eingespielt wurden sie als Band, fast so wie bei Analogaufnahmen in den 70ern. Roberts: »Für uns war das eine bewusste Rückkehr zum Rauen und Konkreten. Das damit verbundene Nicht-auswählen-Können fanden wir sehr spannend.« Lediglich Paul Savage (Delgados-Drummer) durfte beim finalen Mix an die Originalspuren ran und noch was ändern – aber bitte schön unter Wu Lyfs Kontrolle und von keinem anderen. Roberts betont, wie wichtig ihnen die Kontrolle ihres kompletten Outputs sei. Er sehe momentan zwar noch die Aufgabe von Plattenfirmen und deshalb auch für seine Band die Notwendigkeit, im Hype-Spiel mitzuspielen, langfristig würden sie sich aber gerne davon freischaufeln – und einfach für die Musik respektiert werden, die sie machen.

— WU LYF »GO TELL FIRE TO THE MOUNTAIN« (LYF / ROUGH TRADE)
— AUF INTRO.DE GIBT ES ALS BONUS DEN »WO KOMMT DAS GELD HER, UND WO GEHT'S HIN?«-FRAGEBOGEN

Warren Bramley

... stieg 1997 bei Factory Records (Heimatlabel von Joy Division, New Order, Happy Mondays) ein. Später gründete er das Kreativbüro four23 und berät seitdem unter anderem Adidas Originals, Reebok und Virgin. Bei Wu Lyf läuft er unter dem Pseudonym War God – vielleicht wegen der gottgleichen Verehrung vonseiten der Musiker für ihren Manager.

LYF – Lucifer Youth Foundation

Ellery Roberts: »Die LYF ist eine gemeinnützige Organisation. Du brauchst dieses ganze Zeug nicht zu kaufen, um Mitglied zu werden.« Gemeint sind die diversen Masken und Maxis, die auf den bandeigenen Homepages www.wulyf.org und www.luciferyouthfoundation.org feilgeboten werden. Das hört sich dann doch nicht nach der Band als einem Kollektiv von Beelzebub-Anhängern an, sondern eher nach einer Art Street Team.

EMA

EMA
GOTH SUPERSTAR

Goth ist der Sound der Stunde, Grunge das lang angekündige nächste Revival. Und Erika M. Anderson die Frau, die beides im Blut hat: Als EMA schlafwandelt sie erhaben über den Friedhof und tritt gegen auf dem Grabstein von Cobain. Thomas Venker berichtet. Foto: Bartosz Ludwinski

Es liegt am Grunge-Bezug ihrer Musik, dass Erika Anderson als die nächste Courtney Love gehandelt wird. An Songs wie »Anteroom«, der wie ein verstaubtes Nirvana-Demo klingt. Wenn man die Protagonistin aber selbst trifft, wischt sie den Vergleich mit einem bescheidenen »Ich wünschte, ich könnte so schreien wie sie« weg. Abseits des Grunge-affinen Schlabberlooks hat sie außerdem deutlich mehr von einer Gwyneth Paltrow als von der berühmtesten Witwe Seattles. Ihre Ausstrahlung ist offen, der Blick direkt, das Lächeln natürlich. Von Exzentrik ist genauso wenig zu spüren wie von Bösartigkeit.

Wir sitzen uns am Tag nach ihrem Berliner Konzert in der Kantine des Berghains beim ersten Kaffee gegenüber. Für Anderson eine unerwartete Wendung ihres Lebens, denn es hätte nicht viel gefehlt und alles wäre ganz anders gekommen. Genau genommen war eine Woche ausschlaggebend. Sie hatte schon die Koffer gepackt, war nach dem Ende ihrer vorherigen Band Gowns so weit, wieder zu den Eltern nach South Dakato zu ziehen und nur noch »abzuhängen, Bier zu trinken und fernzusehen«. Der Kopf war ermattet von zu viel Alkohol und einer Tourdepression (»Die Shows waren wie eine schlechte Cat-Power-Performance, sehr destruktiv«), erzählt Erika Anderson. Doch dann bekam sie von Krista Schmidt, der A&R-Mitarbeiterin des Souterrain-Transmissions-Labels, eine Mail, in der diese nach Solomaterial fragte. Manchmal reicht es im Leben, dass eine einzelne Person an einen glaubt, um alles umzuwerfen. Zumal, wenn diese so intensiv ihr Vertrauen ausspricht. So wurde aus Zögern Zuversicht, aus dezenten EP-Plänen ein ganzes Album, und so kam es, dass verworfene Demos wie das zu »Butterfly Knife« vom Staub befreit zu tragenden Stücken wurden – und peu à peu eine Solokünstlerin aus dem Kokon schlüpfte. Eine, die sich erst noch in die neue Rolle einfinden muss: Erika Anderson berichtet, dass sie es seltsame fände, plötzlich darüber nachzudenken, was sie anziehe und wie sie sich bewege. »Ich will doch nicht so enden, dass ich mich 24 Stunden am Tag mit mir selbst beschäftige«, wirft sie den Urzustand des Popstars als großes Horrorszenario in den Raum, um die Angst vor dem Narzissmus im Anschluss als zukünftiges gesellschaftliches Problem einzuordnen: **»JEDES HIGHSCHOOLKID ERWARTET HEUTE, INTERNETPRÄSENZ ZU BEKOMMEN UND ZU SEINER EIGENEN BRAND ZU WERDEN.«**

»Past Life Martyred Saints« ist ein Fan-Album. Also Musik, der man die Lieblingsbands der Künstlerin anhören kann. Das klingt erst mal negativ, ist so aber nicht gemeint. Positiv gelesen heißt es, dass die Liebe zur Musik der Antrieb ist. Es klingt, als ob die richtige Person am Autoradio dreht und mal bei HipHop stehen bleibt, bei mexikanischem Folk, Country, Dance Pop – und vor allem bei Goth (die erste Single des Albums, »The Grey Ship«, ist das Monster zum Goth-Hype) und Grunge. Ersteres der Sound der Stunde, Zweiteres schon seit Jahren als großes Revival angekündigt. Am signifikantesten ist der Fan-Bezug bei »Anteroom«, dem »Nirvana-Song«. Er handle von ihrem Jugendfreund, der an Krebs gestorben sei, und ihren Schuldgefühlen, am Ende nicht genug für ihn da gewesen zu sein. »Es ist diese Selbstmord-Stimmung, die den Song trägt und an die Grunge-Ära erinnert.« Da passt der Albumtitel mit seinem Kirchenbezug sehr gut. Die religiösen Bezüge, die der Albumtitel in sich trägt, seien Folge ihrer Kindheit im mittleren Westen der USA, mutmaßt Erika Anderson. So richtig könne sie es aber selbst nicht erklären, was da aus ihr spreche. Es sei einfach die dortige Natur, die eine unheimliche Dynamik entwickeln könne: »Es gibt nichts außer dem ewigen Himmel – und der macht so viel irres Zeug: Wetterwechsel, Wirbelstürme ...« Sie selbst hat diese unfassbare Naturgewalt aber nicht in die Arme der Kirche getrieben, sondern zur Destruktion des Rock'n'Roll. Was sie damit meint, kann man an dem Robert-Johnson-Cover »Kind Heart« hören, einer auf 16 Minuten gedehnten wall of noise. Oder auch an ihrer Version des *Danzig*-Songs »Soul On Fire«.

Im Gegensatz dazu ist der Auftritt vom Vorabend in der gut gefüllten Berghain-Kantine konventionell zu nennen: Die Band trägt ihre Neuheit noch zu sehr an sich. Zwar funktioniert die Schwesternachse aus Erika an Gitarre und Gesang und Schlagzeugerin Nikki Anderson schon gut, aber die beiden Jungs der Band, Aaron Davis (Bass) und Leif Shackeford (Keyboards), müssen sich noch lockerer machen. Im Prinzip ist deren Zurückgenommenheit zwar nicht schlecht, um die Aufmerksamkeit auf die Songwriterin zu lenken, etwas mehr Temperament könnte dennoch nicht schaden, gerade wenn die Gitarren mal so richtig laut werden. Aber auch Anderson selbst muss noch mehr in ihre neue Rolle schlüpfen. Man spürt ihr Charisma, sie ist aber sehr bemüht, es zu kontrollieren. Was ihr selbst bewusst ist. Insofern: Nach der nun anstehenden Amerika-Tour sollte der Schmetterling geschlüpft sein und in der ganzen Pracht seiner Goth- und Grungeheit strahlen.

Und was sagen die Eltern zu dem Trubel um ihre Tochter? »Sie hatten sich schon darauf gefreut, dass ich ihnen die gesunde kalifornische Küche ins Haus bringe und sie mich mit Bier füttern können – aber jetzt, wo ich einen Plattenvertrag habe, sind sie glücklich.«

— EMA »PAST LIFE MARTYRED SAINTS« (SOUTERRAIN TRANSMISSIONS / RTD)

Danzig

Erika Anderson über ihren Lieblingskünstler Glenn Danzig: »Ich habe ihn mal getroffen, das war sehr lustig. Auf dem Singlecover haben wir deswegen auch ein Foto, auf dem er lacht – wohl das einzige, das es gibt. Ich war damals mit einigen Rowdy-Kumpels aus meiner Heimatstadt unterwegs. Ich trug Hot Pants und bekam so einen Backstage-Pass. Die Jungs konnten es nicht glauben. Ich wollte den Pass eigentlich meinem damaligen Highschoolfreund geben, aber als er total durchdrehte und mir unterstellte, mit Danzig Sex haben zu wollen, bin ich dann doch selbst zu ihm gegangen. Er war echt lustig.«

AUF DEN SPUREN DES TIGERS

Die erste Spur des Tigers findet sich im Jahr 1948 im fernen Japan: In einer kleinen Werkstatt entwickelt Kihachiro Onitsuka seine ersten Sportschuhe. Und die laufen gut. So gut, dass ein Jahr später ein mutiges Unternehmen mit einem entsprechenden Namen daraus wird: ONITSUKA TIGER.

Und das kleine Unternehmen mit dem mutigen Namen wächst. Und lernt richtig laufen. Aus Onitsuka Tiger wird im Laufe der Zeit erst die Onitsuka Co. Ltd., dann ASICS Tiger und dann schließlich die fünfgrößte Sportschuhmarke der Welt: ASICS

Die in dem heutigen Namen verborgene Unternehmensphilosophie Anima Sana In Corpore Sano – In einem gesunden Körper steckt ein gesunder Geist – war von Anfang an der Motor für das Schaffen von Kihachiro Onitsuka und hat sich bis heute nicht geändert: Alle Sportschuhe sollen im engen Dialog mit den Athleten und Trainern entstehen und sie in ihrem Sport unterstützen.

Von Beginn an hinterlässt der Tiger seine Spuren im Markt, genießt durch innovative Produkte höchste Anerkennung und feiert schon 1951 erste Erfolge: Der Boston-Marathon wird von einem Athleten in TIGER-Schuhen gewonnen.

Zur gleichen Zeit sorgen TIGER-Basketballschuhe mit einem Saugnapf-Sohlenprofil für besten und sicheren Bodenkontakt und machen das Spiel schneller. (Die Inspiration für dieses innovative Sohlenprofil fand Kihachiro Onitsuka übrigens beim Oktopusessen.)

1953 entwickelt Kihachiro Onitsuka einen atmungsaktiven Laufschuh, der sich bei Marathonläufern höchster Beliebtheit erfreut, ermöglicht er doch blasenfreies Laufen. Und sogar der legendäre Barfußläufer Abebe Bikila lässt sich von Onitsuka persönlich Schuhe anpassen und läuft fortan nur noch in Schuhen.

Und so geht die Geschichte weiter – von den ersten Laufschuhen mit Nylon-Obermaterial 1967 über das Jahr 1970, in dem TIGER die populärste Sportschuhmarke in den USA war, bis heute, wo innovative Techniken weiterhin maßgebend in der und für die Sportschuh-Entwicklung sind.

Die bewegte und bewegende Vergangenheit spiegelt sich in der breiten Palette von Onitsuka Tiger-Schuhen wieder, von Schuhen, die – ob Laufschuh, Basketballschuh, Tennisschuh, Volleyballschuh oder Kampfsportschuh – Sportler wirklich ans Ziel gebracht haben und zu ihrer Zeit Einzigartiges geleistet haben. Kein Wunder also, dass sie heute wieder Spuren hinterlassen.

ANDREA CREWS, SURFACE TO AIR & KITSUNÉ

DIE NEUE PARISER MODESCHULE

Ihre Modelabels heißen Andrea Crews, Surface To Air und Kitsuné und sind ohne die diversen Musikbezüge kaum zu denken: Bei Andrea Crews modelt und werkelt die Musikerin Kumi Okamoto. Surface To Air kooperiert für seine Kollektionen mit Acts wie Justice, Kings Of Leon und Kid Cuti. Und Kitsuné ist im zweiten Kreativleben auch noch eines der angesagtesten Indie-Musiklabels – mit Housse De Racket als neuesten Models. Thomas Venker und Alexandra Heckel haben in Paris bei den Machern vorbeigeschaut. Fotos: Xavier Cariou

Maroussia Rebecq (oben) und Kumi Okamoto tragen Andrea Crews.

ANDREA CREWS

Maroussia Rebecq kann man als Vorsteherin des Kollektivs Andrea Crews kennen. Jener Pariser Gruppe, die durch Colette-Blog und Müllhaldenmode derzeit für Aufregung sorgt.

START 2002 (erste Recycling-Performance unter dem Imprint im Palais Toyko)
2006 (erste offizielle Kollektion)
SHOPS Kein eigener Laden. Weltweit werden die Kollektionen in 35 Shops angeboten.
ANGESTELLTE Derzeit setzt sich das Kollektiv aus vier hauptberuflichen Mitarbeitern zusammen. Hinzu kommt ein großes Reservoir an freien Mitarbeitern, je nach Projekt.
JAHRESUMSATZ Weniger als eine Million Euro – eine taktische Antwort, da sich Andrea Crews als Underdog im Vergleich zu Kitsuné und Surface To Air fühlt und Maroussia nicht als »Gipsy Girl unter Power-Männern« rüberkommen will.

Maroussia, wie ist denn dein Verhältnis zu den anderen Pariser Modelabels?
Als Kollektiv kooperieren wir mit ihnen, etwa für Videoclips wie im Fall von Surface To Air, aber was die Mode angeht, gibt es keine gemeinsamen Projekte.
Ihr seid ja nicht zuletzt durch den Blog für das Pariser Modekaufhaus Colette bekannt geworden. Wie kam es dazu?
Wir sind sehr aktiv und versuchen, unsere Aktivitäten der Welt zu kommunizieren. Colette hat davon Wind bekommen und mich gefragt. So läuft das immer: Ich frage nie jemanden. Colette schätzt unseren Geheimtipp-Status – gemeinsam kreieren wir so die kommenden Hypes. Ich versuche immer sehr am Puls der Zeit zu sein.
Woher kommt der Name Andrea Crews? Und wie hat man sich eure Arbeitsweise vorzustellen?
Der Name sollte international funktionieren und den Teamcharakter betonen. Andrea kann beides sein, männlich und weiblich. Und Crews ist natürlich die Crew. Meistens gebe ich die Impulse, die Energie für ein Projekt. Aber ich schätze es sehr, wenn jemand anderes mit Enthusiasmus auf mich zukommt. Ich habe eine rechte Hand, die sich um die Struktur im Hause kümmert, ich bin für das kreative Chaos zuständig. Die Details der Modearbeit interessieren mich einfach nicht, ich will die Anregungen geben.
Kommt das Logo auch von dir? Ich mag die emporgereckte Black-Panther-Faust.
Es kommt von mir, aber an die Black Panther hab ich dabei nicht gedacht. Ich mochte das Spiel mit den Masken. Vielleicht sollte ich mir das mit den Black Panthern aber mal anlesen.
Stichwort Musikprojekte aus dem Hause Andrea Crews. Was gibt es da Neues?
Wir starten mit Tsunami Addiction zusammen ein kleines Label. Als Erstes wird da eine Compilation erscheinen. Für unsere letzte Modenschau haben wir mit der jungen Band Prison Food Sucks zusammengearbeitet, die uns wegen Klamotten für ihre Konzerte angesprochen hatte. Die Jungs fanden wir so süß, dass wir sie gleich gebucht haben.
Hier bei euch im Office hängt ja derzeit auch eine Ausstellung. Sind das Arbeiten von dir?
Nein, meine Kunst ist es, den Lifestyle zu kreieren. Ich liebe es zwar, die Collagen für unsere Flyer und Plakate zu machen, aber richtige Kunst mache ich nicht. Die Ausstellung ist von Satanik Mike and Iris. Wir sind sehr deutsch, mögen es, einen Open Space zu bieten. Jeder kann hierherkommen und eine Ausstellung machen, Projekte einbringen. So stelle ich mir zumindest Deutschland vor. Andrea Crews steht nämlich nicht für Business-Business.
Die meisten Stücke eurer Kollektionen sind ja Unikate. Ist das nicht ökonomischer Selbstmord?
Ja, das stimmt schon. Wobei wir, wenn es die Idee trägt, die Einzelstücke variieren. Nimm so was wie das Hemd, das aus zwei verschiedenen Seiten besteht. Die Idee kann man in Serie benutzen. Denn ja, ein bisschen müssen wir auch an Umsatz denken. Da machen wir dann Auflagen von 20. Die exzentrischen Modelle, die du hier im Raum siehst, sind übrigens Auftragsarbeiten, die werden nur für die Werbung benutzt. Wir machen aber auch echte Mode als Auftragsarbeit. Zum Beispiel schauen die Einkäufer aus Hongkong gerne vorbei und wollen etwas Exklusives.
Lass uns über die Lage in Asien reden. Wie siehst du die Entwicklung in Japan? Das ist ja ein wichtiger Markt für euch.
Ich kann das noch nicht einschätzen. Wir arbeiten dort mit fünf bis zehn Shops zusammen, mit denen aber sehr intensiv. Insofern sind wir zu klein, um die ökonomischen Auswirkungen des Erdbebens zu spüren.
Und wie wichtig ist Paris für euer Label?
Ich hätte alles in Berlin anfangen sollen. Paris ist nicht der beste Ort dafür. Die Leute im Norden Europas und auch in London und Berlin verstehen eher, was wir machen. In Paris muss man zu viel an Geld denken, denn die Stadt ist teuer. Aber es hilft uns im Ausland, dass wir aus Paris kommen.
Noch ein Wort zu Kumi Okamoto, die du dir als Model ausgesucht hast.
Sie ist total süß. Ich mag ihre Musik, sowohl die Soloarbeiten als Kumi Solo als auch die Band Konki Duet, sehr und dachte, es sei eine schöne Art, ihre Musik bekannter zu machen. Sie ist auch Videokünstlerin und hat die Werbeclips für unsere kommende Kollektion gedreht, geschnitten und die Musik dafür gemacht.
Was hörst du denn aktuell am liebsten für Musik?
Das neue Album von Metronomy: »The English Riviera«.

Gildas Loaëc (oben) und Housse De Racket tragen Kitsuné.

KITSUNÉ

Seit 2002 haben Gildas Loaëc und Masaya Kuroki (gemeinsam mit der Londoner Grafik-Agentur Åbäke) die Mode- und Musikwelt aufgewühlt: Indie-Dance zur Zeit und minimalistische Klamotten vereint unter dem Imprint des japanischen Fuchses.

START 2002
SHOPS Es gibt zwei eigene Flagship Stores in Paris. Im Herbst wird ein weiterer in Tokio eröffnet, im Frühjahr 2012 dann in New York. Das Label wird in 80 Läden weltweit angeboten, hauptsächlich in Asien: Japan und Korea, Singapur und Hongkong.
ANGESTELLTE 25 Festangestellte
JAHRESUMSATZ 5 Millionen Euro

Ihr seid in Japan sehr verwurzelt, das Land ist euer Hauptabsatzmarkt. Wie wirken sich die aktuellen Entwicklungen für euch aus?
Gildas Loaëc: Wir befinden uns momentan im Stand-by-Modus. Es sind sehr harte Zeiten für die Japaner, aber es ist eine starke Gemeinschaft, die sicherlich zurückkommen wird. Für uns bedeutet das eine Verspätung unserer Pläne, in Tokio zu expandieren, aber ich bin mir sicher, dass wir das durchziehen – auch, da ich an die Japaner glaube.
Lass uns über den Anfang von Kitsuné reden.
Wir hatten einen Businessplan, aber trotzdem sind wir es langsam angegangen. Wir sind sehr zufrieden mit den Zahlen bislang, das passt alles für das Alter der Firma. Wir haben derzeit ein Wachstum von 200% im Jahr. Unser Problem ist also nicht das Wachstum, wir müssen vielmehr darauf achten, dass wir auf die richtige Art und Weise wachsen.
Es gibt ja mit Åbäke auch noch ein angegliedertes Grafikstudio, das in London sitzt.
Ja, sie machen alle Cover für das Label, arbeiten aber auch für andere Auftraggeber. Sie sind ein Teilhaber bei uns.
Stichwort Musik und Mode: Viele Modelabels flirten mit Musikaffinität, ihr aber bespielt beide Felder gleichwertig.
Wir wollen beides richtig machen: Modelabel und Musiklabel. Das eine darf nicht die Ausrede für das andere werden. Wir wollten von Anfang an einen Musikkatalog entwickeln, die Acts auf Festivals, in Magazine und ins Radio bringen. Und wir wollen jedes Jahr Kollektionen vorlegen, unsere Klamotten weltweit in die richtigen Läden bringen. Das Wichtigste bei beidem ist das Produkt. Wir machen ja keine Modelinie für die Leute, die auch unsere Musik hören – wobei wir es schätzen, wenn die Leute durch das eine auf das andere aufmerksam werden. Wenn die Bands unsere Kitsuné-Klamotten tragen, dann machen sie das freiwillig, weil sie ihnen gefallen.

Es gibt bis auf uns Besitzer keine Überschneidungen, was das Team angeht. Es arbeiten allerdings viel mehr für das Mode-Label als für die Musik-Seite, einfach, da dort mehr Man Power gefordert ist. Ein Modelabel ist ein richtiger Albtraum. Wenn man mal eine Modelinie konzipiert hat, ist ein Musiklabel eine angenehme Abwechslung.

Wie wichtig ist Paris für Kitsuné?
Die Stadt ist unsere Heimat. Hier leben wir und arbeiten wir. Aber in Japan machen wir 80% unseres Umsatzes, deswegen sind wir oft dort, pflegen unsere Fans. Dadurch, dass wir unsere Materialien in Japan einkaufen, bekommen sie das Gefühl, Teil des Ganzen zu sein, sie schätzen es aber sehr, dass wir aus Frankreich kommen. Paris regt in Japan die Fantasie sehr an.
Und wie sieht es mit dem Austausch in der Stadt aus?
Wir veröffentlichten auf Kitsuné ja auch Musik von Joakim, dem Betreiber von Tigersushi. Es gibt da also freundschaftliche Beziehungen. Ich muss aber trotzdem sagen: Wir kamen vor ihnen auf die Idee, Mode und Musik zusammenzudenken. Was den weiteren Austausch angeht: Wir arbeiten an unserer Brand. Das ist schwer genug auf dem Markt – für andere auch noch den Agenten zu spielen ist nicht möglich, schon gar nicht umsonst.
Eure aktuelle Kollektion ist nach »The Passenger« benannt, einem Film von Michelangelo Antonioni. Überhaupt habt ihr es mit den Klassikern.
Wir lieben diese Art von alten Filmen aus den 60er- und 70er-Jahren. Nicht nur italienische und französische, auch die amerikanischen New-Hollywood-Sachen. In diesen Filmen sehen die Leute sehr gut aus, sie pflegen einen gewissen Stil, ja, sie haben noch Stil, ziehen sich gut an.
Als Model habt ihr euer neues Signing Housse De Racket ausgesucht. Soviel ich weiß, die erste französische Band auf dem Label.
Ja, das stimmt. Wir arbeiten eher mit englischen Indiebands zusammen – und das trotz meines Backgrounds: Ich habe ja 15 Jahre Daft Punk mit gemanagt. Als wir das Album hörten, das sie mit dem Produzenten Philippe Zdar gemacht haben, wollten wir sie sofort herausbringen – live haben sie uns dann endgültig überzeugt. Victor le Masne und Pierre Leroux sind zudem extrem nette Leute.
Was hörst du denn aktuell am liebsten?
Ich mag die aktuellen Alben der Strokes und Fleet Foxes sehr, aber vor allem höre ich derzeit »21« von Adele. Sie ist fantastisch.

»Ein Stück schlichte, reine Kinopoesie«
PROGRAMMKINO.DE

»Wunderschön & betörend«
DAZED & CONFUSED

»Eine sehr sinnliche Erfahrung«
THE GUARDIAN

»Reiner visueller Genuß«
SCREEN INTERNATIONAL

EIN FILM VON
TRAN ANH HUNG

NACH DEM ROMAN VON
HARUKI MURAKAMI

MUSIK VON
JONNY GREENWOOD

naokos lächeln

www.pandorafilm.de

Asmik Ace Entertainment Inc. · FUJI TELEVISION NETWORK, INC. · FORTISSIMOFILMS · DOLBY DIGITAL
medienboard Berlin-Brandenburg GmbH · Filmförderung Hamburg Schleswig-Holstein · Filmstiftung Nordrhein-Westfalen · PANDORA FILM VERLEIH

AB 30. JUNI IM KINO

START 2000

SHOPS Derzeit betreibt man einen Laden in Paris und einen in São Paulo. Im September kommt einer in New York dazu. 350 Läden führen die Marke Surface To Air weltweit.

ANGESTELLTE Dreißig Leute arbeiten in Paris für die Unternehmensgruppe: fünf für die kreative Keimzelle, fünfzehn im Modestudio, vier im Laden und zwei für die Trade Show und vier in der Verwaltung. Hinzu kommen die freien Mitarbeiter. In Brasilien sind es mehr als 100 Angestellte, da man dort auch ein Restaurant und einen Club betreibt und die Gehälterstruktur anders ist, um es so auszudrücken.

JAHRESUMSATZ Mit der Klamottenlinie werden sechs Millionen Euro im Jahr umgesetzt, mit dem Rest weitere zwei Millionen.

Wie kommt es zur Achse nach São Paulo?
Aldric Speer (Fashion Kreativdirektor): Eine brasilianische Freundin, die für uns arbeitete, ging zurück in ihre Heimat. Sie bot uns ein Joint Venture an. Statt großer Businessgeschichten ist also eine Liebesgeschichte der Grund.

Ihr konzentriert euch eher auf Nordamerika als Asien – warum?
S: Unsere Ästhetik passt sehr gut zu New York. Wir haben da viele Käufer – deswegen auch das dortige Office und der Showroom. Die amerikanische Kultur ist unsere DNA. Wir sind alle Fans des Landes, mögen die Künstler.
Jeremie Rozan (Gründer und Kreativdirektor): Aber Asien kommt auch – wenn die Marke reif dafür ist. Eine Marke wie wir, die nicht ganz so High End wie Gucci oder Louis Vuitton ist, hat ein anderes Timing. Wir können da auch nicht alleine hingehen, sondern brauchen die richtigen Anknüpfungspunkte vor Ort.

Ihr kooperiert ja gerne und viel. Zuletzt kam das Artwork zur neuen Justice-Single aus eurem Haus.
R: Justice sind gute Freunde. Einer der beiden hat eine Mitarbeiterin von uns gedatet – du merkst, viel bei uns entsteht aufgrund von Beziehungsstrukturen. Ich habe dann damals das Video zu »We Are Your Friends« gedreht. Es folgte eine gemeinsame Lederjacke – auch das lief sehr gut. Und seitdem schlagen wir uns immer wieder gegenseitig neue Sachen vor.

Und wie kam das mit den anderen Kooperationen zustande?
R: Die Kings Of Leon haben uns kontaktiert. Die mochten die Justice-Jacke und wollten so was auch. Wir kannten uns vorher nicht. Man sieht dann auch, dass in solch einem Fall die Zusammenarbeit nicht ganz so gut flutscht wie bei Freunden. Bei ihnen wurde wirklich nur eine alte Idee nochmals benutzt. Kid Cuti hat uns auch wegen einer Lederjacke angefragt. Ich habe auch einen siebeneinhalbminütigen Clip für ihn über einen Gang-Fight inszeniert, in dem die Jacke getragen wird. Wir haben in dem Fall also eine kreative Geschichte zusammen entwickelt. Das ist dann cool.
S: Die Kooperation mit Sonic Youth läuft über Kim Gordon. Sie macht für uns eine kleine Modekollektion: Shirts mit Prints ... Viele Musiker denken an einem Punkt ihrer Karriere, sie könnten auch Mode machen. Aber nicht alle haben es drauf. Kim hat in der Vergangenheit schon oft bewiesen.

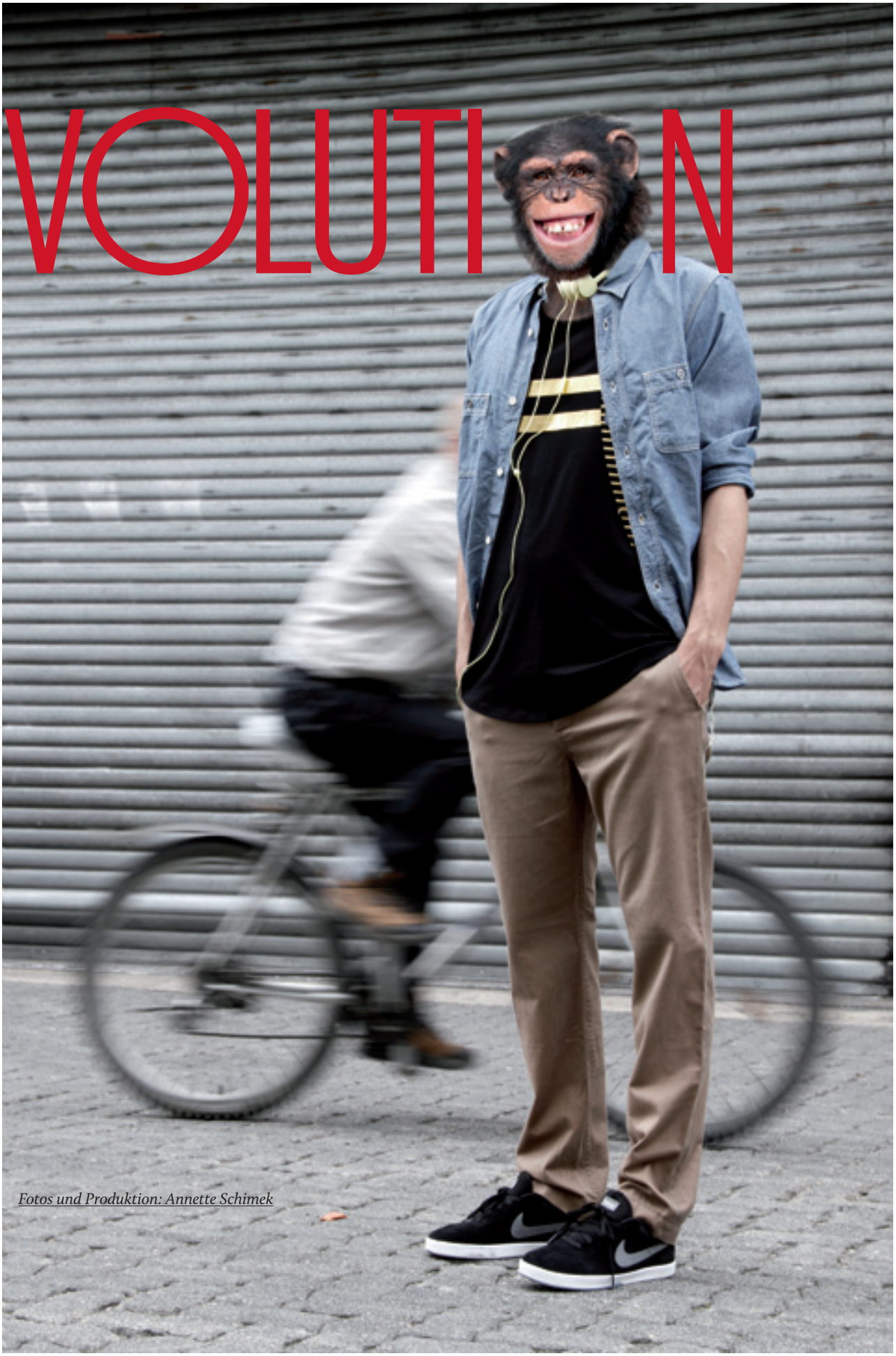
Was hört ihr denn derzeit am liebsten?
Jeremie Rozan: Tame Impala »Half Full Glass Of Wine«
Aldric Speer: Sebastian »Embody« (der Soundtrack zu unserer neuen Kollektion)
Santiago Marotto (Studiodirektor): Ich höre derzeit viel alte Musik von Henry Mancini und David Axelrod.

SURFACE TO AIR

Das von Jeremie Rozan, Aldric Speer und Santiago Marotto betriebene Pariser Label ist nicht zuletzt wegen der Kooperationen mit Musikern wie Justice, Kings Of Leon, Sonic Youth und Kid Cuti sehr schnell sehr bekannt geworden. Dabei ist Mode nur ein Teilaspekt der Kreativwerkstatt Surface To Air. Daneben gibt es eine Grafik- und Videoabteilung, einen Club, ein Restaurant und diverse Zusatzprojekte.

Jeremie Rozan (links), Santiago Marotto (mittig) und Altric Speer tragen Surface To Air

EVOLUTION



Fotos und Produktion: Annette Schimek

Hose: YMC/Urban Outfitters, Hemd: PRPS Japan, T-Shirt: Clarissa Labin Aras, Schuhe: Nike, Kopfhörer: Urban Ears

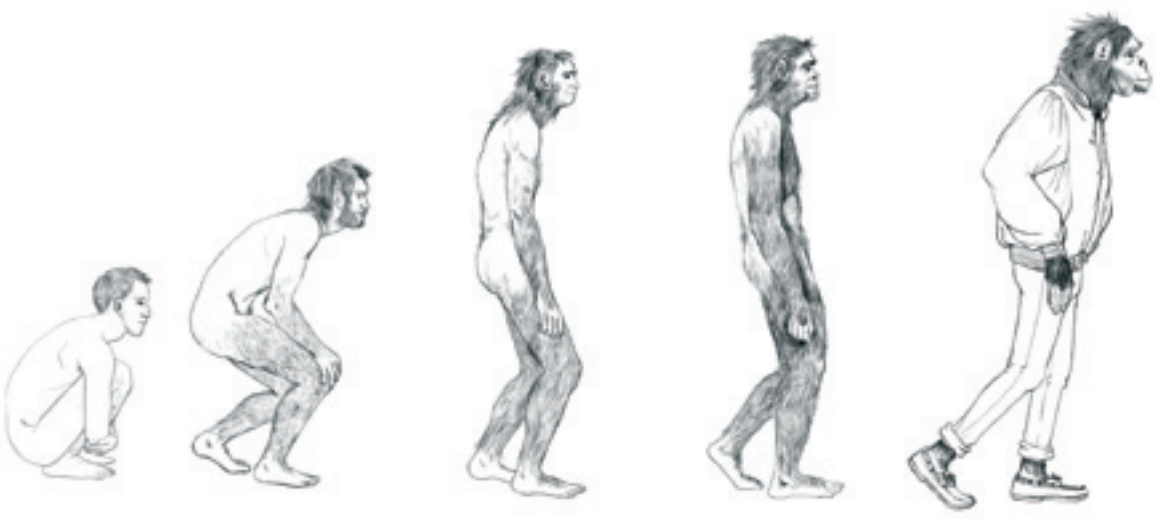
Body: Motel, Top: Motel, Hose: Monki, Schuhe: H&M, Uhr: Triwa, Armband: Skunkfunk, Jacke: vintage/Next, Brille: Weekday

REVOLUTION

T-Shirt: Selected/Homme, Weste: Asos, Cardigan: Zara, Jeans: Monkee Genes, Socken: Happy Socks, Schuhe: H by Hudson

Kleid: WeSC, Top: Kilian Kerner, Bluse: Urban Outfitters, Tasche: Selected/Femme, Schuhe: Birkenstock, Kette: vintage

Hose: G Star, T-Shirt: Altru/Urban Outfitters, Hemd: Weekday, Brille: Triwa, Schuhe: Lakai



PREVOLUTION

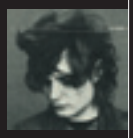
Die Rede vom Tier im Menschen ist ein geflügeltes Wort. Andy Serkis' Darstellung des Affen Caesar im bildgewaltigen Action-Thriller »Planet der Affen: Prevolution« dürfte für neue Wortschöpfungen sorgen. Serkis verkörpert als Mensch im Tier den schlauen Primaten so eindrucksvoll, dass man nach dem Kinobesuch die Affen buchstäblich über die Straße laufen sieht. Was lag da näher, als der Phantasie Beine zu machen - und die Verhältnisse unserer Zivilisation in einer Modestrecke der besonderen Art auf den Kopf zu stellen? Auf der Straße war 1968 einiges los. Damals kam der heute legendäre »Planet der Affen« in die Kinos – und wurde zum Straßenfeger. Der mit modernsten Special Effects in Szene gesetzte Prequel erzählt aber eine ganz neue Geschichte: James Franco mimt den ehrgeizigen Wissenschaftler Will Rodman. Zusammen mit seinem Vater (John Lithgow) forscht er nach einem Heilmittel für Menschen. Doch das Serum gerät in falsche Hände – nämlich die des Laboraffen Caesar. Von da an kann Caesar zeigen, was in ihm steckt – ein fühlendes und denkendes Wesen. Und Andy Serkis verleiht dem Primaten unter der Regie von Rupert Wyatt einen Charakter, der ihn glaubwürdig zum Anführer eines spektakulären Aufstands der Affen macht. An der Seite von Will Rodman kämpft Freida Pinto als Primatenforscherin Caroline gegen die Launen der Evolution, während die Affen – wie in dieser Strecke – die Straßen für sich beanspruchen.
Illustration: Constanze Moll

— »PLANET DER AFFEN: PREVOLUTION« KINOSTART AM 11. AUGUST 2011 (FOX) WWW.PLANETDERAFFEN-PREVOLUTION.DE

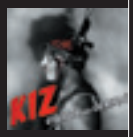
WIR EMPFEHLEN #194

ANDREAS DORAU
»TODESMELODIEN«
Zwingender Pop über Nebensächlichkeiten und den Tod.
— CD – STAATSAKT / INDIGO

CASPER
»XOXO«
Das Album, das deutschen HipHop verändern wird.
— CD/LP – FOUR / SONY

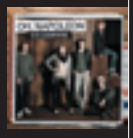


DIVERSE
»DJ-KICKS – MOTOR CITY DRUM ENSEMBLE«
Geschmackssicher zusammengestellt – »DJ-Kicks« zum Knutschen und Tanzen
— CD – !K7 / AL!VE



K.I.Z.
»URLAUB FÜRS GEHIRN«
Kontrovers, witzig, schlau und asozial.
— CD – VERTIGO / UNIVERSAL

MIKROBOY
»EINE FRAGE DER ZEIT«
Deutscher Schlager-Indie? Muss keine Zumutung, sondern kann auch klasse sein.
— CD – EMBASSY OF MUSIC / WARNER

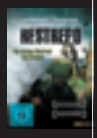


OH, NAPOLEON!
»YEARBOOK«
Krefeld strikes back. Niedliches wie durchtriebenes Debüt.
— CD – SNOWHITE / UNIVERSAL

XAVIER DOLAN
»I KILLED MY MOTHER«
Die Neuerfindung des queeren Kinos.
— DVD – KOOL FILM/GOOD!MOVIES/INDIGO

ELI CRAIG
»TUCKER & DALE VS. EVIL«
Hier steht die Genre-Welt Kopf, und der Kenner lacht.
— DVD/BD – UNIVERSUM

QUENTIN DUPIEUX
»RUBBER«
Ein Autoreifen als Endgegner der Menschheit.
— DVD/BD – CAPELIGHT / AL!VE



SEBASTIAN JUNGER & TIM HETHERINGTON
»RESTREPO«
Tim Hetheringtons Vermächtnis. Aus den Kriegstagebüchern.
— DVD/BD – KINOWELT

Unsere Lieblinge im Juli & August
Allesamt als Prämie für Abonnenten erhältlich
Alle Empfehlungen auch unter www.iTunes.de/Intro

Erhältlich bei iTunes

BRITPOP MERCH »COMMON PEOPLE«

»Buy British!« – Mit diesem Slogan kam einem ja sogar der Kumpel-Premierminister Tony Blair seinerzeit an. Dann allerdings ging die große Britpop-Ära zu Ende und Blair zog mit Bush Jr. gemeinsam in fragwürdige Kriege. In dieser Ausgabe erinnern wir mit unserer »20 Jahre Intro«-Strecke allerdings an die glorreichen Zeiten des britischen Pop-Empires. Zu jenen zehn Seiten (ab S. 151) gesellt sich eine limitierte Picture-Vinyl-Single. Thees Uhlmann spielte solo und in seinem Badezimmer die Nummer »(It's Good) To Be Free« von Oasis, Wolke deutschten kongenial Pulps »Common People« ein. Dazu passend gibt's ein tolles Shirt mit der vielsagenden Botschaft: »Drink&Smoke&Screw«.

SUEDE »DE LUXE EDITIONS«

Speaking of Britpop ... Da kommt man zwangsläufig und sehr bald natürlich auf Suede. Die Protagonisten der androgynen Tanzfläche, der Inbegriff von Pop und Arroganz. Ihre Erfolgsalben der Neunziger finden sich nun Stück für Stück als De-luxe-Editionen aufgebahrt. Demo-, Live- und Alternativversionen finden sich dort, genau wie Bonus-DVDs und die ausführlichen Geschichten zur jeweiligen Veröffentlichung. In dieser bestechenden Form zu haben: »Head Music«, »A New Morning«, »Suede«, »Dog Man Star«, »Coming Up«.

ABO

NUR € 25,–

10 x Intro, 1 x Festivalguide + 1 x Prämie: Nur 25 €.
Jetzt bestellen: intro.de/abo oder 0221 949930

— DAS KLEINGEDRUCKTE — ABO-PREISE: INLAND 25 € (INKL. PRÄMIE) / AUSLAND (EXKL. PRÄMIE) 30 € / AUSLAND (INKL. PRÄMIE) 37 € (1 JAHR, KEINE AUTOMATISCHE VERLÄNGERUNG, KÜNDIGUNG NICHT ERFORDERLICH, PRÄMIE SOMIT AUCH BEI VERLÄNGERUNG ERHÄLTLICH). BEGRENZTES PRÄMIENKONTINGENT – KEINE GARANTIERTE LIEFERUNG DER WUNSCHPRÄMIE. PRÄMIENVERSAND ERST NACH VÖ-TERMIN DER PRÄMIE. VORZEITIGE ABO-KÜNDIGUNG BERECHTIGT NICHT ZUR ERSTATTUNG ETWAIGER RESTBETRÄGE. BESTELLWIDERRUF BIS 10 TAGE NACH BESTELLDATUM MÖGLICH. ALLE DETAILS: SIEHE INTRO.DE/ABO.

MORGEN

WAS UNS ERWARTET & WAS ES TAUGT

— Cover der Ausgabe

Hushpuppies »The Bipolar Drift«
Vier Jahre musste man auf ein neues, das dritte, Album der Hushpuppies warten. Nun haben die Franzosen ihre Neo-Indie-Garage erheblich ausgebaut. Der Schluffi-Ansatz trägt Züge von High End, und das verknitterte Hemd ist an ein paar Stellen sogar gebügelt. I bet you look good on the dancefloor.

PLATTEN VOR GERICHT

Intro.de-User:

Mitmachen und via pvg@intro.de als Juror bewerben!

KAYA YANAR

COMEDIAN

Ø 4,35

ART BRUT

EDDIE ARGOS (MITTE)

Ø 4,20

AUSTRA

Ø 5,70

BONDAGE FAIRIES

ELVIS CREEP

Ø 3,60

01

CLOUD CONTROL
»BLISS RELEASE«
PIAS / ROUGH TRADE

8 Diese Musik aus Down Under ist ganz obenauf und rechtzeitig zum Sommer hier rübergeschwappt. Perfekt für jedes Lagerfeuer und Road-Trips mit den Freunden.

9 Wow. These guys are clearly a bunch of hippies! It's all acoustic pop harmonies and then now and again a big surprise splash of that crunchy guitar sound I love. BRILLIANT.

6,5 Nice music, pleasant to listen to. Quite like Fleet Foxes.

7 Sounds like one of those bands your hippie-festival-attending ex girlfriend loves and that you have to hate just to think the opposite of her, although you actually like them.

02

PLANNINGTOROCK
»W«
DFA / COOP / UNIVERSAL

3 Offensichtlich hat sie nicht wirklich geplant zu rocken ... Die CD ist ein einziges Intro, und nur Vorspiel ist mir dann auch zu langweilig.

5 I'm sorry, my ears just aren't made to like this sort of music. I liked the songs that sounded a bit like glam records.

8 Great! I love the orchestral samples. The music is restrained just enough to create a massive intensity. Each sound serves a specific purpose and is meticulously placed.

7 Built with midi strings and brass. The vocals are spooky with a lot of effects. Weird and beautiful. If I had more time to get used to it I might have given it an 8.

03

DEATH CAB FOR CUTIE
»CODES AND KEYS«
WARNER

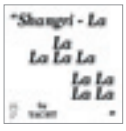
9 Musik, von der man definitiv nicht genug kriegen kann. Nichts für Hakan, für mich aber passt dieses Album zu jeder Tages- und Nachtzeit. Schönes Ding!

5 I can see the appeal of this but I'm too impatient to listen to a load of noodling before a song begins and I'm not really into reverbs and everything sounding epic.

7,5 It's been a long time since I've listened to an indie rock band like DCFC. Pleasantly surprised, actually. The songs are well written and the album flows really well.

4 Always thought DCFC was a girl duo from Sweden. Apparently it's not; this job is so educational! Well produced. Would fit into any girl TV series. Pretty boring.

03



YACHT
»SHANGRI-LA«
DFA / COOP / UNIVERSAL

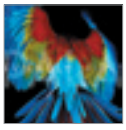
2 Track 3 heißt »I Walked Alone« – ich befürchte, das werden Yacht auch in Zukunft tun ...

7 I like this. Sounds a bit like a hipster version of Harry Nilsson's concept album »The Point!«.

7 Good album!

3 I don't see the point in having this narrator spam at the beginning of every song, it makes it all sound like a musical or some interpretation of religion(s).

05



FRIENDLY FIRES
»PALA«
XL / BEGGARS / INDIGO

5 Nett. 80er-Synthie-Pop als Nahrung für frisch Verliebte und Balsam für gebrochene Herzen.

3 I really don't like this. It sounds very expensive though. I hope they make some of their money back.

6 Upbeat synth pop. A bit too anthemic for my tastes.

1 Friendly fire means that you open fire on your friends or allies, a bad mistake. I regret to say that I think this album also is a bad mistake.

06

SONS AND DAUGHTERS
»MIRROR MIRROR «
DOMINO / GOODTOGO

1 Waren bei der Aufnahme zu dem Album gut drauf. Das Ergebnis sind psychedelische Klänge, die nach links und rechts ausweichen wollen. Die Richtung ist mir schleierhaft.

6 I used to be a goth and this stirs up old memories of feeling romantic and drinking wine in graveyards, wearing black etc. I've obviously grown out of that now ...

5 Nice poppy indie music, but it doesn't grab my attention.

5 God, I'm boring ... got nothing more to add than a simple »It's ok«.

07

ANDREAS DORAU
»TODESMELODIEN«
STAATSAKT / ROUGH TRADE

6 Themen, die die Welt bewegen – zum besseren Verständnis zweisprachig. Electropop, der nicht wehtut. Auf Bad-Taste-Partys der absolute Renner! Ranjid tanzt jetzt schon.

4 I live in Berlin now and have started learning German, although sadly not enough to work out if this guy is joking. I liked the tuba / French horn noise on some of it.

5 Good at what he does, not really my thing though, a bit too happy melodies.

7 Sounds like I imagine how the ambient music at any swinger club would be, meant in a good way. With lyrics like »Goldenes Gesicht, so wie der Tod« I can't give less then 7.

08

ATARI TEENAGE RIOT
»IS THIS HYPERREAL?«
DIGITAL HARDCORE / ROUGH TRADE

5 Sollte ich mal eine Abrissparty feiern, wäre das die Musik dazu. Die sind zu allem bereit. Benytha wird dabei allerdings die Milch sauer, und mich macht das aggressiv.

3 I love Helen Love's song »Does Your Heart Go Boom?« that mentions ATR. So I wanted to like this. But it sounds like a disco-fight scene from a shit cheap 90s horror movie.

5 A bit like Crystal Castles with less hooks. Aggressive dance music, serious end of the world vibes.

2 Ten years ago I was fat, played role-playing games and didn't listen to ATR. Today I'm fat, play in a band and still don't listen to ATR. I need melodies.

09

LADY GAGA
»BORN THIS WAY«
INTERSCOPE / UNIVERSAL

8 Madonnas würdige Nachfolge scheint geklärt. Nach diesem Ritt durch die 80er- und 90er-Jahre-Popmusik fühle ich mich auch schon ganz gaga – auf gute Weise.

0 Unbearable! Sounds like an Andrew Lloyd Webber musical and everyone knows that they are shit. You are an idiot if you like this.

4 Sounds like a bit of a rush job. The singles are boring, and I feel like the dance rhythms are being rammed down my throat. Her music isn't as epic as her performances.

0 Lady Gaga ...

10

TYLER THE CREATOR
»GOBLIN«
XL / BEGGARS / INDIGO

1 Was soll ich sagen?! Bestimmt Hakans Lieblingsalbum! Meines ist es nicht.

0 He either believes the vile things he says (in which case he's a moron) or he's just saying those things to get attention (which is pathetic). Either way his album's boring.

3 Don't get it.

0 Sorry, I don't do hip hop and hip hop doesn't do me.

ALL TIME FAVES

THEY MIGHT BE GIANTS
»FLOOD«
EVANESCENCE
»FALLEN«
DAFT PUNK
»DISCOVERY«

THE YUMMY FUR
»SEXY WORLD«
HALF JAPANESE
»FIRE IN THE SKY«
JONATHAN RICHMAN
»JONATHAN SINGS!«

HERCULES AND LOVE AFFAIR »BLUE SONGS«
PJ HARVEY
»STORIES FROM THE ...«
JEFF MILLS
»EXHIBITIONIST«

THE RESIDENTS
»COMMERCIAL ALBUM«
GRANDADDY
»THE SOPHTWARE SLUMP«
BOB HUND
»BOB HUND 2«

FM BELFAST
LÓA, ÁRNI, ÖRVAR

Ø 7,25

8 Á: Sounds like Fleet Foxes. Perfect handclap music. Ö: I think I could like this album.

6 L: Reminds me a bit of The Knife and Fever Ray. A: I personally think she should be planning less and rocking more. Ö: Sounds like she's joking.

7 Á: Good beginning. L: The second song sounds so much different from the first one. Seems to be a very diverse album.

7,5 Á: I like it! I didn't expect they would go in this direction. L: Sounds like The Ting Tings.

5 Á: Funky! Sounds like a teenie-tv-show. Ö: This is really boring.

5,5 Á: Is this witch house?

10 Ö: The chorus is nice. A: I'm really impressed by the background vocals. Lady Gaga's songs should sound like this. Surprising!

9,5 Ö: This band was big before my time … Now I hear them for the first time and I love it! Á: Alec Empire is a legend! But I would only listen to it in bits.

5 L: The title track sounds like »Express Yourself«. The music should sound crazy but it doesn't.

9 L: Very angry young man … Ö: This is really funny!

MIKROBOY
MICHI (MITTE)

Ø 5,20

7 Das ist nicht so gut wie der Hype, der darum entstanden ist. Trotzdem gefällt mir das.

7 Hui. Das hat jetzt Zeit gebraucht. Würde ich nicht als Hintergrundbeschallung für den sommerlichen Grillabend auflegen, aber anhören sollte man sich das allemal.

8 Ich bin Fan und hatte Angst vor der Platte, was zum Glück überflüssig war. Für mich ein gesunder Schritt dahin zurück, wo die Band mir am besten gefällt.

4 Das Konzept find ich ganz pfiffig. Wenn ich das richtig verstanden habe, dann bauen die sich ihr eigenes Utopia aus Songs. Außerdem mag ich Erzählerstimmen sehr gerne.

6 Erinnert mich an Take-That- oder *NSYNC-Singles aus den 90ern, und das ist nicht negativ gemeint. Ich lasse mich ja gerne von großen Melodien um den Finger wickeln.

2 Die ersten zehn Sekunden fand ich interessant. Hat sich leider nicht in die Richtung entwickelt, die mir in den Sinn kam. Ist sicher heißer Scheiß, gefällt mir aber nicht.

0 Das verstehe ich nicht. Vielleicht fehlt es mir da an Intellekt, und vielleicht macht das alles absolut Sinn, für mich persönlich jedoch ist es schlichtweg Quatsch.

7 Schon 1999 mit »Revolution Action« seiner Zeit weit voraus, könnte der Typ mittlerweile auch einfach nur noch Furz-Geräusche aufnehmen, und ich würd's trotzdem gut finden.

5 Die Alte hat als menschliches Kunstwerk sicher eine Daseinsberechtigung, diese Platte jetzt aber nach musikalischen Richtlinien eher nicht. Industriestandard.

6 Viel davon gehört, ohne was davon gehört zu haben. Unfassbar, wie man mit zwanzig wie ein Vierzigjähriger klingen kann. Mir gefällt das ganz gut.

DJ HELL

Ø 4,30

6 Walk together to the river! Maybe naked? Die übernächsten 70s folk rock hipster. Erster Urlaub ohne die Eltern!

8 Gothic-Disco-Rock aus der Hauptstadt. Großer Wurf.

1 FDP-Wähler-Pop/Rock. Durchschnittlich weichgespült und mittelmäßig.

4 Nice try.

5 Ambitioniert.

3 Durch und durch durchschnittlicher Inselrock. Not my cup of tea.

7 Der König des deutschen Pop ist zurück.

1 Bei allem Respekt: Scooter für Fortgeschrittene. Endgültig gescheitert.

6 Modern digital euro dance trash techno pop 2011. Autoscooter techno at its best. Put ur hands on m.E. — j.f. Kennedy!

2 The creator of uninspiring hip hop.

HOUSEMEISTER

Ø 4,80

6 Erinnert mich an Broken Bells, nur nicht so gut. Hippie-Stuff.

2 Cover schreckt schon mal ab. Musik ist auch nicht meins. »I'm Yr Man« geht noch wegen der alten Rave-Melodie. Ansonsten kein Hit zu erkennen.

6 Gefällt mir besser als Friendly Fires. Läuft gut durch.

7 DFA find ich oft gut. LCD Soundsystem sind da ja auch, nech? Ist ganz nett zum Hören, Konzert macht bestimmt auch Spaß.

4 Nix für mich. Vielleicht für die Mädchen.

5 Ganz okay. Nur ihre Stimme nervt mich ein bisschen.

3 Irgendwie lustig, aber ich kann einfach nicht lachen. Geht so …

3 Irgendwie lustig, aber ich kann einfach nicht lachen. Geht so …

1 Bei allem Respekt: Scooter für Fortgeschrittene. Endgültig gescheitert.

8 Jup, alles wie immer bei den Riots. Verstehe, warum die Japaner darauf abfahren … Attacke! Technopunk! This is hyperreal!

0 Hat man mehr drüber gelesen als gehört. Auch nicht anders als der ganze andere Deadmau5-Scheiß. Kirmestechno mir Starstimme. Unerträglich.

7 Hat was.

MIFFYMIFF
INTRO.DE-USERIN

Ø 6,90

6 Ziemlich folky, alles nett, technisch einwandfrei, hat reichlich Harmonien, Tamburin, Handclaps, Cali-Hippie-Feeling … und ist gar nicht so meins.

8 Nordenglische Fever Ray mit Eiern. Arty. Androgyn. Spaltet hoffentlich die Gemüter. Geht schön in die Beine. She's our man. Ist mir auch vollkommen recht so.

5 Lupenreines US-College-Indie-Pop-Zeugs, wie immer. Passt bestimmt in jeder US-Fernsehserie. Für mich deshalb vollkommen ohne Biss und Spannung … ich Snob.

9 Utopisches Konzeptalbum, noch mehr ballaballa als ihre erste Platte und deshalb umso besser. Ein Sommer ohne Drogen.

10 Technicolor disco shimmy explosion aus St. Albans, dem nördlichsten Punkt Ibizas. Geht extrem in Beine, Hüfte, Po … Gude Laune ohne Drogen #2.

9 Dunkle Romantik / Dramatik à la Bad Seeds mit mehr Elektronik-Elementen und Glasgower Männlein/Weiblein-Stimmkonstellation … Das Album für den Herbst.

2 Oh Andreas, trotz netter Synthie-Harmonien und Stargäste-Rummel wird's wohl nichts mit uns. It's not you, it's me. Dieses Faux-Naiv-Pop-Ding geht mir so auf den Senkel.

8 Oha. Heute schon mal randaliert? Die sind immer noch echt angepisst. Weniger ist hier doch mehr, und es wird sogar mal zeitweise gegroovt.

7 Noo Yawks schrillste »strong woman« haut wieder stampfend und gar nicht introvertiert auf die Zwölf. Ihre »Scheiße« verwirrt aber ungemein … WTF?

5 Die Entfaltung etwaiger Ideen und Emotionen leidet hier ziemlich unter dem Hagel von Fucks und Dicks, man kann einfach zu viel davon haben, auch mit 19, jaja.

EIKE WOHLGEMUTH
INTRO-BRANDMANAGER

Ø 6,40

5 Mit dem Delorean zum summer of love. Ganz nette 60s-Folk-Pop-Mixtur mit ein paar Anleihen bei den Fleet Foxes. Alles in allem sehr friedlich. Hallo McFly, jemand zu Hause?

9 Identitätslos? Fehlanzeige! Collage diverser Identitäten – jede für sich ein Charakter. Traurig bis tanzbar, männlich bis weiblich, organisch bis synthetisch: großartig!

6 Noch so eine Platte, die bei mehrmaligem Hören dazugewinnt. DCFC erfinden sich ein Stück weit neu und tauschen so manche Gitarre gegen das Piano ein. Warum auch nicht?

8 Mystery and imagination of Yacht. Diese Platte kommt im Gewand eines Konzeptalbums daher. Dennoch oder gerade deshalb einmal mehr DFA at its best!

9 Gelungene wie abwechslungsreiche Synth-Pop-Platte, die mit einer breiten Spannweite zwischen ruhigen Fast-Balladen und dichten Abgeh-Brettern daherkommt.

9 Zunächst ein wenig unauffällig. Mit jedem Hören gewinnt diese düstere bis mystisch-punkige Platte jedoch deutlich an Substanz. Könnte fast ihr bislang bestes Album sein.

6 Die »70 Minuten« ist und bleibt wohl mein Dorau-Highlight. Dennoch konsequente Platte in altbekannter Manier. Nicht mehr, aber auch nicht weniger.

5 An anarchischen Krachcollagen elektronischer Couleur fehlt es der Platte nicht. Empires Mission der Weltrevolution ist doch noch nicht verjährt. Totgesagte leben länger.

4 Auf die Gefahr hin, mich jetzt als Banause zu outen: Ich verstehe diese vermeintlich künstlerische Auseinandersetzung mit Genres wie Kirmes-Techno oder Minimal nicht.

3 Konnte 2 Live Crew in den 80ern noch etwas Revolutionäres attestiert werden, ist das hier eher unoriginell. Musikalisch nett, inhaltlich schwach. Alles schon mal da gewesen.

Ø
6,85
6,30
5,85
5,85
5,40
5,05
5,00
4,90
3,90
3,60

PAVEMENT
»CROOKED RAIN, …«
GUNS N' ROSES
»APPETITE FOR …«
SMOG
»KNOCK KNOCK«

DEATH CAB FOR CUTIE
»TRANSATLANTICISM«
THE JEALOUS SOUND
»KILL THEM WITH …«
DESCENDENTS
»EVERYTHING SUCKS«

KRAFTWERK
ALLES
JULIE LONDON
ALLES
CURTIS MAYFIELD
ALLES

DAFT PUNK
»HOMEWORK«
2 LIVE CREW
»AS NASTY AS THEY …«
THE CURE
»GREATEST HITS«

NOIR DÉSIR
»VEUILLEZ RENDRE …«
ADAM AND THE ANTS
»DIRK WEARS WHITE SOX«
BLACK BOX RECORDER
»FACTS OF LIFE«

NEUROSIS
»SOULS AT ZERO«
SONIC YOUTH
»GOO«
FUGAZI
»13 SONGS«

3. Platz in der Kategorie Inneneinrichtung**
12. Platz der Top 100 Produkte Deutschlands***

CUBIT®
DAS MEHRFACH AUSGEZEICHNETE MODULARE REGALSYSTEM MIT EINEM FANTASTISCHEN LOOK

5%
Rabattcode 8e2b59 exklusiv für Intro Leser*

Ein Cubit® ist für 18 bis 42 Euro erhältlich.

GRAFIK DESIGN: TIMSANTORE.COM

Cubit® – Online planen und bestellen auf cubit-shop.com

100%

Modularität: patentiertes Stecksystem ermöglicht einfache Montage
Flexibilität: Cubit®s eignen sich auch für schwierige Raumsituationen
Design: zeitloser, moderner Look dank hochwertiger Lackierung

Cubit® besteht aus 21 Formaten in 8 verschiedenen Tiefen und ist perfekt zugeschnitten auf diverse Inhalte. Eine weiße, seidenmatte Lackierung (RAL 9016 Verkehrsweiß) verleiht dem Cubit® einen zeitlosen, modernen Look.

Cubit®

Modulares
Regal
System

* Aktion gültig bis 28.02.2012. Bitte tragen Sie bei Ihrer Bestellung den 6-stelligen Code im Gutscheinfeld ein. Der Rabatt kann nur 1x pro Kunde und Versandadresse eingelöst werden und ist nicht mit anderen Rabattaktionen kombinierbar. ** Architekturzeitschrift DETAIL, April 2011, 50 Jahre DETAIL, Konstruieren heute und morgen *** Architectural Digest, Oktober 2009, Best of Germany, 100 deutsche Glanzlichter des Stils

K.I.Z.
»URLAUB FÜRS GEHIRN«
UNIVERSAL

Noch mehr battle unter: www.intro.de/spezial/spalter

SPALTER

»Urlaub fürs Gehirn«? Erinnert ans klassische Plädoyer: »Selig sind die geistig Armen.« Und überhaupt: K.I.Z. tauchen wieder im Intro auf!? Droht den vier Berlinern damit die ultimative Harmlosigkeit oder der ganz breite Konsens?

+ K.I.Z., das ist der offene Sportwagen der deutschen Musikszene. Kurz gesagt: Macht unglaublich Spaß zu fahren, bis der erste daherkommt und mit erhobenem Zeigefinger auf Spritpreise und CO_2-Bilanz hinweist. Keine Ahnung, wie viele Bandmitglieder es gibt, aber da sind ein paar Kreuzberger Typen, die ab und zu illegale Konzerte und provokante Interviews geben und alle aussehen wie der Durchschnittsarbeitslose am Penny-Pfandautomaten. Zweifellos erinnert das Album an schrammelige Autoscooter-Musik und bewegt sich inhaltlich im Bereich der »mitgröl-kompatiblen Penetrationsfantasien«. Aber ich lache über »Frauen sehen aus, als ob ihnen ein Arsch aus dem Brustkorb wächst« aus dem gleichen Grund, weshalb ich nie einer Feminismusdebatte auf dem »Hallo, Sie sind eine Frau. Soll ich Ihnen über die Straße helfen?«-Level beiwohnen möchte: Als Frau habe ich bereits diverse Levels der Emanzipation erfolgreich durchspielt, inklusive Wasserlevel (das bedeutet Glatzenbildung nach Absetzen der Pille). Und am Ende bleibt doch die Frage, was an Penetrationsfantasien schlecht sein soll? Verbissenheit führt jedenfalls zu Frustration, die den moralischen Idealzustand sinnentleert. Lieber sich ab und zu total gehen lassen. Tampons in Toiletten werfen, im Supermarkt alle Rettiche anfassen und dann doch keinen kaufen, »Urlaub fürs Gehirn« hören und einfach herzlich lachen.

Ada Blitzkrieg

– 2007 wurde in diesem Magazin der K.I.Z.-Bann verhängt. Dennoch konnten Indies, die sonst Tomte-Lyrics auf Schultische kritzelten, auf einmal »Hurensohn« mitsingen, fanden Rap an sich aber weiterhin scheiße. Bürgerliche Schockmusik halt. Heute hört man gleich das bürgerliche Update des Genres Prinz Pi – weil man reifer geworden ist. Und so hat bis auf die letzten Fans auch niemand mehr auf »Urlaub fürs Gehirn« gewartet. Das ahnt die Gruppe und überspielt die Verzweiflung: »Küss mir den Schwanz, K.I.Z. sind zurück!« Krass ballsy, ihr Ottos. Nur der mitgröl-kompatible Kirmessound und der tighte Flow schocken wirklich. Ansonsten: überhöhte Penetrationsfantasien, in denen bestimmt irgendwo der Nukleus von Dekonstruktion versteckt ist. Es gibt sogar »Gesellschaftskritik«, bei »Doitschland schafft sich ab«: »Women are the Ausländer of the world.« Gar nicht so unerleuchtet – bei der Behauptung allerdings, Schwulsein sei letztlich nur Machismo in extremis, hört's aber schon wieder auf. Die aggressive Ironie macht alles nur noch ekelerregender: »Have your shit cake and eat it too.« Einen ironischen Orgasmus aber gibt es nicht. Letztlich wird hier doch nur Ignoranz gefeiert. Ansonsten bin ich zu gelangweilt, um wütend zu sein. Shalom, motherfuckers.

Fabian Wolff

INTROS LIEBSTE PLATTEN

01 **CASPER** »XOXO«
02 **WASHED OUT** »WITHIN AND WITHOUT«
03 **DIGITALISM** »I LOVE YOU DUDE«
04 **CHILLY GONZALES** »THE UNSPEAKABLE ...«
05 **ANDREAS DORAU** »TODESMELODIEN«
06 **CSS** »LA LIBERACIÓN«
07 **JOHN MAUS** »WE MUST BECOME THE PITILESS ...«
08 **FOSTER THE PEOPLE** »TORCHES«
09 **BILL CALLAHAN** »APOCALYPSE«
10 **WU LYF** »GO TELL FIRE TO THE MOUNTAIN«

LESERS LIEBSTE PLATTEN

01 **JAMES BLAKE** »JAMES BLAKE«
02 **ADELE** »21«
03 **RADIOHEAD** »THE KING OF LIMBS«
04 **THE STROKES** »ANGLES«
05 **FOO FIGHTERS** »WASTING LIGHT«
06 **FLEET FOXES** »HELPLESSNESS BLUES«
07 **THE KILLS** »BLOOD PRESSURES«
08 **BEATSTEAKS** »BOOMBOX«
09 **ARCADE FIRE** »THE SUBURBS«
10 **MOGWAI** »HARDCORE WILL NEVER DIE, BUT ...«

SCHICKT EURE TOP 10 AN INTRO, VENLOER STR. 241-245, 50823 KÖLN ODER AN CHARTS@INTRO.DE. VERLOSUNGSGEWINNE WINKEN!

ADA
»MEINE ZARTEN PFOTEN«

PAMPA / ROUGH TRADE

WARTEN / IMPRO / TECHNO

In der jüngsten Zeit hat sich viel getan: Michaela Dippel alias Ada ist Popnonames ambitioniertem Allstar-Improvisationsprojekt Cologne Tape beigetreten, hat das Label gewechselt und schließlich von Köln nach Hamburg rübergemacht. Das neue Album mit dem zauberhaften Titel »Meine zarten Pfoten« erscheint nach sieben Jahren Wartezeit nun auf DJ Kozes Label Pampa, einer Art Experimentierfeld für Enddreißiger, die von zeitgenössischem Techno etwas gelangweilt sind, wie sie sagt. »Meine zarten Pfoten« stellt die Stimme in den Vordergrund und verzichtet weitestgehend auf Dancefloor-Funktionalität. Stattdessen werden Gitarren, Glockenspiele oder Kinderinstrumente ins Spiel gebracht, die sich mit dem schwermütigen Gesang zu wunderschönen Songimprovisationen zusammenfügen. Ada beweist, dass sich Loops eben nicht nur mit elektronischem Equipment, sondern auf vielerlei Art erzeugen lassen. So wird Techno auf anrührende Weise um die Ecke gebracht, oder vielmehr um die Ecke gedacht.
Sebastian Ingenhoff

AMIINA
»PUZZLE«

MORR / INDIGO

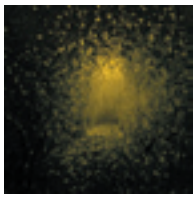
KAMMER / SCHÖNHEIT / KONTRAPUNKT

Diese Namen bitte unbedingt merken: Edda Rún Ólafsdóttir, Hildur Ársælsdóttir, María Huld Markan Sigfúsdóttir, Sólrún Sumarlìoadóttir. Abgespeichert? Okay, vor über drei Jahren brachten diese vier Frauen aus Reykjavík unter dem Bandnamen Amiina das Album »Kurr« heraus, ein Meisterwerk kontrapunktischen Wohlklangs, voller Liebe aus singenden Sägen, Streichinstrumenten, Metallofon und sonstigen Glockenspielen zusammengewoben. Der unleugbaren Mystik, die diese verschrobene Kammermusik ausstrahlte, konnten auch jene erliegen, die jeglicher Islandkitsch mit Elfen, Feen und Konsorten einen Dreck scherte. Der Nachfolger ließ lange auf sich warten. Logisch: »Kurr« war ja schon perfekt. Deshalb sammelte man noch zwei leicht zu behaltende Männernamen ein, Magnús Trygvason Eliassen und Guòmundur Vignir Karlsson, und erweiterte das kammerexperimentelle Soundspektrum um Schlagzeug und elektronische Klangerzeugung. »Puzzle« wartet deshalb zwar mit ähnlichem Klangkosmos, aber mit einer völlig anderen Struktur auf als »Kurr«, und verknüpft sich in einer Art Widerhall mit so unterschiedlichen Genres wie Postrock, House und natürlich Pop. Selbstverständlich außergewöhnlich subtil, klar und sehr aufgeweckt. Ich liebe dich, Amiina.
Martin Riemann

THE ANTLERS
»BURST APART«

COOP / UNIVERSAL

TOD / WUCHT / TRAUER-INDIE



Melancholie und Todessehnsucht in Popmusik sind eine Sache – handfeste, magenumklammernde Trauer eine andere, und weitaus anfälliger für spektakuläres Scheitern. Sie braucht eine Geschichte, um nicht deppert zu wirken: wie Arcade Fire auf »Funeral«, Bon Iver auf »For Emma, Forever Ago« oder eben The Antlers auf dem Durchbruchsalbum »Hospice«. Darauf lässt sich allerdings keine Karriere aufbauen – Arcade Fire kehrten als wutredende Pamphletisten zurück, und selbst Justin Vernon scheint sich ein bisschen frisch gemacht zu haben: »Burst Apart« ist klugerweise keine Fortsetzung von »Hospice«. Zur Rock-Dreifaltigkeit von Gitarre, Bass und Schlagzeug treten Synthesizer, Geräusch-Samples und stoische Maschinenrhythmen: schwebender, bedächtiger Indierock mit Beats, der ein gutes nachbarschaftliches Verhältnis zu Electropop pflegt. Eher den Weg jener vermaledeiten Melancholie gehend, ist die Musik differenzierter, die emotionale Wucht gedrosselt. Vermutlich nicht der einzig gangbare Weg für die Band, aber auch nicht der schlechteste.
Michael Weiland

DANJA ATARI
»AT THE BACK OF BEYOND SHE FOUND AN ARTICHOKE«

Z-MUZIC / BROKEN SILENCE

SPLEEN / PFÜTZE / DANCE-POP

Danja Atari? Da war doch was ... Genau, steuerte die Wahlkölnerin doch auf der Intro-Single zu unserem Eurodance-Spezial vor einigen Ausgaben der Egotronic-Version zu »No Limit« die weibliche Stimme bei. Smart gemacht, gut performt. Spätestens da musste man auf sie aufmerksam werden. Doch diese hausinterne Verstrickung soll keinen geraden Blick auf das neue Album verstellen. Also: Kann sich jemand noch erinnern an Cobra Killer, Robots In Disguise oder Ladytron? Mit ein wenig Dancepop-erprobtem Fachwissen sicher einige. Der Sound der Genannten ist bzw. war offensiv und immer noch bewusst oder unbewusst mit einem Fuß in der breitgetretenen 80er-Pfütze. Das kann Danja Atari ebenfalls anbieten, tut

es auch. Wirft dabei zudem noch ihre halbtunesische Herkunft in die Waagschale (zumindest in den beigefügten Informationen) und schafft es mitunter sogar, zeitlosere Highs des Genres wie Robyn aufzurufen. Das Ganze ist dann am besten, wenn Atari ihm gestattet, ein wenig spleenig abzugehen – man beachte dahingehend ja allein nur den Albumtitel. Also auch wenn der französischen Sprache Vorzug gegeben wird (»La Vie Est Belle«) oder die Beats auf ungerade (»Something«) schalten. An anderen Stellen droht dagegen immer auch mal die 4-to-the-floor-80er-Pfützen-Gefahr.
Linus Volkmann

ATARI TEENAGE RIOT
»IS THIS HYPERREAL?«
DIGITAL HARDCORE / ROUGH TRADE
HYPERREAL / DIGITAL / PROTEST

»Is This Hyperreal?« Aber selbstverständlich, wenn Empire, Endo und CX KiDTRONiK wieder mal ein paar neue Ebenen zwischen Punk und Elektronik einziehen. Und, um gleich einmal ein paar Pflöcke einzuschlagen, bei »Blood In My Eyes« ein popblutiges Stück herausbrüllen, das wie eine Abrissbirne gegen die Audiolith-Türme kracht. Neunziger? Yeah, right, Punk. »Achtung, Achtung, hier spricht Atari Teenage Riot! Wir haben uns verbündet, und wir werden zusammen zum Bundestag marschieren! Und wir sagen: Hände hoch! Kommen Sie mit erhobenen Händen raus. Sie sind verhaftet!« So wird's unter anderem im Titeltrack gesprochen, und so wird's dann auch gemacht. Deutschland has gotta die, da müssen wir jetzt ja nicht mehr lange diskutieren. Den dynamischen Punktransfer ins Einundzwanzigste haben ATR mit ihrem gerade mal vierten Album geschafft – was wir draus machen, ist unsere Schuld. An zu viel Elektronikgeballer soll's jedenfalls nicht scheitern, das ist zugunsten des unterschwellig Explodierenden zurückgefahren. Wichtig? Richtig!
Marco Fuchs

AZARI & III
»AZARI & III«
COOP / UNIVERSAL / VÖ 29.07.
CHIC / VOGUE / OLDSCHOOL

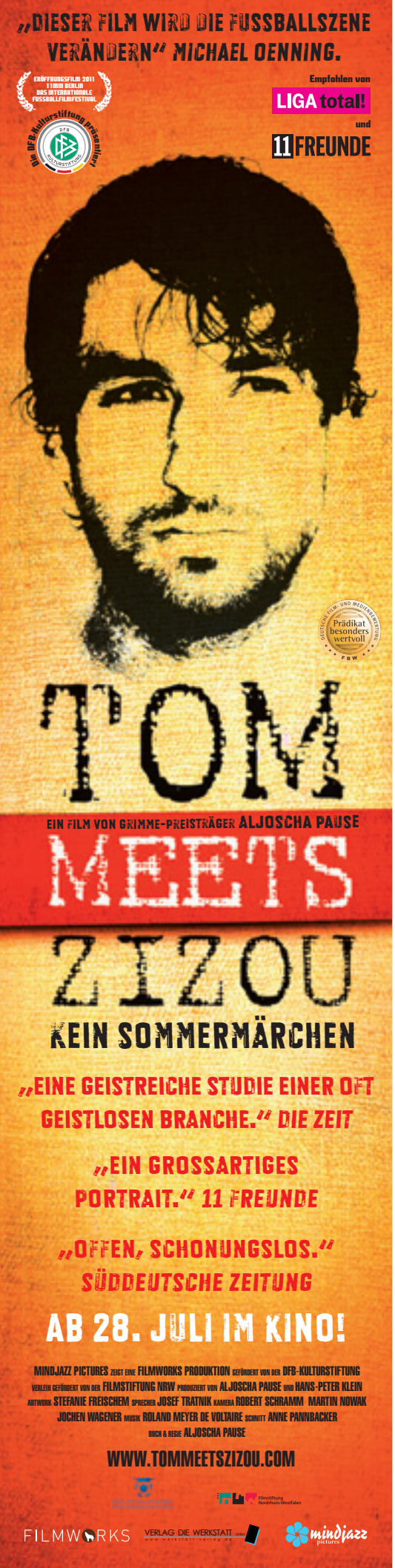
Als vor zwei Jahren die Single »Reckless (With Your Love)« auf dem Münchener Label Permanent Vacation erschien, ging alles sehr schnell für das kanadische Quartett Azari & III. Mit der treibenden Jack-House-Hymne gewannen sie umgehend die Gunst der internationalen Fachpresse, und auch die DJs konnten sich allerorts auf die geschliffenen Neo-Chicago-Kleinode einigen. Bereits der Opener »Into The Night« macht deutlich, dass hier weiterhin die losen Enden von House, Disco und New Wave zu einem höchst eingängigen Revival-Pop verknotet werden. Die namensgebenden Produzenten Alixander III und Dinamo Azari erweisen sich dabei erneut als wahre Connaisseure der Tanzmusik-Historie und werden von den Sängern Fritz Helder und Starving Yet Full perfekt ergänzt. Die Musik von Azari & III zielt allerdings nie einzig und allein auf die nächtliche Zerstreuung ab, sondern hält auch durchaus kritische und düstere Züge parat, wie die vorab veröffentlichte Single »Hungry For The Power« bereits erahnen ließ. So oder so: Geschmäcklerischer wird's auf dem Retro-Floor jedenfalls nicht mehr.
Philip Fassing

BLACK LIPS
»ARABIA MOUNTAIN«
V2 / COOP / UNIVERSAL
HUBBA / BUBBA / FLOWER-PUNK

Sie knutschen und sie kotzen gerne, und sie machen das so dreist, dass sie bereits Hausverbot in Indien haben. Also dem kompletten Subkontinent. Dass die Garage-Hallodris aus Atlanta zu jeder Sauerei bereit sind, sobald genug Bier, Schnaps und ein Publikum da ist, wäre aber nur die halbe Miete, wenn die Band es nicht gleichzeitig schaffen würde, Songs zu schreiben, die wie Hubba Bubba im Ohr kleben bleiben. »Arabia Mountain« ist in dieser Hinsicht ihre größte Errungenschaft. Auch hier bleibt die Konstante zwar leicht hämischer 60s-Punk (die Band selbst nennt es »Flower-Punk«), allerdings bricht das Quartett immer wieder kontrolliert aus dem Genre aus, bleibt dabei komplett auf den Punkt, arrangiert clever und sorgt für dreisteste Catchiness. Mit »Raw Meat« wird sogar ein gefälschter Ramones-Song zum Mitpfeifen geliefert. Eine Nacht mit den Black Lips bleibt eine gute Nacht.
Martin Riemann

BON IVER
»BON IVER«
4AD / BEGGARS / INDIGO
WALD / HIMMEL / PRACHTFOLK

Oha, das Selbstbetitelte steht nun also für Justin Vernon alias Bon Iver an. Immerhin liegen zwischen dieser und der letzten Veröffentlichung drei Jahre. Ein Umstand, der das Epische des (Nicht-)Titels nur noch mehr unterstützt. Der Beirut-Faktor (Bläser, entrückter Welt-Indie) – eine der ersten Augenfälligkeiten – wurde extrem hochgespült. Nicht mehr das



Singuläre des Autoren steht im Vordergrund, sondern dessen aufwendige Inszenierung mit einem ausgeklügelten wie facettenreichen Indie-Orchester. Das meint dabei aber nicht, dass sich hier nun jede Songnische fünffach aufgefüllt findet, Leerstellen, Lücken und Atemholen dürfen weiter sinnstiftend eingreifen. Lediglich wirken die Pausen, ja, wirkt selbst das Nichts sorgsam ausformuliert. Daraus ergibt sich ein überaus ästhetisches Werk, das in seiner ätherischen Art sogar an dem Frühwerk von Sigur Rós kratzt. Allerdings scheint im Zuge von Vernons Bewusstwerdung auch alles Zufällige, Unfertige verschwunden zu sein. Perfektion lässt hier das ehemals Unperfekte manchmal ein wenig unzugänglich und spröde erscheinen. Großer Indie-Folk fordert eben seine Opfer.
Sandra Brosi

SPEKTAKEL

BILL CALLAHAN »APOCALYPSE«

DRAG CITY / ROUGH TRADE

WURZELN / HALTUNG / GELASSENHEIT

Wenn Bob Dylan seinen 70. Geburtstag feiert, ist das ein guter Zeitpunkt, um an einige der anderen großen Lyriker unter den amerikanischen Songwritern zu denken, denen keine ähnlich mythische Verehrung zuteil geworden ist. Ganz oben auf dieser List nicht angemessen anerkannter Genies steht sicher Bill Callahan. Und um eine solche Einschätzung mit Fakten zu unterlegen, kommt sein 16. Album »Apocalypse« gerade richtig. Callahan hat seit Beginn der 1990er – erst als Smog, später dann unter seinem Realnamen – eine beeindruckend souveräne Diskografie hingelegt, die einen avancierten Lo-Fi-Gestus mit dem räudigen Traditionalismus des Folk und einer fragilen und leicht wirren, aber immer ausdrucksstarken Sprache verband. Auf seinem neuen Entwurf sind die Arrangements noch uferloser den eigenen Texten unterworfen, Hooklines sucht man vergebens, eine sehr drängende Atmosphäre hingegen nicht. Mit »Apocalypse« stellt sich Callahan dem Problem des Alterns im Pop, seine Stücke sind komplexer denn je und gar nicht mehr darauf aus, Wünsche nach Eingängigkeit zu befriedigen. Jedes Stück für sich ist ein komplex flirrendes Kunstwerk, das weder im Genre noch sonst wo ein Musiker ähnlich kraftvoll hinbekommt.
Christian Steinbrink

SPEKTAKEL

CASPER »XOXO«

FOUR / SONY / VÖ 08.07.

KONTROLLE / ERFOLG / RAP 2.0

»XOXO«, das neue Album von Casper, mischt die deutsche Rap-Szene zweifellos auf. Vorweg: Das Album beinhaltet kein Prostitutionsfachgesimpel, kein aggressives Pascha-Gehabe über Schwanzgröße oder die Lackfarbe des tiefergelegten Rap-Egos, sondern provoziert allein durch ehrliche Emotionalität und musikalisches Können. Vielleicht ist »XOXO« gerade deshalb seit Jahren das radikalste Werk dieser Szene. Das Album lässt sich irgendwo zwischen komplexen Orchester-Arrangements und betrunken melodischer Dönerbuden-Philosophie ansiedeln. »Doch wenn schon scheiße tanzen, dann so, dass die ganze Welt es sieht.« Casper gelingt es, Rap massentauglich zu gestalten, ohne dabei den Anspruch an sich selbst als Künstler oder die Qualität der Songs aufzugeben. Sein musikalisches Wandern zwischen Depression und Hoffnung ist ein schonungsloses Selbstporträt, das aufrichtig daherkommt und durch eine Perfektion berührt, die sich weit entfernt von konstruierter Trendforscher-Emotionalität und Leonardo-Gläser-Ästhetik bewegt. Die Features mit Marteria und Thees Uhlmann fühlen sich im ersten Moment wie Bonbons vom fremden »Onkel« an, stellen sich aber im Laufe der Songs doch als nahe Verwandte heraus. Man kennt sich musikalisch schon länger. Das funktioniert. Thees unterstützt in »XOXO«, singt von Freiheit und Leben und bringt kurze Momente Leichtigkeit in die Schwere des Albums. Die Zusammenarbeit mit Marteria bei »So perfekt« ist nicht weniger gelungen – wie alles, was dieser derzeit mit seiner »Der Mann, den sie Pferd nannten«-Stimme zu Gold macht. Die Features perfektionieren das Album, arbeiten für und nicht gegen das Gesamtkonzept. »Kontrolle/Schlaf« und »Michael X« darf man als Höhepunkte von »XOXO« werten. Wer nicht weinen muss, ist mit großer Wahrscheinlichkeit

sediert oder einfach nur abgestumpft. Am Ende hat man während des Hörens also zwei bis drei Mal geweint, viel nachgedacht und fühlt sich irgendwie besser. Unbedingt anhören, wenn es dunkel wird! In der Vergangenheit wurde Casper häufig als »Britpop-Spast« betitelt, und das zu Recht. Größer könnte ein Kompliment aber nicht sein.
Ada Blitzkrieg

BORIS »ATTENTION PLEASE« / »HEAVY ROCKS (2011)«

SARGENT HOUSE / CARGO

BRETT / POST-GLAM / PRE-GRUNGE

Zwei CDs in einem Album, die sich völlig eklektizistisch und postmodern die Erde untertan machen wollen. Mit »Heavy Rocks (2011)« knüpft das japanische Trio an sein gleich lautendes Album von 2002 an, ändert im Cover nur die Farbe, belässt es ab da aber mit weiteren Gemeinsamkeiten. Ein verstörendes Amalgam aus Post-Glam und Pre-Grunge mit Ian Astbury als Gast und Ausbrüchen Richtung Envy, Doom und J-Rock. Gegensätze der Musikgeschichte lösen sich plötzlich auf, ein ziemlicher Trip. So weit nicht unüblich für Boris, doch da wäre noch »Attention Please«, und hier beginnt ein rätselhaftes neues Kapitel der Band: Erstmals singt Gitarristin Wata auf einem kompletten Album, und die eher für ihre Drone-Sounds bekannte Band wird plötzlich mit Stereolab, The xx und My Bloody Valentine verglichen. Verwunschener und atmosphärischer (aus Pop-Perspektive) hat die Band nie geklungen, selbst wenn zwischendurch die Gitarren brettern. Und als sei all das nicht schon heftig genug, sind gleich noch zwei weitere Platten für dieses Jahr angekündigt, davon eine in Zusammenarbeit mit Masami Akita (Merzbow).
Carsten Schumacher

CSS »LA LIBERACIÓN«

V2 / COOP / UNIVERSAL / VÖ 19.08.

KÜSSEN / TANZEN / AUSFLIPPEN

Was soll man zu »La Liberación« überhaupt schreiben, wenn die Liedtitel doch bereits alles sagen: 1. »City Girl«: Das sind CSS. Die fünf Frauen (plus ein Mann) kommen nicht nur aus São Paulo, sie sind auch dem Großstadtwahnsinn verfallen. Fasching und Smog hinterlassen so ihre Spuren. Wer Portugiesisch spricht, weiß, dass Cansei De Ser Sexy auch »tired of being sexy« sind. Aber wer kennt dieses Problem nicht? Was fängt man denn nur an mit all den interessierten Blicken auf dem Hintern? 2. »Rhythm To The Rebels«: Das klingt nicht nur programmatisch, ist es auch. Und geschafft hast du's, wenn selbst deine Kritiker zu deiner Musik tanzen. Auch wenn diese dem nur sehr bedingt zurechnungsfähigen Genre ElectroClashPunk-PopUndWasGehtSonstNoch untersteht. 3. »Partners In Crime«: Na, die haben CSS: drummen mit Jon Harper (The Cooper Temple Clause), touren mit Gwen Stefani und Ladytron oder jammen mit Bobby Gillespie. 4. »La Liberación«: So sieht's aus, so läuft's. Vielleicht nicht mit der Faust in der Luft, aber mit den Füßen auf der Tanzfläche des brasilianischen Faschings oder des Christopher Street Day. 5. »I Love You«.
Kerstin Petermann

DJ PHONO »WELCOME TO WHEREVER YOU'RE NOT«

DIYNAMIC / AL!VE

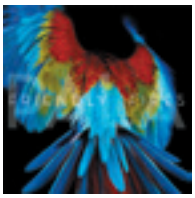
ELEGANZ / GLANZ / MINIMAL

Wenn DJ Phono nicht gerade mit Deichkind rumprollt, ist er ein ausgeglichener, ja, vornehmer Zeitgenosse. Diesen Eindruck macht auch das Soloalbum, an dem er zusammen mit Produzent Jimi Siebels (Egoexpress) die letzten zwei Jahre gebastelt hat. Herausgekommen sind zwölf leichtfüßig federnde Tracks. Mal eher schicker, reduzierter House, mal zurückhaltender Techno-Pop. DJ Phono geht dabei mit viel Raffinesse vor, fängt subtile Stimmungen ein und baut dazu behutsam Spannungsbögen aus gedankenverlorenen Miniatur-Melodien auf dem E-Piano. Wenn dann der Beat einsetzt, drängelt dieser nicht, sondern pocht sanft und samten, nimmt einen erst in den Arm und dann mit auf die Tanzfläche. Selbst bei forscheren Techno-Nummern, etwa dem Synthie-getriebenen »Soll ich ein Loch graben?«, merkt man das Fingerspitzengefühl, mit dem DJ Phono die Manege auch in seinen Live-Sets nicht einfach zuballert, sondern langsam, aber beharrlich in Verzückung versetzt. Das ist die hohe Kunst der noblen Abfahrt.
Christoph Büscher

FRIENDLY FIRES »PALA«

XL / BEGGARS / INDIGO

GRELL / BREIT / DANCE-PROG



Die Papageienfedern auf dem Cover des Albums deuten es an: Die Briten Friendly Fires möchten Farbtupfer setzen, und die sollen nicht nur in den Primärfarben gehalten sein. Ihr Zweitwerk »Pala« ist ein Mammutwerk der elektronischen Tanzmusik, voller Ambition und mit den zwangsläufigen kleinen Fehlern. Leicht sollte es sein, tanzbar und eben bunt, aber bloß nicht zu trivial oder eintönig. Dass

der Band das gelungen ist, beweist ihr Talent. Nur besitzt »Pala« eben nicht die stilvolle Eleganz, die Bands wie Metronomy auszeichnet. Die elf Songs des Albums changieren zwischen Cocktail-Rave und flirrendem Wave-Pop. Trotz der Unüberschaubarkeit an Soundideen besitzt sie eine ganze Reihe erstklassiger Singles. Potenzial für noch mehr gibt es en masse.
Christian Steinbrink

GLACIER (OF MAINE)
»ABOVE AND BESIDE ME«
WWW.GLACIER-MUSIC.COM
TIEFE / WÄRME / POPHAMMER

Die Stimme von Rick McPhail fleht: »Be gentle with me«. Dabei ist sie nur der Lolli, den man beim Arzt bekommt, um die Impfung zu ertragen. Ein Nadelstich tut ja nicht unbedingt weh. Wenn die Nadel aber 40 Minuten lang immer wieder zusticht, wird's schmerzhaft. Und Rick McPhails Nadel ist eine Nähmaschine. Liebevoll wie ein samtener Vorschlaghammer drischt sie auf uns ein: »I am young and creative / I lied when I told you the truth.« Da zeigt sich, wie die Nadel bohren kann. Anfangs kommt sie kaum durch die Lollipop-Schicht der Stimme. Dann kratzt sie an der Oberfläche von schönen Wörtern wie »poppy«. Aber wer will die schon? Go for Inhalt. Und den bekommt man vor allem dann, wenn man Zeilen hinterfragt wie: »Surviving blasts is not a sport«.
Kerstin Petermann

CHILLY GONZALES
»THE UNSPEAKABLE CHILLY GONZALES«
GENTLE THREAT / EDEL
PANTHER / WAHN / ORCHESTER-RAP

Sein neuestes Werk hat der Kanadier Gonzales in Zusammenarbeit mit seinem Bruder Christophe Beck arrangiert, der ansonsten Soundtracks für Filme wie »Garfield – Der Film« oder »Der rosarote Panther« (die Version von 2006) komponiert. Die brüderliche Zusammenarbeit bedeutet zugleich eine Mission: Es geht um das erste orchestrale Rap-Album aller Zeiten. Also ganz ohne Beats, Scratches und Samples, dafür mit Chor, Streichorchester und Arrangements im Geiste von Prokofjew oder Morricone. Dazu rappt Gonzales überkandidelt, bezeichnet sich mal wieder als »musical genius« und verzichtet natürlich auch nicht auf den Hinweis, dass die Selbstbeweihräucherung keineswegs als Witz gemeint sei. Die dicken Hosen und opulenten Sounds fügen sich ziemlich gut zusammen, und Gonzales beweist mal wieder, dass er in Sachen Größenwahnsinn immer noch eine Schüppe drauflegen kann. Da die Zeichenzahl noch nicht ausgeschöpft ist, wollen wir diese Rezension mit dem vielleicht besten Reim des Albums beschließen: »I count beans with a calculator / I am busy now / Can I call you later?«
Sebastian Ingenhoff

I HAD PLANS
»THE PERCEPTION OF BEAUTY IS A MORAL TEST«
UNTERM DURCHSCHNITT / BROKEN SILENCE
PORTUGAL / VERTRACKT / POST-HC

Post-HC aus Portugal, der seine At-The-Drive-In-Lektionen gelernt hat. Die Band ruft tolle Gitarrenwände auf, lässt sich von einem scheppernden Schlagzeug den Rhythmus

vorgeben, verliert allerdings wieder an Dynamik, weil der Gesang nur auf eine Phrasierung setzt und auch sonst den Genrepfaden zu wenig an Einzigartigkeit zufügt. Und apropos Pfade: Oft scheint die Band den eingeschlagenen Weg des Songs nicht mehr wiederfinden zu können oder zu wollen und verstrickt sich lieber in wirren Melodien und schwerlich zu entziffernden Intentionen. Nie in Gefahr ist zumindest die Wucht der Band, die zündet jedes Mal, wenn es nach vorne geht. Unterm Durchschnitt, pardon, unterm Strich fehlt es hier aber eben noch zu einem wirklichen Klasse-Wurf.
Raphael Schmidt

JUNIOR BOYS
»IT'S ALL TRUE«

DOMINO / GOODTOGO / VÖ 01.07.

KURZWEIL / LUFT / SYNTHIE-POP

Ja, ist denn immer noch Eighties-Revival? Einen verfluchten Synthpop-Kracher nach dem anderen hauen Originale wie Adepten in einem fort raus – das soll man am Ende auch noch zu schätzen wissen, oder was? Nun ja, man darf dieser Tage stilistisch einfach nicht mehr so wählerisch sein. Die Junior Boys haben ihre Sache zum Beispiel ja auch handwerklich extrem gut gemacht, mit diesem Retro-Sound sind sie hinten ganz weit vorne. Karge und gleichzeitig manieristische Soundlandschaften winden sich um einen Bee-Gees-haften Gesang. Die Beats treiben, der Hall auf der Gesangsspur, nun ja, hallt, und das Ergebnis packt dich an der Hüfte und schiebt auf die Tanzfläche. Synthie-Klangteppiche, Computerbeats, chinesische Harfen und diese sexy leidende Stimme – das kann eine Lieblingsplatte für den Sommer der Indiepopkids werden. Trivial und schön.
Aida Baghernejad

KILLED BY 9V BATTERIES
»WORST OF TOTAL ANARCHY«

SILUH / AL!VE

ZICKZACK / NOISE-POP / JETZT

Im September erscheint das neue, reguläre Album »The Crux«. Bevor es so weit ist, wird mit »Worst Of Total Anarchy« schon mal eine Brücke gebaut. Vier Songs spannen den Bogen über fünf Jahre, und dann sind auch noch drei neue Stücke vom kommenden Album enthalten. Kohärent ist auf diesem Minialbum nichts, die Band reiht Noise-Eruptionen an elegische Ruhepole. Von den neuen Songs beeindruckt vor allem »Need More New Wrecks«, in welchem die typische Disharmonie auf ein Mindestmaß reduziert und eine ausgereifte Melodielinie erkennbar wird. Wenn die Band, wie in »Home Sweet Home Kill Fucking Everyone«, zwei Minuten nur Gitarrenseiten anschlägt und weiter nichts passiert, dann hat das wiederum etwas angenehm Anarchisches, ja, Kleinkunsthaftes. In diesem Referenzrahmen schreiben Yuck vielleicht momentan die besseren Songs, aber für das Hier und Jetzt stellt dieses Minialbum eine hübsche und unkonventionelle Alternative dar.
Kai Wichelmann

BJÖRN KLEINHENZ
»DJAGO BRAK«

DEVILDUCK / INDIGO

PERFEKTION / FLEISS / SPIESSERFOLK

Björn Kleinhenz ist Schwede, das darf bei dem Namen ja gern noch mal erinnert werden. Nicht dass sich der eine oder andere wundert, warum man jenen Typen trotz fünf Alben

DAS VOLLSTÄNDIGE ABENTEUER IN ATEMBERAUBENDER BILD- UND TONQUALITÄT AUF BLU-RAY!
DER HERR DER RINGE
DIE SPIELFILM TRILOGIE
EXTENDED EDITION

15-DISC DELUXE SET
Nahezu 3 Stunden zusätzliche und erweiterte Szenen.
Über 26 Stunden Specials.
Kristallklares 1080p-Bild und DTS HDMA 6.1 Sound.
derherrderringe-bluray.de facebook.com/derherrderringebluray
AB 1. JULI AUF BLU-RAY™
Inklusive der 3 erweiterten Filmfassungen als Digital Copies
THE LORD OF THE RINGS, THE FELLOWSHIP OF THE RING, THE TWO TOWERS, THE RETURN OF THE KING and the Names of the Characters, Events and Places Therein Are Trademarks of the Saul Zaentz Company d/b/a Middle-earth Enterprises ("SZC") Under License to New Line Productions, Inc. © 2011 New Line Productions, Inc. All rights reserved. Distributed by Warner Home Video. All rights reserved. "Oscar®" is the registered trademark and service mark of the Academy of Motion Picture Arts and Sciences.

bisher noch nicht beim »BuViSoCo« von Stefan Raab gesehen hat. Darum eben. Ansonsten könnte man sich Kleinhenz schon passend für alles Mögliche vorstellen. Schließlich können er und seine Leute ja alles so gut. Was einem aber auf »Djago Brak« auch mal zu viel werden kann: Was wollt ihr bloß von mir mit eurem scheiß perfekten Indie-Kunsthandwerk? Glaubt ihr, der Hörer erreicht Auslösung, nur weil das Fingerpicking an der Gitarre so ästhetisch immer wieder eingesetzt und hörbar gemacht wird? Und dann die zweite Stimme oder wenn Björn selbst in die Kopfstimme wechselt. Eure Perfektion ödet mich an. Gerade weil die Songs einen eigentlich erreichen könnten. Aber so letztlich auf der Hälfte zwischen Engineer und Fleiß irgendwo unterwegs verstorben sind. Der genialische, (angeblich) melancholische schwedische Songwriter, dessen Freundin auch immer mal Percussion macht und Backings singt. Tut mir leid. Es fehlt das Drama. Und das lässt sich nicht mit antrainierter Folk-Wehmut ersetzen.
Linus Volkmann

LADY GAGA
»BORN THIS WAY«
UNIVERSAL

BATZEN / BRATZEN / SPATZEN

Wer sich in den 80ern die Single »Kiss Me Deadly« von Lita Ford, das Debütalbum von Vixen oder andere Poser-Hardrock-Scheiben kaufte, kann jetzt aufatmen: Lady Gaga sorgt mit ihrem zweiten Fulltime-Album »Born This Way« für zeitgemäß aufgerüschten Nachschub, indem sie ihren mittlerweile allgegenwärtigen Eurodancetrash mit diesem zutiefst amerikanischen Musikgenre fusioniert. Unglaubliche 17 Stücke umfasst die Tracklist des wuchtigen Zweitlings in der De-luxe-Edition, die damit daherkommt wie ein überladenes Containerschiff mit großkotziger Fracht. So erfordert die Herangehensweise an den heiß ersehnten Batzen Gaga folgerichtig auch die Kondition eines Hafenarbeiters: Die donnernde Produktion muss beiseitegeschafft werden, um zu den komplett verschütteten Songstrukturen vorzudringen. Dort unten am Fuße ihrer akustischen Berge lauern allerdings einige Überraschungen, denn hinter Rums und Bums verbergen sich Referenzen an Interpretinnen wie Andrea Berg, Claudia Jung oder Helene Fischer. Aus dem produktionstechnischen Lärm der sperrigen Strophen brechen eruptiv Refrains heraus, die in jedem Bierzelt mühelos die Naddels dieser Welt auf die Bänke treiben dürften. Am eindrucksvollsten lässt sich dieses Prinzip an der bereits im Vorfeld erschienenen zweiten Single »Judas« nachverfolgen. Doch auch die übrigen Tracks, die musikalisch allesamt zwischen Leila K. und Bon Jovi changieren, folgen diesem Prinzip. In den raren Momenten, in denen Gaga nicht versucht, gleichzeitig nach »Pimpkie«-Beschallung, Spatzenfest und Berghain zu klingen, gelingen ihr durchaus aufregende Momente, beispielsweise im rotzigen »Government Hooker«, dem elegischen »Bloody Mary« oder dem hymnischen Opener »Marry The Night«.
Jan Noll

JOE LALLY
»WHY SHOULD I GET USED TO IT?«
DISCHORD / AL!VE

TROCKENROCK / DISCHORD / BASS

Schmal ist der Grat zwischen relaxtem Groove-Minimalismus und verpuptem Pintenrock, den Fugazis Bassist und Gelegenheitssänger Joe Lally auf seinem aktuellen Soloalbum beschreitet. Lallys unverkennbare Bass-Figuren verankern die Songs in knochig-stoi-

scher Melancholie und gemahnen naturgemäß häufig an die sachteren Momente seiner sich im künstlichen Koma befindlichen Hauptband. Dabei hat das Material bei aller Zurückgenommenheit insgesamt zwar durchaus Crunch und Swing, verliert sich jedoch auch nicht selten in einer Art knarzigem Post-Blues, dem ein Stück mehr funky Energie statt standardisierten Geriffes gut anstünde. So wirkt das Ganze, trotz unaufgeregt trockenen Charmes, mitunter leicht einschläfernd in seiner zwischen unterkühltem Gniedeln und pulsierender Reduktion changierenden Gewöhnlichkeit.
Ulf Imwiehe

LET'S WRESTLE »NURSING HOME«

FULL TIME HOBBY / ROUGH TRADE

INDIE / NINETIES / RENAISSANCE

Schrammeliger Gitarren-Pop macht viel zu viel Spaß, um – wie in den letzten Jahren geschehen – so lange in der Versenkung der Trendfalle zu verschwinden. Schließlich gibt es nur wenig, wozu sich so gut räudig schmachten lässt wie weiland Lemonheads, Sebadoh oder Guided By Voices. In genau diese Kerbe stoßen die überraschenderweise aus London stammenden Let's Wrestle, und sie stoßen richtig gut zu. Ihr zweites, von Gitarrenpapst Steve Albini produziertes Studioalbum ist, wie schon die vorangegangenen Veröffentlichungen, nicht viel mehr als eine Songsammlung, wohl aber mit vorzüglichen Songs. Das sind zwölfmal zweieinhalb Minuten, die keine Gefangenen machen und denen die hinreißenden Melodien rausrutschen wie anderswo 50-Euro-Scheine oder Einkaufsmarken aus dem Portemonnaie. Let's Wrestle besitzen die unbeeindruckte Coolness und das Songwriter-Talent, um diese Musik wieder in den Fokus des Interesses zu heben. Und dann, ja, dann könnte alles viel besser werden. Vielleicht sogar endlich gut.
Christian Steinbrink

LOCAS IN LOVE »LEMMING«

STAATSAKT / ROUGH TRADE

WACH / HASS / POP

Die Liebe in Zeiten des Kapitalismus haben die Kölner Locas In Love probiert, und sie sind dabei ziemlich weit gegangen: Mit ihrem zweiten Anzug Karpatenhund suchten sie nach einer Form von Pop, der sowohl das Kleine als auch das Große anspricht. Künstlerisch gelang das Experiment, kommerziell nur sehr eingeschränkt. Nun haben sie ihre Versuchsanordnung vereinfacht und als die Band, an der letztlich ihr Herz hängt, den Lo-Fi-Duktus hinter sich gelassen und großen Pop eingespielt. Zwar umfassen die elf neuen Songs weiterhin tausend Klänge, die allermeisten sind nun aber elektrisch verstärkt in einer Konsequenz, die man selbst diesen notorischen Überraschungseiern kaum zugetraut hätte. Zumal die Locas sich auf ihrer neuen großen Spielfläche aus Shoegaze, Noise und Kraut so gut zurechtfinden, als wären sie dort von Beginn an zu Hause gewesen. Die Folgen sind eindeutig: »Lemming« hat die besten Liebeslieder, die besten Protestsongs, alles so leicht und gewitzt, als wäre das kleines Einmaleins. Dazu Zitate, die viel besser als nur Zitatpop funktionieren, nämlich auf der vollen Klaviatur der Emotionen von zart bis hart. Sagen wir es einfach: das beste unprätentiöse deutschsprachige Indie-Pop-Album seit vielen Jahren. Nageln Sie mich darauf fest.
Christian Steinbrink

BECK'S präsentiert
Das JUMP-Festival
HIGHFIELD 2011
T
FOO FIGHTERS · THIRTY SECONDS TO MARS · SEEED
THE KOOKS · DROPKICK MURPHYS · RISE AGAINST
SKUNK ANANSIE · INTERPOL · FLOGGING MOLLY · THE NATIONAL
JIMMY EAT WORLD · BOYSETSFIRE · THE MIGHTY MIGHTY BOSSTONES · DEFTONES
FODD FUTURE WOLF GANG KILL THEM ALL · DONOTS · FACE TO FACE · PANTEÓN ROCOCÓ
KATZENJAMMER · PANIC! AT THE DISCO · DENDEMANN · ROYAL REPUBLIC · BLUMENTOPF
HOT WATER MUSIC · NO USE FOR A NAME · ZEBRAHEAD · THEES UHLMANN & BAND · BLOOD RED SHOES
UNDEROATH · THE BRONX · VEARA · KARNIVOLL · YELLOWCARD · TURBOSTAAT · THE BOUNCING SOULS
SKINDRED · DISCO ENSEMBLE · TUSQ · TWIN ATLANTIC · THE MENZINGERS · MONA · CULTS ...U.A.
ELECTRIC CIRCLE @ WHITE STAGE
EROL ALKAN · CARTE BLANCHE (DJ MEHDI & RITON) · FEADZ · YELLE
19. - 21.08.2011 GROSSPÖSNA/STÖRMTHALER SEE
WWW.HIGHFIELD.DE
WWW.FKPSCORPIO.COM · SERVICE-HOTLINE: 01805 - 853 653 · WWW.EVENTIM.DE
(0,14 € / Min. aus dem Festnetz, Mobilfunk max. 0,42 € / Min.).

RAUF

ATMOSPHERE
»THE FAMILY SIGN«

Frischer US-Oldschool-HipHop. Dankbar! Viel Organisches im Sound und Liebeserklärungen an die Freundin. So könnte Rap auch sein – ist er aber eigentlich nie.

BACHELORETTE
»BACHELORETTE«

Modisch, aber auch niedlich zaghaft; Chill-Wave, aber auch Folk. Aus der Schlankheit entwickelt sich eine subtile Spannung. Fast fett.

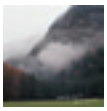
DAN BLACK »((UN))«

Das Cover zeigt den einstigen Frontmann der Servants zersprungen und zusammengesetzt. Das Bild darf man, na ja, wörtlich nehmen. Beseelter Sample-Pop, der alles anspielt und doch auf den Punkt kommt.

DIVERSE
»KITSUNÉ MAISON 11«

Untertitel: »The Indie-Dance Issue«. Danke, Frankreich. Dann wäre das ja auch geklärt. Mit unter anderem Is Tropical, Fiction, The Touch, Polarsets.

EVENING HYMNS
»SPIRIT GUIDES«



Die Hausse des Folkrock setzt sich fort: Nach Bon Iver und Fleet Foxes kratzen hier die Kanadier Evening Hymns an den Insignien der Hochkaräter des Genres. Hymnisch und verwunschen schön.

MAX GOLDT
»L'EGLISE DES CROCODILES«

Die mäkelige, sagenumwobene Popkultur-Ikone Max Goldt. Natürlich gibt es selbst gegen diese mitunter arg kruden »early Tapes« von 1983 nichts zu sagen. Außer vielleicht das hier, extra ungeduzt: Warum haben Sie uns nie einen richtigen Roman geschenkt? Sauerei!

I AM IN LOVE »OFF REGARD AND AFFECTION«

Die Grafschaft Leicestershire rocks. Klingt dennoch wie ätherischer Pop und als würden Coldplay aus Island kommen. Alles bleibt eben anders. In diesem Fall aber auch: hübsch!

JOSHUA »CHOICES«

Die Versandeten der großen 90er-US-Generation von Emo. Mit ihrem Comeback ein wenig aus der Zeit gefallen, aber immer noch auffällig wundervoll.

KING OLIVER'S REVOLVER
»GOSPEL OF THE JAZZ MAN'S CHURCH«

Calexico, Fanfare Ciocolina, Beirut – ach so schön ist Welt-Indie. Diese Schweden klingen dabei nicht nur geografisch, sondern auch zeitlich exotisch. »Pan's Labyrinth« als Platte.

THE MIDDLE EAST
»I WANT THAT YOU ARE ALWAYS HAPPY«

Die Mittel des Folk, eingebracht in buddhistische Ruhe und unorthodoxe Tempi. Songs mit wenig Regeln und viel vibrierender Seele.

TREVOR MOSS & HANNAH-LOU »QUALITY FIRST, LAST & FOREVER!«

Ist der Titel nicht der Claim von Stiftung Warentest? Egal. Die britischen Eheleute Trevor und Hannah-Lou dengeln anachronistischen Hippie-Pop-Folk zum Dahinschmelzen zusammen. The Mamas & The Papas sind Nazis dagegen.

NO JOY »GHOST BLONDE«

Überdurchschnittlich hübsche Shoegazer-Platte auf einem der heißesten Labels derzeit, Mexican Summer. Dürfte nicht nur für Jesus-And-Mary-Chain-Fans ein Fest wert sein.

RUNTER

THE DANDIES »BATTLE CRY«

Blöder Name, beknackter Single-Titel, der Luzerner Band werden im Info verzweifelt biografisch wie ästhetisch Verwandtschaften in die USA nachgesagt. Bei diesem klinisch toten Rockschmock nützt allerdings alles nichts.

THE FEELIES »HERE BEFORE«

Einst halbwegs legendär. Heute – nach einem kleinen 19-Jahre-Break – nur noch ein privates Revival-Projekt, das lediglich für Liebhaber direkt aufs Abstellgleis gestreamt wird.

MICK HARVEY
»SKETCHES >FROM THE BOOK OF THE DEAD«

Einst bei Nick Caves Bad Seeds, jetzt bluesy Storyteller mit einer Americana-Platte übers Sterben. Deprimier uns doch noch mehr, Alter!

KEULE »SCHNAUZE«

Total blöde.

KRAFTKLUB
»ADONIS MAXIMUS«

Ein Gruß auf der Platte geht raus an »Redakteure, die begreifen uns nicht!« Aha? Was soll denn an dem Party-Stullen-Programm hier nicht zu kapieren sein? Das ist anstrengend clevere Atzenmusik für Besoffene. Vorsicht aber: Für einige der Gags braucht man einen Schulabschluss.

LEYAN
»DANCING SCULPTURES«

Aufgeregter Sechzehntel-Pop à la The Futureheads und The Young Knives, der alles richtig machen will und dabei aber vergisst, irgendwie Eindruck jenseits der Fleißkärtchenhuberei zu machen.

OLD CALF
»BORROW A HORSE«

Ned Oldham hat nicht dasselbe Füllhorn voll Talent abbekommen wie sein Bruder Bonnie »Prince« Billy. Die arme Sau. Alternative Country, Durchschnittskost.

PARASYTE WOMAN
»HOMELESS INFORMATION«

Sauschlaues Gefrickel, das sich auf Kamerakino- und Gomma-Beziehungen runterrechnen lässt. Letztlich aber nur so was wie The Propellerheads und James-Bond-Score von besser verdienenden Post-Indies.

DAVE STEWART
»THE BLACKBIRD DIARIES«

Seine Ex-Partnerin bei den Eurythmics Annie Lennox liegt mittlerweile im Hafen von UN-Botschaft und Popröhrengrandezza – na, immer noch besser als dieser tüdelige, selbstbesoffene Gähn-Country-Torfrock.

UNKLE
»WHERE DID THE NIGHT FALL – ANOTHER NIGHT OUT«

Das britische Electro-Duo bläst sein sowieso schon überdimensioniertes letztjähriges Album noch mal um Rares und Unveröffentlichtes auf. Wer Overkill in Sound und fettige Beats mag, soll heimgehen.

URGE OVERKILL
»ROCK&ROLL SUBMARINE«

Ihr erstes Album seit 15 Jahren! Warum das wohl so lange gedauert hat? Weil der Band schon 1996 nichts mehr einfiel. Ein Umstand, der sich auch in der Rockerrente nicht mehr gedreht hat. Diese Endlos-»Karriere« hier hat uns doch »Pulp Fiction« eingebrockt ...

RAUF

THE PATTERN THEORY
»THE PATTERN THEORY«

Hoch versiert an der Grenze zwischen Tortoise und Kosmos. Für Postrock ein Jungbrunnen in Sprudelbad-Qualität, sehnig, warm und ohne Stimmen.

JAI PAUL
»BTSTU«-TRACK

Und der Herr sprach: Ein großer Hype aus London rolle heran. Choraler Laser-Dub für Fortgeschrittene. Mund auf, Augen zu!

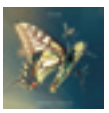
RA RA RIOT
»THE ORCHARD«

Weltmusik und Pop! Ist schon wieder Vampire Weekend? Nö! Ra Ra Riot können das auch, wirken aber viel weniger schnöselig. Mehr Flanieren, weniger Polo-Spielen. Runter vom hohen Ross lohnt sich manchmal doch.

SEAPONY
»GO WITH ME«

Simple Akkorde, genügend Hall und selbstvergessene Melodien – immer geil! Seapony kommen aus Olympia und können Ähnliches wie The Radio Dept. oder The Concretes – und zwar P!O!P!

AMON TOBIN
»ISAM«



Mit knapp 40 drängelt Amon Tobin nach diversen Soundtracks letztlich ins Museum. Sein neues Album ist schwer fassbar, herrlich abstrakt, dicht arrangiert und aufreizend tropisch.

TRUE WIDOW
»AS HIGH ...«

Slow-Core mit Gruseldoom aus Texas. Zermalmendes zwischen Codeine, Salem und Esben And The Witch. Scheiße geil.

HÖR-BUCH

TEUFELSKICKER »MÄDCHEN-ALARM! (FOLGE 29)«
EUROPA / SONY

Werbewirksames Girl-Empowerment im Schatten der Frauen-Fußball-WM: Die Teufelskicker beschwören durch ihre Arroganz den Ehrgeiz der Mädchen, die selbst ein Team formen und zurückschlagen. Die etwas langatmige Inszenierung gewinnt durch Sprecher wie Thomas Karallus (Doug aus »King Of Queens«) und Ulli Potofski (Privatfernsehen aus den »90ern«).

DIRK HARDEGEN
»WILLKÜR IN WYOMING«
OHRENKNEIFER

Hinter dem gruseligen Artwork verbirgt sich eine ansprechende Hörspiel-Produktion. Und die handelt von Kindesentführung, Korruption und Intrigen im US-amerikanischen Hinterland. Ambitioniert gemachter Thriller irgendwo zwischen Raymond Chandler und »Sarah« von JT Leroy.

TOP 5

KRASS PUTZIGE ALBUMTITEL VON ADA

01 THE BEATLES
»RUBBER SOUL«
02 FISCHMOB
»MÄNNER KÖNNEN SEINE GEFÜHLE NICHT ZEIGEN«
03 BOARDS OF CANADA
»MUSIC HAS THE RIGHT TO CHILDREN«
04 HILDEGARD KNEF
»TRÄUME HEISSEN DU«
05 FIONA APPLE
»WHEN THE PAWN HITS THE CONFLICTS HE THINKS LIKE A KING ...«

— ADA »MEINE ZARTEN PFOTEN« (PAMPA / ROUGH TRADE)

LITTLE DRAGON »RITUAL UNION«

PEACEFROG / ROUGH TRADE

GARTEN / EKSTASE / ELECTROBEAT

Ein trockener Electrobeat und sinnlicher, die aufkommende Ekstase unterdrückender Gesang. So wie Gartenpartys, bevor sich die Gäste berauscht ins Gebüsch werfen. Die vier Schweden mit Frontfrau Yukimi Nagano haben sich für ihr Sommerfest namens drittes Album ein Stück Prince, etwas Feist und einen aufgedrehten James Blake eingeladen. Nette Gäste, mit denen man auch gern mal einen hebt, wenn Sie verstehen, was ich meine. Zum tippelnden Electrobeat klackern und tröpfeln die Loops, als experimentiere man mit der Geräuschtauglichkeit diverser Flaschenhälse. Dazu Naganos extrem entspannter Gesang, als sause sie lässig durch das sie umgebende freundlich aufkratzende Gewusel. Kann fast nicht mit rechten Dingen zugehen: eine Platte so perfekt von Anfang bis Ende, ohne Ermüdungserscheinungen im Morgengrauen oder Katerqualen den folgenden Tag hindurch. Wer das nicht als Einladung versteht, ist selber schuld.

Verena Reygers

SPEKTAKEL

JOHN MAUS »WE MUST BECOME THE PITILESS CENSORS OF OURSELVES«

UPSET! THE RHYTHM / CARGO

MONUMENTAL / BAROCK / POP

Gesanglich orientiert sich John Maus (nicht zu verwechseln mit der kürzlich verstorbenen Maus-Hälfte der Walker Brothers) an klassischen Ikonen wie Andrew Eldrich, Ian Curtis oder Alan Vega. Diesem Pop-Präsidialismus stehen allerdings orchestrale Synthesizer-Arrangements mit Giorgio-Moroder-Discobeats entgegen. Diese anfangs krude musikalische Mischung funktioniert nach einer gewissen Eingewöhnungszeit allerbestens und produziert in einer Tour wunderbar catchy melodische Momente. Textlich verhandelt der ehemalige Keyboarder von unter anderem Ariel Pink's Haunted Graffiti und Panda Bear ein weites engagiertes Feld: von Schwulenrechte über Polizistenmord bis hin zu Krieg, Liebe, Tod und Teufel. Passend zu solchen Inhalten saufen seine Tracks (inklusive des zu einem ganzen Chor aufgeblasenen Gesangs) aus einem riesigen Fass voller Kathedralenhall. Das sorgt dann natürlich noch mal für eine Extraportion Pathos obendrauf. Absolut monumental!

Andreas Brüning

MIKROBOY »EINE FRAGE DER ZEIT«

EMBASSY OF MUSIC / WARNER

GLÜCK / STÜCK / FERNSEHGARTEN-INDIE

Die Zeiten, in denen man für kantenlose Reime wie »Geht es längst nicht mehr um Glück / Dir fehlt ein ganz bestimmtes Stück« noch zum »Fernsehgarten« geprügelt wurde, sind längst vorbei. Auf der einen Seite spielen ja selbst dort manchmal coole Bands (und Scooter) – und andererseits spürt man spätestens seit Jupiter Jones und Philip Poisel in den Top 20 der Verkaufscharts, dass eben nicht alles Schlager sein muss, nur weil sogar mal wieder »Herz« auf »Schmerz« gereimt wird. Doch diese Annäherung von Kitsch und Indie macht es natürlich immer schwerer, nicht Ersterem auf den Leim zu gehen. »Keine Heimat, wer rettet dich vor Bosse und Silbermond ...«, möchte man da selbst in Anlehnung an Ideal texten. Grenzgänger wie Mikroboy machen es da nicht leichter: Erbauliche Gebrauchslyrik trifft auf tiefschürfenden melancholischen Pop-Indie. Die Band, die genauso schon bei Raabs »BuViSoCo« auflief wie sich auch Vorband der Lena-Tour zutraute, macht mit der neuen Platte aber immer wieder deutlich, dass sie auf der guten Seite steht. Die Querverweise in den Titeln auf Tocotronic (»Lass mich irgendwas sein«) oder Fink (»Herzen aus Holz«) sind subtil, aber stets spürbar. Wenn die mittlerweile zum Trio geschrumpfte Band noch mehr aus dem Schatten des Gefälligen ins Licht tritt, lässt sich in Zukunft richtig Großes erwarten.

Ulrike Puth

MIMAS »LIFEJACKETS«

SINNBUS / ROUGH TRADE

SCHNAUZ/INDIE-EMO/SCHWIMMWESTE

Mit »Lifejackets« machen Mimas aus Aarhus in Dänemark nun endlich ihr Seepferdchen, was natürlich für Bewohner eines meerumfriedeten Landes höchst wünschenswert ist. Dank Schwimmweste haben die vier Buddies

die Ostsee durchkrault, sind die Spree hochgekraxelt und bei dem kleinen smarten Laden Sinnbus vorstellig geworden. Man mochte sich von Anfang an. Zu Recht! Mimas machen Indie-Rock, der sich an Slowcore und Emo-Referenzbands wie Savoy Grand oder American Football orientiert, also gerne Trompeten und andere Blechbläser in den gemächlich vorantreibenden Unterbau integriert. Außerdem schätzen die Dänen jazzige Drumparts und passionierte Grölelemente, die niemals stumpf, aber immer emotional rüberkommen. Obgleich der Fokus bei »Lifejackets« wohl eher auf »optimistisch« gelegt wurde, sind dennoch die Wehmut und das Besingen der hard times (was noch auf dem Vorgänger verstärkt zu hören war) nicht gänzlich von Mimas gewichen. Aber wenigstens können sie jetzt über sich selbst lachen: »Facial hair definitely gives me more confidence« (aus »La Moustache Formidable«).
Holger Wendt

JOSH OTTUM
»WATCH TV«
TAPETE / INDIGO

KALIFORNIEN / MELANCHO / 70S

Endlich ein neues Album von Josh Ottum. Das Debüt »Like The Season« von 2006 hat sich im Laufe der Jahre als abnutzungsresistent erwiesen. Die angenehm somnolente Schlaffheit, die Ottums erste LP auszeichnet, begegnet einem auch hier wieder. Er schreibt gut abgehangene Songs sonnendurchfluteten Kalifornien-Pops, der immer schon dessen verdüsterte Kehrseite (Sonnenfinsternis und so) mitdenkt. Die Stücke finden sich also getragen von einer leichten Traurigkeit, einem schleichenden Leiden an der modernen Welt, das dabei niemals den Tiefengrad einer Depression erreicht. Die Charaktere in den Texten scheinen stets zu sehr mit sich selbst beschäftigt, um sich auf andere Menschen wirklich einlassen zu können, was das Drama moderner Zivilisation ja ganz gut zusammenfasst. Emotionales Twitter quasi. Ottum gelingt es hier, poppige Leichtigkeit und songwriterische Substanz zusammenzubringen.
Mario Lasar

BARBARA PANTHER
»BARBARA PANTHER«
CITY SLANG / UNIVERSAL

SAMT / DRUCK / ELECTRO-SOUL

Da war doch was? Richtig! Vergangenen Herbst bretterte Barbara Panther mit ihrer Electrogewitter-Hymne »Empire« durch die Schallmauer. Das erste Album verheißt Ähnliches: Erst mal Deckung suchen! Denn die vom urbanen Zick-Zack-Electro-Soul erzeugte Druckwelle lässt sogar die Vorstädte erzittern, die normalerweise vom Metropolensound kaum was mitkriegen. Und Panther selbst? Nun, eben noch rattert sie wie ein Presslufthammer mit Samtgriffen, im nächsten Moment windet sie sich zärtelnd am Mikro. Und immer lauert etwas Unberechenbares im Sound. Panthers Songs werfen sich ihrem Hörer nicht an den Hals, sie überrennen ihn. Die Wahl-Berlinerin hat vielleicht nicht die stärksten Stimmkapazitäten, aber das von Matthew Herbert siegessicher produzierte Debüt überzeugt trotzdem gnadenlos. Panther klingt, als habe Gustav ihr lauschiges Wäldchen verlassen, um mit Björk eine Amazonen-Gang aufzuziehen. Mädels, braucht ihr noch Verstärkung? Und wenn es bloß darum geht, bei der Nachtwache von Panthers säuselndem »Dizzy« umnebelt zu werden. Denn das kann diese Platte auch.
Verena Reygers

ROTFRONT
»VISAFREE«
TRIKONT / INDIGO

MIGRATIONSPOP / HOPS / RAGA

Eine Band, die klingt wie ein musikalisches Disneyland, extrem weltoffen und dem tanzhungrigen Publikum zugetan. An der Rotfront-Front und dahinter steckt Yuri Gurzhy, der Mann mit Hut und ukrainisch-jüdischem Background und neben Kaminer die andere Hälfte der Berliner »Russendisko«. Mit dem ungarischen Bassisten Simon Walhorn erweist er sich wie bereits auf dem Debütalbum »Emmigrantski Raggamuffin« als humorvoller Entertainer und guter Geschäftsmann, funktionieren die Songs doch als eine Montage der Attraktionen. Sag Hallo zu Cem Özdemir. Rotfront lassen das totgesagte Multikulti aufleben und meinen es wörtlich: Multi gleich viel und Kulti gleich Kult. Einfach, aber nicht unbedingt schlicht. So auch die Texte auf Deutsch, Russisch, Ungarisch und Englisch: Da reimt sich schon mal »One, two, three« auf »Visafree« und »Ein, zwey« auf »Dance the night away«. Inhaltlich und musikalisch macht die Band grenzüberschreitenden Migrantenpop, der ohne großes Pathos zwangsläufig politisch ist. So setzt sich der Marsch »Gipsy, Jewish And Gay« gegen den ausufernden Neofaschismus in Ungarn zur Wehr, ein Autotune-ironisierter Kracher über den Wedding wird zur Hymne der (noch komplett nicht gentrifizierten) Hauptstadt, und der Titelsong »Visafree« bietet die Mitgrölpolka des abgehängten, aber vitalen Prekariats. Nie wieder Manu Chao! Hallo Rotfront!
Katja Garmasch

RED SNAPPER »KEY«

V2 BENELUX / SOULFOOD

GEISTERBAHN / KLEBRIG / JAZZ-ROCK

In der zweiten Hälfte der 90er waren Red Snapper Pioniere, wenn es darum ging, programmierte Beats, Jazz-Elemente und die Energie einer Live-Band zusammen zu bringen. Obwohl man ihre ersten drei Alben auf Warp gerne im TripHop-Fach einsortierte, besaß die Band bis zu ihrer Auflösung im Jahre 2001 einen ganz eigenen Sound. Das Comeback »Key«, entstanden in den letzten zwei Jahren, soll nun dort anschließen. Leider treten dabei jedoch die Dinge, die Red Snapper früher einzigartig machten – nämlich gut abgehangene Grooves, eine gewisse Spröde und beunruhigende Düsternis –, hinter eher theatralisch wirkenden Rockismen zurück. In den besseren Momenten, zum Beispiel bei »Racing Snake« oder »Spiky«, beweisen Red Snapper, dass sie die leicht paranoiden, dunklen Soundtrack-Qualitäten von früher noch draufhaben, rutschen auf »Key« aber auf weiten Strecken ins klebrige Breitwandformat ab. Live ist das Ganze womöglich überzeugend, auf Platte wirkt es aber eher erschlagend als erfrischend.

Christoph Büscher

SONS AND DAUGHTERS »MIRROR MIRROR«

DOMINO / GOODTOGO

KONFLIKT / HARMONIEN / INDIEFOLK

Die Band aus Glasgow um Adele Bethel und Scott Paterson, erweitert mit Ailidh Lennon (Bass, Mandoline, Piano) und David Gow (Drums, Percussion), schafft es mit ihrem Swamp-Sound weiterhin, dem Popgeschmeide den Glitzer abzuschleifen. Manchmal singen beide gemeinsam bewusst gegen den Harmonie-Strom, lassen pulsierende Melodiebögen fließen, die hilflos-versöhnende Trunksucht am Ende doch wieder unter Beifall aufgreifen. Müssen wir noch mit Nick Cave, mit Siouxsie, mit PJ Harvey oder gar mit Kate Bush winken, oder reichen sich Sons And Daughters mittlerweile schon selbst als Referenz? Das gefährliche dritte Album steht jedenfalls solide für sich selbst da, nach dem Ausflug ins Gitarrenrock-Geschäft mit dem von Bernard Butler produzierten »The Gift« gibt man sich wieder minimalistischer, beschränkt sich auf 16 Aufnahmespuren und die Definition der eigenen Stärken. Stimmungen, Eruptionen und düstere Schwankungen also, die auf »Mirror Mirror« wunderbar, manchmal schmerzhaft, aber stets souverän dargeboten werden.

Klaas Tigchelaar

TIMES NEW VIKING »DANCER EQUIRED«

WICHITA / COOP / UNIVERSAL

DIY / LO-FI / POP

Times New Viking haben es wider Erwarten mal in ein richtiges Studio geschafft. Also nicht wie sonst üblich eine Garage mit Eierpappen an den Wänden, sondern eins mit Mischpult und Aktivlautsprechern. Und bevor die Hardliner »Verrat« schreien, kommt die Entwarnung, denn am schnoddrigen Lo-Fi-Geklöppel der Band aus Columbus hat sich herzlich wenig geändert. Im Gegenteil: »Dancer Equired« ist roh, dabei aber nicht so undifferenziert wie seine Vorgänger. Außerdem kann nun endlich auch der gemeine iPod-Mensch nachvollziehen, dass Times New Viking nicht nur hippe, von Musikjournalisten abgefeierte Ästheten sind, sondern dass sie in puncto Songwriting auch wirklich was auf dem Kasten haben. Wer hätte gedacht, dass zwischen Rückkopplung, Soundmatsch und Dilettantismus so viel Pop-Appeal stecken kann? Und wer dem alten DIY-Feeling nachtrauert, kann sich »Dancer Equired« ja immer noch auf MC ziehen und diese dann fünf Minuten über einen Magneten rubbeln.

Holger Wendt

THE TOXIC AVENGER »ANGST«

ROY MUSIC / ROUGH TRADE

MUTANTEN / DÉJÀ-VU / RAVE

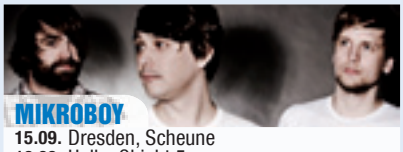
Hierzulande dürften Stirnband, Neon-Wayfarer und Knicklicht schon längst auf Muttis Dachboden verschwunden sein – die Franzosen interessiert das richtige Timing generell eher wenig, und deswegen schicken sie weiterhin effektive Kompressor-Orgien jeglicher Couleur auf die Tanzflure. So auch The Toxic Avenger alias Simon Delacroix: Wie die gleichnamige B-Movie-Ikone reißt der französische Produzent seinen Widersachern gerne die Gliedmaßen aus dem Leib, um sie den Schurken gehörig um die Löffel zu hauen. Tanz, Ganove! Der Imperativ kommt dabei inklusive Teenage Angst, betont schlechtem Geschmack und Vintage-Klangerzeugern – womit weitere Parallelen zum Troma-Klassiker aus dem Jahre 1985 gezogen wären, mit dessen Name sich der Pariser schmückt. Ansonsten wähnt man sich in zahlreichen Déjà-vu-Momenten, da die Formel nun wirklich allseits bekannt ist. Die zahlreichen Gastbeiträge von Künstlern wie Annie, Robert Bruce (South Central) oder Lexicon können daran auch nicht wirklich viel ändern, eine gewisse Kurzweil lässt sich dieser Comic-artig überzeichneten Tanzmusik trotzdem nicht absprechen.

Philip Fassing

ADticket
www.adticket.de

DIE FANTASTISCHEN VIER, PENDULUM, DROPKICK MURPHYS, NOFX u.v.a.
11.08. - 14.08 Schwarzenholz, Sauwasen

METRONOMY
28.11. Osnabrück, Lagerhalle
29.11. Düsseldorf, Zakk
30.11. Frankfurt, Cocoon Club
01.12. Stuttgart, Wagenhallen
02.12. Dresden, Beatpol



MIKROBOY
15.09. Dresden, Scheune
16.09. Halle, Objekt 5
17.09. Marburg, Knubbel
19.09. Hamburg, Knust
20.09. Krefeld, Kulturfabrik
21.09. Koblenz, Circus Maximus
06.10. Bremen, Tower
07.10. Wilhelmshaven, Pumpwerk
09.10. München, Ampere
10.10. Regensburg, Heimat
11.10. Wien, B72
17.10. Berlin, Lido
19.10. Dortmund, FZW
20.10. Gießen, MUK
21.10. Meiningen, Sporthalle
25.10. Köln, Luxor
26.10. Düsseldorf, Stahlwerk
27.10. Stuttgart, Universum
28.10. Biberach, Abdera
29.10. Saarbrücken, Garage
30.10. Ingolstadt, Paradox
31.10. Frankfurt, Nachtleben

REEPERBAHN FESTIVAL
HERRENMAGAZIN, TURBOSTAAT, KRAFTKLUB, THE GET UP KIDS, FRITTENBUDE u.v.a.
22.09. - 24.09. Hamburg, Reeperbahn

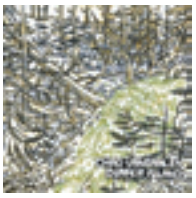
CLICKCLICKDECKER
06.09. Bochum, Bahnhof Langendreer
07.09. Göttingen, Apex
08.09. Wiesbaden, Spiegelsaal
09.09. München, Feierwerk
10.09. Reutlingen, Kulturzentrum franz.K
12.09. Köln, Subway
13.09. Künzelsau, Kino Prestige
14.09. Jena, Rosenkeller
16.09. Bielefeld, Kamp
17.09. Potsdam, Waschhaus
09.11. Würzburg, Jugendkulturhaus Cairo
11.11. Oberhausen, Druckluft

...und 15.000 weitere Shows und Festivals!
Tickets & Infos auf www.ADticket.de
Tickethotline 0180 5040300
(14 Ct/Min aus dem dt. Festnetz | max. 42 Ct/Min aus dem Mobilfunknetz)

CHAD VANGAALEN »DIAPER ISLAND«

SUB POP / CARGO

GARAGE / VERLETZUNGEN / GITARRE



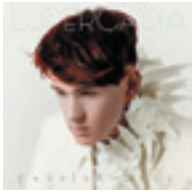
Auch Chad VanGaalen hat gegenwärtig genug von der ewigen Leisetreterei, das heiße Ding in der Gegenwelt des Indie-Rock heißt wieder einmal: E-Gitarre. Dabei ist ein Kauz wie er viel zu prätentiös, um bloß die Muster der 1990er nachzuspielen, sein viertes Album nimmt stattdessen von Hall und Feedbacks, Dissonanzen und Psychedelic. Zumindest in Teilen ist die Platte kein Songbook, sondern ein surreal vibrierender Seufzer aus der Garage. Dazu passend der Gesang, der schon immer wirkte wie ein laut aufstoßendes Gejammer, verbrämt durch Dopplungen und zum Verwechseln ähnliche Gitarren-Effekte. Aus diesem Grund ist »Diaper Island« zwar nicht modisch geleckt, wohl aber mehr als reiner Indie-Rock. Ein avanciertes Werk mit den Mitteln des 90er-Rock. Genau genommen ist es doch das schon immer gewesen, was Chad VanGaalen aus der Masse an Acts mit ähnlichen Grundstoffen hat herausstechen lassen: ein so spielerischer wie leichter und doch zielstrebiger Gestus, den eine Knallcharge wie Sufjan Stevens nur konsequenter herausgearbeitet hat. Eigentlich könnte sich VanGaalen auch mal an Engelsflügeln versuchen.

Christian Steinbrink

PATRICK WOLF »LUPERCALIA«

MERCURY / UNIVERSAL

POP / KÄSE / TEEPARTY



Das britische Elfenfräulein Wolf ist zurück aus den verwunschenen Wäldern seines vierten Albums »The Bachelor«, und vor ihm liegen die glitzernden Lichter der Stadt. Was als »The Conqueror« an die eklektizistischen Eskapaden des Vorgängers anknüpfen sollte, hat nun die Schlangenhaut abgestreift und steht fortan als »Lupercalia« in den Läden. Ein ebenso schlichtes wie euphorisches Popalbum ist es geworden, das erstmals Patrick Wolfs Fähigkeiten unter Beweis stellt, auch ohne intellektuell verschwurbelten Überbau packende Songs zu schreiben. So mögen zwar Indiezwergen und anderen gespreizten Fabelwesen Songs wie das käsige »The City«, das sehnsuchtsvoll-kitschige »House« oder das powerpoppige »Together« als Beweis für den Ausverkauf unter der Fahne des großen Plattendeals gereichen, aber schließlich kann man nicht sein ganzes Leben auf einer queeren Teeparty verbringen. »Lupercalia« zeigt einen Künstler, der beschlossen hat, Erfolg zu haben. Und wenn er das auf so charmante und leichtfüßige Art versucht, kann man es ihm kaum übel nehmen.

Jan Noll

TOM VEK »LEISURE SEIZURE«

V2 / COOP / UNIVERSAL

LAZY / KANTE / DANCE-INDIE

Tom Vernon-Kell alias Tom Vek hat sich für sein Zweitwerk nicht weniger als volle sechs Jahre Zeit gelassen. Es wäre allerdings vermessen, ihm daher Untätigkeit oder gar Müßiggang zu unterstellen, denn mit »Leisure Seizure« veröffentlicht der Multiinstrumentalist ein wirklich vielseitiges Album, auf dem er das über die lange Zeit gesammelte Material zu zwölf Songs komprimiert hat. Die sind kantig, ohne anzuecken, und werden zentral gesteuert von Veks gekonnt schläfrigen Vocals. Auffällig ist sie in jedem Fall, diese markante stimmliche Laziness. Ansonsten scheint der Londoner aber ein sehr fleißiger, ambitionierter Typ zu sein. Langweilig wird einem bei seiner Ideenfülle nie. Das sorgsam ornamentierte Maß an Indie-Kawumm wirkt sich zudem auf den notwendigen Bockfaktor aus – und sichert nicht zuletzt die Club-Kompatibilität.

Denise Schynol

YACHT »SHANGRI-LA«

DFA / COOP / UNIVERSAL

LO-FI / MÜHELOS / ELECTRO

Wo geht's zum besseren Leben? Immer Yacht nach. Als erneuerte Vision von Lo-Fi-Electro und DIY-Herzblut kreiert das Duo aus Portland einen tanzbaren Zukunftsentwurf seines Utopias. Im Titeltrack schließen Electro-Blitze zum nach vorne preschenden funky Riff auf. Aber Blitz und Donner? Nein, keine Angst, auf der Arche ist ja für alle Platz, auch wenn auf Sonnenschein Regen folgt und mit »Dystopia (The Earth Is On Fire)« ein hartes, kompromissloses Stück heranrollt: »We have no daughter, let the motherfucker burn – we are hungry we are tired.« Getanzt wird trotzdem. Und überhaupt, Jona Bechtholt hat gut daran getan, sich Claire L. Evans als vokale Verstärkung zu holen. Denn dort, wo die Soundstrukturen Monotonie predigen, läuft Evans übers Wasser: »If you want me to be your God I'll be your God.« Gemeinsam bauen sie an diesem Utopia, das fast mühelos zu erreichen scheint. Und hinter all dem steckt mehr Theorie, als das fröhlich-rotzige Handclapping vermuten lässt. Yacht sind so was von auf den Punkt und mit ihrem zweiten Album für DFA Records ohnehin in bester Gesellschaft. Visionäre unter sich, und man selbst feiert das Feuerwerk.

Verena Reygers

DIE WAHRHEIT #6

Nirgendwo wird die Wahrheit mehr zurechtgebogen als im Musikjournalismus. Intro übersetzt typische Phrasen ins wirklich Gemeinte.

gesagt

»Der Stil des neuen Albums sprengt alle Genregrenzen.«

gemeint

»Zumindest alle, die mir in meiner Vernageltheit bekannt sind. Ich glaub, ich mach dann mal aus.«

»Sind nicht die Kritiker selbst schuld an der Langeweile der Musik, weil sie die Scheiße nie Scheiße nennen? Über Grönemeyer haben sich alle immer lustig gemacht. Heute sagt die Kritik, dass er ein großer Poet mit großer Aussage sei, dabei ist es immer noch derselbe Mist … na ja, eigentlich noch schlimmer.«

Max Müller spielt mit seiner Band Mutter beim diesjährigen Melt! Festival im Intro-Zelt.

EMA

PAST LIFE MARTYRED SAINTS

LIVE

21.09. **München**, Atomic Café*
22.09. **Berlin**, Festsaal Kreuzberg*
23.09. **Hamburg**, Reeperbahnfestival
24.09. **Köln**, Gebäude 9
25.09. **Offenbach**, Hafen 2
27.09. **A – Kufstein**, TBC
28.09. **A – Vienna**, Badeschiff
29.09. **CH – St. Gallen**, Palace St. Gallen
30.09. **CH – Dudingen**, Bad Bonn
* support: GANGLIANS

"She's magnetic, and her words will stick with you A wonder to behold." **Pitchfork (Best New Music)**

„lichtdurchfluteter Riot-Pop mit zarten und kräftigen Momenten" **ZEIT**

„Nach diesem Debüt liegt man eh glücklich und wehrlos am Boden" **Intro**

„...gehört zum Besten, Verstörendsten und Schönsten was der Sommer in Sachen Popmusik zu bieten hat..." **FAZ**

cameouttanowhere.com
souterraintransmissions.com

TU FAWNING

HEARTS ON HOLD

LIVE

10.07. **Berlin**, Volksbühne
11.07. **Jena**, Cafe Wagner
12.07. **Dresden**, Schaubühnensommer @ Scheune
13.07. **Osnabrück**, Kleine Freiheit
14.07. **Wiesbaden**, Schlachthof
16.07. **Freiburg**, White Rabbit
19.07. **Stuttgart**, Schocken
20.07. **Oberhausen**, Druckluft
21.07. **Köln**, Blue Shell
23.07. **Hannover**, Cafe Glocksee

tufawning.com
cityslang.com

CITY slang

COMING SOON

Check www.cityslang.com for

WATERS

die neue Band von Van Piers Zalowski (ex Port O'Brien)

Dear Reader

IDEALISTIC ANIMALS
das neue Album

CITY slang

GANGLIANS

STILL LIVING

ab 19.08. erhältlich

ON TOUR IN SEPTEMBER

myspace.com/ganglian
souterraintransmissions.com

ARCADE FIRE

"THE SUBURBS"

CD/DVD DELUXE EDITION

"(SCENES FROM) THE SUBURBS"
CD + DVD

JETZT LIMITIERT UND EXKLUSIV DAS GRAMMY GEWINNER ALBUM ALS DELUXE VERSION MIT 4 EXTRA TRACKS, 80 SEITEN BOOKLET UND DEM SPIKE JONZE KURZFILM SCENES FROM THE SUBURBS AUF DVD PLUS MAKING OF VIDEO.

53rd GRAMMY® Award WINNER

FSK 12

arcadefire.com cityslang.com

HEIMSPIEL

DER ELEGANTE REST »UNGEDULD«

PROBLEMBÄR / BROKEN SILENCE

HOCHGLANZ/WOHLGEFALLEN/80ER-POP

Schöner Eisbrecher bei Konzerten: »Wir sind Der Elegante Rest aus der DDR!« Es ist noch da, das alte Andersland, welches auch den Herkunftsort von DER, Leipzig, noch immer annektiert hält. Und somit ist das hier keine Amiga-Veröffentlichung, sondern so etwas wie der Indie-Mauerspecht der Wiedervereinigungsmusik. Aber genug der Ost-Analogien, auch wenn die Band ihre durchaus poliert daherkommende Eleganz im deutschsprachigen Popmusikbereich mit seltsam uncoolem Musikstudentenanspruch realisiert. Da heißen Songs »Lässt man mich so zu dir herein?« oder »Gewitter über Dresden«, und der aufgeschlossene Zuhörer ist sich nicht ganz sicher, ob das nun Kunst, Krawall oder Kapitalismus sein möchte. Der unechte Hochglanz der 80er-Jahre strahlt mehr bildungsbürgerlichen Zuckerpop als NDW-Attitüde aus, was sich schon nach kurzer Zeit als erschreckend antiquiert herausstellt.

Klaas Tigchelaar

FILOU »SHOW«

PROBLEMBÄR / BROKEN SILENCE

STUR / SPANNEND / WIEN

Ein 73-minütiges Album zu veröffentlichen grenzt heutzutage doch schon an Wahnsinn. Und wenn es noch dazu ein Debütalbum ist, sollte das Gebotene wirklich einiges an Abwechslungsreichtum bieten – sonst dreht man doch durch. Die Wiener Band Filou ließ sich bei ihrem Mitteilungsdrang nicht dreinreden und presste 18 Songs auf ihren Erstling »Show«. Resultat der Sturköpfigkeit: eine hochspannende deutschsprachige Indiepop-Veröffentlichung. Lukas Meschik, 22-jähriger Sänger und Mastermind hinter Filou, der bis dato als talentierter Jungautor auffällig geworden ist (»Anleitung zum Fest«, Luftschacht Verlag), arbeitet sich an Urbanität, Nachtleben und am Problemkatalog der Adoleszenz ab. Und zwar unaufgeregt, kitschfrei und sprachlich facettenreich. Dass dabei Altklugheit vermieden wird und trotz musikalisch versierter Umsetzung Raum für Ecken und Kanten bleibt, schafft nicht nur ein gutes Maß an Authentizität, sondern lässt einen auch über die eine oder andere stimmliche Schwierigkeit hinwegsehen. Schöne Metaphern, schöne Musik, zwischen Liebe, Party und Diskurs.

Manfred Gram

THE HELMUT BERGERS »SWEET SENSATION«

LAS VEGAS / BROKEN SILENCE

ELECTROPOP / ANDROGYN / SCHMÄH

Der schillernde bisexuelle Ösi-Schauspieler Helmut Berger als slickes Indie-Electro-Abbild – warum da bloß wieder vorher keiner drauf gekommen ist? Paul Konarski als Frontmann singt zwar auf Englisch, ein lasziver Schmäh ist aber nicht von der Hand zu weisen, auch wenn das Projekt nicht aus Wien, sondern aus Salzburg stammt. Keyboards, Gitarren, Schlagzeug und Bass stocken das Quintett zur vollwertigen Liveband auf, die zwischen sanftem Electrorock, Schmusekurs und Manchester-Beat weiß, wie der Dandy-Krawattenknoten gebunden wird. Optisch dabei nicht halb so extrovertiert, wie man vielleicht vermuten würde, und klanglich durchaus auf der Suche nach einem gepflegt stilvollen Pop-Konsens – da geht doch was bei den Bergers.

Klaas Tigchelaar

UPHILL RACER »HOW IT FEELS TO FIND THERE'S MORE«

NORMOTON / AL!VE

KLEINGÄRTNER / GÄSTESCHWARM / INDIE-ELECTRONICA

Wenn Peter Broderick oder Badly Drawn Boy Landschaftsarchitekten wären, dann verdiente Uphill Racer den ersten Preis für entzückende Kleingärtnerei. Jeder Song ein kleines Beet voller wunderlicher, wunderschöner Pflänzchen. Melancholische Multiinstrumentalisten scheinen im oberbayrischen Neuburg an der Donau beste Bedingungen vorzufinden, um prächtige Blüten auszutreiben. Zumindest trifft dies auf Oliver Lichtl zu, der bereits sein viertes Album unter dem Namen Uphill Racer veröffentlicht. Eine federleichte Traurigkeit schwebt durch die 16 Songs auf »How It Feels To Find There's More«. Die besondere (Duft-)Note verleiht ein Schwarm Gastsängerinnen und -sänger. Bekannte und weniger bekannte Stimmen – von Aydo Abay (Ken) über Chris Neuburger (Slut) bis hin zu Amanda Rodgers – veredeln diese filmmusikartigen Lieder zu Gewächsen von besonders schöner Art. Sogar ein kleiner Sometree (Bernd Bauerochse) schlägt seine Wurzeln in das zarte Indie-Electronica-Geflecht. Ein organischer Soundtrack jenseits der Tristesse verendender Yukkapalmen auf der Fensterbank.

Denise Schynol

KURZE

THE FALCON FIVE
»SOFT SPEAK«
BEAU TRAVAIL / X-MIST

Immer slicker ist der Postcore dieser Würzburger geworden. Hier das vorläufige Highlight, das rhythmisch und dynamisch in den Olymp von Les Savy Fav vorstößt. Arrangements, Produktion, Aussehen und Haltung – alles stilvoll und vom Feinsten!

LEA W. FREY
»WE CAN'T REWIND«
TRAUMTON RECORDS

Hellsongs anyone? Genau wie bei jenen Metal- schmiegen sich hier Poprock-Klassiker ganz nah ans Lagerfeuer. Ist dieses entschleunigte Covern (vergleiche auch die letzte Finn.-Platte) schon ein eigenes Genre? Hoffentlich nicht! Trotzdem schön hier.

JIM TWENTY
»SKACORE COLOGNE«
WWW.JIMTWENTY.COM

Schön, dass Jim Twenty Musikstil und Herkunft gleich im Plattentitel belegen. So ist der Hörer zumindest einigermaßen informiert. Skacore allerdings ist ein von der Band selbst definiertes Genre, das entstand, weil man festgestellt hat, dass Geschmack und Fähigkeiten der einzelnen Mitglieder für »gewöhnlichen« Ska-Punk einfach zu breit gefächert sind und man sich deshalb über dessen Grenzen bewegen will und auch kann. Und das merkt man der Platte durchaus an.

JONA:S »GRAU EP«
WWW.JONA-S.DE

Gitarren-HipHop aus Gießen, stilistisch irgendwo zwischen Clueso und Casper. Eine 6-Track-EP mit viel Refrain und klugen Lyrics. Und im Gepäck mit »Grau« (»Schwarz und weiß sind grau / Und alle ander'n Farben auch«) ein ziemliches Ding von einem Hit.

Beck's Black Currant

Biermischgetränke sind beileibe nichts Neues mehr – es sei denn, es handelt sich dabei um wirklich überraschende Fusionen. Wie im Fall von Beck's Black Currant: Beck's mixt sein herbes Bier mit dem Saft der schwarzen Johannisbeere. Klingt nach der perfekten Erfrischung für den Sommer, und so ist es auch. Dieser Durstlöscher ist als limitierte Edition nur zwischen Mai und Oktober erhältlich.

Wer so unkonventionelle Wege geht und zwei so prägnante Geschmacksnoten mischt, muss die auch mit entsprechenden Partys präsentieren. Nichts anderes tut Beck's in Hamburg, München und Berlin. Am **9. Juli** startet die Reihe in der Oberpostdirektion der Hansestadt unter dem Motto „Elektro_Eltern". Unter anderem legt dort **Ruth Flowers** auf, die 70jährige DJ-Oma, die bereits Karl Lagerfelds Chanel Party rockte.

Weiter geht es am **6. August** in der Alten Börse in München. Das Party-Motto heißt hier „Edel-Schrott": Tanzen und Feiern neben Elektroschrott, Currywurst und Pommes zwischen ausrangierten Fernsehern, Kotflügeln und ölverschmierten Teppichen! Das große Finale gibt es dann am **16. September** im Berliner Nhow Hotel mit dem Motto „Analog Digital". Was hier zwischen realem Pacman, Pixeln zum Anfassen, analogen Chats und spannend unorthodoxen Synthie'n'Funk-Acts wie **Greg Wilson** und **Columbus** geschieht, muss man gesehen haben, um es zu glauben.

Drei Partys, die die Vorstellungskraft sprengen werden. Das passt zur überraschenden Fusion von Beck's Black Currant wie die Faust aufs Auge. Hier wie dort gilt: ausprobieren und überraschen lassen! Mehr Infos gibt es unter facebook.com/becksmix.

NEU IM KINO

Mehr Filme und Trailer auf www.intro.de

INTRO-PREVIEW: INSIDIOUS

Ein Geisterhaus ist das typische Setting für einen Horrorfilm. Das Tolle an Genres ist, dass sie Möglichkeiten für immer neue Variationen offenhalten – und dem Publikum dennoch Bewährtes bieten können. Einen zeitgemäßen Spagat schafft Regisseur James Wan mit dieser psychologisch raffiniert inszenierten Spukgeschichte. Mal wieder ist es eine junge Familie, der das Unheimliche durch alle Glieder fährt. Nach dem Einzug ins neue Haus steckt der Teufel noch in Details, doch bald können die Songwriterin Renai (Rose Byrne) und der Lehrer Josh Lambert (Patrick Wilson) die diabolischen Zeichen nicht mehr ignorieren. Ihr Sohn Dalton (Ty Simpkins) fällt ins Koma – eine andere Macht scheint dafür immer lebendiger zu werden. Kinostart: 21.07.

— PREVIEWS: AM MONTAG, DEN 18.06 IN BERLIN, KÖLN UND HAMBURG. INFOS UNTER WWW.INTRO.DE/PREVIES

SUPER 8

J.J. Abrams ist nicht nur das Mastermind hinter der verrätselten Serie »Lost«. Er überzeugte auch im Kino mit dem Katastrophenfilm »Cloverfield«. Klang sein neues Projekt »Super 8« zunächst nach einem in der Zeit versetzten Prequel der Digicam-Tour-de-Force, entpuppt sich die von Steven Spielberg produzierte Geheimsache nun als eine ganz andere Form von Science-Fiction-Thriller um einen Güterzug, der mit einem Pickup kollidiert und dessen Ladung bald Angst und Schrecken in Ohio verbreitet. Endzeit deluxe. Kinostart: 04.08.

AFFEN IN DER POPKULTUR

Affe und Mensch sind sich so ähnlich, dass sie im Kino in schöner Regelmäßigkeit aufeinandertreffen. Und doch so unterschiedlich, dass Raum für Spekulationen bleibt. »Planet der Affen: Prevolution« schlägt ein neues Kapitel auf.

Nicht nur die Punks haben sich aufgeführt wie die Affen. Die Tendenz zur Koketterie mit dem Instinkt als Antagonist der Vernunft lässt sich in der gesamten Popmusikgeschichte entdecken. Die steile These hinter dem Bandnamen der (Post-)Punkband DEVO, dass sich die Menschheit zum Primaten zurückentwickele, war nicht nur Spaß. Während eines Reunion-Konzerts brachte es Sänger Gerald V. Casale auf den Punkt, während er ins Publikum blickte: »De-evolution is real, just look around!«

Die Kino-Vision einer Evolution mit umgekehrten Vorzeichen wurde bereits im Science-Fiction-Klassiker »Planet der Affen« durchgespielt, im politisch aufregenden Jahr 1968. Jetzt kommt nach vier Fortsetzungen und Tim Burtons Remake von 2001, das zu Unrecht nicht den Titel »Gib dem Affen Popcorn!« trug, die nächste Variation des Themas auf die Leinwand. »Planet der Affen: Prevolution« erzählt die Geschichte von Hirnforscher Will Rodman (James Franco), dem auf der Suche nach einem Alzheimer-Medikament der Durchbruch gelingt. Testaffe Caesar (Andy Serkis) ist plötzlich in der Lage, hochkomplexe Zusammenhänge zu begreifen und menschenähnlich zu handeln. Als er aus seinem Gefängnis ausbricht, verfüttert er das neue Medikament an andere Affen. Und die Menschheit sieht sich einem neuen Gegner ausgesetzt. Noch in Howard Hawks' Klassiker »Monkey Business« (1952) mit Cary Grant und Marilyn Monroe war es umgekehrt. Ein Labor-Schimpanse drehte den Spieß um und machte den Wissenschaftler zum Versuchskaninchen. Deutscher Titel: »Liebling, ich werde jünger!«. George A. Romero verfilmte 1988 das Grundproblem des »Affen im Menschen«, das seit »King Kong und die weiße Frau« (1933) durch die Kinogeschichte geistert. In Romeros »Monkey Shines« (so hieß der Film im Original) führt ein dressierter Affe die dunklen Gedanken seines im Rollstuhl sitzenden Besitzers aus. Natürlich richtet er sie gegen seinen Herrn, denn der Mensch an sich ist so selbstzerstörerisch wie Ur-Punk Iggy Pop, der sich einst auf der Bühne in Scherben wälzte und mit heißem Wachs übergoss. Oder war es letztlich das FBI, das die Popkultur und LSD erfand, um uns zum Affen zu machen? Wir werden es wohl nie erfahren. Oink! Oink! Oink!

Paula Fuchs

— **»PLANET DER AFFEN: PREVOLUTION«** (USA 2011; R: RUPERT WYATT; D: JAMES FRANCO, ANDY SERKIS; START: 11.08.)

HERZENSBRECHER

Xavier Dolan schuf mit »I Killed My Mother« einen Kritikerliebling, den auch das Publikum verstand. Coming-Of-Age und Queerness bleiben auch beim neuen Film die Themen des Wunderknaben.

Der junge kanadische Autorenfilmer Xavier Dolan wurde nach seinem Spielfilmdebüt »I Killed My Mother« zum Wunderkind gekürt. Während das Debüt gerade auf DVD erscheint, kommt im Kino mit »Herzensbrecher« bereits der nächste Film. Der homosexuelle und sensible Francis, wieder gespielt von Dolan selbst, und die Vintage-Besessene Mary (Monia Chokri) sind die allerbesten Freunde. Als sie den narzisstischen Schönling Nicolas (Niels Schneider) kennenlernen, wird ihre Freundschaft, aber auch ihre angestrengte Coolness auf eine harte Probe gestellt. Auf rührend altmodische und unfreiwillig komische Weise buhlen beide heimlich um die Gunst ihres Objekts der Begierde – Francis als Kopie von James Dean und Mary als Abklatsch von Audrey Hepburn. Leider haben die Twens von der Liebe ebenso wenig Ahnung wie der blond gelockte und aufreizend gleichgültige Nicolas. Ihre Einsamkeit und ihre Außenseiterrolle verstecken sie – und hier decken sich Form und Inhalt des Films auf einzigartige Weise – hinter einer undurchdringlichen stylishen Fassade, bei Woody Allens Film »Ehemänner und Ehefrauen« charmant abgekupferte pseudo-realistische Interviews mit Twens, die von ihren gebrochenen Herzen reden, inklusive. Die sexuelle Orientierung spielt erfrischenderweise überhaupt keine Rolle. Auf der inhaltlichen, aber auch der visuellen Ebene laden außerdem ganz nonchalant Godard, Truffaut und Wong Kar-Wai zum Tänzchen ein – unter anderem zu House Of Pains »Jump Around«. Wow! Bitte noch einmal in Zeitlupe! Insgesamt versteckt sich hier eine Hommage an Quentin Tarantino, aus dessen Fundus Xavier Dolan sich virtuos bedient. *Gabriele Scholz*

— **»HERZENSBRECHER«** (CDN 2010; R: XAVIER DOLAN; D: MONIA CHOKRI, NIELS SCHNEIDER; KINOSTART: 07.07.)
— **»I KILLED MY MOTHER«** (CDN 2009; R: XAVIER DOLAN; D: ANNE DORVAL, FRANÇOIS ARNAUD; KOOLFILM / GOOD MOVIES)

CARGO RECORDS
WE DELIVER THE GOODS.
www.cargo-records.de

Destroyer
Kaputt
CD (Dead Oceans)

„Ein Sänger und Autor vom Format Costellos und Morrisseys“ - **Rolling Stone**

DESTROYER ON TOUR:
07.08.2011 Berlin, Magnet Club
13.08.2011 Rees-Haldern, Haldern Pop Festival

HANDSOME FURS
Sound Kapital
CD/LP (Sub Pop)

HANDSOME FURS ON TOUR:
18.09.2011 Münster, Gleis 22
21.09.2011 Köln, Blue Shell
22.09.2011 Hannover, Glocksee
23.09.2011 Hamburg, Reeperbahnfestival
24.09.2011 Berlin, Berlin Independent Night
26.09.2011 München, Kranhalle
27.09.2011 Stuttgart, Schocken

SXMBAZZ PALACES
Black Up
CD/LP (Sub Pop)

Das erste HipHop Signing ever auf Sub Pop!
“Stylish and stark, smooth yet intense, a sort of mellow murk – never mind the sleeve info, check the heavy, classy atmosphere.” - **The Guardian**

Hunx and his Punx
Too Young To Be In Love
CD/LP (Hardly Art)

“Retro-Punk, der vom Sixties-Pop-Core der weiblichen Backing-Band mit der Styling Note I unterlegt wird – großartig skurrile Band, großartiges Album!“
– **Uncle Sally's**

SEAPONY
Go With Me
CD/LP (Hardly Art)

“Pitched in the sweet spot between C-86-style fuzz pop and early-'90s American indie rock, they may not be doing anything new, but it doesn't matter when the songs and sounds are so pleasing.” – **allmusic.com**

GIRLS NAMES
Dead To Me
CD/LP (Tough Love Records)

“Ever since The Smiths brought a swagger to the business of morbidity, many, many bands have tried to replicate the perverse pop that Morrissey, Marr and co mastered. Belfast trio Girls Names have a go here, and fare far better than most.” - **NME**

TOM MEETS ZIZOU

Last Exit Brisbane: Von einem Fußballer mit Spitznamen »Mozart« ist echte Spielkunst zu erwarten. Aber Thomas Broich hat noch mehr zu bieten.

Karrieren im Fußball sind selten planbar. Besonders schwierig wird es, wenn ein Spieler über seine berufliche Existenz reflektiert, Bücher mit philosophischem Gedankengut in die Kabine schleppt und es tatsächlich noch bemerkt, wenn er in der dritten Person von sich spricht (»Ich klinge ja schon wie Lothar Matthäus«). Thomas Broich galt jahrelang als der etwas andere Profi und inszenierte sich auch entsprechend. Sein ehemaliger Trainer Michael Oenning, Broich freundschaftlich verbunden, spricht in der Doku »Tom Meets Zizou« von einem »Willen zum Scheitern«. Grimme-Preisträger Aljoscha Pause hat Broich über acht Jahre lang begleitet. Er dokumentiert den dornenreichen Weg von Burghausen nach Brisbane, mit den Umwegen Gladbach, Köln und Nürnberg. Broich erzählt ungewöhnlich offen von seinen Problemen mit den Protagonisten des Gewerbes, von Depressionen und Lebensglück.

Thorsten Schaar

— »**TOM MEETS ZIZOU**« (D 2011; R: ALJOSCHA PAUSE; KINOSTART: 28.07.)

»Klar kotzen Casey und ich darüber ab, wie scheiße die Schauspielerei ist. Bis uns einfällt, dass diese Jammerei für jeden vernünftigen Menschen bescheuert klingen muss. Es gibt wohl keinen anderen Beruf, den man so lange ausführen kann. Baseballstars müssen schon mit 30 aufhören. Ich kann dabei bleiben, bis ich tot umfalle.«

Joaquin Phoenix im Gespräch mit Intro-Autor Martin Riemann über **»I'm Still Here«**. Der Film handelt von Phoenix' einjähriger Aussteiger-Performance. Sein Kumpel Casey Affleck führte Regie – das Ergebnis ist eine Mischung aus Mockumentary und Dokumentation einer Kunstaktion. Kinostart ist am 11. August, im nächsten Heft mehr dazu.

NAOKOS LÄCHELN

Die Romane von Haruki Murakami sind keineswegs unverfilmbar. Man muss sich nur trauen. Regisseur Tran Anh Hung kitzelt bei seiner Adaption alle Sinne – und holt Radiohead mit ins Boot.

Die Bücher von Haruki Murakami gelten als bildgewaltig, wegen ihres ruhigen und gleichsam surrealen Tonfalls aber auch als schwer verfilmbar. Bislang hat sich nur Jun Ichikawa im Jahr 2004 mit seiner Adaption der Kurzgeschichte »Tony Takitani« an einen abendfüllenden Film gewagt. Mit einem ästhetischen Kunstgriff spult er die Geschichte um den einsamen Titelhelden und dessen tragische Liebe wie eine Schriftrolle von links nach rechts ab, die Musik stammt von Ryuichi Sakamoto. Ersteres verweist auf Literatur, Letzteres auf Murakamis Hang zu popkulturellen Fußnoten.

Rein formal orientiert sich Regisseur Tran Anh Hung (»Der Duft der grünen Papaya«), der sich als Nächster an eine Murakami-Verfilmung wagt, nicht so sehr an der Gattung Literatur. »Naokos Lächeln« nutzt das visuelle Potenzial der Vorlage: Ende der 60er-Jahre erleben die Schüler Toru, Kiziku und Naoko eine tiefe Freundschaft, die jäh beendet wird, als sich Kiziku umbringt. Toru geht als Student nach Tokio und verliert Naoko aus den Augen. Als er sie wieder trifft, bahnt sich eine vage Liebschaft an. Doch dann tritt Naokos labiler Zustand zutage: Sie hat Kizikus Tod nie verwunden und flüchtet in ein Sanatorium. Als kurz darauf die kecke Midori in Torus Leben tritt, ist er zwischen den unterschiedlichen Mädchen hin und her gerissen.

Der tragische Liebesfilm ist unterfüttert mit popkulturellen Referenzen: Studentenunruhen in Tokio, Besuche in Plattenläden, Mode. Doch all das wird überlagert von den großen Gefühlen der Liebe: dem Glück, aber vor allem der Unsicherheit und dem Schmerz. »Naokos Lächeln« ist weniger streng erzählt als »Tony Takitani«. Ganz im Gegenteil macht der Film zunehmend einen disparaten Eindruck: Auslassungen und Verkürzungen wechseln sich ab mit gedehnten Impressionen und kleinen Einschüben. Der holprige Erzählrhythmus führt dazu, dass man sich von den Figuren emotional immer wieder entfernt. Ein Effekt, den auch die dominant über die Szenen gelegten Stücke von Can verstärken. Anders die vom Radiohead-Gitarristen John Greenwood komponierte Filmmusik: Deren gewaltige Drones führen den Film schließlich in ein emotional überwältigendes Ende.

Christian Meyer

— **»NAOKOS LÄCHELN«** (J 2010; R: TRAN ANH HUNG; D: KENICHI MATSUYAMA, RINKO KIKUCHI, KIKO MIZUHARA; KINOSTART: 30.06.)

True Grit – Der Marshal / True Grit – Vergeltung
Ein Monat, in dem Joel und Ethan Coen diese Rubrik schwer bereichern. Zum einen verhalfen sie Jeff Bridges mit ihrem Remake (ab 30.06. via Paramount) des John-Wayne-Klassikers »True Grit« von 1969 zur ersehnten Hauptrolle in einem Western – als harter Marshal mit viel Routine und Sitzfleisch ...

ORIGINAL & FÄLSCHUNG

Blood Simple / A Woman, A Gun And A Noodleshop
... zum anderen dürfen sich die Coens selbst über ein gelungenes Remake ihres Spielfilm-Debüts aus dem Jahr 1984 freuen. Der chinesische Regisseur Zhang Yimou (»Hero«) macht aus der schwarzen Komödie »Blood Simple« einen bunten Willkommensgruß an den Kapitalismus: »A Woman, A Gun And A Noodleshop« (ab 7. Juli via Sunfilm).

NEU AUF BLU-RAY & DVD

JACK IN LOVE

Philip Seymour Hoffman ist ein Actor's Actor, der in den Augen seiner geschmackssicheren und solventen Fans nichts falsch machen kann. Wahre Liebhaber wissen, dass er vor allem im Spielerfilm "Mahony" zu überzeugen wusste. Sein Regiedebüt gibt das Kompliment an die Anhänger zurück – und feiert die Liebe in Zeiten des Autismus. In der Hauptrolle natürlich er selbst.

LAST NIGHT

Schöne Menschen haben schöne Hobbys, und selbst niederträchtige Unternehmungen wie Ehebruch wirken bei ihnen irgendwie. Keira Knightley und Eva Mendes setzen unrealistisch hohe Standards in Sachen Fremdgehen und bringen eine ganze Generation treuer Gatten und Gattinnen erst auf gewisse Ideen.

LOUIS MALLE INDIEN BOX

Louis Malle ist der Regie-Gott hinter »Fahrstuhl zum Schafott«, »Pretty Baby« und »Auf Wiedersehen, Kinder«. Das weiß jeder. Außerdem ist er ein begnadeter Dokumentarfilmer, der zuerst für Jacques Cousteau arbeitete und dann für sich selbst. »Phantom India« und »Kalkutta« von 1969 sind seine persönlichsten Filme und zusammen 450 Minuten langes Cineastenglück.

HERR DER RINGE – EXTENDED EDITIONS

Gegen J.R.R. Tolkiens Fantasy-Welt sieht unsere Realität aus wie eine Schwarz-Weiß-Wiederholung der »Schwarzwaldklinik«. Echte Fans flüchten sich so oft es geht ins Auenland. Mit dieser definitiven Blu-ray-Kollektion dauert der Aufenthalt sage und schreibe 26 zusätzliche Stunden länger. Mein Schatz!
Texte: Alexander Dahas

Illu: Constanze Moll

TOP 7
SPLATTERKOMÖDIEN

01 TUCKER & DALE VS EVIL (2010)
Die Idee, aus der Eli Craig seinen Genre-Hit generierte, ist so einfach wie genial: Tucker und Dale wollen Urlaub in einer Blockhütte machen. Blöd nur, dass die im Wald campenden Teens zu viele Splatterfilme gesehen haben – und den friedliebenden Hinterwäldlern aus Angst vor Klischees die Hölle heiß machen.

02 SHAUN OF THE DEAD (2004)
Die Zombie-Apokalypse beginnt – und die Protagonisten merken es nicht? Unter diesen Vorzeichen entwickelt Regisseur Edgar Wright einen Mythos des Subgenres.

03 TANZ DER TEUFEL 2 (1987)
Bruce Campbell als Ash wird von seiner eigenen Hand gejagt. Regisseur und Kopfarbeiter Sam Raimi hat sich im zweiten Teil für mehr Slapstick und für weniger absurdes Massakrieren entschieden. Wie er es auch macht, er macht es auf jeden Fall richtig.

04 DEAD SNOW (2009)
Böse Zombie-Nazis haben seit dem Ende des Dritten Reichs in einem verschneiten norwegischen Berg überwintert. Da sind sie nicht die einzigen...

05 JENNIFER'S BODY (2009)
Die Teenkomödie sollte der erste feministische Pop-Splatter werden. Der Hype war letztendlich größer als der Erfolg, trotzdem ist »Jennifer's Body« viel besser als sein Ruf.

06 SCREAM (1996)
Wes Cravens postmodernisierte das Genre und schuf dadurch einen Klassiker.

07 HAUS DER VERGESSENEN (1991)
Jahrelang haben Kritiker gestritten, ob Wes Cravens Sozialhorrorkitsch unfreiwillig oder gewollt komisch ist. Spielt aber keine Rolle: Die ungruseligsten Monster, die Craven je geschaffen hat, sind zugleich seine lustigsten.

— **INTRO EMPFIEHLT:** »TUCKER & DALE VS EVIL« (USA 2010; R: ELI CRAIG; D: TYLER LABINE, ALAN TUDYK; UNIVERSUM)

REEPERBAHN FESTIVAL
MUSIC
22.–24. SEPT. 2011
WWW.REEPERBAHNFESTIVAL.COM

FRISKA VILJOR | MOON DUO
MORITZ KRÄMER | BRASSTRONAUT
THE GET UP KIDS | DIKTA | YOAV
MY HEART BELONGS TO CECILIA WINTER
FALLULAH | APPARAT BAND
STATION 17 | JOSH OTTUM | I AM OAK
FRITTENBUDE | RUBIK
FRANCIS INTERNATIONAL AIRPORT
WARREN SUICIDE | TURBOSTAAT
PASCOW | LONG DISTANCE CALLING
KRAFTKLUB | RETRO STEFSON
ANDREAS BOURANI | FLIP GRATER
FRENCH FILMS | THE DUKE SPIRIT
FLASHGUNS | THE PLEASANTS
HERRENMAGAZIN | CAPTAIN CAPA
CHUCKAMUCK | SIZARR | FINDUS
JOHN NIVEN (READING)
TOUCHY MOB | TRIGGERFINGER
THE GOOD NATURED | BRATZE
TINO HANEKAMP (READING) | BLEECH
JOHN VANDERSLICE | MOSS
AND 130 MORE

Street Art Visual: ALIAS | Organizer: Reeperbahn Festival GbR

Hamburg · CONVERSE · Relentless · NDR · WDR Fernsehen · intro · FILTER MAGAZINE · kulturnews · Rolling Stone · VIVA CON AGUA SANKT PAULI · sonicbids · WARNER MUSIC GROUP CENTRAL EUROPE

RESTREPO

Die Unwirklichkeit des Krieges trifft auf die Möglichkeiten des Kinos. Fotograf Tim Hetherington hat die Doku über »Friedenssicherung« in Afghanistan nicht lange überlebt. Sie wird posthum zur Hommage.

Als »Restrepo« eine Oscar-Nominierung als »Bester Dokumentarfilm« erhielt, war Tim Hetherington schon am nächsten Kriegsschauplatz. Der Fotoreporter berichtete aus Misrata inmitten des libyschen Bürgerkriegs. Ein Einsatz, der ihn das Leben kosten sollte. Inzwischen ist ein Marktplatz irgendwo in der Wüste nach ihm benannt worden, ganz so, wie die amerikanischen Soldaten im afghanischen Korengal-Tal ihren Vorposten zu Ehren eines gefallenen Kameraden »Restrepo« tauften. Juan Sebastián Restrepo war bei der Truppe beliebt, ganz im Gegensatz zum unwirtlichen Alltag im felsigen Feindesland. Offiziell hat die Truppe den Auftrag, eine Passstraße zu sichern und von Taliban frei zu halten. In der praktischen Umsetzung beschränkt sich ihr Job aufs Verschanzen und Beschossen-Werden. Die Taliban sind nie wirklich zu sehen. Doch mehrmals am Tag wird der Posten unter Feuer genommen, das die Soldaten halbherzig erwidern. Eine Front gibt es nicht bei einer solchen »friedenssichernden« Mission. Draufgehen kann man aber trotzdem.

Über 15 Monate begleitete Hetherington den Kriegseinsatz der Soldaten, von der ersten Hubschrauberlandung bis zur ersehnten Heimfahrt. Es ging ihm um die größtmögliche Authentizität. »Die blutige Wahrheit des Krieges«, wie es der Verleihtitel malerisch formuliert, braucht keine Kommentare, keine Dramaturgie und keine Tricks. Unpolitisch soll sein Film sein, und tatsächlich ist zumindest der Vorposten Restrepo eine denkbar ideologiefreie Zone. Dafür sorgt allein schon die kriegstypische Mischung aus Monotonie und ständiger Gefahr, die sich dem Zuschauer von Anfang an recht plastisch vermittelt. Vom versprochenen Computerspiel ist diese Art Krieg jedenfalls noch weit entfernt. Mit »Lebanon« und »Brothers« erscheinen in diesem Monat übrigens noch zwei weitere starke Filme zum Thema Krieg.

Alexander Dahas

INTRO EMPFIEHLT: »RESTREPO« (USA 2010; R: TIM HETHERINGTON, SEBASTIAN JUNGER; KINOWELT)

JIGOKU – DAS TOR ZUR HÖLLE

Dieser Klassiker des J-Horror von Nobuo Nakagawa aus dem letzten Jahr des Studio Shintoho ist ein Muss nicht nur für Fans des Genres. Manchem Zuschauer wird wohl der Atem stocken, auf dem höllischen Weg des Protagonisten Shiro (Shigeru Amachi), Student und frisch verlobt mit Yukiko (Utako Mitsuya), der Tochter seines Buddhismus-Professors. Ein paar Minuten Glück – schon taucht der diabolische »Kommilitone« Tamura (Yoichi Numata) neben dem braven Shiro auf. Eine gemeinsame Spritztour wird gleich zum mehrfachen Verhängnis: Die erste Stunde spielt in der Hölle auf Erden, die restliche Zeit ist den eigentlichen buddhistischen Höllen (Japanisch: *jigoku* oder *naraku*) gewidmet. Für die *jigoku* spart der gleichnamige Film nicht an bildlicher Höllenhaftigkeit. Etwa, wenn schwarze Linien auf dem Körper eines Gepeinigten mit scharfen Äxten bearbeitet werden. Stellt sich die Frage, welche der Höllen – die auf Erden oder die der *naraku* – die qualvolleren sind.

Biru Binder

— **»JIGOKU – DAS TOR ZUR HÖLLE«** (J 1960; R: NOBUO NAKAGAWA; D: UTAKO MITSUYA; RAPID EYE MOVIES)

RUBBER

Verfolgungsjagden mit Autos sind im Kino ebenso wenig außergewöhnlich wie Killer, die sich motorisiert auf die Fährte ihres Opfers begeben. Wenn ein Reifen aber herrenlos und äußerst gewaltbereit durch die Gegend rollt, sollte man der Vernunft eine Chance zur Neujustierung geben. Intro empfiehlt Quentin Dupieux' Horrorkomödie »Rubber«, die ab 1. Juli auf DVD und Blu-ray erscheint. Rock'n'Roll mal anders, wenn es heißt: Dieser irre Profilneurotiker ist nicht zu bremsen.

SHIRT ZUM EURODANCE-SPEZIAL:
»NO COKE« 15,-€

SHIRT ZUM BRITPOP-SPEZIAL:
»DRINK« 17,49 €

SHIRT ZUM HAMBURGER-SCHULE-
SPEZIAL: »RUIN« 17,49 €

SHIRT ZUM HIPHOP-SPEZIAL:
»DEINE MUDDER« 17,49 €

20 JAHRE intro

intro

WWW.INTRO.DE/SHOP

FOTO: LINUS LOHOFF

ZUKUNFTS-SPIELE

DAS BESTE VON DER E3

Die E3 in Los Angeles ist neben der GamesCom die wichtigste Videospielmesse der Welt. Gregor Wildermann sah dort die besten neuen Spiele.

»KINECT FUNLABS«
Endlich kann Kinect Objekte und Personen so erfassen, dass daraus echte Spielpartner werden. Und der Suchmotor Bing kann über die Stimme gesteuert werden.

»ASSASSINS CREED REVELATIONS«
Das Finale der »AC«-Reihe sieht jetzt noch detailreicher und lebhafter aus. Wie wird die Geschichte um den in der Zeit reisenden Assassinen aufgelöst?

»LITTLE BIG PLANET« (PS VITA)
Der Spiele-Wunderbaukasten verspricht durch die unterschiedlichen Eingabe- und Steuerungsmöglichkeiten der Playstation Vita, eine wirklich neue Spielherausforderung zu werden.

»NEED FOR SPEED: THE RUN«
Das wiederbelebte Rennkonzept wird zur Erdkundestunde – die Katz- und Mausjagd geht von der West- bis zur Ostküste. Teilweise muss der Spieler nun sogar zu Fuß um sein Leben rennen.

»MICOACH«
Dank neuer Kameratechnologie holt dieser Titel den Spieler ins Bild. Bekannte Sportler wie der Fußballer Kaká leiten durch ein Fitnessprogramm.

»SESAME STREET: ONCE UPON A MONSTER«
Im Kinect-Titel haben Elmo, Krümelmonster und Co. dank der Spielideen von Tim Schafer ihren ganz eigenen Charme.

»TOM CLANCY'S GHOST RECON: FUTURE SOLDIER«
Der Spieler darf alle Waffen über den Kinect-Sensor nach eigenem Wunsch zusammenbauen und modifizieren. Beeindruckend.

»THE WITCHER 2: ASSASSINS OF KINGS«

FÜR PC (NAMCO BANDAI)

Fantasy mit edlen Elfen, tapferen Kriegern und der pompösen pseudoaltertümlichen Sprache ist längst ein einbetoniertes Klischee. Die Welt von Hexer Geralt dagegen atmet, schillert und stinkt. Niemand hat auf den unheimlichen Hexer mit weißem Haar und gelben Augen gewartet – Passanten zischen »Mutant!«, wenn er näher kommt. Intrigen sind ihm schon über den Kopf gewachsen, bevor die Story losgeht. Und in dieser brillanten Antifantasy gibt es keine Helden: Frauen werden vor allem für einen Knackarsch geschätzt. Elfen und Zwerge erleben Rassismus und antworten mit Mord und Totschlag. Könige treten Kriege mit Bettgeschichten los. Kurz: In jedem AStA-Parlament sind die Seilschaften übersichtlicher. Jenseits verflachter Vorstellungen von Spaß als ununterbrochenem Erfolgserlebnis ist »The Witcher 2« ein ernst gemeintes Rollenspiel. Wehe, man trifft auf schwere Gegner und hat nicht die richtigen Spezialwaffen im Schnellmenü, die richtigen Tränke gebraut. Nur durch gute Vorbereitung sind Kämpfe zu überleben. Und jeder Schritt zieht ungewisse Folgen nach sich. Dass Geralt am nächsten Morgen verkatert, halbnackt und mit einer hässlichen Tätowierung am Hals aufwacht, zählt noch als glimpfliches Ende.
Jan Bojaryn

»CAPSIZED«

FÜR PC (DOWNLOAD VIA STEAM / ALIEN TRAP)

»Capsized« ist trügerisch. Das kanadische Indie-Game sieht zwar aus wie so viele 2D-Indies: wunderschön gezeichnet, verträumt, niedlich – aber es ist aufs Bitterste brutal. Umgeben von Indie-Game-Schnuffigkeit, hat »Capsized« einen kalten Kern geschliffen in unzähligen Quake-Deathmatches. Eine Bande gestrandeter Astronauten muss mithilfe von Blastern, Jetpacks und Bungee-Greifhaken der tödlichen Flora und Fauna eines Alien-Planeten entkommen. Dabei ist »Capsized« gar nicht so sehr Deathmatch, sondern gekonntes Abfeiern von innovativen, Physik verachtenden Bewegungsmöglichkeiten in Videospielen, die zurzeit meist Realismus den Vorzug geben. Der Soundtrack gibt hier den entscheidenden Hinweis: Zum Ambient von Solar Fields passt es weniger, die Eingeborenen mit Plasma einzudecken, als vorbei an schwebenden Inseln und Killer-Käfern am Bungee-Greifhaken verträumt durch die fremdartige Atmosphäre zu segeln.
Dennis Kogel

»ALICE: MADNESS RETURNS«

FÜR XBOX 360, PS3 UND PC (EA)

Vor genau zehn Jahren interpretierte der ehemalige »Doom«-Leveldesigner American McGee die absurde Welt von »Alice im Wunderland« völlig neu, spann für sein PC-Spiel eine Fortsetzung des Originals. Alice war gefangen im Wunderland, das voller Gefahren und Herausforderungen steckte, gegen die sie sich mit Messern bewaffnet zur Wehr setzte. Nun kehrt Alice, geprägt von den Erinnerungen an ihre ermordeten Eltern, mit fliegenden Haaren wieder zurück und darf beweisen, welch starke Frau in ihrem Videospielkörper steckt. Während das Artwork, die Waffen (eine Pfeffermühle als spuckende Gatlingkanone) und das Charakterdesign dieses Spiel immer noch zum Unikat machen, bediente sich der in Shanghai beheimatete Entwickler Spicy House bei den Stilmitteln des Gameplays so ziemlich überall: Shooter, Jump'n'Run, Adventure, Rollenspiel. Der bunte Mix sorgt für Abwechslung, wirkt aber auf die komplette Länge des Spiels auch etwas zerfahren.
Gregor Wildermann

»SHADOWS OF THE DAMNED«

FÜR XBOX 360 UND PS3 (EA)

»Den Fantasievollen quälen die Möglichkeiten« – ginge es nach dem Zitat des Schriftstellers Hans Arndt, müssten die japanischen Spielentwickler Suda51 und Shinji Mikami, die für »Shadows Of The Damned« eine Allianz eingingen, in Schmerzen ertrinken: Es entstand ein fast grotesk überladenes Action-Adventure, das sie selbst als »punk rock take on grindhouse« beschreiben. Und darum geht es: Der mit markanten Tattoos gesegnete Garcia Hotspur muss seine Freundin Paula mal eben aus der Hölle zurückholen. In der Dunkelheit sind die Gegner, die dort warten, allerdings unbesiegbar, also muss Licht ins Dunkel gebracht werden. Dabei hilft Garcias Sidekick Johnson, ein sprechender Totenkopfschädel, der sich in vier verschiedene Waffen verwandeln kann und dazu noch ein loses Mundwerk hat. Und wann immer Garcia neue Energie braucht, sorgen Sake, Wodka und Absinth für innere Heilung. Bis hierhin alles verstanden? Wer im Sommer zu bunten Sonnenschirmen ein Kontrastprogramm sucht, wird in diesem Spiel definitiv seine Erleuchtung finden.
Gregor Wildermann

BERLIN FESTIVAL 2011

7–11 SEP 2011

BERLIN MUSIC WEEK

BEGINNER EXCLUSIVE SHOW 2011 **SUEDE, PRIMAL SCREAM** PRESENT
SCREAMADELICA, BEIRUT, ALOE BLACC, BLOODY BEETROOTS
DEATH CREW 77 LIVE **MOGWAI, BATTLES, THE DRUMS,**
HERCULES AND LOVE AFFAIR, BOY GEORGE & MARC VEDO DJ-SET
dEUS, KRUDER & DORFMEISTER, APPARAT BAND, CASPER,
THE RAPTURE, CLAP YOUR HANDS SAY YEAH, THE NAKED
AND FAMOUS, SANTIGOLD, CSS, PANTHA DU PRINCE, DIPLO,
A-TRAK, SKRILLEX, DJ HELL, WIRE, HEALTH, BURAKA SOM
SISTEMA, AUSTRA, ALEX WINSTON, BRODINSKI, YELLE,
BLACK ANGLES, RAINBOW ARABIA, TUNE-YARDS,
DRY THE RIVER, HOUSSE DE RACKET, ANDY BUTLER DJ-SET
GESAFFELSTEIN LIVE **FLORRIE, JIMMY EDGAR**

MOBILE DISKO/HANGAR ART TRAIL AND MANY MORE...!

9.- 10. SEPTEMBER 2011 TEMPELHOF AIRPORT + CLUB XBERG

LINE-UP, TICKETS, INFOS, UPDATES WWW.BERLINFESTIVAL.DE

IN PARTNERHSHIP WITH: Festival Republic

PRESENTED BY: zdf.kultur, Fritz, radioeins, intro, Festival, tip Berlin, PRINZ, undosos

SUPPORTED BY: WARSTEINER

TOP 7

DUKE NUKEM RETURNS

Gut Ding will Weile haben. Aber wenn eine Firma 14 Jahre für ein Videospiel braucht, klappern die Deckel der Rekordbücher begeistert: Am 28. April 1997 wurde »Duke Nukem Forever« angekündigt, im Juni 2011 erschien das (inhaltlich sehr streitbare) Videospiel endlich. Gregor Wildermann sortierte die Kalenderblätter der letzten 168 Monate und listet auf, was alles passiert ist.

01 Der chauvinistische Duke aus »Duke Nukem Forever« war vielleicht zu beschäftigt, um sie bemerkt zu haben, aber die gesamte Karriere von Britney Spears passt in den Zeitraum 1997 bis 2011. Rasierter Schädel inklusive. Duke, hit us one more time!

02 Wenn der Duke wirklich eine Hommage an Arnold Schwarzenegger ist, dürfte es ihn wundern, was aus dem »Last Action Hero« wurde: Sieben Filme und ein Gouverneursamt (inklusive Hausmädchen) später haben beide viel Zeit für Videospiele.

03 In den vergangenen 14 Jahren veröffentlichte Stephen King 16 Bücher. Paul Auster schafft es immerhin noch auf acht. Dem Duke wahrscheinlich egal: Er benutzt Bücher allenfalls als Schalldämpfer.

04 Der Duke lebt natürlich in der Zukunft, und da sieht es, zumindest im Segment »Star Trek«, düster aus. Seit 1997 erlebten wir den Anfang und leider auch das Ende der Serien »Deep Space Nine«, »Voyager« und »Enterprise«.

05 Beim Duke wirkt das Töten von Aliens wie eine Sportart. Passend dazu gab es seit 1997 fünf Olympische Spiele, vier Fußball-Weltmeisterschaften. Lance Armstrong gewann sieben Mal die Tour de France.

06 1997 erschien Daft Punks Debütalbum »Homework«; das Stück »Harder, Better, Faster, Stronger«, eine Art inoffizielle Lobpreisung auf den Duke, war aber erst auf dem 2001 veröffentlichten Album »Discovery« zu hören.

07 Im Jahr 1997 kamen »Titanic«, »L.A. Confidential«, »Men In Black« und »Boogie Nights« ins Kino. Lange nicht mehr gesehen? Das könnte man auch vom Duke sagen.

LEGO PIRATES OF THE CARIBBEAN

Zum Blockbuster-Kanon einer neuen Generation gehört in jedem Fall »Fluch der Karibik« – und so morphte die Reihe nun auch zum Instant-kultigen Klötzchen-Hybrid. Die Niedlichen kommen und haben Schwerter dabei. Geht das gut? Linus Volkmann fragt die wichtigsten Punkte ab.

RAUM: Die lineare Bewegung, die seinerzeit noch den Opener »Star Wars« (2005) prägte, ist endgültig dem frei erkundbaren Ort gewichen. Einzelne Areale können je nach Mission und Willen sogar umgepflügt werden.

LIEBE: Originalität findet sich in unzähligen Details liebevoll umgesetzt, so taumelt zum Beispiel Jack Sparrow filmreif, und man kann entsetzt quiekende Schweine reiten.

SPLATTER: Neben dem Niedlichen gibt es mehr Splatter denn je. Abgetrennte Köpfe, berstende Skelette – alles natürlich abgefedert durch den Lego-Basis-Look, aber kein Vergleich zum dahingehend harmlosen Vorgänger »Harry Potter«.

BOCK: Schwimmt man mal aufs Meer raus mit seiner Figur, um zu testen, wie endlich das freie Areal dann doch ist, frisst einen überraschend ein Lego-Hai. Alles Kleinigkeiten, die von dem Interesse zeugen, die Welt zwar überschaubar, aber dennoch nicht routiniert zu halten.

LOHN: Man kann so wahnsinnig viel einsammeln und kommt immer irgendwie weiter, es gibt viel Ansporn und viel Lob. Wer ließe sich davon nicht dauerhaft korrumpieren?

MIST: Die mitunter inflationären Cut-Scenes sind nicht zu überspringen, Speichern funktioniert nur am Ende der langen Levels. Die 3DS-Version hat zudem kaum 3D-Effekte.

FAZIT: Kein Scheiß, das ist die bisher beste Folge.

— »LEGO PIRATES OF THE CARIBBEAN«
FÜR ALLE SYSTEME (DISNEY)

Transmission1

3 Tage internationale Avantgarde in Berlin erleben

Abseits des üblichen sommerlichen Festival-Fiebers startet Mercedes-Benz diesen Juli eine Reihe exklusiver Festivals, die sich alle um das Thema „Avantgarde“ drehen.

Die Teilnehmerliste des ersten Festivals Transmission1, das vom 15.-17. Juli im Berliner BCC am Alexanderplatz stattfindet, klingt schon mal sehr vielversprechend: Die britischen Artrokker These New Puritans spielen bei der Eröffnung am 15.07. und Richie Hawtin zeigt am nächsten Tag eine spektakuläre Licht- und Musikinstallation in Form eines Monolithen, mit der er auch schon als Plastikman aufgetreten ist. Kuratiert wird das Festival in Berlin von Raf Simons, Chefdesigner be i Jil Sander und außerdem bekannt für seine Kooperationen mit Eastpak oder auch Fred Perry. Außer These New Puritans präsentiert Simons unter anderem auch Arbeiten von Konstantin Grcic, Deutschlands berühmtesten Industrial Designer, den Art Director Peter Saville, der für viele legendäre Platten-Cover von Joy Division, OMD und New Order verantwortlich ist und viele weitere Künstler.

Hintergrund des Transmission1 – Festivals ist der Launch des neuen digitalen Interview-Magazins „The Avantgarde Diaries“, das weitere spannende Menschen und Projekte vorstellt und ihren persönlichen Blick auf das Thema „Avantgarde“ zeigt.

Im Rahmen des 3-tägigen Festivals zeigt Mercedes-Benz außerdem seinen neusten Beitrag zum Thema „Avantgarde“: Das Concept A-Class , mit dem Mercedes-Benz an die bestehende langjährige Verbindung zwischen mobiler und kreativer Avantgarde anknüpft.

Die Festival-Reihe zieht anschließend weiter in andere Städte weltweit und man darf gespannt sein, was die nächsten Kuratoren für uns bereitstellen.

Wenn ihr bei der Eröffnung und anschließender Party des Transmission1 dabei sein wollt, um These New Puritans und weitere spannende Künstler live zu erleben, dann könnt ihr euch am Donnerstag, den 14.07. von 18-22 Uhr Tickets abholen. Wo? An einem Ort, der ab dem 01.07. unter www.theavantgardediaries.com bekannt gegeben wird.

Oder ihr schreibt bis zum 07.07. eine Mail mit dem Begriff „Avantgarde“ an verlosung@intro.de und gewinnt 3x2 Karten für den Eröffnungsabend.

Für alle, die kein Glück haben, lohnt es sich dennoch beim Transmission1 vorbeizuschauen. Es gibt vom 16.-17. Juli von 14:00-02:00 einen öffentlich zugänglichen Bereich, in dem man sich die Installationen, Ausstellungen und das Concept A-Class anschauen kann.

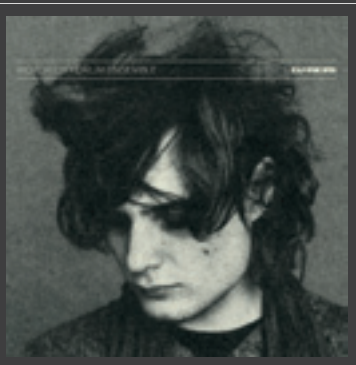
THE AVANT/GARDE DIARIES

SCHREBERGARTENLIFE

Foto: Sandra Stein, Produktion Annette Schimek

!K7® presents

MOTOR CITY DRUM ENSEMBLE DJ-KICKS



Die erste offizielle Mix-CD des Stuttgarter House-Produzenten. Mit exklusivem Track: L.O.V.E.
CD/2LP/DL OUT NOW
www.dj-kicks.com/motorcitydrumensemble

DAVE.I.D RESPONSE

Brachial-geniales Debüt des gefeierten Londoner Underground-Lieblings. CD/LP/DL VÖ: 15.07.11
www.offtheuncertainbutton.com

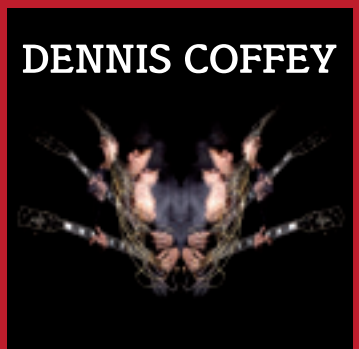
WHEN SAINTS GO MACHINE - KONKYLIE

"Eine wirklich wunderbare Platte, von der man am Ende einfach immer noch mehr will." GROOVE
CD/LP/DL OUT NOW www.whensaintsgomachine.com

www.k7.com / www.dj-kicks.com

strut presents

DENNIS COFFEY



DAS Comeback des Jahres vom Motown-Funk Brothers Gitarristen u.a mit Mayer Hawthorne, Lisa Kekaula/The Bellrays, Mick Collins/The Dirtbombs
CD/LP/DL OUT NOW www.denniscoffey-thealbum.com

www.strut-records.com

PRODUKTE

Alle mit ✳ gekennzeichneten Produkte könnt ihr gewinnen. Schickt einfach eine Mail mit Wunschprodukt an: gewinne@intro.de

PUMA BLUEBIRD KOLLEKTION

PUMA.COM; € 85 (SNEAKER), € 35 (SHIRT), € 70 (SWEATER)

Puma lässt die 80er-Jahre wieder aufleben: Der Bluebird war ursprünglich ein Fußballschuh, nun wird er in neuen Colourways und Materialien als Lifestyle-Sneaker wieder aufgelegt. Passend dazu gibt es auch eine Apparel-Kollektion, bestehend aus T-Shirts, Sweatshirts und Jacken, die ein stilisierter, neu designter Bluebird ziert.

SONY MDR-ZX-300 HEADPHONE ✳

SONY.COM; € 30 *

Die neuen Kopfhörer-Modelle aus der MDR-ZX-Serie von Sony sind die perfekten Allrounder für Musikliebhaber: optimaler Klang und gutes Styling. Die geschlossene Bauweise reduziert Außengeräusche, was einem entspannten Musikgenuss morgens in vollen Bussen oder Bahnen zugutekommt. Die Treiber-Einheiten mit Neodymium-Magnet sorgen für einen ausgewogenen Klang mit klaren Höhen und starken Bässen.

SNEAKER FREAKER & KELS DESIGN ✳

SNEAKERFREAKER.DE; NICHT IM HANDEL!

Zur Sneakerness, der Sneaker-Convention, die vergangenen Monat in Köln stattfand, hat der Kölner Designer und Grafiker Kels (kelsdesign.de) ein T-Shirt samt passender Socke sowie einen Jutesack und einen Sticker entworfen. Das alles kommt in einem schnieken Karton, der ebenfalls nicht zu verachten ist.

LE SPECS SONNENBRILLE ✳

LESPECS.DE; € 55

Le Specs ist seit Mitte der 80er-Jahre in Australien extrem populär. Seit dem Relaunch 2006 arbeitet das Brand daran, auch bei uns bekannter zu werden. Mit Erfolg. Wir verlosen drei Le Beach Kits inklusive Elmos Fire, Neck Chain, Classic Le Tan Sunscreen und Beachball.

Mouse On Mars
"Paeantumnion"
Uraufführung
mit
André de Ridder (Dirigent)
& musikFabrik
Gäste
Oval
The Allophons
Sa, 10. September 2011,
20 Uhr
Kölner Philharmonie

intro · de:bug · Stadtrevue · Kölner Philharmonie · KölnMusik Event · Kuratorium KölnMusik e.V. · KölnTicket · a-Musik

Kompositionsauftrag der KölnMusik | Ermöglicht vom Kuratorium KölnMusik und der Kunststiftung NRW
Komposition: Mouse on Mars | Konzeption & Realisierung: Mouse on Mars & André de Ridder | Orchestrierung: André de Ridder & Stefan Streich

EASTPAK CORE SERIES

EASTPAK.COM

Auch die neue Core Series kommt ideenreich und funktional daher, mit zahlreichen stylishen und vor allem praktischen Lösungen zur mobilen Aufbewahrung. Ein flottes Design und beste Verarbeitung verbinden sich mit Laptop-freundlichen Hüllen und praktischen Innentaschen für die ultimative Leichtigkeit beim Reisen. Neu in der Herbst- und Wintersaison 2011 ist der Rucksack Karter, der mit einer kleinen Laptop/iPad-Hülle, extra-bequemen Gurten und Rückenpolsterung in acht Farben erscheint und über eine extragroße Fronttasche sowie verstellbare Zugbänder für optimale Passform verfügt.

ASICS RETRO ROCKET

FRONTLINESHOP.COM; AB 01.07.; € 60

Den Retro Rocket, das umfangreich modernisierte Remake des klassischsten aller japanischen Schulsport-Kicks, gibt es im Oldschool-Look in vier verschiedenen Farben. Dank der dünnen vulkanisierten Sohle steht der Schuh für modernsten federleichten Tragekomfort. Einzigartig wird er durch individuell bespielbare Namenstags auf der Zungeninnenseite.

EFES PILSENER

EFES-INSEL.DE

Das Bier Nummer eins in der Türkei. Und nicht nur dort – fast 600 Millionen Menschen in über 70 Ländern trinken Efes. Übrigens: Zwischen dem 15.05. und dem 20.08. steckt hinter jeder Flasche Efes Pilsener ein potenzieller Gewinn der Extraklasse: Wöchentlich wird ein Trip auf die Efes Insel, ein sonniges Paradies an der türkischen Küste, vergeben. Homepage checken!

GRILLEN MIT TRUE GRIT ✲

PARAMOUNT.DE, WEBER.COM

Zum DVD/Blu-ray-Start des Western-Remakes der Coen-Brüder (30.06.) verlosen wir einen Weber Grill »Smokey Joe« plus Blu-ray.

ENGEL DES BÖSEN & BRAUN RASIERER ✲

FOX.DE, BRAUN.COM/DE

Neu im CineProject: Die Blu-ray »Engel des Bösen«, das Biopic über Italo-Gangster Vallanzasca. Mit Moritz Bleibtreu, der auch für Braun Rasierer wirbt. Wir verlosen einen Braun Series 5 550cc plus Blu-ray.

FG SHOWER KIT ✲

FESTIVALGUIDE.DE; € 20

Neben dem Survival Kit gibt's aus dem Hause Festivalguide auch was für die Duschfreunde unter den Festivalbesuchern: eine praktische Duschtasche von Eastpak zusammen mit Badeprodukten von Lush sowie einem Punchi Handtuch. Wir verlosen drei Stück.

SIBERIA V2 HEADSET

STEELSERIES.COM; € 70

Dieses Headset erfüllt jeden Gamer-Wunsch: Nicht nur der Klang, sondern auch das Design wurde in Zusammenarbeit mit Profi-Gamern entwickelt. Mit dem Mobile Device Adapter lässt sich das Siberia v2 wunderbar auch für mobile Endgeräte erweitern.

Nichts ist wahrer als die Unvernunft der Liebe. Alfred de Musset

Ab 7. Juli im Kino!

Das zweite Werk des Wunderkinds Xavier Dolan: Sexy, stylisch und bis zum Abwinken hip!

Eine Komödie von Xavier Dolan

HERZENSBRECHER

HERZENSBRECHER-FILM.DE

I Killed My Mother-DVD jetzt im Handel!

DESTROYER

Nicht umsonst zierte Daniel Bejar, exzentrischer Singer/Songwriter und Mastermind der Band Destroyer, das Cover der Intro-Juni-Ausgabe. Zum seinem neuen und neunten Studio-Album »Kaputt« sagen wir: »Besser waren die Kanadier nie – Chill-out-Indie, den sonst nur Prefab Sprout so draufhatten.« Live verdichtet sich das Konzept mitunter bis in die Eskalation.

07.08. BERLIN — **13.08.** HALDERN POP

DER TANTE RENATE

Nach Bratze zurück zu Der Tante Renate: Norman Kolodziej mag mal wieder allein wüten und schickt seinen Partner ClickClickDecker dazu in Urlaub. E-Drums, Keyboard und Gitarre kann man schließlich auch solo so bedienen, dass jeder tanzt.

05.08. OBERHAUSEN — **20.08.** LA PAMPA IM EXIL — **02.09.** HAMBURG — **06.10.** GÖTTINGEN — **07.10.** LEIPZIG — **08.10.** BERLIN — **10.10.** LANDAU — **11.10.** OFFENBACH — **12.10.** TRIER — **13.10.** MÜNCHEN — **15.10.** NÜRNBERG

JUNIOR BOYS

Die kanadischen Junior Boys servieren den zarten Schmelz der Melancholie gerne in der ungewöhnlichen Kombination mit tanzbaren Beats und fordernden Keyboards. In der Konzertsituation werden über diesen Synth- oder Indie-Pop sämtliche Gefühlszustände einer gelungenen Nacht durchdekliniert.

06.07. KÖLN — **08.07.** HEIDELBERG — **15.07.** HAMBURG — **16.07.** MELT! — **02.08.** MÜNCHEN

INTRO PRÄSENTIERT

Für alle von uns präsentierten Touren verlosen wir jeweils 3x2 Tickets. Mail an tickets@intro.de
Mehr Tour-Präsentationen unter www.intro.de/live/empfehlungen

LES SAVY FAV

Dieses Quartett lernte sich an der Kunsthochschule kennen, gibt sich jedoch alles andere als affektiert. Stattdessen gibt's einen mächtigen Hieb mit der Punk-Peitsche, alles wohldurchdacht natürlich. Besonders wertvoll wird dieses Konzept am Ende durch die massive Bühnenpräsenz von Sänger Tim Harrington.

11.07. WIESBADEN — **12.07.** NÜRNBERG — **17.07.** MELT! — **18.07.** MÜNCHEN

SOMMERLOCH

50 Veranstaltungen mit elektronischen Musikexperimenten, hochkarätigen Jazzkonzerten, Sommer-Rock-Abenden, Kunstausstellungen und zahlreichen anderen Events werden in den heißen Loch-Wochen zwischen Juli und September aus der Leere der Wuppertaler ELBA-Hallen ein lebendiges Kulturforum machen.

01.07.-25.09. WUPPERTAL

SANTIGOLD

2008 katapultierte sie sich in die internationalen Charts. Kurz darauf wurde aus Santogold Santigold. Grund war ein Namens-Rechtsstreit. 2011 hat sie nun auch ein neues Label gefunden: Jay-Zs Roc Nation. Dort erscheint ihr zweites, bisher noch unbetiteltes Album. Den Vorgeschmack gibt Santi White alias Santigold beim exklusiven Konzert in München.

12.07. MÜNCHEN

1000 ROBOTA
22.07. PLANKENFELS
23.07. PETERSHAUSEN
Geht weiter!

13 & GOD
17.07. HAMBURG
22.07. WIESBADEN

PRÄSENTIERT VON INTRO:
2O6
02.07. FUSION
07.07. BREMINALE
12.08. HALDERN POP
20.08. LA PAMPA IM EXIL

PRÄSENTIERT VON INTRO:
A PLACE TO BURY STRANGERS
11.07. OFFENBACH
12.07. OSNABRÜCK

PRÄSENTIERT VON INTRO:
AGNES OBEL
30.07. STIMMEN-FESTIVAL
05.08. JENA
06.08. KULTURZEIT
13.08. HALDERN POP

ALESSI'S ARK
13.08. MS DOCKVILLE

ALOE BLACC & THE GRAND SCHEME
11.08. HAMBURG

PRÄSENTIERT VON INTRO:
ANAJO
01.07. AUGSBURG
21.08. MÜNCHEN
Geht weiter!

ANBERLIN
07.07. BERLIN

ANDREAS DORAU
MIT CHUCKAMUCK, JUSTUS KÖHNCKE, EROBIQUE
02.07. HANNOVER
14.08. MS DOCKVILLE

ANTI-FLAG
16.07. LEIPZIG

ANVIL
06.07. MÜNSTER
08.07. HAMBURG
09.07. ASCHAFFENBURG
10.07. KÖLN

APPARAT & BAND
30.06. AUGSBURG
15.07. MELT!
Geht weiter!

ATARI TEENAGE RIOT
16.07. MELT!

THE AUDIENCE
15.07. FLÖRSHEIM-O.A.

AURA DIONE
23.07. RINTELN
24.07. DAS FEST
13.08. BERLIN

BARBARA MORGENSTERN
28.06. HANNOVER
29.06. NÜRNBERG

PRÄSENTIERT VON INTRO:
BATTLES
05.07. LEIPZIG

BEATSTEAKS
02.07. DRESDEN
Geht weiter!

BEAT BEAT BEAT
01.07. AUGSBURG
02.07. ABIFESTIVAL LINGEN
14.07. A-WIEN
15.07. KÜNZELSAU
23.07. OPEN SOURCE
29.07. KUAHGARTN-FEST.
30.07. ROCKEN AM BROCKEN
06.08. PRIMA LEBEN UND STEREO
07.08. TREBUR-OPENAIR
10.08. BERLIN

THE BISHOPS
15.07. BERLIN

THE BLACK ATLANTIC
22.07. APPLETREE GARDEN
23.07. PHONO-POP
24.07. AACHEN
30.07. SKANDALØS-FEST.
12.08. MS DOCKVILLE
13.08. HALDERN POP

THE BLACK EYED PEAS
28.06. DÜSSELDORF

THE BLACK PACIFIC
MIT VEARA*
21.08. STUTTGART
24.08. SCHWEINFURT*

BLACKMAIL
22.07. UFERROCK
23.07. DEICHBRAND
29.07. OMAS TEICH
05.08. KRACH AM BACH
06.08. MINI-ROCK-FEST.
13.08. MS DOCKVILLE
26.08. CLANX-FESTIVAL
27.08. LICHTENECK-ROCKFESTIVAL

PRÄSENTIERT VON INTRO:
BODI BILL
01.07. AUGSBURG
17.07. MELT!
22.07. PHONO-POP
23.07. APPLETREE GARDEN
12.08. HALDERN POP
13.08. MS DOCKVILLE

BOHREN & DER CLUB OF GORE
02.07. TRAUMZEIT-FEST.

BONAPARTE
14.07. ZELT-MUSIK-FEST.
16.07. SONNENROT
30.07. JUICY BEATS
12.08. SONNEMONDSTERNE
13.08. OPEN FLAIR
27.08. ROCK AM SEE

PRÄSENTIERT VON INTRO:
BONDAGE FAIRIES
30.07. OMAS TEICH
26.08. SEASIDE RENDEVOUZ
27.08. KASSEL

BRATZE
29.07. OMAS TEICH

PRÄSENTIERT VON INTRO:
BOXHAMSTERS
29.07. HAMBURG
30.07. FORCE ATTACK

CAKE
08.07. KÖLN

CAPTAIN CAPA
01.07. MÜHLHAUSEN
06.07. OSNABRÜCK
09.07. STAPELMOOR
22.07. FREIBURG
13.08. BRAKE

CASPER
01.07. ABIFESTIVAL LINGEN
02.07. RHEINKULTUR
08.07. RED CORNER FESTIVAL
09.07. SPLASH!
22.07. BOCHUM TOTAL
23.07. SEAROCK
30.07. OMAS TEICH
05.08. PARKLICHTER-FEST.
06.08. MINI-ROCK-FEST.
13.08. MS DOCKVILLE
19.08. NONSTOCK
20.08. SPACK!-FESTIVAL
26.08. LANDSTREICHER-FEST.
Geht weiter!

CHAD VANGAALEN
04.08. KÖLN
05.08. PUSCHENFEST
06.08. BIESENTHAL
08.08. DRESDEN
13.08. WETZLAR

CHIKINKI
06.08. PRIMA LEBEN UND STEREO

CHILLY GONZALES
28.06. HAMBURG

CHRISTIAN KJELLVANDER
23.07. TÜBINGEN LAUSCHT
21.08. BOOTBOOHOOK
Geht weiter!

CHUCKAMUCK
09.07. PEGNITZ WALDSTOCK
13.07. BERLIN
30.07. KUAHGARTN-O.A.
12.08. MS DOCKVILLE
27.08. LEIPZIG

PRÄSENTIERT VON INTRO:
CLICKCLICKDECKER
08.07. ASTA-SOMMERFEST MAINZ
09.07. SCHLARAFFENTAG KÖLN
30.07. JUICY BEATS
27.08. HAMBURG
Geht weiter!

CLUB SABOTAGE HOSTED BY VISIONS
MIT RAZORLIGHT, GALLOWS, GOODBYE FAIRGROUND
01.07. DORTMUND

COKE SOUND UP
MIT MY CHEMICAL ROMANCE*, GOOD CHARLOTTE**
02.07. STUTTGART*
06.08. GELSENKIRCHEN**
Geht weiter!

DRINNEN & DRAUSSEN

Noch sind wir mitten in der Festivalsaison und genießen den Sommer in vollen Zügen. Ein Ausblick auf die Club-Tourneen des Herbstes schadet aber nie. Open-Airs machen schließlich immer auch Hunger auf den kompletten Abend mit den Bands.

Ticketmaster empfiehlt:

MS Dockville Festival

Hamburgs Vorzeigefestival hat sich dieses Jahr seinem Standort entsprechend ein „MS" vor den Namen geklemmt. Auf der schön zentral in der Hansestadt gelegenen Veranstaltung gastieren dieses Jahr u.a. Kele, Johnossi und die Crystal Castles.
12.-14.08. Hamburg

Tickets gibt's bei www.ticketmaster.de

BootBooHook Festival

Urban gelegene Festivals sind ein neuer Trend. Besonders dann, wenn sie so liebevoll gestaltet sind wie Hannovers BootBooHook. Mit kurzen Wegen, einem individuellen Charme und tollen Acts wie Thees Uhlmann & Band, Get Well Soon und Wir sind Helden!
19.-21.08. Hannover

Tickets gibt's bei www.ticketmaster.de

The Ark

The Ark sagen Tschüss, aber nicht ohne großes Getöse: Für zwei Auftritte zelebrieren die Schweden ein letztes Mal ihren pompös ausstaffierten Glamrock. Feiert zum Abschied wild, denn es gilt: „It Takes a Fool to Remain Sane"!
02.09. Hamburg » 03.09. Berlin

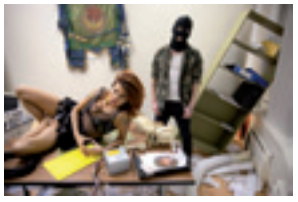
Tickets gibt's bei www.ticketmaster.de

Friska Viljor

Die beiden lustigen schwedischen Bärte sind quasi pausenlos auf Tour. Nach den Akustik-Shows im Februar spielen sie jetzt wieder mit voller Band.
14.09. Aachen » 15.09. Heidelberg » 17.09. Freiburg » 19.09. Magdeburg » 20.09. Leipzig » 21.09. Cottbus » 22.09. Hamburg » wird fortgesetzt!

Tickets gibt's bei www.ticketmaster.de

Handsome Furs



Wolf Parade ist das eine Standbein von Dan Boeckner, Handsome Furs das andere: Gemeinsam mit seiner Ehefrau spielt elektronisch untermalten Indie-Pop mit 80er-Referenzen.
18.09. Münster » 21.09. Köln » 22.09. Hannover » 23.09. Hamburg » 24.09. Berlin » 26.09. München » 27.09. Stuttgart

Tickets gibt's bei www.ticketmaster.de

www.ticketmaster.de
Tickethotline: 01805-969 0000

ticketmaster®
OFFIZIELLER INTRO-TICKETPARTNER

(0,14 EUR / Min aus dt. Festnetz / max. 0,42 EUR / Min je Anruf aus dt. Mobilfunknetz)

Jetzt gleich den wöchentlichen **Newsletter** auf www.ticketmaster.de abonnieren und kein Konzert mehr verpassen!

TOURDATEN

INTRODUCING IM AUGUST: WOLF PEOPLE, ROYAL BANGS UND SPECIAL GUEST

Der August könnte schwül werden, und zwar nicht nur in meteorologischer Hinsicht, sondern auch bei unserem monatlichen Newcomer-Stelldichein. Gemessen am hitzigen Temperament dürften die Tennessee-Boys Royal Bangs wahrscheinlich gar nicht in geschlossenen Räumen spielen – wir wagen es trotzdem. 2009 überraschte das Trio mit dem vor Energie überquellenden Album »Let It Beep«: »... rauschhafter sind spröder Garagenrock und hemdsärmliger Indie noch nicht verheiratet worden«, schrieb damals Intro-Autor Christoph Dorner. Der psychedelische Prog-Rock von Wolf People kocht ebenfalls auf hoher Flamme und begeistert vor allem (auch) jüngere Generationen für bärtiges Gegniedel. Neben diesen beiden Höhepunkten gibt es noch einen besondern Gast. Wer wohl? Lassen wir uns überraschen!

19.08. BERLIN — WOLF PEOPLE, ROYAL BANGS + SPECIAL GUEST

DA GEHEN WIR HIN – TIPPS DER REDAKTION

Und wo geht ihr hin? — www.intro.de/forum/konzerte

THOMAS LORBER

APPLETREE GARDEN
DESTROYER
IRON & WINE
MELT!
ÓLAFUR ARNALDS

CARSTEN SCHUMACHER

WARPAINT
TV ON THE RADIO
CAKE
SWANS
MELT!

CHRISTIAN STEINBRINK

JUICY BEATS
MILES B. A. ROBINSON
MELT!
SEBADOH
OPEN SOURCE

CONSOLE
16.07. MELT!
28.07. MÜNCHEN

CRIPPLED BLACK PHOENIX
14.07. BURG-HERZBERG-FEST.

CULTS
15.08. HAMBURG
16.08. BERLIN
17.08. KÖLN

PRÄSENTIERT VON INTRO:
DAF
15.07. MELT!
Geht weiter!

DANKO JONES
29.07. OMAS TEICH

DAN MANGAN
23.07. TÜBINGEN LAUSCHT
13.08. HALDERN POP

DARK DARK DARK
27.06. DRESDEN
28.06. DUISBURG
30.06. BERLIN
04.07. HAMBURG
05.07. JENA

DEATH BY POP
MIT EVERYBODY WAS IN THE FRENCH RESISTANCE... NOW*, THE BISHOPS**, EIGHT LEGS***
01.07. BERLIN*
15.07. BERLIN**
29.07. BERLIN***

DEATH CAB FOR CUTIE
MIT THE HEAD AND THE HEART
27.06. BERLIN
29.06. HAMBURG

DEERHOOF
MIT ESBEN AND THE WITCH*, TU FAWNING*
27.06. HEIDELBERG
10.07. BERLIN*

DEFTONES
18.08. STUTTGART

DEICHKIND
12.08. SONNEMONDSTERNE

PRÄSENTIERT VON INTRO:
DENDEMANN
02.07. CAMPUS-OPENAIR WÜRZBURG
16.07. SOMMER-FIEBER

PRÄSENTIERT VON INTRO:
DER TANTE RENATE
05.08.-15.10. INFOS S. 136

PRÄSENTIERT VON INTRO:
DESTROYER
07.-13.08. INFOS S. 136

DIE FANTASTISCHEN VIER
22.07. STIMMEN-FESTIVAL
23.07. SEAROCK
24.07. DEICHBRAND
06.08. BIG DAY OUT
12.08. OPEN FLAIR
13.08. ROCCO DEL SCHLACKO
14.08. TAUBERTAL

DIE GOLDENEN ZITRONEN
19.08. BOOTBOOHOOK
20.08. FLENSBURG

DIE STERNE
27.08. LEIPZIG

DIGITALISM
16.07. MELT!

DISCO ENSEMBLE
15.07. HAPPINESS-FEST.
30.07. MÜNCHEN
12.08. OPEN FLAIR
13.08. TAUBERTAL
19.08. AREA 4
20.08. HIGHFIELD

DJ KOZE
16.07. MELT!
12.08. SONNEMONDSTERNE
19.08. OFFENBACH

DURAN DURAN
18.07. LEIPZIG
19.07. MÜNCHEN
04.08. A-WIEN

EAGLES
28.06. HAMBURG

EDWARD SHARPE & THE MAGNETIC ZEROS
16.08. BERLIN

ELEMENT OF CRIME
20.08. BERLIN
25.08. MAINZ
26.08. OSNABRÜCK
27.08. BONN
28.08. WUPPERTAL

EMPIRE OF THE SUN
06.08. KÖLN
07.08. HAMBURG

ERASURE
27.06. BERLIN
29.06. HAMBURG

ERDMÖBEL
08.07. KÖLN
09.07. OLDENBURG
16.07. OELDE
05.08. WÜRZBURG
06.08. WÜRSELEN

PRÄSENTIERT VON INTRO:
ESBEN AND THE WITCH
10.07. BERLIN

PRÄSENTIERT VON INTRO:
FERTIG, LOS!
08.07. BAD OEYNHAUSEN
Geht weiter!

FIGURINES
02.07. BERLIN
04.07. HAMBURG

FM BELFAST
07.07. CAMPUS-FESTIVAL HAMBURG
14.07. ZELT-MUSIK-FESTIVAL
15.07. MELT!
16.07. SONNENROT
29.07. ROCKEN AM BROCKEN
30.07. JUICY BEATS

FOO FIGHTERS
23.08. KÖLN
24.08. CHIEMSEE ROCKS

FOTOS
01.07. AUGSBURG
07.07. CAMPUS-OPENAIR HAMBURG
16.07. METTERSBACH
24.07. DEICHBRAND
29.07. ROCKEN AM BROCKEN
30.07. BREEZA
06.08. OAKFIELD-FESTIVAL

FUTURE ISLANDS
30.06. FUSION
01.07. DRESDEN
02.07. WÜRZBURG
06.07. DUISBURG
07.07. BIELEFELD
13.07. A-WIEN
17.07. MÜNCHEN
18.07. ESSLINGEN
19.07. BERLIN
20.07. CHEMNITZ
21.07. KÖLN
22.07. PHONO-POP
23.07. APPLETREE GARDEN

GARY
19.08. BOOTBOOHOOK

THE GASLIGHT ANTHEM
28.06. DRESDEN
29.06. HANNOVER

GHOST OF TOM JOAD
01.07. MAINZ
02.07. AUGSBURG
09.07. STONEROCK
22.07. DEICHBRAND
27.08. TRIER

GOGOL BORDELLO
02.08. OBERHAUSEN
09.08. NÜRNBERG
17.08. JENA

GOLDEN KANINE
30.07. JUICY BEATS
04.08. JENA
05.08. LOTT-FESTIVAL
06.08. HAMBURG
07.08. WEINTURM-O.A.
12.08. HALDERN POP

GOOD SHOES
28.07. LINGEN
29.07. ROCKEN AM BROCKEN
30.07. HAMBURG

GRAND HOTEL WIEN
MIT KETTCAR, THEES UHLMANN & BAND, BEAT BEAT BEAT
14.07. A-WIEN

HEATHER NOVA
29.07. SAARBRÜCKEN

PRÄSENTIERT VON INTRO:
HEINZ STRUNK
26.08. KULTUR IM ZELT
Geht weiter!

HERPES
29.07. HERRENBERG
11.08. KÖLN
12.08. MS DOCKVILLE
13.08. CHEMNITZ

HERRENMAGAZIN
02.07. ABIFESTIVAL LINGEN
23.07. PHONO-POP
24.07. MÜNCHEN
29.07. ROCKEN AM BROCKEN
06.08. ROCK IM STADTPARK
27.08. SEASIDE RENDEZVOUS

HGICH.T
01.07. KÖLN
02.07. ABIFESTIVAL LINGEN
07.07. DÜSSELDORF
08.07. BOCHUM
09.07. MÜLHEIM / RUHR
06.08. EGELSEE
18.08. DUISBURG
19.08. SPACK!-FESTIVAL
20.08. LA PAMPA IM EXIL
Geht weiter!

THE HIDDEN CAMERAS
01.07. OBSTWIESENFEST.
14.07. A-WIEN

HJALTALÍN
02.-03.07. TANZ & FOLK FEST.

HOT WATER MUSIC
05.08. HANNOVER
06.08. MINI-ROCK-FEST.
07.08. FRANKFURT A. M.
09.08. SAARBRÜCKEN
10.08. LINDAU
11.08. MÜNCHEN
20.08. SCHWEINFURT

HOUSE OF PAIN
19.07. KÖLN
20.07. FRANKFURT A. M.
21.07. MÜNCHEN
23.07. SERENGETI
24.07. BERLIN
25.07. HAMBURG

HUNDREDS
22.07. PHONO-POP
23.07. APPLETREE GARDEN
12.08. MS DOCKVILLE

HURTS
13.08. BERLIN
Geht weiter!

INTRO-DUCING
MIT FANG ISLAND, WOLF PEOPLE, VAGABOND STORIES
19.08. BERLIN, MAGNET- & COMET-CLUB

IRON & WINE
11.07. ZELT-MUSIK-FESTIVAL
12.07. ZELTIVAL
13.07. ST.-KATHARINA-O.A.
14.07. DRESDEN
15.07. MELT!
16.08. DARMSTADT
18.08. BERLIN
20.08. DÜSSELDORF

I HEART SHARKS
02.07. ABIFESTIVAL LINGEN
30.07. BREEZA
05.08. EISENACH
09.08. POTSDAM
13.08. MS DOCKVILLE

PRÄSENTIERT VON INTRO:
JAMIE WOON
15.07. MELT!

JAMIROQUAI
13.07. JAZZ AN DER DONAU
14.07. MAINZ
17.07. ULM
Geht weiter!

JANELLE MONÁE
05.07. FRANKFURT A. M.

JAN DELAY & DISKO NO. 1
17.08. HAMBURGER KULTURSOMMER

PRÄSENTIERT VON INTRO:
JA, PANIK
08.07. BREMINALE
30.07. KUAHGARTN-O.A.
20.08. LA PAMPA IM EXIL

JENNIFER ROSTOCK
02.07. BURGBERG-FESTIVAL
14.07. SOMMERPERLEN-FEST.
15.07. SONNENROT
22.07. SEAROCK
23.07. DEICHBRAND
30.07. FRANKFURT / ODER
05.08. ROCK IM STADTPARK
22.08. ZELTFESTIVAL RUHR

JENS FRIEBE & BAND
08.08. MÜNCHEN

JOCHEN DISTELMEYER
01.07. HANNOVER

JOY DENALANE
03.07. SUMMERJAM
06.07. ZELT-MUSIK-FESTIVAL
09.07. BREMINALE
Geht weiter!

PRÄSENTIERT VON INTRO:
JUNIOR BOYS
06.07.-02.08. INFOS S. 136

PRÄSENTIERT VON INTRO:
JUNIP
07.07. MÜNCHEN
17.07. MELT!
22.07. PHONO-POP
23.07. APPLETREE GARDEN
19.08. BOOTBOOKHOK
21.08. INTERNATIONALES SOMMERFESTIVAL

JUPITER JONES
02.07. RHEINKULTUR
16.07. ISERLOHN
22.07. BOCHUM TOTAL
23.07. SEAROCK
29.07. SOMMERLOCH
30.07. ROCKEN AM BROCKEN
05.08. PARKLICHTER-FEST.
06.08. BIG DAY OUT
13.08. OPEN FLAIR
14.08. TAUBERTAL
20.08. KÖLN
21.08. AREA 4
27.08. TRIER

KANTE
23.07. PHONO-POP

KATZENJAMMER
02.07. ASTA-SOMMERFEST WÜRZBURG
03.07. LEVERKUSEN
13.07. ZELT-MUSIK-FESTIVAL
14.07. JENA
15.07. KULTURZELT
28.07. ZELTFESTIVAL RUHR
29.07. ISNY

KELE
14.08. MS DOCKVILLE

KELLERMENSCH
20.07. MÜNCHEN
21.07. KÖLN
22.07. BOCHUM TOTAL

KETTCAR
14.07. A-WIEN
15.07. SONNENROT
16.07. SOMMER-FIEBER
22.07. SEAROCK
23.07. DEICHBRAND

KILIANS
05.08. PRIMA LEBEN UND STEREO

K.I.Z.
01.07. TÜBINGEN
02.07. ABIFESTIVAL LINGEN
08.07. SPLASH!
22.07. OPENAIR LUMNEZIA
23.07. SERENGETI
30.07. JUICY BEATS
12.08. ROCCO DEL SCHLACKO
13.08. TAUBERTAL

KLEE
09.07. PFORZHEIM
05.08. PRIMA LEBEN UND STEREO
28.08. WALTROPER PARKFEST
Geht weiter!

KRAFTKLUB
01.07. ABIFESTIVAL LINGEN
02.07. RHEINKULTUR
09.07. IN.DIE-MUSIK-O.A.
15.07. HALBENDORF
15.07. SENFTENBERG
22.07. SEAROCK
23.07. SERENGETI
29.07. ROCKEN AM BROCKEN
30.07. JUICY BEATS
05.08. MINI-ROCK-FESTIVAL
06.08. BIG DAY OUT
12.08. OPEN FLAIR
13.08. OLGAS ROCK
19.08. KÖLN
20.08. NONSTOCK

KREIDLER
02.07. TRAUMZEIT-FESTIVAL
20.08. BOOTBOOHOOK

KURT VILE & THE VIOLATORS
30.06. HAMBURG
02.07. FUSION

LA BRASS BANDA
30.06. KLEINHEUBACH
01.07. COBURG
02.07. KOPFING
08.07. BENEDIKTBEUERN
09.07. IMMENSTADT
15.07. STRAUBING
16.07. INGOLSTADT
17.07. LANDSHUT
21.07. STUTTGART
22.07. SINGEN
23.07. MAINZ
Geht weiter!

PRÄSENTIERT VON INTRO:
THE LATE CALL
19.08. BOOTBOOHOOK
Geht weiter!

PRÄSENTIERT VON INTRO:
LES SAVY FAV
11.-18.07. INFOS S. 136

LIFE OF AGONY
15.07. AUGSBURG

MAX GOLDT
29.06. DÜSSELDORF
30.06. KÖLN
24.08. HAMBURG

MARTERIA
02.07. SUMMERJAM
09.07. SPLASH!
16.07. SONNENROT
22.07. TÜBINGEN
23.07. SEAROCK
30.07. FRANKFURT / ODER
06.08. FRIEDRICHSHAFEN
12.08. MS DOCKVILLE
26.08. FOLKLORE IM GARTEN

METALLICA
MIT SLAYER, MEGADETH, ANTHRAX
02.07. GELSENKIRCHEN

MOBY
12.08. SONNEMONDSTERNE

PRÄSENTIERT VON INTRO:
MOBYLETTES
19.08. BOOTBOOHOOK
26.08. DRESDEN
27.08. KASSEL
Geht weiter!

MODDI
13.08. BREMEN
14.08. MS DOCKVILLE

MONA
22.08. HAMBURG
23.08. MÜNCHEN
24.08. KÖLN

MORRISSEY
18.07. BERLIN

MOTORPSYCHO
14.07. BURG-HERZBERG-FESTIVAL
15.07. SONNENROT

MUTTER
16.07. MELT!
23.07. JETZTENDORF

PRÄSENTIERT VON INTRO:
NAGEL
MIT LINUS VOLKMANN*
27.06. HAMBURG*

THE NATIONAL
MIT PHOSPHORESCENT
20.08. HIGHFIELD
21.08. AREA 4

NEUROSIS
17.07. HAMBURG
18.07. LEIPZIG
27.07. DORTMUND
30.07. STUTTGART

NILS KOPPRUCH
02.07. RHEINKULTUR

THE NOTWIST
02.07. AUGSBURG
30.07. JUICY BEATS
Geht weiter!

ÓLAFUR ARNALDS
01.07. TRAUMZEIT-FESTIVAL
02.07. ZELT-MUSIK-FEST.
24.-25.07. BERLIN

OLLI SCHULZ
23.07. TÜBINGEN LAUSCHT
31.07. KOBLENZ

ONEIDA
05.08. PUSCHENFEST
06.08. BIESENTHAL
08.08. A-WIEN

TELEKOM STREET GIGS
»Indie-Rock rustikal« lautet das Motto der August- und zugleich 30. Jubiläumsausgabe der Telekom Street Gigs. Am 13. August werden die Briten White Lies den Gut Steinhof in Braunschweig mit ihren Klassikern und Songs aus dem neuen Album »Ritual« in eine idyllische Live-Location verwandeln.

Karten für den exklusiven Gig gibt's bis zum 7. August nur unter www.telekom-streetgigs.de oder bei uns zu gewinnen. Mitmachen kann man per Mail an tickets@intro.de mit dem Betreff »Telekom Street Gigs mit White Lies«. Einsendeschluss ist ebenfalls der 7. August 2011 – viel Glück!

JÄGERMEISTER WIRTSHAUS TOUR IN NÜRNBERG

Nach der Station im Schwabenländle geht es direkt nach Nürnberg. In der ältesten Brauerei der Stadt, der Lederer Kulturbrauerei, gibt es am 7. Juli wieder eine der einzigartigen Partys, diesmal zwischen Electro, Techno und House: Zum einen führt der Brite Totally Enormous Extinct Dinosaurs (Foto) mit einem Mix aus Electro, Powerpop und Techno in seine ganz eigene Welt, zum anderen wird der Berliner DJ und Boys-Noize-Zugpferd D.I.M. die rustikalen Räumlichkeiten mit tanzbaren Tunes zum Beben bringen. Danach bestimmt das lokale DJ-Kollektiv Optimus Maximus den Rest der Nacht. Und wie immer gilt: Hier kann man den Eintritt nicht erkaufen – mit ein paar Klicks auf www.das-wirtshaus.de findet man sich aber ganz schnell auf der Gästeliste wieder!

ticketmaster®
DEIN KONZERT DEIN TICKET!
www.ticketmaster.de
Ticket-Hotline: 0 18 05 - 969 00 00
(0,14 EUR / Min je Anruf aus dt. Festnetz / max. 0,42 EUR / Min je Anruf aus dt. Mobilfunknetz)

BETH DITTO
BOYS NOIZE
THE NOTWIST
GISBERT ZU KNYPHAUSEN
BONAPARTE
K.I.Z. | CE`CILE
QUANTIC & HIS COMBO BARBARO
THE THERMALS
FM BELFAST
SCHLACHTHOF BRONX
ROMAN FLÜGEL (ALTER EGO)
DJ DIXON | SAALSCHUTZ
FRITTENBUDE DJ-TEAM
TURNTABLE HOOLS | JIMPSTER
CLICKCLICKDECKER | KRAFTKLUB
TERAKAFT | LP INTERNATIONAL
LMBN | NOOKIE | TUBE&BERGER
PRINZ PI | NORMAN PALM | DJ LARSE
DANIEL STEFANIK | GOLDEN KANINE
ANTE PERRY | BLACK RUST | LA CHERGA
THE T.C.H.I.K. | HOPSTOP BANDA
SUSANNE BLECH | NUNO MESQUITA
DEEIZM | BRITTA ARNOLD | TOP FRANKIN
HONIGDIEB | NILS KÖNIG | GLOBAL PLAYER RESIDENTS
RAPHAËL MARIONNEAU | KAT FRANKIE
KLAUS FIEHE | NUMBE:RA | DUB'L TROUBLE
LANGENBERG | HELMICH & SÄNGER | TOBIAS BECKER
KAPELSKY | CARMEN BROWN | VISIONS DJ TEAM
NAKADIA | STEFANY JUNE | DANJA ATARI | TINIUNDTUS

SAMSTAG 30. JULI
WESTFALENPARK DORTMUND 12 UHR MITTAGS BIS 4 UHR NACHTS

WWW.JUICYBEATS.NET
VVK 25,- EURO, TAGESKASSE 30,- EURO, ZZGL. GEBÜHREN INKL. VRR-NAHVERKEHRSTICKET

PRÄSENTIERT VON INTRO:
THE PAINS OF BEING PURE AT HEART
29.06. MÜNCHEN
30.06. A-WIEN
04.07. DRESDEN
05.07. BERLIN
07.07. DORTMUND
09.07. KÖLN
13.07. BREMEN

PANIC AT THE DISCO
19.08. FRANKFURT A. M.
24.08. STUTTGART

PATTI SMITH
MIT LENNY KAYE, TONY SHANAHAN
04.07. KARLSRUHE
05.07. NÜRNBERG

PRÄSENTIERT VON INTRO:
PHILIPP POISEL
10.07. HONBERG-SOMMER
11.07. TOLLWOOD-SOMMERFESTIVAL
15.07. TRIER
16.07. ANSBACH-OPENAIR
21.07. STIMMEN-FESTIVAL
17.08. BRAUNSCHWEIG
19.08. NIDEGGEN
21.08. ZELTFESTIVAL RUHR
30.08. STUTTGART

PJ HARVEY
08.07. MÜNCHEN
10.07. FRANKFURT A. M.

THE POGUES
05.07. STUTTGART
06.07. MÜNCHEN
07.07. BONN

PRIMUS
MIT HOT HEAD SHOW
05.07. BERLIN
06.07. HAMBURG

PTTRNS
02.07. F***** FESTIVAL
21.08. KÖLN

PRÄSENTIERT VON INTRO:
RAINBOW ARABIA
01.07. FUSION
04.07. STUTTGART
12.07. POTSDAM
Geht weiter!

PRÄSENTIERT VON INTRO:
ROBYN
15.07. MELT!
16.07. SEA OF LOVE

PRÄSENTIERT VON INTRO:
ROYAL BENZINGER GOLFTURNIER
26.-27.08. PRENDEN

PRÄSENTIERT VON INTRO:
SANTIGOLD
12.07. INFOS SIEHE S. 136

SCHLACHTHOFBRONX
08.07. CAMPUS-OPENAIR HAMBURG
09.07. SPLASH!
23.07. FRANKFURT A. M.
30.07. JUICY BEATS
06.08. PRIMA LEBEN UND STEREO
Geht weiter!

SIR SIMON BATTLE
05.08. JENSEITS VON MILLIONEN
07.08. THEATRON-FESTIVAL
Geht weiter!

SKRILLEX
20.08. KÖLN
25.08. HAMBURG
Geht weiter!

SOCIAL DISTORTION
MIT FRANK TURNER
27.06. HAMBURG (AUSVERKAUFT)

SOMMERLOCH
01.07.-25.07. ALLE INFOS SIEHE S. 136

SOPHIA (ROBIN PROPER-SHEPPARD SOLO & STREICHQUARTETT)
23.07. TÜBINGEN LAUSCHT

SOPHIE HUNGER
20.07. HONBERG-SOMMER
31.07. WÜRZBURG
01.08. LANDSBERG / LECH
21.08. BOOTBOOHOOK
23.08. ZELTFESTIVAL RUHR

PRÄSENTIERT VON INTRO:
THE SOUNDS
15.08. OPEN FLAIR

STATION 17
15.07. BURG HERZBERG-FEST.
30.07. OMAS TEICH
12.08. MS DOCKVILLE

STEREO TOTAL
30.07. KUAHGARTN-O.A.
27.08. LEIPZIG

THE SUBWAYS
02.07. RHEINKULTUR

SWANS
15.07. MELT!
21.07. KÖLN

THE T.C.H.I.K.
01.07. KURT-FESTIVAL
08.07. RIESA
16.07. USEDOM
29.07. WITTENBERG
30.07. JUICY BEATS
05.08. MÜNCHEN
GEHT WEITER!

TAKE THAT
MIT PET SHOP BOYS
22.07. HAMBURG
25.07. DÜSSELDORF
29.07. MÜNCHEN

TALKING TO TURTLES
05.08. JENSEITS VON MILLIONEN

TELEKOM STREET GIGS
MIT MILOW*, WHITE LIES**
28.06. CASTROP-RAUXEL*
13.08. BRAUNSCHWEIG**

THEES UHLMANN & BAND
14.07. A-WIEN
19.08. HIGHFIELD
20.08. AREA 4
21.08. BOOTBOOHOOK
27.08. FOLKLORE IM GARTEN

THE THERMALS
29.07. OMAS TEICH
30.07. JUICY BEATS
05.08. PRIMA LEBEN UND STEREO
07.08. STUTTGART
08.08. HEIDELBERG

TIEFSCHWARZ
01.07. KÖLN
13.08. SONNEMONDSTERNE

TIGA
15.07. HAMBURG

TIMID TIGER
09.07. ISERLOHN
29.07. OMAS TEICH
06.08. HAMMELBURG
27.08. GRONAU

PRÄSENTIERT VON INTRO:
TURBOSTAAT
01.07. FREIBURG
03.07. HEIDELBERG
14.07. BONN
15.07. SONNENROT
16.07. HAPPINESS-FEST.
22.07. BRANDENBURG
23.07. SEAROCK
30.07. OMAS TEICH
06.08. FÄHRMANNSFEST
11.08. COTTBUS
13.08. ROCK DEN LUKAS
19.08. AREA 4
20.08. HIGHFIELD

TU FAWNING
10.07. BERLIN
11.07. JENA
12.07. DRESDEN
13.07. OSNABRÜCK
14.07. WIESBADEN
16.07. FREIBURG
19.07. STUTTGART
20.07. OBERHAUSEN
21.07. KÖLN
23.07. HANNOVER

TV ON THE RADIO
05.07. KÖLN

THE TWILIGHT SINGERS
29.06. HAMBURG

TWO GALLANTS
12.07. HANNOVER
13.07. MÜNSTER

URLAUB IN POLEN
06.08. MÜNCHEN
Geht weiter!

THE WEAKERTHANS
28.06. HAMBURG
29.06. BERLIN
30.06. BIELEFELD
01.07. KÖLN
02.07. TRAUMZEIT-FESTIVAL

WE BUTTER THE BREAD WITH BUTTER
08.07. ROCKHARZ
09.07. BURNING SUMMER
30.07. TRAFFIC JAM
07.08. HORST-FESTIVAL
11.08. OPEN FLAIR
13.08. RÜT'N'ROCK

WARPAINT
28.06. KÖLN

WE HAVE BAND
MIT MEN
15.07. MELT!
16.07. SONNENROT

WHOMADEWHO
10.07. CHATEAU-CLICK-CLACK-OPENAIR
14.07. ZELT-MUSIK-FEST.

WILLIAM FITZSIMMONS
28.06. BERLIN
01.07. A-WIEN
02.07. NÜRNBERG
03.07. FRANKFURT A. M.
08.07. LEIPZIG
09.07. KULTURZELT

WIR SIND HELDEN
MIT TROUBLE OVER TOKYO*
30.06. A-WIEN*
01.07. TOLLWOOD-FEST.
21.07. STIMMEN-FESTIVAL
22.07. JENA
24.07. DAS FEST
29.07. OMAS TEICH
06.08. ROCK IM STADTPARK
13.08. HALDERN POP
19.08. BOOTBOOHOOK
20.08. ZAUBERHAFTE-ABENDE-OPENAIR
25.08. ZELTFESTIVAL RUHR
26.08. HAMBURG

YACHT
18.07. STUTTGART
29.07. HAMBURG
04.08. PUSCHENFEST

THE YOUNG GODS
14.07. STUTTGART

YOUNG REBEL SET
14.07. A-WIEN
25.08. TRIER

YUCCA
02.07. OBSTWIESENFEST. TROSTPFLASTER

DIE KOMMEN, DIE TOUREN

JOHN VANDERSLICE
20.09.-08.10.

»PAEANUMNION« VON MOUSE ON MARS
10.09.

TALKING TO TURTLES
14.09.-01.10.

DIE KOMMEN, DIE FESTIVALS

BERLIN MUSIC WEEK
07..-11.09.

BERLIN-FESTIVAL
10.-11.09.

FRITZ – DIE NEUEN DEUTSCH-POETEN
03.09.

REEPERBAHN-FESTIVAL
22.-24.09.

SWR3-NEW-POP-FESTIVAL
15.-17.09.

NOCH VIEL MEHR TERMINE:
INTRO.DE

Festivalguide präsentiert

Mit dem Xperia™ PLAY in den Festivalsommer

Vorbei die Zeiten abgespeckter Handy-Spielchen: Mit dem Sony Ericsson Xperia™ Play gibt es dank dem PlayStation-zertifizierten Smartphone mit echtem Gamepad und hochgradiger Rechenpower das maximale Gaming-Erlebnis für unterwegs. Der hochauflösende Bildschirm garantiert extravagante Grafik und ein echtes Konsolen-Gefühl – und zwar ohne Abstriche.

Dabei macht das vielseitige Smartphone nicht nur beim Zocken eine gute Figur, sondern eignet sich auch hervorragend für das alljährliche Festivalgetümmel. Mit der 5,1-Megapixel-Kamera fängst Du den Auftritt des Headliners ein oder filmst direkt in HD Qualität und stellst das Ergebnis direkt ins Netz oder informierst Dich direkt über die Neuigkeiten im Line-Up.
Um das Ganze in der Praxis zu erproben, spendiert Sony Ericsson jeweils 1x2 VIP-Karten für das Highfield- und Area 4-Festival – inklusive dem Sony Ericsson Xperia™ PLAY. Neugierig geworden? Dann schreib einfach eine Mail mit deinem Wunschfestival und dem Betreff „Xperia“ an verlosung@intro.de!

Weitere Infos gibt es unter
www.sonyericsson.com/play

Sony Ericsson

WIR MÜSSEN DRAUSSEN BLEIBEN!

MAGAZIN & QUARTETT FÜR NUR € 3,50 IM ZEITSCHRIFTEN-HANDEL.

Der Festivalguide ist dein Freund, wenn es um alle Infos zu den Open Airs der aktuellen Saison geht.
Auch als iPhone App und natürlich laufend frisch im Netz:

WWW.FESTIVALGUIDE.DE

FESTIVALS

HIGHFIELD / AREA 4

Mitte August finden mit Highfield und Area 4 zeitgleich zwei Festivals des gleichen Veranstalters statt. Stephan Thanscheidt, Booker bei FKP Scorpio, erklärt uns Gemeinsamkeiten und Unterschiede und wann er sich endlich die Namen seiner Festivals tätowieren lässt.

2011 bekommt nun auch das Highfield analog zu Hurricane und Southside eine White Stage für elektronische Musik. Soll das Konzept des Festivals den berühmten Schwestern aus dem Norden und Süden angeglichen werden?

Ja, da sich das Highfield musikalisch mit einer guten Mischung aus hauptsächlich Indie und Rock eher am Hurricane/Southside orientiert und aufgrund dessen programmatisch sehr breit aufgestellt ist, wollen wir den Aspekt der elektronischen Musik in Clubatmosphäre auch auf diesem Festival ebenfalls etablieren und den Besuchern einen Mehrwert bieten.

Am selben Wochenende läuft in Lüdinghausen, im westlichen Teil der Republik, das Area 4, dem in diesem Jahr eine Club Stage spendiert wurde. Obwohl es gemeinsam mit dem Highfield eine fantastische West-Ost-Achse abgibt, seid ihr über Vergleiche mit der Nord-Süd-Achse Hurricane/Southside nicht glücklich. Warum denn?

Na ja, »nicht glücklich« ist etwas zu hart formuliert. Es sind – im Hinblick auf die musikalische Ausrichtung – vielmehr völlig verschiedene Festivals, die zugegebenermaßen eine gemeinsame Schnittmenge an Bands haben, sich ansonsten aber komplett voneinander unterscheiden. Highfield und Area 4 waren trotz des gleichen Datums auch nie als klassische Schwesterfestivals angelegt.

Was sind für dich aus Veranstaltersicht die wichtigsten charakterlichen Unterschiede zwischen Highfield und Area 4?

Der Hauptunterschied ist die Gestaltung des Musikprogramms: Das Area 4 ist musikalisch deutlich härter und rockiger aufgestellt, während sich das Highfield programmatisch offener ausrichtet. Dort finden zum Beispiel auch HipHop, Dancehall oder elektronische Musik statt, die es in dieser Form beim Area 4 nicht gibt.

Auf welche der von dir gebuchten Bands auf den beiden Festivals freust du dich am meisten?

Ach, da gibt es viele: Foo Fighters und Rise Against sind wahnsinnig gute Liveacts, Odd Future Wolf Gang Kill Them All ist eines der heißesten neuen Projekte, Seeed beliefern uns mit einer exklusiven Show, dazu kommen die wiedervereinigten Mighty Mighty Bosstones und die geballte Indiepower von The National, Interpol und The Kooks.

Auf der Internet-Site vom Highfield gab es vor Kurzem das Foto zweier Freundinnen, die sich das Highfield-Logo haben tätowieren lassen. Was muss eigentlich noch passieren, damit du endlich gleichziehst?

Bei der großen Anzahl Festivals, die ich buche (Hurricane, Southside, Highfield, Area 4 und mehr), ist der freie Platz auf meinem Körper nun leider relativ begrenzt. Aber vielleicht findet sich ja noch ein Plätzchen …

Carsten Schumacher

HIGHFIELD — 19.-21.08. GROSSPÖSNA — 30 SECONDS TO MARS, BLOOD RED SHOES, BLUMENTOPF, BOYSETSFIRE, DEFTONES, DENDEMANN, DONOTS, DROPKICK MURPHYS, EROL ALKAN, FLOGGING MOLLY, FOO FIGHTERS, HOT WATER MUSIC, INTERPOL, JIMMY EAT WORLD, KATZENJAMMER, MONA, NO USE FOR A NAME, ODD FUTURE, PANIC! AT THE DISCO, PANTEÓN ROCOCÓ, RISE AGAINST, SEEED, SKUNK ANANSIE, THEES UHLMANN & BAND, THE BRONX, THE KOOKS, THE NATIONAL, TURBOSTAAT, TUSQ, TWIN ATLANTIC, YELLE U. V. A.

AREA 4 — 19.-21.08. LÜDINGHAUSEN — 30 SECONDS TO MARS, BLOOD RED SHOES, DANKO JONES, DEFTONES, DISCO ENSEMBLE, DROPKICK MURPHYS, FACE TO FACE, FEEDER, FRISKA VILJOR, HOT WATER MUSIC, IGNITE, JIMMY EAT WORLD, JOHNOSSI, JUPITER JONES, KAKKMADDAFAKKA, MADSEN, NOFX, NO USE FOR A NAME, PANTEÓN ROCOCÓ, THEES UHLMANN & BAND, THE BOUNCING SOULS, THE BRONX, THE KOOKS, THE MIGHTY MIGHTY BOSSTONES, THE NATIONAL, TURBOSTAAT, WHITE LIES, YELLOWCARD, YOUNG REBEL SET, ZEBRAHEAD U. V. A.

WIR VERLOSEN ZUSAMMEN MIT DER TELEKOM 1X2 TICKETS FÜR DAS HIGHFIELD INKL. ZUGANG ZUM FOH-TOWER. MITMACHEN KANN MAN PER MAIL AN TICKETS@INTRO.DE MIT DEM BETREFF »HIGHFIELD«. EINSENDESCHLUSS IST DER 1. AUGUST 2011 – VIEL GLÜCK!

BERLIN FESTIVAL

Das große Urban Festival der Hauptstadt findet erneut auf dem Gelände des ehemaligen Flughafen Tempelhof statt. Veranstalter Cornelius Opper gibt uns vor der Starterlaubnis noch ein paar technische Details durch.

Cornelius, im letzten Jahr hatte es einige Probleme mit den Sicherheitsschleusen vor einem Hangar gegeben, weshalb einige Konzerte ausfallen mussten. Was wird diesmal anders gemacht?

Dieses Jahr wird das Berlin Festival bis Mitternacht auf dem Flughafen Tempelhof stattfinden und danach mit dem Club Xberg und weiteren absoluten Programm-Highlights bis in die frühen Morgenstunden auf dem Arena-Gelände in Kreuzberg weitergehen. Dieses neue Konzept des Berlin Festivals ist auch eine Konsequenz aus den Ereignissen des letzten Jahres. Die geänderten Öffnungszeiten, strikte Ticketbegrenzungen für Tempelhof und Club Xberg und überarbeitete Flächennutzungspläne mit erweiterten Floorkapazitäten werden dazu führen, dass der Besuch des Berlin Festivals 2011 noch entspannter wird.

Ihr setzt auf euer bewährtes Konzept und präsentiert Newcomer neben alten Heroes. Was sind deiner Meinung nach die besonderen Highlights in diesem Jahr?

Ich denke, wir können sagen: Vom Booking her wird es mal wieder das beste Berlin Festival aller Zeiten – vom Profil sehr international und einmalig in Deutschland! Mit Suede und Primal Scream konnten wir in der Tat zwei Helden meiner Jugend bestätigen. Das »Screamadelica«-Set wird auf jeden Fall eines der Highlights des Festivals. Persönlich freu ich mich aber auch schon auf hot stuff wie The Bloody Beetroots live, Battles, The Drums, Mount Kimbie und Skrillex, den neuen DJ-Überflieger. Und natürlich ganz besonders auf die fantastische Reunion der Beginner, die nach Jahren wieder zusammen auftreten. Oh, fast vergessen: die 20-Jahre-Intro-Stage im Hangar.

Wie wird die Kooperation mit der Berlin Music Week in diesem Jahr aussehen?

Nach der erfolgreichen Zusammenarbeit im letzten Jahr wird es dieses Jahr nun erstmalig so was wie ein gemeinsames Ticket geben. Mit dem Berlin-Music-Week-Ticket kommst du an beiden Tagen zum Berlin Festival nach Tempelhof, zum Club Xberg und allen Veranstaltungen der Berlin Music Week Club Nacht. Gleichzeitig ist es dein free BVG-Ticket fürs ganze Wochenende mit vielen weiteren Ermäßigungen und Extras – ein tolles Angebot, grade für Berlin-Besucher aus dem In- und Ausland, um die Stadt kennenzulernen.

Sebastian Ingenhoff

BERLIN FESTIVAL — **09.-10.09.** BERLIN — A-TRAK, ALOE BLACC, APPARAT & BAND, AUSTRA, BATTLES, BEGINNER, BEIRUT, BODI BILL, BOY GEORGE, BRODINSKI, CLAP YOUR HANDS SAY YEAH, DEUS, DIPLO, DJ HELL, GESAFFELSTEIN, HEALTH, HERCULES AND LOVE AFFAIR, KRUDER & DORFMEISTER, MOGWAI, MOUNT KIMBIE, PANTHA DU PRINCE, PRIMAL SCREAM, RAINBOW ARABIA, SANTIGOLD, SKRILLEX, SUEDE, THE DRUMS, THE NAKED AND FAMOUS, THE RAPTURE, WIRE, YELLE U. V. A.

BOOTBOOHOOK

Das Bootboohook steht für ein geschmackvolles Booking zwischen Indie und Elektronik. Das Gelände ist überschaubar und bietet einen intimen Rahmen für internationale und einheimische Bands. Die vierte Ausgabe wird zum letzten Mal auf dem Gelände des Kulturzentrums Faust stattfinden, aber dafür mit einem zusätzlichen dritten Tag, der ganz im Zeichen der Familie steht. Und das Beste: Kinder unter 14 Jahren dürfen am Singer/Songwriter-Tag kostenlos auf das Gelände.

19.-21.08. HANNOVER — ART BRUT, BONAPARTE, DIE GOLDENEN ZITRONEN, FRITTENBUDE, GET WELL SOON, JUNIP, KREIDLER, SOPHIE HUNGER, THEES UHLMANN & BAND, TIMBER TIMBRE, TUSQ, WIR SIND HELDEN, WIRE U. V. A.

NATURE ONE

»Go Wild, Freak Out« – unter diesem knappen, aber treffenden Motto wird die ehemalige Raketenbasis auch dieses Jahr wieder zum ausgewachsenen Tollhaus für Raver und Ruhelose umfunktioniert. Trotz seines Status' als eines der größten europäischen Festivals seiner Gattung legen die Macher des Nature One immer noch Wert auf eine familiäre und detailverliebte Atmosphäre – und das merkt man den nächtlichen Stroboskop- und Laserspektakeln deutlich an.

05.-07.08. KASTELLAUN — ANTE PERRY, ANTHONY ROTHER, DOMINIK EULBERG, FRITZ KALKBRENNER, LEXY & K-PAUL, LÜTZENKIRCHEN, MOGUAI, MONIKA KRUSE, PAUL VAN DYK, RUSH, SVEN VÄTH, TAKKIYU ISHINO, TIEFSCHWARZ, TOM NOVY U. V. A.

SONNENROT

Der fade Beigeschmack eines großen Festivals, ständig was zu verpassen, taucht beim Sonnenrot gar nicht erst auf. Da die Bühnen auf dem Freizeitgelände am Echinger See abwechselnd bespielt werden, kann man alle Bands in voller Länge genießen. Vielfalt bietet das oberbayerische Festival nicht nur im Line-up von HipHop über Indie bis Balkan Beat Box, auch das Drumherum besticht durch Feuerspucker, Trommelzirkel und Shisha-Lounge.

15.-16.07. ECHING — BALKAN BEAT BOX, BONAPARTE, CYPRESS HILL, FM BELFAST, JENNIFER ROSTOCK, KELE, KETTCAR, MARTERIA, MONO & NIKITAMAN, MOTORPSYCHO, SLUT, THE TING TINGS, THE UNWINDING HOURS, THE YOUNG GODS, TURBOSTAAT U. V. A.

PRIMA LEBEN UND STEREO

»Einer meiner besten Auftritte überhaupt war in Freising. Das ist alles immer so entspannt hier und trotzdem gut organisiert«, fasste Frank Spilker (Die Sterne) das Prima leben und Stereo zusammen. Kein Wunder, denn auf der Bühne in der malerischen Kulisse des Vöttinger Weihers muss man sich einfach wohlfühlen. Die DJ-Seebühne und ein liebevoll ausgewähltes Line-up tun ihr Übriges. So wird man auch bei der 18. Auflage des Festivals gute Musik in angenehmer Atmosphäre genießen können.

05.-06.08. FREISING — BEAT BEAT BEAT, CHIKINKI, KAIZERS ORCHESTRA, KAKKMADDAFAKKA, KILIANS, KLEE, PANDA PEOPLE, RADIO RIOT, SCHLACHTHOFBRONX, THE THERMALS U. V. A.

SONNEMONDSTERNE

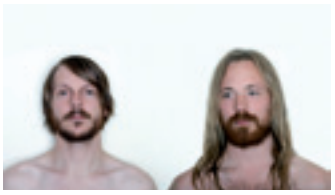
Das SonneMondSterne Festival in Thüringen zählt zu den größten Technofestivals Europas. Vor der einmaligen See-Kulisse darf auch dieses Jahr Naturfreund Dominik Eulberg nicht fehlen, der mit »Diorama« kürzlich ein weiteres Konzeptalbum zum Thema Flora und Fauna vorgelegt hat. Neben Floorfillern hat er stets auch Gummistiefel und Feldstecher im Gepäck.

Welchen besonderen Bezug hast du zum SMS Festival?
Für mich als Naturfreund und Technofan gibt es natürlich nichts Schöneres als satte Bässe unter freiem Himmel. Musik ist ja etwas sehr Ursprüngliches und existiert länger als andere Kommunikationsformen wie Sprache. In so pittoreskem, naturnahem Ambiente wie einem See macht diese Ursprünglichkeit der Musik natürlich viel mehr Sinn und Freude als in einem stickigen Club. Das merkt man auch den ausgelassenen Menschen an. Natürlich ist die Dekoration des Festivals auch immer etwas sehr Besonderes.
Was war der für dich beste Moment bisher beim SMS?
Mein Live-Set vor ein paar Jahren mit Gabriel Ananda. Es war Stau, wir kamen ein paar Minuten vor dem Auftritt an, mussten noch, während wir schon anfingen, fertig verkabeln. Aber dafür war das Ganze dann umso spontaner und schöner.
Wie erlebst du selbst so ein Festival? Schaust du dir andere Künstler an, oder geht es nach dem Gig direkt ins Hotel?
Im Gegensatz zu regulären Clubabenden, an denen man meist

MS DOCKVILLE

Ahoi Matrosen, das MS Dockville Festival legt wieder an der Elbinsel Wilhelmsburg an. Mit an Bord: die Bands du jour der Independent-Szene. Und wer vom exquisiten Geschrammel und Gefrickel 'ne Pause braucht, kann sich an den Erzeugnissen des Kunstcamps laben oder die Kulisse aus Industrie- und Hafenanlagen, wilder Natur mit Feenwald-Deko genießen.

12.-14.08. HAMBURG — CASPER, CHUCKAMUCK, COLD WAR KIDS, DIE GOLDENEN ZITRONEN, EDITORS, GOLD PANDA, IS TROPICAL, MARTERIA, MOUNT KIMBIE, NOAH AND THE WHALE, SANTIGOLD, TIMBER TIMBRE, YUCK U. V. A.



MINI ROCK

Gar nicht mini, sondern eine echte Erfolgsgeschichte: Das Mini Rock in Horb am Neckar ist in den sieben Jahren seiner Existenz beständig gewachsen und hat sich zu einer echten Hausnummer für Indie-Sounds im Schwarzwald entwickelt. In einem kleinen Tal feiern mittlerweile 10.000 Menschen mit Charme und vollem schwäbischen Einsatz.

05.-06.08. HORB/NECKAR — AMPLIFIER, BLACKMAIL, CASPER, DIEGO, DISCO ENSEMBLE, FRISKA VILJOR, HOT WATER MUSIC, LONG DISTANCE CALLING, MONSTERS OF LIEDERMACHING, PRINZ PI, SUPERSHIRT, TRIP FONTAINE U. V. A.

TAUBERTAL

Einzig macht das Taubertal Festival nicht nur seine malerische Umgebung. Unweit des geschichtsträchtigen Städtchens Rothenburg setzen die Veranstalter zudem auf Nachhaltigkeit, denn es wird mit Ökostrom gerockt. 30.000 Besucher behalten ein gutes Gewissen, strecken die Beine ins kühle Wasser der Tauber und gehen zur Aftershowparty in den Steinbruch.

11.-14.08. ROTHENBURG OB DER TAUBER — BLUMENTOPF, BULLET FOR MY VALENTINE, DIE FANTASTISCHEN VIER, DONOTS, IGGY & THE STOOGES, JOHNOSSI, JUPITER JONES, K.I.Z., PENDULUM, RISE AGAINST, THE SUBWAYS U. V. A.

WASSERMUSIK

Schon in den vergangenen Jahren hat sich die Wassermusik des Berliner Hauses der Kulturen der Welt mehr oder weniger bekannten Folklore-Spielarten aus allen Regionen des Erdballs gewidmet. Auch dieses Jahr hat die Konzertreihe ein besonderes Oberthema: Wüsten, die Regionen ohne Wasser. Knapp vier Wochen kommen also Künstler, die hier sonst eher selten zu sehen sind.

15.07.-06.08. BERLIN — AMADOU & MARIAM, DESERT SLIDE, GIANT SAND, HAMAC CAZIIM, HOWE GELB, KHALED, LES BOUKAKES, MUNDOVIVO, THE DHOAD GYPSIES FROM RAJASTHAN, TINARIWEN, YEMEN BLUES U. V. A.

wenig inspirierenden Residents lauschen muss, bietet so ein großes Festival eine tolle Gelegenheit, Künstler anzuhören, die Horizont-erweiternd sein können. Am meisten freue ich mich aber auf die spezielle Stimmung bei so einem Festival, die man als positive Energie mit nach Hause nehmen kann.

Dein neues Album »Diorama« widmet sich thematisch elf verschiedenen Naturwundern. Für uns als Laien: Welche Naturwunder oder seltenen Tiere lassen sich in der Gegend um die Bleilochtalsperre beobachten?
Die Bleichlochtalsperre dient ja in erster Linie der Energiegewinnung und der menschlichen Naherholung. Da sind die Auwälder der unteren Saale in Sachen Flora und Fauna weitaus interessanter. Doch auch hier wird man bei genauem Hinschauen Wunder der Natur entdecken, wie etwa den dort jagenden Mauersegler. Ein schwalbenartiger Vogel, der nur zur Brut Boden unter die Füße bekommt. Den Rest seines Lebens verbringt er komplett in der Luft. Das heißt, er frisst, trinkt und schläft beim Fliegen und schafft es sogar, die Paarung in luftigen Höhen zu vollbringen. In seinem Leben legt er bis zu vier Millionen Kilometer zurück.

Wie viel Stress bedeutet so ein Technofestival eigentlich für die Flora und Fauna in der Umgebung? Die Fische müssten nach drei Tagen Dauerbeschallung doch schwer genervt sein, oder?
Das wird die liebe Mutter Natur schon verkraften können, sie ist schon mit ganz anderen Kalibern fertig geworden. Zum Beispiel mit Meteoriten oder Eiszeiten. Da sind ein paar pinkelnde und müllende Raver ein Pipifax gegen. Da mir bis dato keine Wale in der Talsperre bekannt sind, die durch die Dauerbeschallung ihre Orientierung verlieren könnten, sehe ich auch für die Wasserbewohner keine Gefahr.
Sebastian Ingenhoff

SONNEMONDSTERNE — 12.-14.08. SAALBURG — ANTHONY ROTHER, BONAPARTE, BORIS DLUGOSCH, CANSON, CARL COX, CHRIS LIEBING, CLUESO AND DISCO-STRESS, DJ KOZE, DJ RUSH, DANIEL STEFANIK, DAPAYK, DEICHKIND, DIE VÖGEL, DISCO DICE, DOMINIK EULBERG, EGOTRONIC, ELECTRO FERRIS, ELLEN ALLIEN, EROL ALKAN, EXTRAWELT, FORMAT:B, FRITTENBUDE, FRITZ KALKBRENNER, GREGOR TRESHER, GUNJAH, KAROTTE, LASERKRAFT 3D, LEXY & K-PAUL, LUNA CITY EXPRESS, MARKUS KAVKA, MARKUS MEINHARDT, MATHIAS KADEN, MISS KITTIN, MOBY, MOONBOOTICA, MR. OIZO, OLIVER KOLETZKI FEAT. FRAN, RICARDO VILLALOBOS, SAALSCHUTZ, SWEDISH HOUSE MAFIA, THE BLOODY BEETROOTS, THE CHEMICAL BROTHERS, TIEFSCHWARZ, TOBI NEUMANN, WHITE HORSE U. V. A.

HALDERN POP

Der 26. Januar ist in der Regel ein freundlicher, kühler Wintertag, an dem sich noch kein normaler Mensch Gedanken um den Festivalsommer macht. Der 26. Januar war dieses Jahr aber auch der Tag, an dem alle Tickets für das Sommerfestival Haldern Pop ausverkauft waren. Das ist kaum zu glauben, auch angesichts der Tatsache, dass sich hier in der niederrheinischen Provinz noch nie jemand darum geschert hat, besonders angesagt zu wirken. Das Haldern Pop will nicht angesagt sein, es ist es einfach. Wegen der vielen ganz eigenen Lösungen und Wege, die am alten Reitplatz in Rees-Haldern gefunden wurden und die dem Festival maßgeblich Charme und Charakter verleihen, und wegen eines Line-ups, aus dem Findergeist und Enthusiasmus für Musik sprechen. Das Haldern Pop ist eine Nagelprobe für jede junge Band aus Folk und Indie-Rock, hier entscheidet ein kenntnisreiches Publikum über wahres oder falsches Potenzial und den Verlauf von Karrieren. Diese Bedeutung erhielt das Festival ohne einen Masterplan, passiert ist es trotzdem: Das Haldern Pop ist im Festivalsommer einzigartig und unverzichtbar geworden.
Christian Steinbrink

HALDERN POP — 11.-13.08. REES-HALDERN — 206, AGNES OBEL, ALEXI MURDOCH, ANNA CALVI, BODI BILL, COMA, DAN MANGAN, DESTROYER, FLEET FOXES, GISBERT ZU KNYPHAUSEN, GOLDEN KANINE, HAUSCHKA, ISBELLS, JAMES BLAKE, JOSH T. PEARSON, LA BRASS BANDA, MY BRIGHTEST DIAMOND, RETRO STEFSON, THE ANTLERS, THE AVETT BROTHERS, THE BRANT BRAUER FRICK ENSEMBLE, THE LOW ANTHEM, THE WOMBATS, TIMBER TIMBRE, WARPAINT, WILD BEASTS, WIR SIND HELDEN U. V. A.

SUMMER SPIRIT

Aufhören, wenn es am schönsten ist. Das dachten sich wohl die Veranstalter des Summer Spirit, als sie beschlossen, das einst kleine Liebhaber-Happening mit der 13. Ausgabe ausklingen zu lassen. Umso intensiver dürfte die finale Ausgabe des renommierten Elektronik-Festivals ausfallen – das Line-up sollte jedenfalls so manches Herz höher schlagen lassen.

25.-29.08. NIEDERGÖRSDORF — DANIEL STEFANIK, DJ RUSH, GUNJAH, HOUSEMEISTER, IRA ATARI, JUSTIN BERKOVI, MAN AT ARMS, MISS DJAX, MITTEKILL, NORTHERN LITE, SCHLUCK DEN DRUCK, SCHWEINEDIZKOBANGER, YELLE U. V. A.

JENSEITS VON MILLIONEN

Wie der Name schon sagt, verspricht das Jenseits von Millionen ein Wochenende in den lustvollen Nischen weit abseits des Mainstreams. Und das zählt nicht nur für die erlesenen Bands aus den Genres Indie, Folk und Elektro. Die verzichten nämlich auf ihre Gage, um ein Schulprojekt in Pakistan zu unterstützen. Auch im dritten Jahr feiern 500 Besucher auf der Burg in Friedland für den guten Zweck.

05.-06.08. FRIEDLAND — BDIEGO, KYST, SAMBA, SIR SIMON BATTLE, SOLANDER, SUPERSHIRT, TALKING TO TURTLES, TIM NEUHAUS, TOUCHY MOB, TRIP FONTAINE, WE FADE TO GREY

OMAS TEICH

Für alle, die die Legende immer noch nicht kennen: Ja, es gab tatsächlich den Teich einer Oma, an dem eine Bühne stand und Bands auftraten. Dieser Anfangsphase ist das Festival im ostfriesischen Großefehn aber längst entwachsen. Mittlerweile hält man auf dem platten Land die Nase in den Wind und sieht Bands, die zwar nicht aus der Gegend stammen, den dortigen Feiereifer aber schnell schätzen lernen.

28.-30.07. GROSSEFEHN — BLACKMAIL, BRATZE, CASPER, DANKO JONES, EDITORS, HERRENMAGAZIN, MADSEN, MARTERIA, THE GO! TEAM, THE THERMALS, TURBOSTAAT, WIR SIND HELDEN U. V. A.

LA PAMPA IM EXIL

Das La Pampa musste seinen Stammplatz aufgrund eines Dammbruchs an der Oder vorerst verlassen und ins Dresdener Exil ziehen. Macht nichts, abgesehen von der Location sind die Trademarks noch dieselben: Einen Tag lang erwartet alle Pampanauten ein exzellenter Mix aus Indie und Electro im gemütlichen Rahmen. So ein Exil kann auch einiges für sich haben. Wissen wir ja spätestens seit Ovid und Napoleon.

20.08. DRESDEN — 206, DENIS JONES, DER TANTE RENATE, DVA, GHOST OF TOM JOAD, HGICH. T, JACOB KORN, JA, PANIK, T.RAUMSCHMIERE U. V. A.

SPLASH! FESTIVAL

Im Jahr 2001 standen 30.000 Menschen am Ufer des Stausees Oberrabenstein und feierten beim Splash! Festival. An diesen Besucherrekord kommt man heute bei Weitem nicht mehr heran, doch es geht wieder aufwärts für die HipHop-Veranstaltung. Das denkt auch Marteria, der damals zum ersten Mal dabei war und auch in diesem Jahr wieder auftritt.

Marteria, kannst du dich überhaupt noch an den Auftritt vor zehn Jahren erinnern?
Ja! Ich war damals noch Back-up-Rapper bei der Underdog Cru, meinen alten Jungs aus Rostock. Wir waren an einem Freitag dran, als zweiter Act. Und wir haben uns wirklich darüber gefreut, wenigstens nicht erster Act zu sein.
Hat dich der Auftritt als Künstler weitergebracht?
Die Underdog Cru hat schon gut Platten verkauft, aber ich war ja nicht fester Bestandteil. Ich konnte in dem Rahmen vielleicht noch zwei oder drei Songs performen. Trotzdem hat es mir was gebracht, denn ich konnte die Luft auf der großen Bühne schnuppern und wurde süchtig danach.
Hat das Splash! noch so eine große Bedeutung wie damals, als kein Rap-Fan dran vorbeikam?
Es ist noch immer wichtig, auch wenn die Szene kleiner geworden ist und nicht mehr so viele Leute wie früher kommen. Das Festival ist nicht schlechter geworden, auch wenn jetzt weniger Ami-Acts dabei sind. Heute, mit 28 Jahren, kann ich zurückblickend auch sagen, dass da ganz viel Mist dabei war und die Performances der großen Stars oft nicht gut waren. Und es war ja in fast jedem Jahr so, dass einer der krassen Headliner erst gar nicht gekommen ist. Dass jetzt viel mehr Künstler aus dem deutschsprachigen Raum dabei sind, ist eine gute Entwicklung. Auf dem Splash! hat man erkannt, dass es eine neue Welle von guten und innovativen Rap-Künstlern gibt, die eine Chance bekommen sollten. Auch die neue Location ist beeindruckend, die kannte man ja schon vom Melt! Festival. Man braucht keine Gummistiefel mehr, und die Zelte schwimmen nicht weg.
Zeltest du etwa auf dem Splash!, obwohl du auftrittst?
Klar. Das ist einfach eine Veranlagung, weil ich mit der Familie früher viel Camping-Urlaub gemacht habe – dabei gab es immer den meisten Spaß. Bei mir in der Crew sehen das auch alle so. Allerdings zelten wir nur beim Splash!, denn sonst wären wir ziemlich schnell zerstört und könnten dem Publikum auf den anderen Festivals nichts mehr bieten. Beim Splash! wird das aber immer gemacht, das ist man dem Festival schuldig, und so bekommt man auch das ganze Flair mit.
Wird man dich dann auch auf dem Gelände sehen?
Wir rennen da ganz normal herum wie alle anderen Leute auch. Man spürt untereinander noch eine Verbundenheit, und ich fühle mich auch nie genervt. Klar kommt mal jemand vorbei und möchte ein Foto machen, aber das ist doch ganz normal und völlig cool.
Denkst du, dass deine Bekanntheit nach den Charts-Erfolgen im letzten Jahr auf dem Splash! noch immer größer ist als auf anderen Festivals?
Wir haben bereits zwei Festivals gespielt, und bei einem waren schon so viele Leute bei unserem Auftritt, wie beim Splash! insgesamt kommen werden. Trotzdem bleibt das Splash! etwas Besonderes, denn weil ich immer schon da war und darüber gesprochen habe, wie wichtig es ist, denken die Leute oft: »Einer von uns hat es geschafft!«
Richard Fried

SPLASH! — 08.-10.07. GRÄFENHAINICHEN — ALOE BLACC, ATMOSPHERE, BLACK MILK, BLACK STAR, CASPER, CUNNINLYNGUISTS, CYPRESS HILL, DENDEMANN, DIE ORSONS, DIPLO, FLO MEGA, FLYING LOTUS, FOREIGN BEGGARS, HULK HODN, JANELLE MONÁE, JAW, K.I.Z., KRAFTKLUB, LOOPTROOP ROCKERS, LUPE FIASCO, MADNESS, MARSIMOTO SOUNDSYSTEM, MARTERIA, MEGALOH, MILES BONNY, MORLOCKK DILEMMA, PRINZ PI, PUBLIC ENEMY, RAF CAMORA, ROCKSTAH, SAMY DELUXE & TSUNAMI BAND, SCHLACHTHOFBRONX, SICK GIRLS, SPANK ROCK, SUFF DADDY, TEAM ICE CREAM, TEARS 4 BEERS A.K.A. DJ SHUSTA & DJ MAXXX, THE COOL KIDS, THE CYPHER, TWIT ONE, WILEY, YELAWOLF, ZORRO U. V. A.

MELT!

Das Melt! ist ausverkauft! Es sind nicht einmal mehr Restkarten für die 14. Ausgabe der Genreverschmelzer mit Boys Noize, Pulp, Paul Kalkbrenner, Beady Eye u.v.a. zu bekommen. Einen Weg auf das Gelände gibt es aber doch noch, und die ist ziemlich komfortabel: Desperados verlosen nicht nur Tickets, sie bringen den Gewinner und fünf seiner Freunde auch mit dem Desperados Defender bis auf den Campingplatz. Von dort sind es nur noch wenige Meter bis zur 20-Jahre-Intro-Stage.

— ALLE INFOS GIBT ES UNTER FACEBOOK.COM/DESPERADOSGERMANY. **MELT! — 15.-17.07.**, GRÄFENHAINICHEN — APPARAT & BAND, ATARI TEENAGE RIOT, BEADY EYE, BOYS NOIZE, CARL CRAIG, CHASE & STATUS, COLD WAR KIDS, EDITORS, ELLEN ALIEN, IRON & WINE, JAMIE WOON, JUNIP, PAUL KALKBRENNER, ROBYN, THE STREETS

JÄGERMEISTER HOCHSITZ

Auch 2011 steht der Jägermeister Hochsitz auf den großen Festivals zum Abheben bereit. Sobald die 22 glücklichen Gäste pro Durchgang Platz genommen haben, steigt die orange Theke auf. 50 Meter über der Erde endet die Fahrt vorläufig, mit einem atemberaubenden Blick über das Festivalgelände, der mit Geld nicht zu bezahlen wäre. Vergangenen Sommer thronten etwa 8000 schwindelfreie Adrenalinjäger auf dem Hochsitz. In diesem Jahr haben diejenigen noch die Chance, die With Full Force (01.-03.07.), Sea Of Love (15.-17.07.), Wacken (04.-06.08.), SMS (12.-14.08.) oder Highfield (19.-21.08.) besuchen. Wer endlich einmal alles sehen will, bewirbt sich ganz einfach per SMS auf dem jeweiligen Festival. Die Gewinner bekommen ihre Abfahrtszeit dann direkt aufs Handy.

— ZUSAMMEN MIT JÄGERMEISTER VERLOSEN WIR FÜR SMS UND HIGHFIELD JEWEILS 1X2 TICKETS INKLUSIVE FREIFLUG MIT DEM JÄGERMEISTER HOCHSITZ. EINFACH EINE E-MAIL MIT DEM BETREFF »JÄGERMEISTER HOCHSITZ« UND DEM WUNSCHFESTIVAL AN TICKETS@INTRO.DE SENDEN.

COKE SOUND UP

Die Coke Sound Up geht in die nächste Runde: In der Stuttgarter Freilichtbühne Killesberg treten am 2. Juli My Chemical Romance mit ihrem aktuellen Album »Danger Days: The True Lives Of The Fabulous Killjoys« auf. Beim Coke Sound Up »My Interview« können Fans im Vorfeld ihre Fragen an die Band um die Brüder Gerard und Mickey Way via Webcam, Kamera oder Handy aufnehmen und an myinterview@zfk-berlin.com schicken. Die besten Fan-Fragen werden von der Band in einer Interview-Session beantwortet, die als kleiner Film auf der Bühne und unter www.coke.de zu sehen sein wird. Die fünfte Coke Sound Up Show führt am 6. August ins Amphitheater Gelsenkirchen. Dort werden sich Good Charlotte um die Zwillinge Joel und Benji Madden wieder kräftig in Rock, Pop und Punk wälzen. Die Coke Sound Up Tickets gibt es wie immer for free und nur auf www.coke.de.

TÜBINGEN LAUSCHT

Bei diesem kleinen, feinen und vor allem leisen Festival gehen Singer/Songwriter und Lautstärkeverordnung eine besondere Symbiose ein. Was sonst ein No-Go auf den großen Festivalbühnen ist, gibt diesem Festivalsprössling erst das einzigartige Flair. Mitten auf dem historischen Marktplatz der Universitätsstadt am Neckar gilt die Devise: Zuhören!

23.07. TÜBINGEN — CHRISTIAN KJELLVANDER, MAX HERRE, OLLI SCHULZ, SOPHIA, SOPHIE HUNGER U. A.

APPLETREE GARDEN

Wie romantisch ist die Vorstellung, mit dem oder der Angebeteten im Obstgarten unter dem Apfelbaum zu sitzen und auszuruhen! Beim Appletree Garden ist der Name aber nicht Programm, es ist eines der aufstrebenden Indie-Festivals der Republik, eigensinnig und handgemacht und voller Enthusiasmus für die immer richtige Musik.

22.-23.07. DIEPHOLZ — BEAT BEAT BEAT, BODI BILL, FUTURE ISLANDS, HUNDREDS, ISBELLS, JOHNOSSI, JUNIP, METRONOMY, RETRO STEFSON, TIM NEUHAUS, WHEN SAINTS GO MACHINE U. A.

OFF FESTIVAL

Osteuropäische Festivals gedeihen seit Jahren prächtig, das zeigt nicht erst das Off im polnischen Kattowitz. 10.000 Besucher feiern hier bei vergleichsweise günstigen Preisen ein Fest mit so geschmackvollen und außerordentlichen Acts, dass man etablierten europäischen Größen wie Primavera oder Øya schon bald den Rang ablaufen könnte.

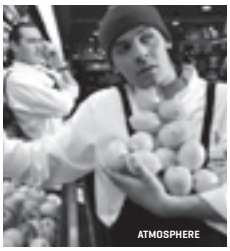
05.-07.08. PL-KATOWICE — BLONDE REDHEAD, DEERHOOF, DESTROYER, GANG OF FOUR, JUNIOR BOYS, MOGWAI, PRIMAL SCREAM, P.I.L.., JON SPENCER BLUES EXPLOSION, WARPAINT, XIU XIU U. V. A.

FOLK IM PARK

Nürnberg hat ein neues Festival: Beim Folk im Park im Marienbergpark legen die Veranstalter sehr viel Wert auf die Auswahl der Künstler. So pickt man sich kurzerhand aus sämtlichen Ecken der Welt ein paar Singer/Songwriter-Perlen wie etwa Moddi aus Norwegen, die Isbells aus Belgien, den Kanadier Dan Mangan und den Wahl-Münchner Monta.

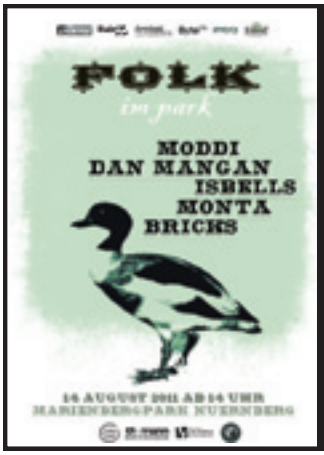
14.08. NÜRNBERG — DAN MANGAN, ISBELLS, MODDI, MONTA U. A.

PRÄSENTIERT VON:
MEPPENER TAGESPOST
motor.de
Festival Guide
BOLZEN
rütnrock
BENEFIZ FÜR AFRIKA
BLUMENTOPF
DIE APOKALYPTISCHEN REITER
DÚNÉ • EMIL BULLS • EL*KE
WE BUTTER THE BREAD WITH BUTTER
SUPERSHIRT • MIDDLEMAN • UMSE
LENA MALMBORG • KID NORTH • I SMASH THE PANDA
NU • STORM OF WIND • NAKED FUZZ ENSEMBLE • FOOLS FROM STACK
12./13. AUGUST '11
HAREN (EMS)
MIT AFTERSHOW-PARTY & CAMPING
TICKETBESTELLUNG & INFOS AUF:
BEREITS CA. 63.000 EUR IN HILFS-PROJEKTEN IN AFRIKA UMGESETZT!
WWW.RUETNROCK.DE
KOMBITICKET: 24,80 EUR (VVK)
Dieses Projekt wurde mit Unterstützung der Europäischen Union durch das Programm JUGEND IN AKTION finanziert.
GD Bildung und Kultur
Programm „Jugend in Aktion"

0711
KARLSTORBAHNHOF


DI 05.07. PLAYING FOR CHANGE BAND
MI 06.07. ATMOSPHERE
FR 08.07. JUNIOR BOYS
MO 11.07. ARCHITECTURE IN HELSINKI
FR 15.07. TIM SWEENEY
SO 17.07. ELEVENTH DREAM DAY
MO 25.07. ROCKY VOTOLATO (SOLO)
MI 27.07. DANIEL LANOIS BLACK DUB
FR 29.+ SA 30.07.
ENDLESS SUMMER 5
W/ BOAT PARTY, LONDON GUNS (LIVE), LOCAL SUICIDE (LIVE), ONITOR LABEL NIGHT, CHOP SUEY CLUB U.V.M.
HEIDELBERG / AM KARLSTOR
TELEFON 06221.978911

DAS BETT
Schmidtstr. 12
60326 Frankfurt
069.60629873
www.bett-club.de
01.07. Die Lesebühne Ihres Vertrauens
02.07. DUETT im BETT Vol. 2
04.07. AGENT FRESCO (IS)
07.07. TIDES FROM NEBULA (PL)
08.07. LOLITA KOMPLEX
09.07. Frankfurt rockt!
13.07. NEW YORK SKA JAZZ ENSEMBLE
16.07. ELEVENTH DREAM DAY (USA) - mit Doug Mc Combs/Tortoise
20.07. MAHALA RAI BANDA (RU)
22.07. LÁRA RÚNARS (IS)
23.07. Balkan Ballroom mit DJ Tomo Polic
29.07. LA PAPA VERDE
30.07. FEINDREHSTAR
04.08. COMA DIVINE
12.08. KILIANS



KULTURZENTRUM E-WERK ERLANGEN
10.8. SOCALLED
15.8. GOOD CHARLOTTE
16.8. TRAIL OF DEAD
11.9. ART BRUT
6.10. RETRO STEFSON
12.10. THEES UHLMANN
WWW.E-WERK.DE

6. internationaler MUSIKSOMMER IM ZAKK
15.6. YOUNG REBEL SET
AN HORSE. PICKERS
25.6. ROTFRONT
27.6. THE BUILDERS & THE BUTCHERS
03.7. MUGUREL
06.7. IL NINO
13.7. MOLOTOV
26.7. SHANTEL & BUKOVINA CLUB ORKESTAR
04.8. LA VELA PUERCA
11.8. JAMARAM
15.8. SOCALLED
20.8. IRON & WINE
Tickets: www.Zakk.de & bei allen bek. VVK-Stellen.

magnet club.
juli 2011.
01. 23 lissi dancefloor disaster @ whip it good!
02. 22 unclesally*s party
03. 20 bloodgroup
07. 20 anberlin
08. 23 musikexpress.klub
09. 23 cindy cisser @ karrera
11. 20 the budos band
13. 20 DD/MM/YYYY
15. 23 introducing
16. 22 motor club
18. 20 jex toth
22. 23 jenseits von millionen
23. 23 rockbar spezial
29. 23 club nmc
30. 23 bound together
jeden dienstag 23uhr
rockbar.
indierock punk emo hc all time favs
jeden mittwoch 00uhr
karrera klub./ get wavey.
indie . bric . pop / global bass
jeden donnerstag 00uhr
neongolden.
neodisko
MAGNET• CLUB .DE

Do 14.07. HOBBYHORSE: NOSAJ THING (Alpha Pup) & ESKMO (Ninja Tune)
Fr 15.07. FUCK OFF: D.I.M. (Boys Noize) & TAI (DimMak)
Sa 16.07. RECYCLE: SOUL:UTION feat. CALIBRE
Fr 22.07. CLUB AUTONOMIC: DBRIDGE & INSTRA:MENTAL & SP:MC
Fr 29.07. FUCK OFF: GESAFFELSTEIN (Turbo) & GTRONIC (DimMak)
Fr 12.08. FUCK OFF: EROL ALKAN (Phantasy)
Do 18.08. HOBBYHORSE: THE GASLAMP KILLER (Brainfeeder)
ICON
Cantianstr. 15 / Prenzlauer Berg
www.iconberlin.de

Präsentiert von: intro festivalguide.de www.HANNOVER.de
WIR SIND HELDEN
BONAPARTE
SOPHIE HUNGER
ART BRUT FRITTENBUDE JUNIP
GET WELL SOON SCHWEFELGELB
WIRE NEW YOUNG PONY CLUB
YOUNG REBEL SET
DIE GOLDENEN ZITRONEN
THEES UHLMANN & BAND
KREIDLER PYROLATOR TIMBER TIMBRE
CHRISTIAN KJELLVANDER EF JOSH OTTUM
SAMBA GARY JACK BEAUREGARD MOSS
TRANSMITTER DENIS JONES CROCODILES
THE GRAND OPENING MORITZ KRÄMER
LE ROK TUSQ TAXI TAXI! THE LATE CALL
MOBYLETTES IKARIA GOLDKINT LOWE
SENNHEISER SILENT NOIZE AUDIOLITH FLOOR FEAT. JA!KOB, RAMPUE, KRINK, GIMMIX & AMANO KURZFILMFESTIVAL Infos und Bewerbung unter www.amano-filmfestival.de
BOOT BOO HOOK
19./20./21. AUGUST
HANNOVER/FAUST 2011
Mehr als 30 Bands auf 3 Bühnen!
Tickets an allen bekannten Vorverkaufsstellen!
Festivalticket VVK 44,- EUR / AK 55,- EUR
Tagesticket VVK 29,- EUR / AK 35,- EUR
[bu:tbu:'hu:k]
SPANDAU FAUST
Weitere Infos unter www.bootboohook.com
Mit freundlicher Unterstützung von:
SENNHEISER
Sparkasse Hannover
BECK'S
enercity
NEWYORKER

07/08 11 FZW

CONCERTS & SPECIALS

FR 01.07. Club Sabotage hosted by VISIONS
RAZORLIGHT, GALLOWS, RIVAL SONS
SA 02.07.
ALL TIME LOW
DO 07.07.
THE PAINS OF BEING PURE AT HEART
DO 14.07.
CAMPUS ALARM DIE PARTY DER FACHSCHAFTEN HOSTED BY FAK15 – DIE III.
SA 16.07.
RUSSIAN CIRCLES, BORIS
MI 20.07.
LAUSCHER DIE POPLITERARISCHE LESEREIHE
DO 21.07.
YOUTH-BRIGADE-LIVE-MUSIC-FESTIVAL 2011
SO 24.07.
ROCKSTAGE
MI 27.07.
NEUROSIS
FR 29.07.
REGATTA DE BLANC u.a. (THE POLICE COVERBAND)
SA 30.07.
FZW-STAGE @JUICY BEATS WESTFALENPARK DORTMUND
MI 03.08.
KYUSS LIVES!
MO 04.08.
AS I LAY DYING, SKELETON WITCH
SA 13.08.
SHARON JONES & THE DAP KINGS

REGULARS

FR 01.07.
CLUB SABOTAGE HOSTED BY VISIONS
SA 02.07.
RABENSCHWARZE NACHT
FR 08.07.
WUNDERLAND WEST LIEBESGRÜSSE AUS DEM WILDEN WESTEN PRES. BY INTRO.DE
SA 09.07.
30+ TOO OLD TO DIE YOUNG
FR 15.07.
FIRESTARTER
SA 16.07.
HELLFIRE DIE METALPARTY AUF ZWEI FLOORS
FR 22.07.
POP `O´ POP DER NEUE GAY-FREITAG IN DORTMUND
SA 23.07.
FZW-CLUBNIGHT

PRESHOW
26.-27.08. REGGAEVILLE WEEKENDER
29.08. BLONDE REDHEAD
16.09. JOOLS HOLLAND & FRIENDS feat. MARC ALMOND & RUBY TURNER
18.09. THE NAKED & FAMOUS
29.09. DIARY OF DREAMS
30.09. AUTUMN BALL 2011
08.10. POTHEAD
09.10. NICK HOWARD
15.10. OUT OF THE DARK FESTIVAL TOUR: VAN CANTO, TRISTANIA, XANDRIA, u.a.
23.10. JUPITER JONES
25.10. KLEE
27.10.-30.10. WESTEND INDOOR FESTIVAL
07.11. LABRASSBANDA
08.11. DANIEL WIRTZ
16.11. DICK BRAVE & THE BACKBEATS
19.11. NECKBREAKERSBALL: DEATH ANGEL, DARK TRANQUILLITY u.a.
07.12. BOSSE
08.12. ITCHY POOPZKID

SA 09.07. DORTMUND SIGNAL IDUNA PARK
UNTER DEN TRIBÜNEN
WWW.UNTER-DEN-TRIBUENEN.DE

SA 30.07. DORTMUND | WESTFALENPARK
juicybeats
WWW.JUICYBEATS.NET

FZW
RITTERSTR. 20
44137 DORTMUND
WWW.FZW.DE

Konzertbüro SCHONEBERG

mimi
04.07.11 köln, studio 672
warren haynes
07.07.11 köln, live music hall
pj harvey
10.07.11 frankfurt, jahrhunderthalle
a place to bury strangers
11.07.11 offenbach, hafen 2
d. lanois black dub
19.07.11 köln, stadtgarten
wiz khalifa
17.08.11 köln, live music hall
cults
17.08.11 köln, studio 672
foo fighters
23.08.11 köln, lanxess arena
mona
24.08.11 köln, gebäude 9
helge schneider
03.09.11 köln, tanzbrunnen
emma6
13.09.11 köln, die werkstatt
fat freddy's drop
14.09.11 köln, live music hall
steve cradock
18.09.11 köln, die werkstatt
19.09.11 frankfurt, nachtleben
brooke fraser
22.09.11 köln, kulturkirche
anni b sweet
24.09.11 köln, studio 672
25.09.11 frankfurt, yellowstage
the get up kids
28.09.11 bochum, zeche
jupiter jones
18.10.11 mainz, kulturzentrum
samy deluxe
28.10.11 köln, gloria
bon iver
30.10.11 köln, e-werk
ryuichi sakamoto
06.11.11 dortmund, konzerthaus
wilco
08.11.11 frankfurt, alte oper
katzenjammer
11.11.11 köln, e-werk
14.11.11 offenbach, capitol
17.11.11 dortmund, fzw
ludovico einaudi
16.11.11 kölner philharmonie
the wombats
30.11.11 köln, palladium

TICKETS: WWW.EVENTIM.DE
INFOS: WWW.SCHONEBERG.DE

MARKUS GARDIAN BOOKING FRANKFURT/MAIN

03.07. MOUSONTURM 21:00 WILLIAM FITZSIMMONS
05.07. MOUSONTURM 21:00 JANELLE MONAE
12.07. BROTFABRIK 20:00 ARCHITECTURE IN HELSINKI
02.08. WELTMUSIK IM PALMENGARTEN 19:30 JIMI TENOR & TONY ALLEN & BAND
12.08. BROTFABRIK 20:00 ANNA CALVI
15.08. BROTFABRIK 20:00 MAYER HAWTHORNE & THE COUNTY
23.08. WELTMUSIK IM PALMENGARTEN 19:30 FELOCHE
29.08. MOUSONTURM/ STUDIO 20.00 GOLD PANDA
20.09. BROTFABRIK 20:00 SVEN REGENER
22.09. BROTFABRIK 20:00 RAPHAEL GUALAZZI
27.09. BROTFABRIK 20:00 DAVID NIVEN
28.09. MOUSONTURM 20:00 CHARLOTTE ROCHE
20.10. HAFEN 2 21:00 YUCK
25.10. BROTFABRIK 20:00 ANDREA BOURANI
28.10. HAFEN 2 20:00 CONSOLE
01.11. MOUSONTURM 21:00 JOY DENALANE
02.11. MOUSONTURM 21:00 APPARAT BAND
06.11. SINKKASTEN ARTS CLUB 21:00 TIEMO HAUER
06.11. MOUSONTURM 21:00 PETERLICHT
09.11. JAHRHUNDERTHALLE 20:00 LABRASSBANDA
18.11. BROTFABRIK 20:00 ANDROMEDA EXPRESS ORCHESTRA
29.11. COCOON CLUB 21:00 METRONOMY
20.12. MOUSONTURM 20:00 MAX GOLDT
21.12. MOUSONTURM 20:00 MAX GOLDT

TICKETS MOUSONTURM:
mouson
TEL 069.405.895-20
WWW.MOUSONTURM.DE
INFOS BROTFABRIK:
WWW.BROTFABRIK.INFO
WEITERE VERANSTALTUNGEN:
WWW.MARKUSGARDIAN.DE

U P D A T E

Sa. 02.07.2011 | FZW, Dortmund
ALL TIME LOW
Di. 05.07.2011 | Live Music Hall, Köln
TV ON THE RADIO
Mi. 06.07.2011 | Studio 672, Köln
JUNIOR BOYS
Fr. 08.07.2011 | Essigfabrik, Köln
CAKE
Sa. 09.07.2011 | Luxor, Köln
THE PAINS OF BEING PURE AT HEART
So. 10.07.2011 | Luxor, Köln
ANVIL
Mi. 13.07.2011 | Luxor, Köln
DESORDEN PÚBLICO
Mi. 13.07.2011 | Club Bh. Ehrenfeld, Köln
THE BUDOS BAND
Sa. 16.07.2011 | E-Werk, Köln
BRIAN SETZER´S ROCKABILLY RIOT
feat. a special set with Slim Jim Phantom
Di. 19.07.2011 | E-Werk, Köln
BAD RELIGION
special guest: The Adolescents

Di. 19.07.2011 | Bürgerh. Stollwerck, Köln
HOUSE OF PAIN
Mi. 20.07.2011 | Blue Shell, Köln
MILES BENJAMIN ANTHONY ROBINSON
Fr. 12.08.2011 | Bürgerh. Stollwerck, Köln
LA VELA PUERCA
Mo. 15.08.2011 | Luxor, Köln
AULETTA
Do. 25.08.2011 | Luxor, Köln
BLONDE REDHEAD
Mi. 07.09.2011 | Bürgerh. Stollwerck, Köln
TAKING BACK SUNDAY
Sa. 17.09.2011 | Live Music Hall, Köln
THE NAKED + FAMOUS
Mi. 28.09.2011 | Gloria, Köln
ENTER SHIKARI
Mo. 14.11.2011 | E-Werk, Köln
HEATHER NOVA
Di. 15.11.2011 | E-Werk, Köln
KASABIAN

Di. 05.07.2011 | Palladium, Köln Presented by Marek Lieberberg
SNOOP DOGG
special guests: Ice Cube, Far East Movement

Sa. 06.08.2011 | Palladium, Köln Presented by Marek Lieberberg
EMPIRE OF THE SUN

Sa. 13.08.2011 | Philipshalle, Düsseldorf
RISE AGAINST
special guests: Antillectual / Templeton Pek

Sa. 10.09.2011 | Freilichtbühne Loreley, St. Goarshausen
Mi. 14.12.2011 | ISS Dome, Düsseldorf
DIE FANTASTISCHEN VIER

Fr. 23.09.2011 | Mitsubishi Electric Halle (Ex-Philipshalle), Düsseldorf
Sa. 24.09.2011 | Palladium, Köln
PAUL KALKBRENNER Live 2011

Di. 04.10.2011 | Mitsubishi Electric Halle (Ex-Philipshalle), Düsseldorf
Presented by Marek Lieberberg
HURTS

Fr. 07.10.2011 | König-Pilsener-Arena, Oberhausen
Presented by Marek Lieberberg
MANDO DIAO ACOUSTIC

Fr. 02.12.2011 | Palladium, Köln
Mi. 07.12.2011 | Grugahalle Essen
BEATSTEAKS
Gäste: The Death Set

Köln:Ticket 0221-2801 koelnticket.de

prime entertainment
www.prime-entertainment.de

EIN FEST VON intro

INTRODUCING

LIVE: WOLF PEOPLE, ROYAL BANGS & SPECIAL GUEST
DJS: KARRERA KLUB, TRASHPOP

19. AUGUST 2011
MAGNET/COMET CLUB
FALCKENSTEINSTR 48, 10997 BERLIN
EINLASS: 22 H, BEGINN: 23H, TICKETS ÜBERALL IM VVK
WWW.INTRODUCING.DE, WWW.MAGNET-CLUB.DE

zitty BERLIN · MELT! BOOKING · frontlineshop.com · SNEAKER FREAKER

1LIVE · BRINKHOFF'S No1 · Relentless

PRÄSENTIERT

UNTER DEN TRIBÜNEN

WIR ROCKEN DORTMUND!
20 DJs ⚡ 10 FLOORS ⚡ 1 PARTY

FEATURING DJ MEHDI • DJ LARSE & MIKE LITT
FIRESTARTER • PHIL FULDNER • ANTE PERRY
GET ADDICTED vs. CLUB SABOTAGE • KLAUS FIEHE
FUNK FATAL • EURODANCE • 80er & Ü30-PARTY
GAST-DJs: THEES UHLMANN • AYDO ABAY
SEATTLE SOUND SYSTEM (Flo, Sportfreunde) u.v.m.

SA. 09.07.11
SIGNAL IDUNA PARK

VVK: 10 € • AK: 15 €
Kostenlose Anreise mit öffentlichen Verkehrsmittel im VRR-Bereich.
Alle Informationen im Netz: www.unter-den-tribuenen.de

Dortmunder Volksbank · DORN LAUT TRINKEN! · Corona Extra · CineStar · DSW21

VOM Festival Guide UND 11FREUNDE EMPFOHLEN:

BOLZEN BIER OPEN AIR TOUR 2011

VON MAI BIS SEPTEMBER

09. Mai - 16. Juli Uni Liga Köln
13. - 21. Mai Maiwoche Osnabrück, Rosenhof Bühne
05. Juni MELT! Picknick Ferropolis
01. - 02. Juli Abifestival Lingen/Ems
08. - 10. Juli WEDDING DRESS#6 Berlin Fashionweek
09. Juli StoneRock Bad Bentheim
05. - 06. August Krach am Bach Beelen
12. - 13. August Rüt'n'Rock Festival Haren/Ems
27. August tecis Cup-Tennisturnier Spelle, Tennisanlage
03. September Trosse-Kult Rheine-Mesum
16. - 17. September Rock am Pferdemarkt Lingen/Ems

HELLES VOLLBIER · GEBRAUT IN BAYERN
WWW.BOLZEN-BIER.DE
BIG BOX

Erhältlich in ausgewählten Gastronomien, Online und in allen BIG BOX Getränkefachmärkten.

DAMALS

20 JAHRE INTRO – TEIL 7

BRITPOP: YANKS GO HOME

Konzeption: Wolfgang Frömberg / Texte: Sebastian Ingenhoff, Mario Lasar, Oliver Tepel, Christian Werthschulte
Fotoredaktion: Annette Schimek / Dank an Maja Schäfer

Foto: Getty Images

DER BRITISCHE MOMENT

Anfang der 90er-Jahre war keine einfache Zeit für Großbritannien. Margaret Thatcher hatte die Insel zu Tode saniert, weder Fußballclubs noch Nationalmannschaft gewannen irgendeinen Blumentopf – und der King Of Pop hieß Kurt Cobain. Hatte man nicht alles erfunden: Fußball, Imperialismus, Popmusik? Doch mit einem Mal waren sie plötzlich alle wieder da: The Beatles, The Rolling Stones, The Who. Nur hießen sie jetzt anders. Die englische Musikpresse besann sich auf ihre große Stärke als Hype-Maschine und erfand einfach einen Zusammenhang: Britpop. Oliver Tepel rekonstruiert, was wirklich dahintersteckte.

1986 Die Wochenzeitschrift **New Musical Express (NME)** veröffentlicht den einflussreichen Kassettensampler **»c86«**, der für eine ganze britische Indiegeneration stilbildend wird. Vertreten sind sogenannte »Twee-« oder »Anorak-Pop«-Bands wie **The Wedding Present** oder **The Pastels**. Das wichtige Szenelabel **Sarah Records** wird kurze Zeit später in Bristol gegründet.

1987 Nach dem Ausstieg **Johnny Marrs** lösen sich **The Smiths** auf. Die Band um Sänger **Morrissey** gilt als wichtiger Impulsgeber für die Britpop-Bewegung der 90er-Jahre. Ein halbes Jahr später startet Morrissey mit dem Album **»Viva Hate«** seine Solokarriere.

1989 Manchester ravet – das Debütalbum von **The Stone Roses** erscheint. Indiekids tanzen im Haçienda-Club zu Acid House und lassen sich ihre Songs mit Beats untermalen. Alben wie **Primal Screams »Screamadelica«** oder **»Pills N' Thrills And Bellyaches«** von den **Happy Mondays** dürfen als Spätfolge des Summer Of Love betrachtet werden.

1992 Das erste Britpop-Battle: **Blur** veröffentlichen die Single **»Popscene«** (UK-Charts #32) zeitgleich mit der Debütsingle **»The Drowners«** (UK-Charts #49) der Newcomer **Suede**. Kurze Zeit später gewinnt **Damon Albarn** noch das Herz von **Brett Andersons** (Ex-) Freundin **Justine Frischmann**, die nach dem Ausstieg bei Suede ihre eigene Band **Elastica** gründet.

1993 Das selbst betitelte Debütalbum von **Suede** steigt von 0 auf 1 in die UK-Charts ein und tritt einen beispiellosen Medienhype los. Androgynität und Glamour feiern die triumphale Rückkehr in die Rockmusik. Das **Select**-Magazin bringt Anderson mit dem Union Jack und der Überschrift **»Yanks Go Home«** auf den Titel, was diesem später reichlich peinlich ist: »I hated the cover. I never wanted to be photographed in front of a flag.«

Vor 20 Jahren ließ sich Pop-Britannien bestens ignorieren. HipHop, House und Techno blühten auf. Britische Popmusik in Form von gitarrenbasierten Songs schien bis auf wenige Ausnahmen unzeitgemäß. Allein der später »Shoegaze« genannte Sound ließ noch aufhorchen. Doch der Glamourfaktor seiner Vertreter, zum Beispiel Slowdive und My Bloody Valentine aus dem Hause Creation Records (siehe Interview mit Alan McGee auf Seite 156), die in Gitarrenecho-Loops Schüchternheit zelebrierten, tendierte gegen Null. Im britischen Musikjournalismus stellte sich eine gewisse Verärgerung ein. Man fühlte sich spätestens 1992 vom anfangs bejubelten Grunge um das Pop-Erbe betrogen. Diese langhaarigen Flanellhemdenträger aus Nordamerika sollten die letztgültige Version von Punk sein? Sahen sie nicht aus wie jene Typen, die Sid Vicious einst bespuckt hatte? Als Premierministerin Margaret Thatcher 1985 die Bergarbeiterstreiks aushungerte und die britische Gewerkschaftsbewegung in den Boden stampfte, um stattdessen neoliberale Halsabschneiderpolitik zu etablieren, strahlte britische Popmusik im Kampf gegen die Konservativen noch sternenhell: The Style Council veröffentlichten mitreißende Soul-Pop-Statements, Redskins und Pogues ließen Punk-Gefühle in den Pubs wieder aufleben, Avantgardisten wie Test Dept. musizierten mit Bergarbeiterchören. Aber mit den Hoffnungen auf politische Alternativen starb auch der Glaube an Pop, die Musik verlor ihre Energie, und die Verkaufszahlen der wöchentlichen Pop-Magazine wie New Musical Express und Melody Maker sanken unaufhörlich. Der alte Rock-Traum, dass Musik die Verhältnisse ändern könnte, war ausgeträumt.

Foto: Lawrence Watson / PYMCA

COOLE MÜDIGKEIT

Mit den »Madchester«-Rave-Eskapaden der Happy Mondays, Stone Roses, Primal Scream und anderen kam ab 1988 der Rock-Gestus zurück in die Popwelt. In Folge von Punk waren die Begriffe Pop und Rock streng getrennt worden. Genau genommen müsste, was ab 1988 folgte, »Britpoprock« heißen. Melody-Maker-Autor Steve Sutherland schrieb 1990: »The scene that celebrates itself.« Ging es wirklich nur darum, sich selbst abzufeiern? Tatsächlich verband Blur, Lush, Moose und Suede kaum mehr als ihre Heimatstadt London. Doch dann zierte im April 1993 Suede-Dandy Brett Anderson das Cover des Select-Magazins – vor einem ins Bild montierten Union Jack. »Yanks Go Home! Suede, St. Etienne, Denim, Pulp, The Auteurs And The Battle For Britain«, tönte die Headline. Es gab eine Zukunft, und plötzlich auch wieder eine Vergangenheit. Stimmen mehrten sich, die behaupteten, mit »There She Goes« von The La's hätte man 1988 einen epochalen Hit übersehen. Das Stück war catchy und hatte einen etwas müden Retro-Mod-Sound. Aber genau diese leicht verwaschene Müdigkeit sollte in den 90er-Jahren der neue heiße Scheiß werden. Die Radiostationen schworen, einen Hit wie »There She Goes« nicht noch mal zu verpassen: 1993 kam es zu einem massiven Generationswechsel unter den DJs von BBC1. Das Stück selbst wurde für einige Jahre zum Stammgast in britischen Filmsoundtracks – und aus den La's gingen die Britpopper Cast hervor.

DIE 15-JAHRE-REGEL

Heute, 15 Jahre nach dem Höhepunkt von Britpop, wäre es an der Zeit für ein Revival: 15 Jahre danach ist immer alles ultracool. Auch viele der alten Fans warten im Stillen auf die große Rückkehr – das ist natürlich weniger cool. Warum sie warten? Britpop lebte von Großschnäuzigkeit, wilden Posen und der Energie der Abgrenzung. Der Plan Anfang der 90er lautete, die Scheiß-80er zu vergessen und wieder richtig die Sau rauszulassen. Doch irgendwie fehlte der tolle neue Impuls. Also bemühte man die Geschichte. So bekam Britpop viele Ahnen. Die Bands der »British Invasion«, jene zweite Welle der Rockmusik, welche in Gestalt der Beatles, Rolling Stones, Kinks, Small Faces, Searchers und anderer Vertreter des Mersey-Beat-Sounds ab 1964 die US-Charts eroberten. Glam Rock gehörte dazu, sowohl in der intellektuellen Variante von David Bowie oder Roxy Music als auch in der hemdsärmeligen Version à la Mud oder Slade. Es war die Musik, zu der viele Britpopper

1993 In einem kleinen Glasgower Club verfolgt **Creation**-Chef Alan McGee einen Auftritt der damals noch unbekannten **Oasis**. Er signt die Band aus Manchester direkt für sein Label.

1995 The Greatest Rock'n'Roll Swindle in British History: Blur veröffentlichen die Single **»Country House«** zeitgleich mit Oasis' **»Roll With It«.** Die Gallagher-Brüder werden in dem Text zu »Country House« auch noch gedisst: »You've got morning glory, but life's a different story ...« Blur entscheiden das Single-Duell für sich, verlieren später jedoch den Kampf um das Album. Oasis' **»(What's The Story) Morning Glory«** hat sich bis heute weltweit über 20 Millionen Mal verkauft.

1995 Britannia wird cool, H&M-Lads wie **Shed Seven** oder **Menswe@r** defilieren auf der Camden Street. Die Plattenfirmen fordern **»Buy British«** – und signen im Prinzip alles, was einen guten Haarschnitt, Gitarren und die britische Staatsbürgerschaft vorweisen kann. »Der Lad symbolisierte in seiner neuen androgyn-straighten Ausdeutung nur noch die unaufhaltsame, richtungslose Veränderung des perfekten Konsumenten«, kommentieren Tom Holert und Mark Terkessidis im Reader **»Mainstream der Minderheiten«**.

1996 Im Zuge der Brit Awards stürmt **Pulp**-Sänger **Jarvis Cocker** während des **Michael-Jackson**-Auftritts die Bühne und wird unter dem Vorwurf der Körperverletzung festgenommen. Weitere besondere Vorkommnisse: Oasis verhöhnen mal wieder Blur und dichten »Parklife« in »Shite-Life« um.

1996 **Danny Boyles** Film **»Trainspotting«** bringt den Lad in seiner originalen Working-Class-Version auf die Leinwand: drogenumnebelt, alkoholisiert und perspektivlos. Auch der **Soundtrack** mit Beiträgen von Britpop-Bands wie Primal Scream, Sleeper, Blur, Pulp und Elastica erlangt Kultstatus.

als Kinder auf dem Sofa rumgehüpft waren. Außerdem spielte Punk eine wichtige Rolle. Insofern war ein Teil von Britpop selbst eines dieser ultrahippen »15 Jahre später«-Revivals: Blondie, The Stranglers, Wire und die Buzzcocks waren plötzlich wieder hochpräsent. Ebenso die Bands des 1979er-Mod-Revivals – wie The Jam, Merton Parkas oder Secret Affair. The-Jam-Frontmann Paul Weller erlebte den Höhepunkt seiner Solo-Karriere im Licht von Britpop. Erfolgreiche Außenseiter bestätigten die Regel: Pulp wurden als 80er-Jahre-Mauerblümchen unvermutet populär. Mit den Hitsingles »Disco 2000« und »Common People« vom fünften Album »A Different Class« (1995) erlangte die Band um Jarvis Cocker nach 17 hauptsächlich erfolglosen Jahren ihres Bestehens Starruhm.

Foto: Lawrence Watson / PYMCA

LOOK AND FEEL

Die Britpop-Looks waren Mod-geprägt. Union Jacks und Targets, so weit das Auge reichte. Manche Band agierte recht stiltreu – wie etwa Ocean Colour Scene oder Northern Uproar. Andere wie Oasis oder Cast addierten Elemente des Rave-Looks. Blur wiederum, die mit dem Album »Parklife« (1994) Britishness definierten, kamen als stylishe Slacker daher. Einen genuinen Britpop-Stil gab es nicht. Ab und an fanden Glam Rock und Früh-80er-Elemente Eingang in die Looks. Manic Street Preachers, My Life Story, David Devant & His Spirit Wife oder Suede standen aber an den Rändern eines Phänomens, das letztlich auch den Lad in der Kneipe erreichen sollte. Rückblickend mag das vor allem an Oasis liegen. Ihre ersten drei Singles »Supersonic«, »Shakermaker« und »Live Forever« tasteten sich 1994 an die Spitze der Charts, die das Debütalbum »Definitely Maybe« im September erklomm. Schon früh schlugen sie Wellen: Liam Gallagher beleidigt Publikum! Bruderzwist mit Noel endet mit Bandsplit! Das erste von vielen Zerwürfnissen, die folgen sollten. Doch irgendwie bog man bei Creation Records die Dinge immer wieder hin. Über Alan McGees Label brach durch den Erfolg von Oasis ein Geldsegen herein – Oasis waren für Creation, was The Smiths zehn Jahre zuvor für Rough Trade bedeutet hatten. Dabei wollten Oasis nicht mit Britpop assoziiert werden. Ihre Idee einer »Realness« stand in krassem Gegensatz zum schlaubergerischen Augenzwinkern jener Bands, die im Sommer 1995 für das BBC-Special »Britpop Now!« porträtiert wurden: Blur gaben ihren Hit »Country House« zum Besten, Pulp »Common People« – und ein junges Trio namens Supergrass entzückte mit »Alright«. Das Special versammelte weitere prägende Bands der Zeit: Elastica, Sleeper, Gene, Boo Radleys, Menswe@r, Marion, Powder und Echobelly. Letztere waren bereits vom launischen Morrissey gelobt worden, R.E.M. outeten sich als Fans – und Madonna wollte sie für ihr Label signen.

1997 **Tony Blair** wird als britischer Premierminister vereidigt und bittet fortan die **»Cool Britannia«-Prominenz** zum Tee. Dem linken britischen Publizisten Brendan O'Neill kommt die Galle hoch, denkt er an jene Zeit zurück: »Statt Aufstand, Rebellion und Gewalt regierten nur noch Konformität und Anpassung. Statt die lausigen Verhältnisse auf der Insel anzuprangern, sorgte man sich nur noch um seine gesicherte Existenz.«

1997 Mit der Single »Bittersweet Symphony«, die auf einem Sample des Rolling-Stones-Songs »The Last Time« basiert, feiern **The Verve** ihren späten Durchbruch. Das Album **»Urban Hymns«** bleibt zwölf Wochen lang an der Spitze der britischen Charts. Nach Streitigkeiten zwischen Gitarrist **Nick McCabe** und Sänger **Richard Ashcroft** löst sich die Band jedoch zwei Jahre später auf.

1997 Wenn die Party am schönsten ist, soll man bekanntlich gehen: Blur verkünden mit ihrem selbst betitelten fünften Album den **Abschied vom Britpop** und orientieren sich zunehmend an amerikanischem Indierock. Ein Jahr später wollen auch Pulp nicht mehr viel mit der Bewegung zu tun haben und veröffentlichen das kunstsinnige Album **»This Is Hardcore«**.

1999 Eine neue Generation leiserer Bands tritt auf den Plan und scheint die Gründerväter ablösen zu wollen. **»The Man Who«** von **Travis** und **»Parachutes«** von **Coldplay** werden große kommerzielle Erfolge. Die nach einem Kings-Of-Convenience-Album benannte »Quiet Is The New Loud«-Bewegung der frühen Nullerjahre deutet sich allmählich an. **»Standing On The Shoulder Of Giants«**, das große Oasis-Werk zur Jahrtausendwende, wird dagegen ein ziemlicher Flop.

2002 **Pete Doherty** veröffentlicht mit **The Libertines** das Album **»Up The Bracket«**. Produziert wird das Debüt vom ehemaligen **The-Clash**-Mitglied **Mick Jones**. In den Folgejahren wird Britpop von Kunsthochschulen-Bands wie **Art Brut, Franz Ferdinand** oder **Maxïmo Park** weitergedacht.

WER HAT DEN GRÖSSTEN?

Die Sache schien groß zu werden. Aber auch 1995 wusste immer noch niemand, was das alles sein sollte – außer clever, upfront, ein bisschen glamourös, mal politisch, mal ironisch und irgendwie britisch – wie Lemon Curd. Das Level der Unterhaltung wurde im August 1995 mit dem »Battle Of The Bands« um den Titel des »King Of Britpop« auf die Spitze getrieben. Inszeniert vom NME, ging es darum, welche der parallel veröffentlichten Blur- und Oasis-Singles »Country House« und »Roll With It« die Spitze der Charts erobern würde. Damon Albarn und Co. gewannen am 20. August mit einem Trick, da es zwei Versionen ihrer Single mit jeweils unterschiedlichen B-Seiten gab – eine damals typische Marketingpraxis –, und genug Fans eben beide Versionen haben wollten. Die Verkäufe der folgenden Alben – »The Great Escape« von Blur und »(What's The Story) Morning Glory« von Oasis – klärten aber die tatsächlichen Verhältnisse. Oasis räumten ab. Die Hype-Maschine lief nun auf Hochtouren, und so einige Bands hatten neben den bereits genannten ihre Momente: Ash, der Happy-Mondays-Nachfolger Black Grape, Gene, These Animal Men, Shed Seven, Salad, Hopper und Kenickie. Letztere wurden binnen zweier Jahre von wilden Prankstern zu den tragischen Chronisten ihrer Zeit. Auch andere, allen voran Blur, demontierten ihre Karrieren im Namen künstlerischer Freiheit. Die Ergebnisse waren es wert. Im Größenwahn lieferten Oasis ein uninspiriertes drittes Album »Be Here Now« – nach viel Erwartungsdruck, einer zwischenzeitlichen Trennung und einer abschließenden Geheimnisarie im Vorfeld der Veröffentlichung. 1998 war die Party dann vorbei. Eine zweite Welle, angeführt von Catatonia, Stereophonics und Super Furry Animals, rollte an. Neben Travis und den wieder erwachten The Verve brachte sie auch Coldplay und Radiohead in den Blick der Öffentlichkeit, wo diese sich mit einer Präsenz behaupten konnten, die Oasis international nie erreicht hatten. Leidende Innerlichkeit ist nun mal näher am Selbstempfinden der Hörer als große Gesten – oder gar *Britishness*.

TEIL EINER JUGENDBEWEGUNG

Es passte, dass 1997 mit dem beherzt strahlenden Tony Blair nach 18 Jahren Tory-Herrschaft wieder ein Politiker der Labour Party Premierminister wurde. Doch das glamouröse Projekt »Cool Britannia« (siehe Extrastory auf Seite 158), in dessen Namen Blair sich mit namhaften Künstlern und Britpop-Acts wie Oasis und Blur verbrüderte, scheiterte. Es war eine fixe Idee ohne Inhalt. Als Marketing-Trick ging die »Cool Britannia«-Kampagne für die Spice Girls und die »Sensation!«-Generation junger britischer Kunst jedoch auf. Deren Prämissen prägen die Kunstwelt noch bis heute: Vermarktung und Kapital statt Identität und Inhalt. Das Ende der großen Pop-Jugendbewegungen bleibt das zentrale Paradigma der 90er, selbst wenn es im Techno-Club nicht so erschien. Der Verlust, den Tocotronic 1995 mit »Ich möchte Teil einer Jugendbewegung sein« noch halb ironisierten, klebte an jeder Geste des Britpop: Alles sehnte sich nach dem Glanz des Gestern und vermochte ihn nicht zu finden. Die Bands fanden nur Alltag, einen ohne große Hoffnung, wie es Kenickie auf ihrem Album »Get In« (1998) thematisierten. Sie richteten den Blick auf eine trostlose Jugend, die an keine großen Entwürfe mehr glaubte. Immerhin kann man Britpop als letzten Versuch würdigen, an die große Zeit des Rock und der davon beeinflussten Popmusik anzuknüpfen. Die treuen Fans sagen bis heute, sie hätten ihn noch einmal gehört, den Moment des »Echten«.

Foto: Lawrence Watson / PYMCA

2002 Zehn Streifenwagenbesatzungen, fünf Italiener und Oasis liefern sich eine wüste Schlägerei im Münchener Luxushotel **Bayrischer Hof**. Sänger Liam Gallagher, der sich laut Polizei »aufgeführt hat wie ein Schwein«, verliert beide Schneidezähne. Das für anderntags in Hamburg geplante Konzert muss abgesagt werden. Auch die hanseatische Modband **Superpunk** fordert »Neue Zähne für meinen Bruder und mich«.

2004 Im Alter von 65 Jahren erliegt der **Radio-DJ John Peel** während eines Urlaubs einem Herzinfarkt. Wenn auch beileibe nicht Britpop-fixiert, so ebnete er mit seiner Radioshow auf BBC und den legendären **»Peel Sessions«** unzähligen britischen Indiebands wie The Wedding Present, **The Fall** oder The Smiths den Weg.

2007 Blur-Drummer **Dave Rowntree** geht in die Politik und kandidiert für die **Labour Party**. Von seinem Parteigenossen Tony Blair und dessen Cool Britannia wird er sich jedoch im Guardian distanzieren: »Cool Britannia hatte nichts mit uns zu tun. Wir haben nie behauptet, dass Britannia cool wäre.«

2007 **Tony Wilson** stirbt im Alter von 57 Jahren an Krebs. Der ehemalige Fernsehmoderator gründete 1978 das einflussreiche Label **Factory Records**, das Bands wie **Joy Division**, **New Order** oder die Happy Mondays bekannt machte, und betrieb in Manchester lange Zeit den berühmten Club **The Haçienda**. Alles nachzusehen in Michael Winterbottoms Film **»24 Hour Party People«**.

2009 Nach fast sechsjähriger Pause spielen Blur im Londoner Hyde Park ihre erste **Reunion-Show**.

2011 Reunion lautet auch für Blurs ehemalige Rivalen das Gebot der Stunde: Brett Anderson verrät im Interview mit der deutschen Bild-Zeitung zwar, dass »die Leichen des Britpop stinken«, kündigt aber eine neue Suede-Tournee an. Auch **Pulp** werden 2011 wieder vereinzelt Shows (unter anderem auf dem Melt! Festival) spielen. Oasis formieren sich unter dem Namen **Beady Eye** (ebenfalls beim Melt!) ohne Noel Gallagher neu. Möge die Schlacht von vorne beginnen ...

ALAN MCGEE: »DIE VERDAMMTE MUSIKINDUSTRIE!«

Im Jahr 1983 gründete Alan McGee das Label Creation Records. McGee veröffentlichte bereits Britpop-Alben, als es den Begriff noch gar nicht gab. 1993 nahm er Oasis unter Vertrag, 1999 war Schluss mit dem Label, weil McGee keine Lust mehr hatte. Inzwischen hat er dem glamourösen Rock'n'Roll-Leben den Rücken gekehrt und lebt in Wales, wo er Beatles hört, Kenneth-Anger-Filme guckt und William Burroughs und Brion Gysin liest. Mario Lasar störte ihn in seiner Ruhe ...

Wenn man »Upside Down« anschaut, die Dokumentation über Creation, gewinnt man den Eindruck, dass die Führung des Labels nicht wirklich typisch war für die 80er-Jahre. Ihr scheint keinerlei Business-Plan gehabt zu haben!
Nein, gar nicht. An Mainstream-Standards gemessen, war Creation eine Ansammlung seltsamer Nerds. Aber irgendwie schafften wir es, den Laden am Laufen zu halten. Ich glaube, wir waren zur rechten Zeit am rechten Ort.
Änderte sich das, als Creation in den frühen 90ern einen Deal mit Sony einging?
Ja, aber wir mussten diesen Schritt machen. Entweder dieser Deal oder unser finanzieller Bankrott. Diese Dinge passieren im Leben.
Es gibt Gerüchte, die damaligen finanziellen Probleme von Creation wären hauptsächlich dadurch entstanden, weil die Produktionskosten von My Bloody Valentines »Loveless«-LP, einer der legendärsten Creation-Veröffentlichungen überhaupt, so hoch gewesen seien.
Nein, wir waren einfach am Ende. Weißt du, wir hatten keine reichen Eltern und bekamen auch keine Kredite von der Bank. Vor dem Sony-Deal wurschtelten wir uns immer so durch.
Würdest du sagen, dass Sony euch geholfen hat, Oasis so groß zu machen, wie sie letztlich geworden sind? Ich meine, ihr hattet durch sie wahrscheinlich ein weitaus größeres Promotion-Budget, oder?
Ja, aber das Geld haben wir verpulvert. [lacht] Wir haben uns immer rüpelhaft benommen, aber als wir Sony Oasis präsentierten, durften wir uns alles erlauben. Schließlich haben wir über drei Jahre hinweg für Sony die Miete bezahlt.
Im Film sagen sowohl Noel Gallagher als auch Bobby Gillespie, dass das Ende von Creation dem Ende von Indiemusik gleichgekommen sei. Was hältst du davon?
Das ist ja sehr nett von ihnen, aber doch etwas übertrieben. Indiemusik geht es doch ziemlich gut. Es gibt ja immer noch Labels wie Domino, die diesen Geist aufrechterhalten.
Glaubst du, dass sich im Zuge der viel zitierten Krise in der Musikindustrie die Lücke zwischen Major- und Indie-Label verkleinert hat?
Ich glaube, die Krise in der Musikindustrie ist geradezu lächerlich angesichts der Krise in der Welt: In Japan ist ein nuklearer Reaktor explodiert, und das Bankensystem steht kurz vor dem Kollaps. Was kümmert mich da die verdammte Musikindustrie?! Man muss die Dinge in Relation zueinander betrachten.
Warst du nicht sauer, als The Jesus And Mary Chain nach nur einer Single, deren Titel ja jetzt auch den Film über Creation inspiriert hat, zu Warner bzw. deren Sublabel Blanco Y Negro gingen?
Na ja, wir hatten nicht das Geld, sie zu halten. Es war damals der richtige Schritt für sie.
Wenn du auf Creation zurückblickst, gibt es Bands, bei denen du denkst, sie hätten größer werden sollen?
Primal Scream, auf jeden Fall. Sie hätten monumental werden müssen.

— »UPSIDE DOWN – THE CREATION RECORDS STORY« LIEF IN DIESEM JAHR AUF DEM BERLINER IN.EDIT FESTIVAL UND WIRD AUF DEM MELT! ZU SEHEN SEIN. WWW.UPSIDEDOWNTHEMOVIE.COM

10 CREATION-ALBEN VON DER INSEL FÜR DIE EWIGKEIT

FELT
»FOREVER BREATHES THE LONELY WORD« (1986)

THE TIMES
»E FOR EDWARD« (1989)

THE LILAC TIME
»ASTRONAUTS« (1991)

PRIMAL SCREAM
»SCREAMADELICA« (1991)

MY BLOODY VALENTINE
»LOVELESS« (1991)

RIDE
»GOING BLANK AGAIN« (1992)

BMX BANDITS
»LIFE GOES ON« (1993)

OASIS
»(WHAT'S THE STORY) MORNING GLORY« (1995)

SUPER FURRY ANIMALS
»RADIATOR« (1997)

KEVIN ROWLAND
»MY BEAUTY« (1999)

Foto: Rex Features / PYMCA

DON'T CALL THEM ONE-HIT-WONDERS!

Zehn fast vergessene Britpop-Album-Klassiker von Bands, die mit ein bis zwei großen Hits in die Geschichte eingingen.

ADORABLE »AGAINST PERFECTION« (Creation, 1993)

Die aus Coventry stammenden Adorable waren der perfekte Brükkenschlag zwischen den letzten Shoegaze-Ausläufern und dem aufkommenden Glampop. Nach den vielversprechenden Singles **»Homeboy«** und **»Sunshine Smile«** verschwand die Band um Sänger Piotr Fijalkowski leider schnell wieder in der Versenkung.

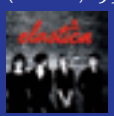
THESE ANIMAL MEN »TOO SUSSED?«-EP (Virgin, 1994)

»You Are Not My Babylon« katapultierte Punkattitüde, Kajal und Verzweiflung zurück auf die britischen Tanzflächen. Mit **»Speed King«** warf diese 5-Track-EP einen zweiten großen Indiehit ab. 1998 folgte der Split.

ECHOBELLY »ON« (Rhythm King, 1995)

Die Mandelaugen von Sängerin Sonya Aurora Madan brachten nicht nur Morrissey um den Verstand, der Echobelly als Toursupport buchte. Für anderthalb Sommer waren sie die beste Band der Welt und durften große Festivalbühnen und »Top Of The Pops« bespielen. An Hits wie **»King Of The Kerb«** oder **»Great Things«** konnten sie später jedoch nicht mehr anknüpfen.

ELASTICA »ELASTICA« (Geffen, 1995)



Zwischen Suede und Blur herrschte Krieg, angeheizt durch Justine Frischmann, die nach der Trennung von Brett Anderson mit Damon Albarn zusammen war. Das verlieh Frischmann Flügel. Singles wie **»Line Up«** und **»Connection«** stachen aus dem Debütalbum hervor.

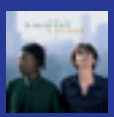
GENE »OLYMPIAN« (Polydor, 1995)

Die Band um Morrissey-Wiedergänger Martin Rossiter hatte ihren Peak mit dem Debütalbum erreicht, auch wenn der Nachfolger nicht wirklich schlecht war. Einen Schmachtfetzen wie den Titeltrack **»Olympian«** schrieben Gene jedoch nie wieder: »I wanted to be there with you, for I can only be normal with you ...« Geweint wie Schlosshunde haben wir damals.

MARION »THIS WORLD AND BODY« (London Records, 1995)

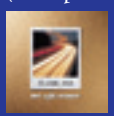
Die Karriere von Marion verlief kurz und schmerzlos. Daran konnte auch Ex-The-Smiths-Gitarrist Johnny Marr nichts ändern, mit dem die Band 1997 den Nachfolger zu »This World And Body« einspielte. An Songs wie **»Sleep«** und **»Time«** erinnern wir uns jedoch gerne zurück.

MCALMONT & BUTLER »THE SOUND OF MCALMONT & BUTLER« (Virgin, 1995)



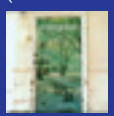
Der ehemalige Suede-Gitarrist mit Chef-Crooner David McAlmont unter einem Dach. Dazu ein (gefühlt) hundertzwanzigköpfiges Streichorchester und fertig war eine der größten Soulhymnen der Neunzigerjahre – die Single **»Yes«**. Laut Discogs soll es zu dem Song wirklich ein ganzes Album gegeben haben.

MY LIFE STORY »THE GOLDEN MILE« (Parlophone, 1997)



So sexy und schwülstig klang Britpop nie wieder. Sänger Jake Shillingford wusste in der Single **»12 Reasons Why I Love Her«** nicht weniger als zwölf Gründe aufzuzählen, warum er sie liebte – in der Extended-Version sogar siebzehn. Auch **»Sparkle«** funkelte wie ein Stern auf dem London Boulevard.

STRANGELOVE »STRANGELOVE« (Food Records, 1997)



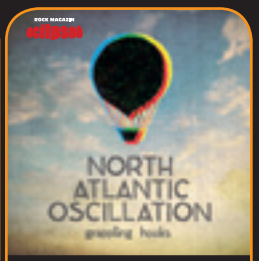
Der schöne Patrick Duff brach geschlechterübergreifend alle Herzen. Auch im engeren Umfeld der Intro-Redaktion gibt es Leute, die wegen Duff vorübergehend ihre Heterosexualität einstellten. Ist übrigens nicht zu verwechseln mit Patrick Wolf, der Jahre später mit ähnlichem Look berühmt wurde.

RIALTO »RIALTO« (China Records, 1998)

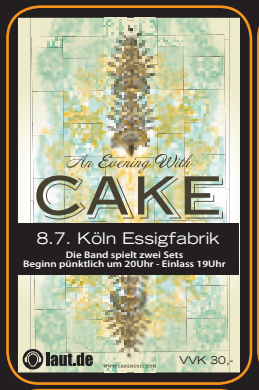
Monday Morning 5:19«. Rialto-Sänger Louis Eliot verzweifelte einen Song lang an der Frage, warum seine Angebetete nicht ans Telefon geht. Dabei ist die Antwort doch gar nicht so schwer, denkt man mit ein paar Jahren Abstand noch mal drüber nach, oder? Eliot ist jedenfalls bis heute ratlos. Auch, was den nächsten Hit angeht ...

TWO GALLANTS

12. 7. Hannover Cafe Glocksee
13.7. Münster Gleis 22



23.10. Hamburg Knust
24.10. Berlin Comet Club
VVK 12,-



8.7. Köln Essigfabrik
Die Band spielt zwei Sets
Beginn punktlich um 20Uhr - Einlass 19Uhr
laut.de VVK 30,-

18.9. Münster Gleis 22
21.9. Köln Blue Shell
22.9.Hannover Glocksee
23.9. Hamburg Reeperbahnfestival
24.9. Berlin Independent Night
26.9. München Kranhalle
27.9. Stuttgart Schocken

ART BRUT

8.9. Frankfurt Nachtleben
9.9. München Atomic Café
10.9. Leipzig Conne Island
11.9. Erlangen E-Werk
12.9. Stuttgart Schocken
13.9. Krefeld Kulturfabrik
14.9. Osnabrück Kleine Freiheit
15.9. Bremen Tower
musikexpress. laut.de

14.9. Aachen Musikbunker
15.9. Heidelberg Karlstorbahnhof
16.9. Konstanz Kulturladen
17.9. Freiburg Jazzhaus
19.9. Magdeburg Projekt 7
20.9. Leipzig Conne Island
21.9. Cottbus Bebel
22.9. Hamburg Reeperbahnfestival
23.9. Neubrandenburg Güterbahnhof
24.9. Kiel Pumpe

METRONOMY

28.11. Osnabrück Lagerhalle
29.11. Düsseldorf Zakk
30.11. Frankfurt a.M. Cocoonclub
1.12. Stuttgart Wagenhallen
2.12. Dresden Beatpol
musikexpress. laut.de

29.7. Saarbrücken Garage
9.11. Berlin Astra Kulturhaus
11.11. Leipzig Haus Auensee
13.11. Bielefeld Ringlokschuppen
14.11. Köln E-Werk
16.11. Mainz Frankfurter Hof
22.11. Stuttgart Theaterhaus
23.11. München Theaterfabrik

Tickets zzgl. Gebühr bei ticketmaster.de 0 18 05 - 9 69 00 00 (0,14 €/Min je Anruf aus dt. Festnetz / max. 0,42 €/Min je Anruf aus dt.Mobilfunknetz)- alle VVK Preise verstehen sich zzgl. der VVK-Gebühren!
www.target-concerts.de target

UNCOOL BRITANNIA

Im »Battle Of The Bands« standen sich Blur und Oasis unversöhnlich gegenüber. Als es darum ging, für Tony Blair Partei zu ergreifen, kämpften sie Seite an Seite. Christian Werthschulte über die Allianz von Pop und Politik.

Foto: Rex Features / PYMCA

Am 14. August 1995 beherrschte Britpop die Funkwellen. Um kurz vor sieben Uhr annoncierte Mark Goodier in der Charts-Show von Radio 1 den Gewinner des »Battle Of The Bands«: Blurs »Country House« hatte Oasis' »Roll With It« im Kampf um die Spitze geschlagen. Beide Bands hatten die Veröffentlichung ihrer Singles auf den gleichen Tag gelegt. Damit war der Showdown perfekt inszeniert: London vs. Manchester, Kunsthochschule gegen Arbeitsamt, Music-Hall-Tradition vs. ehrliche Rockmusik. Damon Albarn von Blur verglich bei einem Radioauftritt Oasis mit den Stumpfrockern Status Quo, Oasis-Kopf Noel Gallagher wünschte ihm als Retourkutsche den Aids-Tod. Britische Höflichkeit? – Sod off! Aber die Briten störte das nicht. Dank Oasis, Blur, Pulp und Suede war man nach Jahren US-amerikanischer Indie-Hegemonie endlich wieder wer.

Die Vanity Fair nahm 1997 ein Bild von Oasis-Sänger Liam Gallagher, der sich auf dem Union Jack räkelte, aufs Cover und überschrieb es mit »London Swings Again«. Im dazugehörigen Artikel wandelt der Autor durch das London der mittleren 1990er-Jahre und entdeckt überall Spuren des Swinging London der mittleren 60er: Auf Oberflächen-Ästhetik konzentrierte Künstler dekorieren den Alltag in teuren Restaurants, Modedesigner kleiden drei Jahrzehnte nach dem Minirock wieder die Welt ein.

> NOEL GALLAGHER NANNTE TONY BLAIR EINEN »DER SIEBEN MENSCHEN, DIE SICH IN DIESEM LAND FÜR JUNGE MENSCHEN INTERESSIEREN«.

Und selbst in der Politik schien nach 18 Jahren konservativer Regierungszeit ein Revival der Aufbruchstimmung der Wilson-Ära an der Tagesordnung. Verantwortlich dafür war Tony Blair, Kandidat der Sozialdemokraten, die sich als New Labour für junge Mittelschichtswähler geöffnet hatten. »Etwas hat sich verändert. Großbritannien exportiert wieder Rockmusik, jetzt brauchen wir nur noch eine neue Regierung«, hatte sein Imageberater Alastair Campbell 1996 verkündet. Blair ließ sich mit Gitarre und NME in der Hand ablichten, und er suchte die Nähe sowohl von Blur als auch Oasis. Noel Gallagher nannte ihn einen »der sieben Menschen, die sich in diesem Land für junge Menschen interessieren«. Nach Blairs Wahlsieg durfte er in 10 Downing Street Champagner schlürfen. Und auch die Creative Industries wurden von Blair umarmt.

Trotzdem – »Cool Britannia« war ein brüchiger Mythos. Während Popmusiker in den 1980ern noch futuristische Gegenentwürfe zu Thatchers Nostalgie nach Empire und Englands grünen Hügeln erdachten, hatte sich das UK mit Britpop endgültig dem »Vergangenheitsmodus« (Mark Fisher), dem endlosen Recycling von Geschichte als Gegenwart, ergeben. Als etablierte Stereotypen von Mittel- und Arbeiterklasse waren weder Blur noch Oasis in der Lage, die Gegenwart eines Landes zu besingen, an dessen Rändern alte Klassenidentitäten zu neuen Ausschlüssen führten. Die dritte Generation von Einwanderern sampelte dagegen afro-karibische Popmusik, eine Band wie Cornershop parodierte klassische Musikerrollen, die Britpop einfach fortgeschrieben hatte. Das Fünftel der Briten, das auch nach Blairs Wahlsieg nicht ohne staatliche Unterstützung überleben konnte, trat als Protagonisten der Unterschicht, sogenannte Chavs, jedoch erst zu Beginn der Nullerjahre in Erscheinung. Und wurde dann von Polizei und Politik und konservativen Medien auf eine Weise kontrolliert und diskreditiert, die die Arbeiterklasse der 1960er nur aus den Erzählungen der Großeltern kannte. Sie wurden als »Überflüssige« gebrandmarkt.

BELIEVE THE HYPE

»OASIS SIND EINFACH WEICHEIER. WAHRSCHEINLICH HABEN SIE HEUTE NOCH NICHT IHRE PORTION CHIPS UND GRAVY ABBEKOMMEN UND SIND DARUM EIN BISSCHEN AGGRO. DAS IST SO WIE MIT FRUSTRIERTEN HAUSFRAUEN, DIE IHRE TÄGLICHE DOSIS VALIUM NOCH NICHT INTUS HABEN.«

(James Dean Bradfield, Manic Street Preachers, im New Musical Express, Februar 1995)

»ICH DISTANZIERE MICH TOTAL VON BRITPOP. ICH BIN EIN INTERNATIONALER SOZIALIST.«

(Edwyn Collins, Orange Juice, im Melody Maker, August 1995)

»LIAM GALLAGHER WIRD IN IRGENDEINER ECKE VON MANCHESTER ENDEN, WO ER EIN OBDACHLOSENMAGAZIN VERKAUFT, WÄHREND NOEL IM ROLLS ROYCE AN IHM VORBEIFÄHRT, HAR HAAAAARGH.«

(Mark E. Smith, The Fall, im New Musical Express, Februar 1996)

FKP SCORPIO TICKETS UNTER:
FKPSCORPIO.COM & EVENTIM.DE
SERVICE-HOTLINE: 01805-853 653
(0,14 € / Min. aus dem Festnetz, Mobilfunk max. 0,42 € / Min.)

Melt! Booking

EMA
(+ GANGLIANS*)
21.09. München* | **22.09.** Berlin*
23.09. Hamburg, Reeperbahnfestival
24.09. Köln | **25.09.** Offenbach

APPARAT BAND
23.06. Köln, c/o Pop
30.06. Augsburg, Modular Festival
15.07. Gräfenhainichen, Melt! Festival
09.09. Berlin, Berlin Festival
23.09. Hamburg, Reeperbahnfestival

BONAPARTE
14.07. Freiburg, Zelt-Musik-Festival
16.07. Eiching, Sonnenrot Festival
23.07. Bad Doberan, Searock Festival
30.07. Dortmund, Juicy Beats Festival

CROCODILES
17.07. Gräfenhainichen, Melt! Festival
18.08. Köln | **19.08.** Hamburg
20.08. Hannover, BootBooHook Festival
20.08. Berlin

JAMIE XX
18.09. Frankfurt, Awake Festival

JUNIP
07.07. München, Freiheizhalle
17.07. Gräfenhainichen, Melt! Festival
22.07. Rüsselsheim, Phono Pop Festival
23.07. Diepholz, Appletree Garden
19.08. Hannover, BootBooHook Festival
21.08. Hamburg, Kampnagel Sommer

JUNIOR BOYS
06.07. Köln | **08.07.** Heidelberg
15.07. Hamburg | **16.07.** Gräfenhainichen, Melt! Festival | **02.08.** München

MALE BONDING
08.10. Berlin | **09.10.** Leipzig
10.10. München

MOON DUO
23.09. Hamburg, Reeperbahn Festival
08.10. Berlin | **09.10.** Leipzig
10.10. München

SKRILLEX
20.08. Köln | **25.08.** Hamburg
10.09. Berlin, Berlin Festival

SIZARR
25.06. Köln, c/o Pop
15.& 16.07. Gräfenhainichen, Melt!

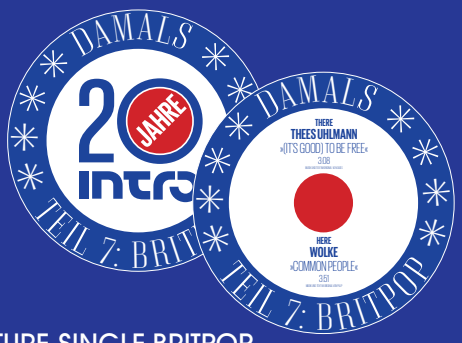
TOMMY SUNSHINE
11.08. München | **12.08.** Ingolstadt
13.08. Köln

WHOMADEWHO
10.07. Dresden, Click Clack Open Air
14.07. Freiburg, Zelt-Musik-Festival

WU LYF
24.06. Köln, c/o Pop

WWW.MELTBOOKING.COM

BRITSHOP



PICTURE-SINGLE BRITPOP

Das gab's noch nie – und wird es auch nie wieder geben: Oasis und Pulp auf einer Single. Nur besser: Thees Uhlmann spielt solo Oasis' »(It's Good) To Be Free«, Wolke präsentieren ihre Version von Pulps »Common People«. Das gute Stück ist auf 200 Exemplare limitiert. Zum Britspottpreis von 7,50 Euro in ausgewählten Plattenläden und im Intro-Shop erhältlich. www.intro.de/shop.

BRITPOP SHIRT

Der gute Stoff zum Britpop-Spezial. Irgendwas muss man doch tragen, wenn man in der Straßenbahn, in einer langweiligen Vorlesung oder während der Arbeitszeit die neue Intro-Ausgabe liest. Der Slogan »Drink & Smoke & Screw« ist sowohl als Tipp zur Freizeitgestaltung wie auch als Zitat aus dem Britpop-Klassiker »Common People« zu verstehen. Auch hier sind wir mit dem Preis ganz vorne. 17,50 Euro kostet der Spaß – für Käufer aller Klassen. Schaut einfach mal rein in den Intro-Shop.

BRITPOP-TV VIA PUTPAT

Im Musikfernsehen hat Britpop wie jede andere Musikrichtung die beste Zeit noch vor sich. Und warum sich dann nicht gleich davon überzeugen? Den schnellsten Weg zu den Britpop-Playlists im Putpat-Player präsentieren wir unter www.intro.de/spezial/britpop.

20 JAHRE INTRO: TEIL 8: DIE RETROTRENDS DER NULLERJAHRE

Mit dem neuen Jahrtausend kamen die alten Jahrzehnte zurück. The Strokes mit ihrem Mix aus 60er-Garagensound und 70er-Postpunk waren nur der Anfang einer besonderen Ära …

Aloe Blacc » Atmosphere » Benji B » Black Star (Mos Def and Talib Kweli) » Casper » CunninLynguists » Curren$y » Cuthead » Cypress Hill » Dendemann » Dexter & Maniac » Die Orsons » Diplo » Djane Tereza » ESKEI83 » Fard » Flo Mega » Foreign Beggars » Funkverteidiger » Hi-Hat Club (Suff Daddy, Twit One, Dexter, Hulk Hodn, Miles Bonny) » Hudson Mohawke » Janelle Monáe » JAW » Jay Electronica » J. Rocc » K.I.Z. » KraftKlub » Looptroop Rockers » Marsimoto Soundsystem » Marteria Megaloh MoTrip » Nate57 feat. Telly Tellz » Prinz Pi » Public Enemy » RAF 3.0 » Robots don't sleep (Robot Koch & Tua) » Rockstah » Samy Deluxe » Schlachthofbronx » Sick Girls feat. tfs + mfu » Shy FX » Spank Rock » Team Ice Cream (DJ Dime, DJ Quang, DJ Kitsune, Chan La Rock) Team Phlatline (DJ Ron, DJ Jaleel, DJ Kenny D, Tefla) Tears 4 Beers » The Cypher (ENTBS, Morlockk Dilemma, Mädness, Kamp) Wiley » Yelawolf » Youngsta & MC Toast » Zorro

8.–10. July 2011 ····· Ferropolis | www.splash-festival.com

Sponsoren:

Partner:

KATZ & GOLDT

DEMNÄCHST // INTRO NO. 195 – 15.08.2011

Fake im Pop: Joaquin Phoenix über »I'm Still Here«, Tannhäuser Sterben & Das Tod, Housse De Racket, Foster The People, Washed Out, Apparat, Thees Uhlmann solo, The Rapture, S.C.U.M

JETZT NEU
IM HANDEL

BERLINER DESIGNER
VON A–Z

300 ADRESSEN RUND UM
MÖBEL + ACCESSOIRES

EINBLICKE IN ATELIERS,
WERKSTÄTTEN, WOHNUNGEN

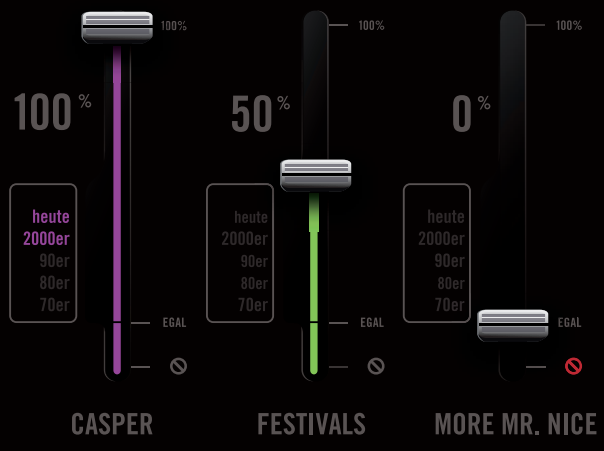
DEUTSCH / ENGLISH

GLEICH BESTELLEN
UNTER (030) 29021-529
SHOP.ZITTY.DE

LESEPROBE:
ZITTY.DE/DESIGNBUCH2011

zitty BERLIN
DAS HAUPTSTADTMAGAZIN FÜR 14 TAGE UND DIE NÄCHTE

DU WILLST BESSERES MUSIKFERNSEHEN?



DANN MACH ES!

putpat TV

WWW.PUTPAT.TV

The Original Sneaker®

Est. 1916

keds.de